



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

### About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

7 1/2









# Shakspeare's dramatische Werke

übersetzt

von

Aug. Wilh. v. Schlegel

und

Ludwig Tieck.

---

## Zweiter Band.

König Heinrich der Vierte. Zweiter Theil.

König Heinrich der Fünfte.

König Heinrich der Sechste. Erster Theil.

---

Berlin,

G. Reimer.

1840.

Berlin, Druck von G. Reimer.

# König Heinrich der Vierte.

---

## Zweiter Theil.

Übersetzt

von

A. W. von Schlegel.

---

## P e r s o n e n :

König Heinrich der Vierte.  
 Prinz Heinrich von Wales,  
 Thomas, Herzog von Clarence,  
 Prinz Johann von Lancaster,  
 Prinz Humphrey von Gloster,  
 Graf von Warwick. } Söhne des Königs.  
 Graf von Westmoreland,  
 Gower,  
 Harcourt, } von des Königs Partei.  
 Der Oberrichter von der königlichen Bank.  
 Ein Unterbeamter im Gefolge des Oberrichters.  
 Graf von Northumberland,  
 Scroop, Erzbischof von York, } Feinde des Königs.  
 Lord Howbray,  
 Lord Hastings,  
 Lord Bardolph,  
 Sir John Coleville.  
 Travers und Morton, Bediente Northumberlands.  
 Falstaff.  
 Bardolph.  
 Pistol.  
 Ein Page.  
 Poins und Peto, Begleiter Prinz Heinrichs.  
 Schaal und Stille, Friedensrichter auf dem Lande.  
 David, Schaals Bedienter.  
 Schimmelig, Schatte, Warze, Schwächlich und Bul-  
 lenkalb, Rekruten.  
 Klau und Schlinge, Gerichtsdiener.  
 Ein Pförtner.  
 Lady Northumberland.  
 Lady Percy.  
 Frau Hurdig, Wirthin.  
 Dortchen Lakenreißer.  
 Lords und andres Gefolge, Officiere, Soldaten, Bote, Küfer,  
 Büttel, Kammerdiener u. s. w.

---

## Prolog.

(Barkworth. Vor Northumberlands Burg. Gerücht, ganz  
mit Zungen bemalt, tritt ein)

### Gerücht.

Die Ohren auf! Denn wer von euch verstopft  
Des Hörens Thor, wenn laut Gerüchte spricht?  
Ich, von dem Osten bis zum müden West  
Rasch auf dem Winde reitend, mache kund,  
Was auf dem Erdenball begonnen wird.  
Beständ'ger Leumund schwebt auf meinen Zungen,  
Den ich in jeder Sprache bringe vor,  
Der Menschen Ohr mit falscher Zeitung stopfend.  
Von Frieden red' ich, während unterm Lächeln  
Der Ruh' versteckter Groll die Welt verwundet;  
Und wer, als nur Gerücht, als ich allein,  
Schafft drohnde Musterung, wache Gegenwehr,  
Indeß das Jahr, geschwellt von anderm Leid,  
Für schwanger gilt von dem Tyrannen-Krieg.  
Was doch nicht ist! Gerücht ist eine Pflanze,  
Die Argwohn, Eifersucht, Vermuthung bläst,  
Und von so leichtem Griffe, daß sogar  
Das Ungeheuer mit zahllosen Köpfen,  
Die immer streit'ge, wandelbare Menge  
Drauf spielen kann. Allein wozu zergliedre  
Ich meinen wohlbekannten Körper so  
Vor meinem Hausstand? Was will hier Gerücht?  
Vor König Heinrichs Siege lauf' ich her,  
Der in dem blut'gen Feld bei Shrewsbury  
Den jungen Heißsporn und sein Heer geschlagen,

Löschend die Flamme kühner Rebellion  
 In der Rebellen Blut. — Was fällt mir ein,  
 Sogleich so wahr zu reden? Auszusprengen  
 Ist mein Geschäft, daß Heinrich Monmouth fiel  
 Unter des edlen Helßporn grimm'gem Schwert,  
 Und daß der König vor des Douglas Wuth  
 Zum Tode sein gesalbtes Haupt gebeugt.  
 Dieß hab' ich durch die Landstadt ausgebreitet,  
 Vom königlichen Feld zu Shrewsbury  
 Bis hier zu dieser wurmbenagten Veste  
 Von rauhem Stein, wo Helßporns alter Vater  
 Northumberland schwer krank danieder liegt.  
 Die Boten kommen nun ermüdet an,  
 Und keiner wäget, als was ich gelehrt.  
 Schlimmer als wahres Übel ist erklingen  
 Falsch süße Tröstung von Gerächtes Zungen.

(ab)



# Erster Aufzug.

## Erste Scene.

Ebenbaselbst.

(Der Pförtner am Thor. Lord Bardolph tritt auf)

Lord Bardolph.

Wer wacht am Thor da? He! — Wo ist der Graf?

Pförtner.

Wer, sag' ich, daß ihr seht?

Lord Bardolph.

Sag du dem Grafen,

Es warte der Lord Bardolph hier auf ihn.

Pförtner.

Der gnäd'ge Herr ist draußen in dem Garten,  
Beliebt's Eu'r Edlen, klopf' nur an dem Thor.  
So giebt er selbst euch Antwort.

Lord Bardolph.

Da kommt der Graf.

(Northumberland tritt auf)

Northumberland.

Was giebt's, Lord Bardolph? Jegliche Minute  
Muß jetzt die Mutter einer Kriegsthat seyn.  
Wild sind die Zeiten: Haber, wie ein Pferd  
Voll muth'ger Nahrung, das sich losgerissen,  
Rennt Alles vor sich nieder.

Lord Bardolph.

Edler Graf,

Von Shrewsbury bring' ich gewisse Zeitung.

**Northumberland.**

So Gott will, gute.

**Lord Bardolph.**

Gut nach Herzenswunsch.

Der König ist zum Tode fast verwundet,  
Durch eures Sohnes Glück ist auf der Stelle  
Prinz Heinrich umgebracht, und beide Blunts  
Von Douglas Hand getödtet; Prinz Johann  
Und Westmoreland und Stafford sind geflüchtet,  
Und Heinrich Monmouths feistes Schwein, Sir John,  
Gefangner eures Sohns; o solch ein Tag,  
So schön erfochten, durchgesetzt, gewonnen,  
Erschien nicht zur Verherrlichung der Zeiten  
Seit Cäsars Glück!

**Northumberland.**

Doch woher schreibt sich dieß?

Sahet ihr das Feld? kamt ihr von Shrewsbury?

**Lord Bardolph.**

Ich sprach mit einem, Herr, der dorthier kam,  
Mit einem Mann von Stand und gutem Namen,  
Der diese Nachricht dreist als wahr mir gab.

**Northumberland.**

Da kommt mein Diener Travers, den ich Dienstags,  
Um Neuigkeiten auszuhorchen, sandte.

**Lord Bardolph.**

Herr, unterwegs ritt ich an ihm vorbei,  
Er ist mit mehr Gewißheit nicht versehen,  
Als was er etwa mir kann nacherzählen.

(Travers kommt)

**Northumberland.**

Nun, Travers, was für gute Nachricht bringst du?

**Travers.**

Mylord, Sir John Umfrevile sandte mich  
Mit froher Zeitung heim, und kam mir besser  
Beritten vor. Nach ihm kam hastig spornend  
Ein Edelmann, von Eile fast erschöpft,  
Der bei mir hielt, und ließ sein Pferd verschmaufen.

Er frug den Weg nach Chester, und von ihm  
 Erfuhr ich, was es gab zu Shrewsbury.  
 Er sagte, Rebellion hab' übles Glück,  
 Des jungen Heinrich Percy Sporn sei kalt;  
 Damit ließ er dem raschen Pferd die Zügel,  
 Und stieß, vorlehrend, die bewehrten Fersen  
 In seiner armen Nähr' erhitze Weichen  
 Bis an des Mädleins Knopf: so schoß er fort,  
 Und schien den Weg im Laufe zu verschlingen,  
 Nicht weiter Frage stehend.

**Northumberland.**

Ha! noch 'mal!

Sagt' er, des jungen Percy Sporn sei kalt?  
 Aus Heißsporn Kaltsporn? Und Rebellion  
 Hab' übles Glück?

**Lord Bardolph.**

Mylord, hört mich nur an:

Wenn euer Sohn nicht Herr des Tages ist,  
 So geb' ich meine Baronie, auf Ehre,  
 Für eine seidne Schnur; spricht nicht davon.

**Northumberland.**

Weshwegen hätte denn der Edelmann,  
 Der hinter Travers herkam, den Verlust  
 Mit solchen Punkten angegeben?

**Lord Bardolph.**

Der?

Das war ein Vagabunde, der sein Pferd  
 Gestohlen hatte, und, bei meinem Leben!  
 Sprach auß Gerathewohl. Sieh da, mehr Zeitung.

(Morton kommt)

**Northumberland.**

Ja, dieses Manns Stirn, wie ein Titelblatt,  
 Verkündigt eines trag'schen Buches Art.  
 So steht der Strand aus, wo die stolze Flut  
 Ein Zeugniß angemessener Herrschaft ließ. —  
 Sag', Morton, kommst du her von Shrewsbury?

**Morton.**

Ich lief von Shrewsbury, mein edler Herr,  
Wo grauser Tod die ärgste Larve nahm;  
Die Unsrigen zu sprechen.

**Northumberland.**

Was macht mein Sohn und Bruder?

Du zitterst und die Blässe deiner Wangen  
Sagt deine Botschaft besser als dein Mund.  
Ganz solch ein Mann, so matt, so athemlos,  
So trüb, so todt im Blick, so hin vor Weh,  
Zog Priams Vorhang auf in tiefster Nacht,  
Und wollt' ihm sagen, halb sein Troja brenne;  
Doch Priam fand das Feu'r, eh er die Jungs:  
Ich meines Percy Tod, eh du ihn siehest.  
Du wolltest sagen: eu'r Sohn that das und das;  
Eu'r Bruder, das; so focht der edle Douglas;  
Mein gierig Ohr mit ihren Thaten stopfend:  
Allein am Ende, recht mein Ohr zu stopfen,  
Wehst du dieß Lob mit einem Seufzer weg,  
Und endest: Bruder, Sohn und Alle todt.

**Morton.**

Der Douglas lebt und euer Bruder noch,  
Doch euer edler Sohn —

**Northumberland.**

Ja, der ist todt!

Seht, welche fertige Jungs Argwohn hat!  
Der, welcher fürchtet, was er wissen will,  
Hat durch Instinct aus Andre's Augen Kenntniß,  
Geschehn sei, was er fürchtet. Sprich nur, Morton:  
Sag deinem Grafen, seine Ahnung liegt,  
Ich will für einen süßen Schimpf es halten,  
Und reich dich machen, weil du so mich tränkst.

**Morton.**

Ihr seid zu groß für meinen Widerspruch,  
Eu'r Sinn ist wahrhaft, eure Furcht gewiß.

**Northumberland.**

Trog allem dem, sag nicht, daß Percy todt.  
Ein wunderlich Bekanntniß nehm' ich wahr

In deinem Aug'; du schüttelst deinen Kopf,  
Und achtest für Gefahr es: oder Sünde,  
Die Wahrheit reden. Sags, wenn er erschlagen;  
Die Jung' ist schuldlos, die ihn todt betrachtet,  
Und Sünde ist, die Lobten zu belügen,  
Nicht, wenn man sagt, der Todte lebe nicht.  
Allein der Bringer unvollkommener Zeitung  
Hat ein nachtheilig Amt, und seine Zunge  
Klingt stets nachher wie eine dumpfe Glocke,  
Die einst dem abgestorbenen Freund gellutet.

### Lord Barbolph.

Ich kanns nicht denken, euer Sohn sei todt.

### Morton.

Mich schmerzt, daß ich euch nöth'gen soll zu glauben,  
Was, wollte Gott, ich hätte es nie gesehn.  
Doch diese meine Augen sahen ihn,  
In blut'gem Sande, matt und athemlos,  
Ohnmächtige Vergeltung nur erwidern:  
Dem Heinstich Moamouth, dessen rascher Grimm  
Den nie verzagten Percy schlug zu Boden,  
Von wo er nie lebendig sprang empor.  
Und kurz, sein Lob (desh' Seele Feuer lieh  
Dem trägsten Kriecher selbst in seinem Lager),  
Sobald er ruckbar, raubte Feur' und Hitze  
Dem bestbewährten Muth in seinem Her.  
Denn sein Metall nur schloß die Partei:  
Da es in ihm erweicht war, kehrten Alle  
In sich zurück wie stumpfes, schweres Blei,  
Und wie ein Ding, das schwer ist an sich selbst,  
Auf Nothigung mit schnellster Eile liegt:  
So liegen unsre Leute, schwer gedrückt  
Von dem Verluste Hülfsports, dem Gewicht  
Durch ihre Furcht solch eine Leichtigkeit,  
Daß Pfeile nie zum Ziele schneller flogen  
Als unsre Krieger, zielend auf ihr Heil,  
Vom Felde flohn; da ward der edle Worcester  
Zu bald gefangen, und der wilde Schotte,  
Der blut'ge Douglas, dessen eiserns Schwert

Drei Mal den Anschein eines Königs schlug,  
 Ring an, entherzt zu werden, und beschönte  
 Die Schande derer, die den Rücken wandten;  
 Und da er in dem Fliehn aus Furcht gestrauchelt,  
 Ward er gefaßt. Die Summ' von Allem ist:  
 Der König hat gewonnen, und er sendet  
 Ein schleunig Heer, euch zu begegnen, Herr,  
 Unter des jungen Lancaster Befehl,  
 Und Westmorelands; da habt ihr den Bericht.

**Northumberland.**

Ich werde Zeit genug zum Trauern haben.  
 Im Gift ist Arzenei, und diese Zeitung,  
 Die, wär' ich wohl, mich hätte krank gemacht,  
 Macht, da ich krank bin, mich beinahe gesund.  
 Und wie der Arme, fieber schwach von Gliedern,  
 Die wie gelähmte Angeln von der Last  
 Des Lebens niederhängen, ungeduldig  
 Des Anfalls, wie ein Feuer aus den Armen  
 Der Wächter bricht: so find auch meine Glieder,  
 Geschwächt vom Leid, und wüthend nun vor Leid,  
 Drei Mal sie selbst; drum fort, du zarte Krücke!  
 Ein schupp'ger Handschuh muß mit Stahlgelenken  
 Mir decken diese Hand; fort, franke Binde!  
 Du bist ein allzu üpp'ger Schutz dem Haupt,  
 Wonach, gereizt von Siegen, Fürsten zielen.  
 Blind't meine Stirn mit Eisen! und nun nahe  
 Die rauhste Stund, die Zeit und Troß kann bringen,  
 Dem wüthenden Northumberland zu dräun!  
 Küß' Erde sich und Himmel, ihren Schranken  
 Entweiche wild die Flut! die Ordnung sterbe!  
 Und diese Welt sei länger keine Bühne,  
 Die Hader nährt in zögernder Verwicklung;  
 Es herrsch' Ein Geist des erstgebornen Rain  
 In allen Busen, daß, wenn jedes Herz  
 Auf Blut gestellt, die rohe Scene schliesse,  
 Und Finsterniß die Todten senk ins Grab!

**Gravers.**

Die Festigkeit thut euch zu nah, Mylord.

### Ford Pardolph.

Trennt Weisheit nicht von Ehre, bester Graf.

### Morton.

Das Leben eurer liebenden Genossen  
hängt an dem euren, das, ergebt ihr euch  
Der stürm'schen Leidenschaft, nothwendig leidet.  
Ihr habt den Krieg berechnet, edler Herr,  
Des Zufalls Summ gezogen, eh ihr spracht:  
Laßt uns entgegen stehn. Ihr habt vermuthet,  
Im Drang der Streiche könnt eu'r Sohn auch fallen.  
Ihr wußtet, daß er auf Gefahren wandle,  
Am Abgrund, wo es minder glaublich war,  
Er komm' hinüber, als er fall' hinein.  
Euch war bekannt, es sei sein Fleisch empfänglich  
Für Wund und Narben, und sein kühner Geist  
Werd' ins Gewühle der Gefahr ihn reißen;  
Doch sagtet ihr: Zieh aus! und nichts hievon,  
Auch noch so stark befürchtet, konnte hemmen  
Den starren Schluß, was ist denn nun geschehn,  
Was brachte dieses kühne Unternehmen,  
Als, daß nun ist, was zu vermuthen war?

### Ford Pardolph.

Wir Alle, die in den Verlust verstrickt,  
Wir kannten diese See als so gefährlich,  
Daß unsre Rettung Zehn wär' gegen Eins;  
Doch wagten wirs um den gehofften Lohn,  
Nicht achtend allen Anschein von Gefahr:  
Und, umgestürzt nun, wagen wirs noch 'mal.  
Kommt! Alles dran gesetzt: Leib, Gut und Blut!

### Morton.

Es ist die höchste Zeit; und, edler Herr,  
Ich hör' als sicher, und ich rede wahr, —  
Der wackre Erzbischof von Dorf ist rege  
Mit wohlversehner Macht; er ist ein Mann,  
Der seine Leute bind't mit doppelter Gewähr.  
Es hatt' eu'r edler Sohn die Körper bloß,  
Schein und Gestalt von Männern nur, zum Kampf:  
Denn dieses Wort, Rebellion, schied ganz

Die Handlung ihrer Leiber von den Seelen.  
 So fochten sie mit Eitel und gezwungen,  
 Wie man Arznei nimmt; nur die Waffen schienen  
 Auf unsrer Seite; die Gemüther hatte  
 Dieß Wort, Rebellion, so eingefroren,  
 Wie Fisch' in einem Teich. Doch nun verwandelt  
 Der Bischof Aufruhr in Religion;  
 Man achtet ihn aufricht'ger, heil'gem Sinns,  
 Drum folgen sie mit Leib ihm und Gemüth.  
 Er nährt den Aufstand mit des theuren Richards  
 Von Pomfrets Steinen abgetragtem Blut,  
 Sagt ihnen, er beschreit' ein blutend Land,  
 Das unter Boltingbroke nach Leben ächzt,  
 Und Groß und Klein drängt sich, ihm nachzufolgen.

#### Northumberland.

Ich wußte dieß zuvor: doch, wahr zu reden,  
 Das jeß'ge Leid vermischt' es meinem Sinn.  
 Kommt mit herein, und jedermanns berathe  
 Den besten Weg zur Sicherheit und Rache.  
 Werbt Freunde, sendet schnelles Aufgebot:  
 Sie waren sie so selten, wie so noth.

(ab)

### Zweite Scene.

London, eine Straße.

(Falstaff tritt auf mit einem Page, der seinen Degen  
 und Schild trägt)

**Falstaff.** He, du Kiese! was sagt der Doctor zu  
 meinem Wasser?

**Page.** Er sagte, Herr, das Wasser an sich selbst wäre  
 ein gutes, gesundes Wasser, aber die Person, der es zuge-  
 hörte, möchte mehr Krankheiten haben, als sie wüßte.

**Falstaff.** Menschen von aller Art bilden sich was  
 darauf ein, mich zu necken. Das Gehirn dieses närrisch  
 zusammengekneten Thones, der Mensch heißt, ist nicht im  
 Stande, mehr zu erfinden, das zum Lachen dient, als was  
 ich erfinde, oder was über mich erfunden wird. Ich bin



nicht bloß selbst wichtig, sondern auch Ursache, daß Andere Witz haben. Ich gehe hier vor dir her, wie eine Sau, die ihren ganzen Wurf aufgefressen hat, bis auf eins. Wenn der Prinz dich aus irgend einer andern Ursache bei mir in Dienst gegeben hat, als um gegen mich abzustechen, so habe ich keinen Menschenverstand. Du verwünschtes Alräumchen, ich sollte dich eher auf meine Mühe setzen, als daß du meinen Herfen folgst. Noch niemals bis jetzt hat mir ein Achat aufgewartet: aber ich will euch weder in Gold noch Silber fassen, sondern in schlechte Kleider, und euch wieder zu eurem Herrn zurücksenden, als ein Juwel, zu dem Juwel, dem Prinzen, eurem Herrn, dessen Kinn noch nicht flügge ist. Mir wird eher ein Bart in der flachen Hand wachsen, als er einen auf der Wade kriegt, und doch trägt er kein Bedenken, zu sagen, sein Gesicht sei ein Kronengesicht. Gott kann es fertig machen, wenn er will, noch ist kein Haar daran verborben; er kann es beständig als ein Kronengesicht behalten, denn sein Barbier wird ein Paar Bagen davon verdienen; und doch wachst er sich wauflig, als wenn er für einen Mann gegolten hätte, seit sein Vater ein Junggeselle war. Er mag seine Gnade für sich behalten, er ist beinah aus der meinigen gefallen, das kann ich ihm versichern. — Was sagte Meister Aunbleton, wegen des Allasses zu meinem kurzen Mantel und Blaudrösel?

Ma g e. Er sagte, Herr, ihr solltet ihm keine Bierschaft stellen, als Bartholph seine; er wollte seine Handschrift und die eure nicht annehmen, die Sicherheit gefiele ihm nicht.

Falstaff. Daß er verdammt wäre, wie der reiche Mann! daß ihm die Zunge noch ärger am Gaumen klebe! — So'n verwitterter Abtrophel! ein schustlicher Mit-Verlaub-Hans! Hat einen Edelmann unter Händen, und besteht noch auf Sicherheit! — Die verwitterten Glattköpfe gehen jetzt nicht anders, als mit hohen Schuhen, und einem Bund Schlüssel am Gürtel, und wenn sich nun einer auf redliches Vorgehen mit ihnen einläßt, da bestehen sie noch gar auf Sicherheit. Ich ließe mir eben so gern Rattompulver ins Maul stecken, als daß sie mirs wollen

stopfen mit Sicherheit. Ich dachte, er sollte mir zweiundzwanzig Ellen Atlas schicken, so wahr ich ein Ritter bin, und er schickt mir Sicherheit. Gut, er mag in Sicherheit schlafen, er hat das Horn des Überflusses, und seiner Frauen Reichfertigkeit leuchtet hindurch; und doch kann er nicht sehen, ob er schon seine eigne Laterne hat, ihm zu leuchten. — Wo ist Bardolph?

**Page.** Er ist nach Smithfield gegangen, um Euer Gnaden ein Pferd zu kaufen.

**Falstaff.** Ich kaufte ihn in der Paulskirche, und er will mir ein Pferd zu Smithfield kaufen. Könnte ich nur ein Weib im Bordell kriegen, so wäre ich bedient, beritten und beweiht.

(Der Oberrichter kommt mit einem Unterbeamten)

**Page.** Herr, da kommt der Lord, der den Prinzen verhaftete, weil er ihn Bardolphs wegen schlug.

**Falstaff.** Halt dich still, ich will ihn nicht sehen.

**Oberrichter.** Wer ist das, der dort geht?

**Unterbeamter.** Falstaff, zu Euer Gnaden Befehl.

**Oberrichter.** Der wegen des Straßenraubs in Untersuchung war?

**Unterbeamter.** Derselbe, gnädiger Herr, aber er hat seitdem zu Shrewsbury gute Dienste geleistet, und geht nun, wie ich höre, mit einem Auftrage zum Prinzen Johann von Lancaster.

**Oberrichter.** Wie, nach York? Ruft ihn zurück.

**Unterbeamter.** Sir John Falstaff!

**Falstaff.** Junge, sag ihm, daß ich taub bin.

**Page.** Ihr müßt lauter sprechen, mein Herr ist taub.

**Oberrichter.** Ja, das glaub' ich, wenn er irgend etwas Gutes hören soll. — Geht, zupft ihn am Ellbogen, ich muß mit ihm sprechen.

**Unterbeamter.** Sir John, —

**Falstaff.** Was? ein so junger Bursch und betteln? Giebt's keine Kriege? giebt es keinen Dienst? braucht der König keine Unterthanen? haben die Rebellen keine Soldaten nöthig? Ob es wohl eine Schande ist, anderswo,

als auf der einen Seite zu sehn, so ist es doch noch ärgere Schande, zu betteln, als auf der ärgsten Seite zu sehn, wäre sie auch noch ärger, als der Name Nebelkorn es ausdrücken kann.

**Unterbeamter.** Ihr irrt euch in mir, Herr.

**Falstaff.** Ei, Herr, sagte ich, ihr wäret ein ehrlicher Mann? Mein Ritterthum und meine Soldatenschaft bei Seite gesetzt, hätte ich in meinen Hals hinein gelogen, wenn ich das gesagt hätte.

**Unterbeamter.** Dann bitte ich euch, Herr, setzt euer Ritterthum und eure Soldatenschaft bei Seite, und gebt mir Verlaub, euch zu sagen, daß ihr es in euern Hals hineinflügt, wenn ihr sagt, ich sei was anders, als ein ehrlicher Mann.

**Falstaff.** Ich dir Verlaub geben, mir das zu sagen? Ich bei Seite setzen, was mir anhängt? Wenn du von mir Verlaub bekommst, so häng mich auf; wenn du dir Verlaub nimmst, so solltest du gehängt werden. Du Mäufsfänger, fort! heb' dich weg!

**Unterbeamter.** Der Lord will mit euch sprechen.

**Oberrichter.** Sir John Falstaff, auf ein Wort.

**Falstaff.** Mein bester Herr! — Gott erhalte Euer Gnaden in gutem Wohlsehn! Es freut mich, Euer Gnaden außer Hause zu sehn, ich hörte, Euer Gnaden wären krank, ich hoffe, Euer Gnaden gehen nicht ohne Erlaubniß aus. Euer Gnaden sind zwar noch nicht ganz über die Jugend weg, aber sie haben doch schon einen kleinen Beischmack vom Alter, eine Würzung vom Salze der Zeit, und ich ersuche Euer Gnaden unterthänig, mit aller Sorgfalt über Dero Gesundheit zu wachen.

**Oberrichter.** Sir John, ich habe vor eurem Abmarsch nach Shrewsbury nach euch geschickt.

**Falstaff.** Mit Euer Gnaden Erlaubniß, ich höre, daß seine Majestät mit einigem Ungemach von Wales zurückgekommen ist.

**Oberrichter.** Ich rede nicht von Seiner Majestät. — Ihr wolltet nicht kommen, da ich nach euch schickte.

**Falstaff.** Und ich höre außerdem, daß Seine Hoheit von der alten, vermünsthen Apoplexie befallen ist.

**Oberrichter.** Nun, der Himmel lasse ihn genesen! Ich bitte, laßt mich mit euch sprechen.

**Falstaff.** Diese Apoplexie ist meines Bedünkens eine Art von Lethargie, wenn Euer Gnaden erlauben; eine Art von Schlafen im Blut, ein vermettertes Nigeln.

**Oberrichter.** Wie gehört das hieher? Es sei, was es wolle, —

**Falstaff.** Es hat seinen Ursprung von vielemummer; von Studiren und Zerrüttungen des Gehirns. Ich habe die Ursache seiner Wirkungen beim Galenus gelesen: es ist eine Art von Laubheit.

**Oberrichter.** So scheint's, ihr seht von dem Übel befallen, denn ihr hört nicht, was ich euch sage.

**Falstaff.** O sehr gut, gnädiger Herr, sehr gut! es ist vielmehr, wenns euch beliebt, das Übel des Nicht-Aufhorens, die Krankheit des Nicht-Nichtgebens, womit ich behaftet bin.

**Oberrichter.** Auch an den Füßen zu klopfen, würde die Aufmerksamkeit eurer Ohren verbessern, und es kommt mir nicht darauf an, einmal euer Arzt zu seyn.

**Falstaff.** Ich bin so arm, wie Job, gnädiger Herr, aber nicht so geduldig. Euer Gnaden können mir den Trank der Verhaftung anbefehlen, in Betracht meiner Armuth; ob ich aber geduldig seyn würde, eure Vorschriften zu befolgen, daran kann der Weise einen Gran von einem Scrupel, ja wohl gar einen ganzen Scrupel hegen.

**Oberrichter.** Ich schickte nach euch, als Dinge wider euch auf Leib und Leben vorgebracht wurden, um mit mir darüber zu sprechen.

**Falstaff.** Wie mir damals mein in den Befehlen des Landdienstes erfahrener Sachwalter rieth, kam ich nicht.

**Oberrichter.** Nun, die Wahrheit ist, Sir John, ihr lebt in großer Schande.

**Falstaff.** Wer meinen Gürtel umschnallt, kann nicht in geringerer leben.

**Oberrichter.** Eure Mittel sind schmal, und ihr lebt auf einem großen Fuß.

**Falstaff.** Umgekehrt, um die Mitte bin ich breit, die Füße sind zu schwach, sie zu tragen.

**Oberrichter.** Ihr habt den jungen Prinzen misleitet.

**Falstaff.** Der junge Prinz hat mich misleitet; ich bin der Mann mit dem dicken Bauche, und er ist mein Hund.

**Oberrichter.** Nun, ich will nicht gern eine neu geheilte Wunde aufreißen; eure Dienste am Tage bei Shrewsbury haben eure Gelbenthaten bei Nacht zu Gadshill ein wenig übergülbet: ihr habt den unruhigen Zeiten zu danken, daß ihr über diese Klage so ruhig hinüber gekommen seid.

**Falstaff.** Gnädiger Herr?

**Oberrichter.** Doch, da nun Alles gut ist, so erhaltet es dabei; weckt den schlafenden Wolf nicht auf.

**Falstaff.** Einen Wolf aufwecken ist eben so schlimm, als einen Fuchs riechen.

**Oberrichter.** Ei, ihr seid wie ein Licht, das beste Theil herunter gebrannt.

**Falstaff.** Leider, gnädiger Herr, bestche ich ganz aus Talg; ich kann mich auch mit einem Wachslicht vergleichen, weil ich immer noch in die Breite wachse.

**Oberrichter.** Jedes weiße Haar auf euerm Gesicht sollte Zeugniß ablegen für eure Würde.

**Falstaff.** Würde, Würde, Würde!

**Oberrichter.** Ihr geht mit dem jungen Prinzen aus und ein, wie sein böser Engel.

**Falstaff.** Nicht doch, gnädiger Herr: so ein böser Engel ist allzu leicht, aber ich hoffe, wer mich ansieht, wird mich ohne Goldwage für voll annehmen; und doch, das muß ich gestehn, auf gewisse Weise bin ich auch nicht in Umlauf zu bringen. Ich weiß nicht, aber die Tugend wird in diesen Apfelfrämer-Zeiten so wenig geachtet, daß ächte Tapferkeit zum Bärenführer geworden ist; Scharffsinn ist zum Bierschenken gemacht, und verschwendet seinen behebenden Biss in Rechnungen; alle andern Gaben, die zum Men-

sehen gehören, sind keine Johannisbrotte werth, wie die Mäde des Zeitalters sie ummodellt. Ihr, die ihr alt seid, bedenkt nicht, was uns, die wir jung sind, möglich ist; und wir, die wir noch im Vortrab der Jugend stehen, sind freilich auch durchlebene Schelme.

**Berrihter.** Setzt ihr euern Namen auf die Liste der Jugend, da ihr mit allen Merkzeichen des Alters eingeschrieben seid? Habt ihr nicht ein feuchtes Auge, eine trockne Hand, eine gelbe Wange, einen weißen Bart, ein abnehmendes Bein, einen zunehmenden Bauch? Ist nicht eure Stimme schwach? euer Athem kurz? euer Sinn doppelt? euer Witz einfach? und Alles um und an euch vom Alter verberbt? und doch wollt ihr euch noch jung nennen? Psui, psui, psui, Sir John!

**Falstaff.** Gnädiger Herr, ich wurde am drei Uhr Nachmittags geboren, mit einem weißen Kopf und einem gleichsam runden Bauch. Was meine Stimme betrifft, die habe ich mit lautem Chorsingen verborben. Meine Jugend ferner darthun, das will ich nicht; die Wahrheit ist, daß ich bloß alt an Urtheil und Verstande bin, und wer mit mir für tausend Mark um die Wette Kapriolen schneiden will, der mag mir das Geld leihen und sich vorsehen. Was die Ohrfeige betrifft, die euch der Prinz gab, so gab er sie wie ein roher Prinz, und ihr nehmt sie wie ein feinsinniger Lord. Ich habe es ihm verwiesen, und der junge Bore thut Buße, freilich nicht im Sack und in der Asche, sondern in altem Sekt und neuer Seide.

**Berrihter.** Nun, der Himmel sende dem Prinzen einen bessern Gesellschafter!

**Falstaff.** Der Himmel sende dem Gesellschafter einen bessern Prinzen! ich kann ihn nicht los werden.

**Berrihter.** Nun, der König hat euch und Prinz Heinrich getrennt; ich höre, ihr zieht mit Prinz Johann von Lancaster gegen den Erzbischof und den Grafen Northumberland.

**Falstaff.** Ja, das habe ich eurem allerliebsten feinen Wize zu danken. Aber betet nur ja, ihr Alle, die ihr Madame Ruhe zu Hause läßt, daß unsre Armeen sich nicht

an einem heißen Tage treffen; denn bei Gott, ich nehme nur zwei Hemden mit, und ich denke nicht außerordentlich zu schwitzen; wenn es ein heißer Tag ist, und ich schmecke etwas Anderes als meine Flasche, so will ich niemals wieder weisß ausspucken. Es kann keine gefährliche Affaire ausbrechen, so werde ich gleich daran gesetzt. Nun, ich kann nicht immer vorhalten, aber es ist beständig der Feind unserer englischen Nation gewesen, wenn sie was Gutes haben, es zu gemein zu machen. Wenn ihr denn durchaus behauptet, ich sei ein alter Mann, so solltet ihr mir Ruhe gönnen. Wollte Gott, mein Name wäre dem Feind nicht so schrecklich, als er ist. Es wäre besser, daß mich der Koft verzehrte, als daß ich durch beständige Bewegung zu Tode geschwemmt werde.

**Oberrichter.** Nun, seid redlich! seid redlich! und Gott segne eure Unternehmung!

**Falstaff.** Wollen Euer Gnaden mir zu meiner Ausrüstung tausend Pfund leihen?

**Oberrichter.** Nicht einen Pfennig, nicht einen Pfennig; ihr seid nicht gebuldig genug, um Kreuzer zu wagen. Lebt wohl und empfiehlt mich meinem Better Westmoreland.  
(Oberrichter und Ausrüster ab)

**Falstaff.** Wenn ich das thue, so geht mir mit einer Ramme Nasenstüber. — Ein Mensch kann eben so wenig Alter und Fügigkeit, als junge Gliedmaßen und Überlichkeit trennen; aber das Nobagra plagt jenes; und die Franzosen zwicken diese, und so kommen beide Lebensstufen meinen Klüchen zuvor. — Wusch!

**Page.** Herr?

**Falstaff.** Wie viel Geld ist in meinem Beutel?

**Page.** Sieben Shagen und zwei Pfennige.

**Falstaff.** Ich weiß kein Mittel gegen diese Auszehrung des Geldbeutels; Bongen zieht es bloß in die Länge, aber die Krankheit ist unheilbar. — Geh, bring diesen Brief an Mylord von Lancaster, diesen dem Prinzen, diesen dem Grafen von Westmoreland, und diesen der alten Frau Ursula, der ich wöchentlich geschworen habe, sie zu heirathen, seit ich das erste weiße Haar an meinem Kinn

merkte. Kräftig zu! ihr wißt, wo ihr mich findet. (Der Page ab)  
 Daß die Franzosen in dieß Bodagra führen! oder das Bodagra in diese Franzosen! denn eins von beiden macht sich mit meinem großen Jehen lustig. Es macht nichts aus, ob ich hinfie; ich habe den Krieg zum Vorwande, und meine Pension wird um so billiger scheinen. Ein guter Kopf weiß Alles zu benutzen, ich will Krankheiten zum Vortheil lehren. (ab)

### Dritte Scene.

York. Ein Zimmer im Pallast des Erzbischofs.

(Der Erzbischof von York, die Lords Hastings, Monbray und Bardolph treten auf)

**Erzbischof.**

Ihr kennt nun unsre Sach' und unsre Mittel,  
 Und, edle Freund', ich bitt' euch allesamt,  
 Sagt frei von unsern Hoffnungen die Meinung.  
 Zuerst, Lord Marschall, was sagt ihr dazu?

**Monbray.**

Den Anlaß unsrer Fehde geb' ich zu,  
 Allein ich wäre besser gern befriedigt,  
 Wie wirs, bei unsern Mitteln, machen sollen,  
 Mit einer Stütze, fest und stark genug,  
 Der Macht des Königs ins Gesicht zu sehn.

**Hastings.**

Die jez'gen Musterrollen steigen schon  
 Auf außerlesne zwanzig tausend Mann;  
 Und reichlich lebt die Hoffnung auf Verstärkung  
 Im mächtigen Northumberland, des Busen  
 Vom ungestümen Feu'r der Kränkung brennt.

**Lord Bardolph.**

Demnach, Lord Hastings, steht die Frage so:  
 Ob mit den jez'gen fünfundzwanzig tausend  
 Wir ohne ihn die Spitze bieten können?

**Hastings.**

Mit ihm gewiß.



**Lord Bardolph.**

Nun ja, da liegt es eben.

Doch finden wir uns ohne ihn zu schwach,  
So denk' ich, sollten wir so weit nicht gehn,  
Bis wir zur Hand erst seinen Beistand haben.  
Denn bei Entwürfen von so blut'gem Antlitz,  
Da darf Erwartung, Anschein, Muthmaßung  
Unführer Hülfe nicht in Anschlag kommen.

**Erzbischof.**

Sehr wahr, Lord Bardolph! denn gewiß, dieß war  
Des jungen Heißsporn Fall zu Shrewsbury.

**Lord Bardolph.**

Ja, gnäd'ger Herr; er speiste sich mit Hoffnung,  
Verschlang die Luft auf zugesagten Beistand,  
Sich schmeichelnd mit der Aussicht einer Nacht,  
Die kleiner ausfiel, als sein kleinster Traum.  
So führt' er, voll von großen Einbildungen,  
Dem Wahnwitz eigen, seine Nacht zum Tod,  
Und stürzte blindlings sich in das Verderben.

**Hastings.**

Allein verzeiht, es hat noch nie geschadet,  
Wahrscheinlichkeit und Hoffnung zu erwägen.

**Lord Bardolph.**

Ja, wenn die jez'ge Eigenschaft des Kriegs  
Sogleich zu handeln trieb'; ein Werk im Gang  
Lebt so auf Hoffnung, wie im frühen Lenz  
Wir Knospen sehn erscheinen, denen Hoffnung  
So viel Gewähr nicht giebt, einst Frucht zu werden,  
Als gänzliche Verzagung, daß sie Frösche  
Erködten werden. Wenn wir bauen wollen,  
Beschauen wir erst den Platz, ziehn einen Riß;  
Und sehn wir die Gestalt des Hauses nun,  
Dann müssen wir des Baues Aufwand schätzen.  
Ergiebt sichs, daß er über unsre Kräfte,  
Was thun wir, als den Riß von neuem ziehn,  
Mit wenigern Gemächern, oder ganz  
Abstehn vom Bau? Vielmehr noch sollten wir  
Bei diesem großen Werk, das fast ein Reich

Danieder reißen heißt; und uns erlöset,  
 Des Plazes Logo und den Riß beschaun,  
 Zu einer sichern Gründung einig werden,  
 Baumeister fragen, unsre Mittel kennen,  
 Wie fähig, sich dem Werk zu untergehn,  
 Den Gegner aufzuwiegen; sonst verstärken  
 Wir uns auf dem Papier und in Figuren,  
 Und setzen statt der Menschen Namen bloß;  
 Wie, wer den Riß von einem Hause macht,  
 Das über sein Vermögen; der halb fertig,  
 Es aufgiebt, und sein halberschaffnes Gut  
 Als nackten Knecht den trüben Wolken läßt,  
 Und Raub für schänden Winters Tyranei.

**Hastings.**

Gesetzt, die Hoffnung, die so viel verspricht,  
 Räm tobt zur Welt, und wir besäßen schon  
 Den letzten Mann, der zu erwarten ist:  
 Doch denk' ich, unser Heer ist stark genug,  
 Es, wie wir sind, dem König gleich zu thun.

**Lord Bardolph.**

Wie? hat er denn nur fünfundzwanzig tausend?

**Hastings.**

Für uns nicht mehr, nein, nicht so viel, Lord Bardolph.  
 Denn seine Theilung, wie die Zeiten toben,  
 Ist dreifach; Ein Heer wider die Franzosen,  
 Eins wider den Glendower, und ein drittes  
 Muß uns bestehn; so ist der schwache König  
 In drei zertheilt, und seine Koffer klingen  
 Vor Leerheit und vor hohler Dürftigkeit.

**Erzbischof.**

Daß er zusammen seine Truppen zöge,  
 Und rückte gegen uns mit ganzer Macht,  
 Braucht man nicht zu befürchten.

**Hastings.**

Thut er das,

So läßt er seinen Rücken unbewehrt.  
 Die Wälschen und Franzosen heilen dann  
 Ihm an den Fersen; das besorgt nur nicht.

### Lord Bardolph.

Wer, glaubt ihr, wird sein Heer hieher wohl führen?

### Hastings.

Der Prinz von Lancaster, und Westmoreland;  
Er selbst und Heinrich Monmouth wider Wales;  
Wer wider die Franzosen ihn vertritt,  
Bin ich nicht unterrichtet.

### Erzbischof.

Läßt uns fort!

Und thun wir unsrer Fehde Anlaß kund.  
Es krankt der Staat an seiner eignen Wahl,  
Die gier'ge Liebe hat sich überfüllt,  
Ein schwindlicht und unzuverlässig Haus  
Hat der, so auf das Herz des Volkes baut.  
O blöde Menge! mit wie lautem Jubel  
Drang nicht dein Segnen Bolingbroke's zum Himmel,  
Oh du, wozu du wolltest, ihn gemacht!  
Und da er nun nach deiner Lust bereitet,  
Bist du so satt ihn, viehischer Verschlinger,  
Daß du ihn auszuspein dich selber reizest.  
So, du gemeiner Hund, entludest du  
Die Schlamm-Brust vom königlichen Richard;  
Nun möchtest du dein Weggebrochnes fressen,  
Und heußt darnach. Worauf ist jetzt Verlaß?  
Die Richards Lob beehrten, als er lebte,  
Sind nun verlicht geworden in sein Grab,  
Du, die ihm Staub warfst auf sein nacktes Haupt,  
Als durch das stolze London seufzend er  
In Bolingbroke's gefei'rtten Herfen kam,  
Ruffst nun: „O Erde, gib uns jenen König  
Zurück, nimm diesen hier!“ Verlehrtes Frachten,  
Vergangnes, Künft'ges hoch, nie Zeh'ges achten!

### Msbrey.

So müßern wir das Volk, und rücken an?

### Hastings.

Die Zeit befehlt, ihr sind wir unterthan.

(eb)

## Zweiter Aufzug.

### Erste Scene.

London. Eine Straße.

(Die Wirthin mit Klau, Schlinge hinter ihnen)

Wirthin.

Meister Klau, habt ihr die Klage eingeschrieben?

Klau. Sie ist eingeschrieben.

Wirthin. Wo ist euer Diener? Ist es ein tüchtiger Diener? Steht er seinen Mann?

Klau. Bedu, wo ist Schlinge?

Wirthin. O Semine! Der gute Meister Schlinge.

Schlinge. Hier, hier!

Klau. Schlinge, wir müssen Sir John Falstaff verhaften.

Wirthin. Ja, lieber Meister Schlinge, ich habe ihn verklagt, und alles mit einander.

Schlinge. Das könnte leicht ein Paaren von uns das Leben kosten, er wird nach uns flehen.

Wirthin. Ach du meine Zeit! seht euch ja vor. Er hat nach mir in meinem eignen Hause gestochen, und das wahrhaftig recht veltischer Weise. Er fragt gar nicht darnach, was er für Unheil anrichtet, wenn er einmal blank gezogen hat, er stößt wie der Teufel, und schonet weder Mann, Weib noch Kind.

Klau. Kann ich handgemein mit ihm werden, so frage ich nichts nach seinen Stößen.

Wirthin. Ich auch nicht! ich will euch zur Hand seyn.

Klau. Wenn ich ihn nur einmal packen kann, wenn er mir nur vor die Faust kommt, —

**Wirthin.** Ich bin ruiniert, wenn er weggeht; ich versichre euch, er steht inuorm hoch in meinem Buch. Lieber Meister Klaue, packt ihn fest! Lieber Meister Schlinge, laßt ihn nicht entwisphen! Er kommt kontinuierlich an die Pasteten-Gasse, mit Euer Mannhaften Verlaub, um einen Sattel zu kaufen; und er ist im Leoparden-Kopf in der Lombard-Straße bei Meister Glatt, dem Seidenhändler, irritirt. Ich bitte euch, da mein Prozeß eingeleitet, und meine Geschichte so offenbar vor aller Welt bekannt ist, so bringt ihn zur Verantwortung. Hundert Mark borgen, wenn man sich selbst kaum zu bergen weiß, das ist viel für eine arme, verlassene Frau; ich habe ausgehalten, und ausgehalten, und ausgehalten, und bin gefoppt, und gefoppt, und gefoppt, von einem Tage zum andern Tage, daß es eine Schande ist, wenn man daran denkt. Das ist kein ehelicher Handel, wenn eine Frau nicht gar ein Esel seyn soll, und ein Vieh, jeden Schelmes sein Unrecht zu tragen. —

(Falstaff, der Page und Bardolph kommen)

Da kommt er, und mit ihm der Erzschem mit der Burgunder-Nase, Bardolph. Thut eure Dienste, thut eure Dienste, Meister Klaue und Meister Schlinge; ihr müßt mich, und ihr müßt mich bedienen.

**Falstaff.** Nun, wessen Gaul ist todt? was giebt's?

**Klaue.** Sir John, ich verhafte euch auf die Klage der Frau Hurlig.

**Falstaff.** Fort, ihr Schlingel! — Zieh, Bardolph! Hau mir des Schurken seinen Kopf herunter, wirf das Mensch in die Gasse.

**Wirthin.** Mich in die Gasse werfen? Wart, ich will dich in die Gasse werfen? Das willst du? das willst du, unehelicher Schelm? — Mord! Mord! O du bandhüterischer Spitzhube! Willst du Gottes und des Königs seine Beamten umbringen? O du Schelm von Bandhüter! Du bist ein Bandhüter, ein Todschläger und ein Frauenschläger.

**Falstaff.** Halt sie ab, Bardolph!

**Klaus.** Hülf! Hülf!

**Wirthin.** Stehen Deute, schafft doch eine Hülfe her, oder ein Paar. — Sieh! sieh doch! das willst du? Ich will dich! Nur zu, du Schelm! Nur zu, du Bandhüter!

**Page.** Fort, du Wischhader! du Bagage! du Schlampe! Ich will dir das Oberstübchen fegen.

(Der O b e r r i c h t e r kommt mit Gefolge)

**O b e r r i c h t e r.** Was giebt's? haltet Frieden hier! he!

**Wirthin.** Bester Herr, sorgt für mein Bestes! Ich stehe euch an, steht mir bei!

**O b e r r i c h t e r.**

Hi, ei, Sir John? Was? so hier im Gejant?

Niemt eurer Stelle, Zeit, Geschäften das?

Ihr solltet auf dem Weg nach Dorf schon seyn. —

Weg da, Gesell? Was hängt du so an ihm?

**Wirthin.** O mein hochwürdigster Lord, mit Eurer Gnaden Erlaubniß, ich bin eine arme Wittve aus Glastonbury, und er wird auf meine Klage, verhaftet.

**O b e r r i c h t e r.** Für was für eine Summe?

**Wirthin.** Nichts von Summen, es ist Alles zusammen, Alles, was ich habe. Er hat mich mit Haus und Hof aufgefressen, und mein ganzes Vermögen in seinen fetten Bauch da gesteckt, — aber ich will was davon wieder heraus haben, oder ich will dich des Nachts denken, wie der Alp.

**Falstaff.** Ich denke, ich könnte eben so gut den Alp denken, wenn des Orts Gelegenheit es giebt, daß ich aufkommen kann.

**O b e r r i c h t e r.** Wie kommt das, Sir John? Wofür, welcher rechtliche Mann möchte einen solchen Sturm von Ausrafungen über sich ergehen lassen? Schämt ihr euch nicht, daß ihr eine arme Wittve zu so harten Mitteln zwingt, an das Ihrige zu kommen?

**Falstaff.** Was ist denn die große Summe, die ich dir schuldig bin?

**Wirthin.** Mein Seel, wenn du ein ehrlicher Kerl wärst, dich selbst und das Geld dazu. Du schwurst mir

auf einem vergoldeten Becher, in meiner Delphininmanier, an dem runden Tisch, bei einem Steinkohlenfeuer, am Mittwoch in der Pfingstwoche, als ihr der Prinz ein Loch in den Kopf schlug, weil du deinen Vater mit einem Kantor von Windsor verglichst: da schwurst du mir, wie ich dir die Wunde auswusch, du wolltest mich heirathen, und mich zu deiner Frau Gemahlin machen. Kannst du es läugnen? Kam nicht eben Mutter Unschlitt, des Schlächters Frau, herein, und nannte mich Gevatterin Gurtig? Und kam sie nicht, um einen Napf Essig zu borgen, und sagte uns, sie hätte eine gute Schüssel Krabben! worauf du Appetit kriegtest, welche zu essen, worauf ich dir sagte, sie wären nicht gut bei einer frischen Wunde? Und befehlt du mir nicht an, wie sie die Treppe hinunter war, ich sollte mit so geringen Leuten nicht mehr so familiar thum? und sagtest, in 'kurzem' sollten sie mich Madam nennen? Und küßtest du mich nicht, und hießest mich, die dreißig Schillinge holen? Ich schiebe dir nun den Eid in dein Gewissen: läugn' es, wenn du kannst.

**Salsaff.** Gnädiger Herr, sie ist eine arme, unthätige Seele, und sie sagt aller Orten in der Stadt, ihr älttester Sohn sehe euch ähnlich; sie ist im Wohlstande gewesen, und die Wahrheit ist, Armuth hat sie verrückt gemacht. Was diese albernem Gerichtsdiener betrifft, so bitte ich euch, verabschafft mir Genugthuung gegen sie.

**Berichter.** Sir John, Sir John! ich bin wohl bekannt mit eurer Welse, eine gerechte Sache zu verdröhen. Meine unverstehliche Miene, noch ein Haufen Worte, die ihr mit mehr als unverschämter Frechheit herausschleudert, können mich von einer billigen Erwägung wegstreben. Ihr habt, wie es mir klar ist, dem nachgiebigen Gemüth dieser Frau zugesetzt, und sie dahin gebracht, euch sowohl mit ihrem Deutel als mit ihrer Person zu dienen.

**Wirthin.** Ja fürwahr, Mylord! —

**Berichter.** Zahlt ihr die Schuld aus, die sie an euch zu fordern hat, und nehmt die Schande zurück, die ihr mit ihr verübt habt; das Eine könnt ihr mit barem Gelde, das Andre mit ächter Reue.

**Falstaff.** Gnädiger Herr, ich will diesen Auspufer nicht ohne Antwort hinnehmen. Ihr nennt edle Kühnheit unvereschämte Frechheit; wenn jemand Büdlinge macht, und gar nichts sagt, dann ist er tugendhaft. Nein, gnädiger Herr, bei allem unterthänigen Respekt vor euch, will ich euch nicht den Hof machen. Ich sage euch, ich verlange Befreiung von diesen Gerichtsdienern, da ich in eiligen Geschäften für den König bin.

**Oberrichter.** Ihr redet wie Einer, der Macht hat, Übles zu thun, aber entspricht eurem Rufe durch die That, und befriedigt die arme Frau.

**Falstaff.** Komm her, Wirthin.

(er zieht sie beiseit)

(Gower kommt)

**Oberrichter.** Nun, Herr Gower, was giebt's?

**Gower.**

Mylord, der König und der Prinz von Wales  
Sind nah zur Hand, das Weitre sagt dieß Blatt.

**Falstaff.** So wahr ich ein Edelmann bin, —

**Wirthin.** Ja, das habt ihr sonst auch schon gesagt.

**Falstaff.** So wahr ich ein Edelmann bin, — kommt, kein Wort weiter.

**Wirthin.** Bei diesem himmlischen Boden, worauf ich trete, ich muß gern mein Silbergeschirr und die Tapeten in meinen Kammern versehen.

**Falstaff.** Du hast ja Gläser; es geht nichts über Gläser zum Trinken! Und was deine Wände betrifft, da ist irgend eine artige, kleine Schnurre, die Geschichte vom verlorenen Sohn, oder eine deutsche Jagd in Wasserfarben, mehr werth, als tausend solche Bettvorhänge und mottenzerfressene Tapeten. Sieh zu, daß es zehn Pfund ausmacht, wenn du kannst. Komm, komm, wenn nicht deine Launen wären, so gäbe es kein besseres Weib in England, wasch dein Gesicht, und nimm deine Klage zurück. Komm, du mußt keine solche Launen gegen mich annehmen! kennst du mich denn nicht? Komm, komm, ich weiß, daß du hiezu aufgelegt bist.

**Wirthin.** Bitte, Sir John, können es nicht zwanzig



Nobel thun? Wahrhaftig, ich thue es nicht gerne, daß ich mein Silberzeug versehe, in allem Ernst.

Falstaff. Laßt es bleiben, ich will es schon sonst kriegen. Ihr werdet doch immer eine Närrin bleiben.

Wirthin. Gut, ihr sollt es haben, müßt' ich auch meinen Rock versehen. Ich hoffe, ihr kommt zum Abendessen. Wollt ihr mir Alles zusammen bezahlen?

Falstaff. Will ich das Leben behalten? — (zu Bardolph) Geh mit ihr, geh mit ihr! Häng' dich an! häng' dich an!

Wirthin. Soll ich euch Dortchen Lakenreißer zum Abendessen bitten?

Falstaff. Keine Worte weiter! Laß sie kommen.  
(Wirthin, Bardolph und Gerichtsdiener ab)

Oberrichter. Ich habe besre Neuigkeit gehört.

Falstaff. Wie lauten die Neuigkeiten, bester, gnädiger Herr?

Oberrichter. Wo lag der König letzte Nacht?

Gower. Zu Basingstoke.

Oberrichter. Kommt seine ganze Nacht zurück?

Gower.

Nein, funfzehn hundert Mann, fünf hundert Pferde sind ausgerückt zum Prinz von Lancaster, Northumberland entgegen und dem Erzbischof.

Falstaff. Kommt der König von Wales zurück, mein edler Herr?

Oberrichter.

Ich will euch unverzüglich Briefe geben.

Kommt, seht so gut und geht mit mir, Herr Gower.

Falstaff. Gnädiger Herr!

Oberrichter. Was giebt's?

Falstaff. Herr Gower, darf ich euch auf den Mittag zum Essen bitten?

Gower. Ich muß meinem gnädigen Herrn hier aufwarten, ich dank euch, lieber Sir John.

Oberrichter. Sir John, ihr zaudert hier zu lange, da ihr in den Grafschaften, wie ihr durchkommt, Soldaten aufheben sollt.

**Salstall.** Wollt ihr mit mir zum Abendessen, Herr Gower?

**Herr Gower.** Welcher alberne Schmeißer hat auch diese Sitten gelehrt.

**Salstall.** Herr Gower, wenn Sie mir nicht gut stehen, so war der ein Narr, der Sie mir gelehrt hat. Dies ist der wahre Fechter-Anstand, gnädiger Herr: Tia für Tia, und somit friedlich aus einander.

**Herr Gower.** Nun, der Herr erleuchte dich! du bist ein großer Narr. (Wilt ab)

## Zweite Scene.

Eine andre Straße in London.

(Prinz Heinrich und Poins treten auf)

**Prinz Heinrich.** Glaube mir, ich bin ungemein ansehnlich.

**Poins.** Ist es dahin gekommen? Ich hätte nicht gedacht, daß Wichtigkeit sich an Eimen von so hohem Blut machen dürfte.

**Prinz Heinrich.** Mein Frey, sie macht sich an mich, ob meine Hoheit gleich erröthen muß, es anzuerkennen. Nimmt es sich nicht gemein an mir aus, Verlangens nach Dünbier zu haben?

**Poins.** Ein Prinz sollte nicht so oberhin studirt haben, daß ihm eine so matte Komposition nur in den Sinn käme.

**Prinz Heinrich.** Vielleicht war dann mein Appetit nicht prinziplich erzeugt, denn fürwahr, jetzt kommt mir nur die arme Kreatur Dünbier in den Sinn. Aber gewiß, diese demüthigen Rücksichten machen mir meine Größe ganz zuvorder. Welche Schmach ist es mir, mich meines Namens zu erinnern? Oder dein Gesicht morgen zu sehen? Oder mir zu merken, wie viel Paar selbne Strümpfe du hast, nämlich diese da und die welland pferstischbläthfarbener? Oder das Register deiner Hemden zu führen, als: eins zum Überflus und eins zum Gebrauch? — Aber das weiß der Wirth im Ballhause besser, als ich, denn es ist

nährige Güte in deiner Wäſche, wenn du dort nicht das  
Staub führt. Du haſt es nun eine lange Zeit her nicht  
geſehen, weil der Herr deiner Niederlande deine holländiſchen  
Beſitzungen zu verſchlingen geſucht hat; und Gott weiß,  
ob die, welche aus den Trümmern deiner Feindwand her-  
ausquäken, ſein Reich erben werden. Aber die Gebieterinnen  
ſagen, die Kinder können nicht dafür; die Welt wird da-  
durch bevölkert, und die Verwandſchaften gewaltig verſtärkt.

Prinz. Wie ſchlecht paßt ſichs, daß ihr ſo müſſige  
Arbeiten führet, nachdem ihr ſo ſchwer gearbeitet habt! Sagt  
mir, wie viel junge Prinzen würden das wohl thun, de-  
ren Väter ſo krank wären, als eurer gegenwärtig iſt?

Prinz Heinrich. Soll ich dir etwas ſagen, Prinz?

Prinz. Ja, und daß es nur etwas Vortreffliches iſt.

Prinz Heinrich. Es reicht hin für wiſſige Köpfe,  
die nicht vornehmer ſind, als du.

Prinz. Nur zu, ich bin ſchon auf das Etwas ge-  
rührt, das ihr ſagen wollt.

Prinz Heinrich. Gut, ich ſage dir alſo, es ſieht  
ſich nicht für mich, traurig zu ſeyn, da mein Vater krank  
iſt; wiewohl ich dir ſagen kann: — als Einem, den es  
mir in Ermangelung eines beſſeren beliebt Freund zu nen-  
nen, — ich könnte traurig ſeyn, und recht im Graß traurig.

Prinz. Schwerlich bei einer ſolchen Veranlaſſung.

Prinz Heinrich. Bei dieſer Rechten, du denkſt, ich  
ſtünde eben ſo ſtark in des Teufels Buth, als du und  
Halsſtarrigkeit und Verſtocktheit. Das Ende  
wirds ausweiſen. Ich ſage dir aber, mein Herz blutet in-  
nerlich, daß mein Vater ſo krank iſt; und daß ich ſo ſchlech-  
ten Umgang halte, wie du biſt, hat mich mit gutem Grunde  
aller äußern Bezeugung des Kammers verluſtig gemacht.

Prinz. Aus welchem Grunde?

Prinz Heinrich. Was würdeſt du von mir denken,  
wenn ich weinte?

Prinz. Ich würde denken, du ſieheſt der ſüßſtliche  
Gehülfe.

Prinz Heinrich. Das würde jedermanns Gedanke  
ſeyn, und du biſt ein geeigneter Burch, daß du denkſt, wie

jedermann denkt; keines Menschen Gedanken auf der Welt halten sich mehr auf der Heerstraße, als deine. Wirklich würde jedermann denken, ich sei ein Heuchler. Und was bewegt eure hochgeehrtesten Gedanken, so zu denken?

Prinz. Nun, weil ihr so lächerlich, und so sehr mit Halsstarrigkeit verstrickt gewesen seid.

Prinz Heinrich. Und mit dir.

Prinz. Beim Sonnenlicht, von mir spricht man gut, ich kann es mit meinen eignen Ohren hören. Das Schlimmste, was sie von mir sagen können, ist, daß ich ein jüngerer Bruder bin, und ein tüchtiger Gefelle auf meine eigne Hand, und ich gestehe, diese beiden Dinge kann ich nicht ändern. Et der Tausend, da kommt Bardolph.

Prinz Heinrich. Und der Junge, den ich dem Halsstarrigkeit gab. Er hat ihn von mir als einen Christen bekommen, und fleh nur, ob der fette Schlingel nicht einen Affen aus ihm gemacht hat.

(Bardolph und der Page kommen)

Bardolph. Gott erhalte Euer Gnaden.

Prinz Heinrich. Und Eure auch, mein sehr edler Bardolph.

Bardolph. (zum Pagen) Komm, du tugendhafter Esel, du verschämter Narr! Mußt du roth werden? Warum wirst du roth? Welch ein jungfräulicher Soldat bist du geworden! Ist es so eine große Sache, die Jungferschaft eines Bier-Nössel-Krugs zu erobern?

Page. Jetzt eben, gnädiger Herr, rief er mich durch ein rothes Gitterfenster, und ich konnte gar nichts von seinem Gesicht vom Fenster unterscheiden; zuletzt wurde ich seine Augen gewahr, und ich dachte, er hätte zwei Löcher in der Bierschenklin ihren neuen Rock gemacht, und guckte da durch.

Prinz Heinrich. Hat der Junge nicht zugelernt?

Bardolph. Fort, du Bliß-Kaninchen auf zwei Beinen, fort!

Page. Fort, du Schelm von Althea's-Traum, fort!

Prinz Heinrich. Erkläre uns das, Junge: was für ein Traum?

**Page.** Ei, gnädiger Herr, Althea träumte, sie käme mit einem Feuerbrande nieder, und darum nenne ich ihn ihren Traum.

**Prinz Heinrich.** Eines Thalers werthe, gute Auslegung, und da hast du ihn, Junge. (gibt ihm Geld)

**Page.** O daß ich diese schöne Blüthe vor dem Wurm bewahren könnte! — Nun, da ist ein Wagen, um dich zu hüten.

**Barbolph.** Wenn ihr nicht sorgt, daß ihr ihn unter euch aufhängt, so geschieht dem Galgen zu nah.

**Prinz Heinrich.** Nun, wie gehts deinem Herrn, Barbolph?

**Barbolph.** Gut, gnädiger Herr. Er hörte, daß Euer Gnaden nach London kämen, da ist ein Brief an euch.

**Psins.** Mit gutem Anstande bestellt. — Und was macht der Martinstag, euer Herr?

**Barbolph.** Gefunden Leibes, Herr.

**Psins.** Freilich, sein unsterbliches Theil braucht einen Arzt, aber das kümmert ihn nicht; ist das schon krank, so stirbt es doch nicht.

**Prinz Heinrich.** Ich erlaube dem Kropf, so vertraut mit mir zu thun, wie mein Hund, und er behauptet seinen Platz: denn seht nur, wie er schreibt.

**Psins.** (liest) „John Falstaff, Ritter,“ — jedermann muß das wissen, so oft er Gelegenheit hat, sich zu nennen. Grade wie die Leute, die mit dem König verwandt sind, denn die stechen sich niemals in den Finger, ohne zu sagen: da wird etwas von des Königs Blut vergossen. Wie geht das zu? sagt Einer, der sich heraus nimmt, nicht zu begreifen, und die Antwort ist so geschwind bei der Hand, wie eine geborgte Mütze: Ich bin des Königs armer Better, mein Herr.

**Prinz Heinrich.** Ja, sie wollen mit uns verwandt seyn, und wenn sie es von Saphet ableiten. Aber den Brief!

**Psins.** „Sir John Falstaff, Ritter, dem Sohne des Königs, der seinem Vater am nächsten, Heinrich, Prinzen von Wales, Gruß.“ — Ei, das ist ein Attestat.

**Prinz Heinrich.** Still!

**Polins.** „Ich will dem rathswürdigen Männer in der Kürze nachahmen:“ — er meint gewiß, in der Kürze des Athems, — „ich empfehle mich dir, ich empfehle dich, und verlasse dich. Sei nicht zu vertraulich mit Polins, er mißbraucht deine Gunst so sehr, daß er schwört, du müßtest seine Schwester Rene heirathen. Thu Buße in müßigen Stunden, wie du kannst, und somit gehab dich wohl.“

„Der Deinige bei Ja und Nein (das will sagen, je nachdem du ihm begegnest), Hans Kallstaf für meine vertrauten Freunde, John für meine Brüder und Schwestern, und Sir John für ganz Europa.“

Mein Prinz, ich will diesen Brief in Sect tauchen, und ihn zwingen, ihn zu essen.

**Prinz Heinrich.** Das hieße ihn zwingen, seine eignen Worte hinunter zu schlucken. Aber geht ihr so mit mir um, Eduard? Muß ich eure Schwester heirathen?

**Polins.** Wäre der Dirne nur nichts Eeringeres bescheert! Aber gesagt habe ich es nie.

**Prinz Heinrich.** So treiben wir Poffen mit der Zeit, und die Geister der Weisen sitzen in den Wolken, und spotten unser. — Ist euer Herr hier in London?

**Wardolph.** Ja, gnädiger Herr.

**Prinz Heinrich.** Wo ist er zu Abend? — Wartet sich der alte Eber noch auf dem alten Kobenz?

**Wardolph.** An dem alten Plage, gnädiger Herr: zu Gastschap.

**Prinz Heinrich.** Was hat er für Gesellschaft?

**Wardolph.** Ephesier, gnädiger Herr: von der alten Kirche.

**Prinz Heinrich.** Essen Weiber mit ihm?

**Page.** Keine, gnädiger Herr, als die alte Frau Gurtig und Jungfer Dortchen Salenreißer.

**Prinz Heinrich.** Was mag das für eine Weibin seyn?

**Page.** Eine artige Mamsell, Herr, und eine Verwandte meines Herrn.

**Prinz Heinrich.** Gerade so verwandt, wie die Ge-

meine Ruhe dem Stadthalter. — Sollen wir sie beim Abendessen beschloßen, Eduard?

Prinz. Ich bin euer Schatten, gnädiger Herr, ich folge euch.

Prinz Heinrich. He! du Bursch, — und ihr, Bardolph! — sagt eurem Herrn kein Wort, daß ich schon in die Stadt gekommen bin. Da habt ihr was für euer Schweigen.

Bardolph. Ich habe keine Zunge, Herr.

Page. Und was meine betrifft, Herr, ich will sie regieren.

Prinz Heinrich. Lebt denn wohl, geht!

(Bardolph und Page ab)

Diese Dortchen Latenreißer muß irgend eine Heerstraße seyn.

Prinz. Das versichre ich euch, so gemein, wie der Weg von London nach St. Albans.

Prinz Heinrich. Wie könnten wir den Falstaff heute Abend in seinen wahren Farben sehen, ohne selbst gesehen zu werden?

Prinz. Stecken wir uns in zwei lederne Wämser und Schürzen, und warten ihm bei Tische auf wie Rüser.

Prinz Heinrich. Von einem Gott zu einem Stier? Eine schwere Herabsetzung! Sie war Jupiters Fall. Aus einem Prinzen in einen Kellerjungen? Eine niedrige Verwandlung! Sie soll die meinige seyn, denn in jedem Dinge muß die Absicht mit der Thorheit auf die Waagschale gelegt werden. Folge mir, Eduard. (ab)

### Dritte Scene.

Warkworth. Vor der Burg.

(Northumberland, Lady Northumberland und Lady Percy treten auf)

Northumberland.

Ich bitt' euch, liebend Weib und wer dort zu weilen,  
Gehet meinen rauhen Fändeln eben zu, ertheilen.

Legt ihr nicht auch der Zeiten M  
Und seib, wie sie, dem Percy zu

(Alle ab)

**Lady Northumberland.**

Ich geb' es auf, ich will nicht weiter reden;  
Thut, was ihr wollt, es leit' euch eure Weisheit.

**Northumberland.**

Ach, liebes Weib! die Ehre steht zum Pfand,  
Und außer meinem Gehn kann nichts sie lösen.

**Lady Percy.**

Um Gottes willen, nicht in diesen Krieg!  
Einst habt ihr, Vater, euer Wort gebrochen,  
Da ihr ihm mehr verbunden wart, als jetzt.  
Als euer Percy, mein herzoglicher Percy  
Den Blick oft nordwärts wandt', ob nicht sein Vater  
Zu Hülfe zöge, doch er harrt' umsonst.  
Wer überredt' euch da, zu Haus zu bleiben?  
Zwei Ehren fielen da, des Sohns und eure.  
Die eure möge Himmelsglanz erleuchten!  
Die seine stand ihm schön, so wie die Sonne  
Am blauen Firmament, und durch ihr Licht  
Bewog sie alle Ritterschaft von England  
Zu wackern Thaten; ja, er war der Spiegel,  
Wovor die edle Jugend sich geschmückt.  
Wer seinen Gang nicht annahm, war gelähmt.  
Und Stottern, was ein Fehler der Natur  
Bei ihm, ward der Accent der Tapfern nun.  
Denn die, so leis' und ruhig sprechen konnten,  
Verkehrten ihren Vorzug in Gebrechen,  
Ihm gleich zu seyn: so daß in Sprach, in Gang,  
In Lebensart, in Neigungen der Lust,  
In Kriegskunst und in Launen des Geblüts,  
Er Ziel und Spiegel, Buch und Vorschrift war,  
Der Andre formte. Und ihn! — den Herrlichen!  
Dies Wunderwerk von Mann! — verließet ihr,

**Page.** Welch, von dem wicht ihr zurück,  
tig und Jungfer Dorisott des Krieges mußte

**Prinz Heinrich,** und ein Feld behaupten,

**Page.** Eine artige er. Klang von Heißsporns Namen  
meines Herrn. ) ganz verließet ihr ihn.

**Prinz Heinrich.** Meinem Geiſt die Schmach,



Daß ihr auf eure Ehre strenger haltet  
Mit Andern als mit ihm; laßt sie für sich.  
Der Marschall und der Erzbischof sind stark:  
Wenn mein Geliebter halb die Zahl nur hatte,  
So könnt' ich heut, an Heißsporns Nacken hängend,  
Von Ronmouth's Grabe reden.

**Northumberland.**

Holde Tochter,  
Verzeih euch Gott! ihr raubt mir allen Muth,  
Indem ihr alte Fehler neu bejammert.  
Doch ich muß gehn, und die Gefahr da treffen,  
Sonst sucht sie andrer Orten mich; und findet  
Mich schlechter noch gerüftet.

**Lady Northumberland.**

O flieht nach Schottland,  
Bis erst die Edlen und das Volk in Waffen,  
Mit ihrer Macht ein wenig sich versucht.

**Lady Percy.**

Wenn sie dem König Boden abgewinnen,  
So schließt euch an, wie eine Ribb' ans Stahl,  
Die Stärke mehr zu stärken; aber erst,  
Um unser Aller Liebe willen, laßt  
Sie sich versuchen. Das that euer Sohn,  
Das gab man zu bei ihm, so ward ich Wittwe,  
Und nie wird lang genug mein Leben dauern,  
Erinrung mit den Augen zu bethaun,  
Daß sie erwach' und sprosse bis zum Himmel,  
Zum Angedenken meines edlen Gatten.

**Northumberland.**

Kommt, geht hinein mit mir, denn mein Gemüth  
Ist wie die Flut zu ihrer Höh geschwellt,  
Die Stillstand macht, nach keiner Seite fließend.  
Vern möcht' ich gehn, zum Erzbischof zu stoßen,  
Doch tausend Gründe halten mich zurück.  
Ich wende mich nach Schottland, dort zu weilen,  
Bis Zeit und Vorthell andern Rath ertheilen.

(Alle ab)

## Vierte Scene.

London. Eine Stube in der Schenke zum wilden Schweinskopf in Castheap.

(Zwei Küfer kommen)

1. Küfer. Was Teufel hast du da gebracht? arme Ritter? Du weißt, Sir John kann keine armen Ritter leiden.

2. Küfer. Wetter, du hast Recht. Der Prinz setzte ihm ein Mal eine Schüssel mit armen Rittern vor, und sagte ihm, da wären noch fünf andre Sir John's, hierauf nahm er seinen Hut ab, und sagte: Ich empfehle mich diesen sechs altbacknen, kräftlosen, aufgequollenen armen Rittern. Es ärgerte ihn von ganzer Seele, das hat er nun vergessen

1. Küfer. Nun, so decke, und setz sie hin; und fieh, ob du Schleichers Bande antreffen kannst: Jungfer Latenreißer möchte gern ein bißchen Musket haben. Mach fort! Die Stube, wo sie gegessen haben, ist zu heiß, sie werden gleich kommen.

2. Küfer. Hör du, der Prinz wird bald hier seyn und Herr Poins, und sie wollen zwei Wämser und Schürzen von uns anthun, und Sir John darf nichts davon wissen; Bartholp hat es bestellt.

1. Küfer. Woz Wetter, hier wird der Teufel los seyn. Das wird einen herrlichen Spaß geben.

2. Küfer. Ich will sehen, ob ich Schleicher finden kann.

(ab)

(Wirthin und Dortchen Latenreißer kommen)

Wirthin. Wahrhaftig, Herzchen, mich dünkt, jetzt seid ihr in einer vortrefflichen Temperamentur; euer Büßchen schlägt so ungemein, wie man sich nur wünschen kann, und von Farbe, ihr könnt mirs glauben, seht ihr so frisch aus, wie eine Rose. Aber wahrhaftig, ihr habt zu viel Kanarienselt getrunken, und das ist ein verzweifelt durchschlagender Wein, der würzt euch das Blut, ehe man eine Hand umdreht. — Wie gehts euch nun?

**Dortchen.** Besser, als vorhin. Gem.

**Wirthin.** Nun, das macht ihr schön, wenn das Herz nur gut ist. Seht, da kommt Sir John.

(Falstaff kommt singend)

**Falstaff.**

Als Arthur erst am Hof —

Bringt den Nachtopf aus.

Und war ein würd'ger Herr.

(Aüßer ab)

Was macht ihr nun, Jungfer Dortchen?

**Wirthin.** Ihr ist übel, es fehlt ihr an Beängstigungen; ja, meiner Seel.

**Falstaff.** So sind alle Weibsbilder; wenn man sie nicht immer beängstigt, so wird ihnen übel.

**Dortchen.** Ihr schmutziger Balg! ist das aller Trost, den ich von euch habe?

**Falstaff.** Ihr macht aufgedunsne Bälge, Jungfer Dortchen.

**Dortchen.** Ich mache sie? Greßerei und Krankheiten machen sie, ich nicht.

**Falstaff.** Wenn der Koch die Greßerei machen hilft, so helfst ihr die Krankheiten machen, Dortchen. Wir kriegen von euch ab, Dortchen, wir kriegen von euch ab: gieb das zu, liebe Seele, gieb das zu.

**Dortchen.** Ja wohl, unsre Ketten und Jowelen.

**Falstaff.**

„Rubinen, Perlen und Karfunkeln,“ —

Denn ihr wißt, wer tapfer dient, kommt hinkend aus dem Felde; der kommt aus der Bresche, setze Mäße tapfer eingelegt und tapfer zum Chirurgus; der geht tapfer auf geladene Feldkugeln los.

**Dortchen.** Laßt euch hängen, garstiger Schweineigel, laßt euch hängen!

**Wirthin.** Meiner Treu, das ist die alte Weise, ihr beiden kommt niemals zusammen, ohne daß ihr in Zank gerathet. Gewiß und wahrhaftig, ihr seid so widerhaarig, wie zwei gerbstote Semmelscheiben ohne Butter, ihr könnt

Einer des Andern Commobilitäten nicht tragen. Du meine Zeit! Einer muß tragen, und das müßt ihr seyn (zu Dortchen), ihr selbst das schwächere Gefäß, wie man zu sagen pflegt, das ledige Gefäß.

**Dortchen.** Kann ein schwaches, lediges Gefäß solch ein ungeheures, volles Orhocht tragen? Er hat eine ganze Ladung von Bourbeaurischem Zeug im Leibe, ich habe niemals einen Schiffsraum besser ausgestopft gesehen. — Komm, ich will gut Freund mit dir seyn, Hans; du gehst jetzt in den Krieg, und ob ich dich jemals wieder sehen soll, oder nicht, da fragt kein Mensch darnach.

(Ein Küfer kommt)

**Küfer.** Herr, unten ist Fährndrich Pistol, und will mit euch sprechen.

**Dortchen.** An den Galgen mit dem Schelm von Renommisten, laßt ihn nicht herein kommen, es giebt kein loseres Maul in ganz England.

**Wirthin.** Wenn er renommirt, so laßt ihn nicht hereinkommen: nein, meiner Seele, ich muß mit meinen Nachbarn leben, ich will keine Renommisten, ich bin in guter Renommee bei den allerbesten Leuten. — Schließt die Thür zu, wir lassen hier keine Renommisten herein, ich habe es nicht so weit in der Welt gebracht, um nun hier renommiren zu lassen; schließt die Thür zu, ich bitte euch.

**Falstaff.** Hörst du, Wirthin?

**Wirthin.** Ich bitte, beruhigt euch, Sir John, wir lassen hier keine Renommisten herein.

**Falstaff.** Hörst du? es ist mein Fährndrich.

**Wirthin.** Wischewasche, Sir John, sagt mir da nicht von, euer Renommisten-Fährndrich soll nicht in meine vier Wände kommen.. Ich wurde leztthin bei Herrn Zehrung, dem Kommissär, vorgefordert, und wie er mir sagte, — es ist nicht länger her als letzten Mittwoch. — „Nachbarin Gurtig,“ sagte er, Meister Stumm, unser Pfarrer, war auch dabei; „Nachbarin Gurtig,“ sagte er, „nimmt bloß ordentliche Leute auf; denn,“ sagte er, „ihr selbst in üblem Rufe“ — und ich weiß auch, warum er das sagte,

„denn“ sagte er, „ihr seid eine eheliche Frau, und man denkt gut von euch: darum seht euch vor, was für Gäste ihr aufnehmt; nehmt keine renommirenden Gesellen auf,“ sagte er. — Ich lasse keine herein, ihr würdet euch kreuzigen und segnen, wenn ihr gehört hättet, was er sagte. Nein, ich will keine Renommisten!

**Falstaff.** Es ist kein Renommist, Wirthin, ein zahmer Lacker ist er; er läßt sich so geduldig von euch stricheln, wie ein Windspiel, er renommirt nicht gegen eine Truthenne, wenn sich ihre Federn irgend sträuben, um Widerstand zu drohen. — Auf ihn herauf, Rüser.

**Wirthin.** Lacker nennt ihr ihn? nun, ich will keinem ehrlichen Mann das Haus verschließen, und keinem lockern auch nicht. Aber das Renommiren mag ich nicht leiden; meiner Frau, mir wird schlimm, wenn Einer sagt: Renommist. Fühlt nur an, liebe Herrn, wie ich zittere; seht, ihr könnt mirs glauben.

**Portchen.** Das thut ihr auch, Wirthin.

**Wirthin.** Thu ichs nicht? Ja, wahrhaftig thu ichs, wie ein Espenlaub, ich kann die Renommisten nicht ausstehn.

(Pistol, Bardolph und Page kommen)

**Pistol.** Gott grüß euch, Sir John!

**Falstaff.** Willkommen, Fähnrich Pistol! Hier, Pistol, ich lade dich mit einem Glase. Seht, gib du dann der Frau Wirthin die Ladung.

**Pistol.** Ich will ihr die Ladung geben, Sir John, mit zwei Kugeln.

**Falstaff.** Sie ist pistolenfest, ihr werdet ihr schwerlich ein Leid zufügen.

**Wirthin.** Geht, ich habe nichts mit euren Pistolen und Kugeln zu schaffen: ich trinke nicht mehr, als mir gut bekommt, keinem Menschen zu lieb.

**Pistol.** Dann zu euch, Jungfer Dorothee, ich will euch die Ladung geben.

**Portchen.** Mir die Ladung geben? Ja, kommt mir, Kaufseerl! Was, so'n armer Schelm von Betrüger, der

Ein heiles Hemd auf dem Leibe hat! Packt euch, ihr abgestandener Schuft! fort! Ich bin ein Bißgen für euren Herrn.

**Pistol.** Ich kenne euch, Jungfer Dorothea.

**Dorothea.** Packt euch, ihr Schurke von Deutschnieder! ihr garrlicher Taschendieb, fort! Bei dem Wein hier, ich fahre euch mit meinem Messer zwischen die schämlichen Kinnbacken, wenn ihr euch bei mir maufig machen wollt. Packt euch, ihr Bierschlingel! ihr lahmer Festschloß-Springer ihr! — Seit wann, Herr, ich bitte euch? Et, zwei Schnüre auf der Schulter! der Tausend!

**Pistol.** Dafür will ich euren Kragen ermorden.

**Falstaff.** Nicht weiter, Pistol, ich möchte nicht, daß du hier losgingest. Drücke dich aus unsrer Gesellschaft ab, Pistol.

**Wirthin.** Nein, bester Hauptmann Pistol! nicht hier, schönster Hauptmann!

**Dorothea.** Hauptmann! du abscheulicher, verdammteter Betrüger, schämst du dich nicht, Hauptmann zu heißen? Wenn Hauptleute so gesinnt wären, wie ich, so prügeln sie dich hinaus, weil du ihre Namen annimmst, ehe du sie verdient hast. Ihr ein Hauptmann, ihr Lump! wofür? Weil ihr einer armen Hure in einem Vorbell den Kragen zerrissen habt? Er ein Hauptmann? an den Galgen mit ihm! Er lebt von verschimmelten, gesottnen Pflaumen und altbacknem Kuchen. Ein Hauptmann! Solche Spitzbuben werden das Wort Hauptmann noch ganz verhaßt machen, drum sollten Hauptleute ein Einsehn thun.

**Barbolyph.** Ich bitte dich, geh hinunter, bester Fähdnsich.

**Falstaff.** Pf! auf dein Wort, Jungfer Dorothea.

**Pistol.** Ich nicht. Ich will dir was sagen, Korporal Barbolyph: — ich könnte sie zerreißen, — ich will gerochen seyn.

**Pagz.** Ich bitte dich, geh hinunter.

**Pistol.** Sie sei verdammt erst, — zu Pluto's grausem See, zur höll'schen Tiefe, mit Erebus und schändlichen Qualen auch. Holt kein' und Angel, sag ich. Fort, Hund! fort, Gesindel! Ist nicht Irene hier?

**Wirthin.** Lieber Hauptmann Wesel, seid ruhig! Es

ist wahrscheinlich schon sehr spät, ich bitte euch, fördert euren Zorn.

Pistol.

Das wären wir Humore! Soll'n Packpferde  
Und hohl gestopfte Röhren Aßens,  
Die dreißig Meilen nur des Tages laufen,  
Mit Löfarn sich und Kannibalen messen,  
Und griech'schen Troern? Ich verdammt sie mit  
Fürst Cerberus, und brüll' das Firmament!  
Entzwei'n wir uns um Land?

Wirthin. Meiner Seel, Hauptmann, das sind recht harte Reden.

Barbolyph. Geht, guter Kähdrieh, sonst wird noch eine Prügelei daraus.

Pistol.

Wie Hunde sterben Menschen; Kronen geht  
Die Nabeln weg: ist nicht Irene hier?

Wirthin. Auf mein Wort, Hauptmann, so eine ist gar nicht hier. Ei du liebe Zeit! denkt ihr, ich wollte sie euch verlaugnen? Um Gottes willen, seid ruhig.

Pistol.

So ist und sei fett, schöne Calypolis!

Kommt, gebt uns Sekt!

Si fortuna me tormenta, sperato me contenta;

Scheun Salven wir? Nein, feur' der böse Feind!

Gebt mir was Sekt, und, Herzchen, leg du da!

(indem er den Degen ablegt)

Sind wir am Schlüsspunkt schon, und kein et caetera giebt's?

Falstaff. Pistol, ich wäre gern in Ruhe.

Pistol. Ich küsse deine Pfote, holder Ritter. Was? sehn wir nicht das Siebengestirn?

Wirthin. Werf ihn die Treppe hinunter, ich kann so einen aufgestellten Schuft nicht ausstehn.

Pistol. Werft ihn die Treppe hinunter? Wir kennen Klepper ja?

Falstaff. Schleudre ihn hinunter, Barbolyph, wie einen Weissenstein! Wenn er nichts thut, als Nichts'sprechen, so soll er hier auch nichts vorstellen.

**Barbolyph.** Kommt, macht euch die Treppe hinunter.

**Pistol.**

So muß man Einschnitt machen? muß besudeln?

(greift seinen Degen auf)

Dann wieg mich, Tod, in Schlaf! Verbirg die Jammertage!

Dann sei'n durch schwere, grause, offne Wunden

Die Schwestern drei gelöst! Komm, sag' ich, Atropos!

**Wirthin.** Das sind mir herrliche Streiche!

**Falstaff.** Bleib mir meinen Degen, Bursch.

**Portchen.** Ich bitte dich, Hans, ich bitte dich, zieh nicht.

**Falstaff.** Packt euch die Treppe hinunter!

(er zieht und jagt Pistol hinaus)

**Wirthin.** Das ist mir ein herrlicher Lärm! Ich will das Wirthschaftthalten abschwören, lieber, als daß ich so einen Schreck und Terrör haben will. Nu, das giebt Mord, glaubt mirs! — Ach Je! Ach Je! steckt eure bloßen Gewehre ein! steckt eure bloßen Gewehre ein!

(Pistol und Barbolyph ab)

**Portchen.** Ich bitte dich, Hans, sei ruhig! der Schuß ist fort. Ach du kleiner, tapftrer Blißschelm du!

**Wirthin.** Seid ihr nicht in der Weiche verwundet? Mich dünkt, er that einen gefährlichen Stoß nach eurem Bauche.

(Barbolyph kommt zurück)

**Falstaff.** Habt ihr ihn zur Thür hinaus geworfen?

**Barbolyph.** Ja, Herr. Der Schuß ist besoffen, ihr habt ihn in die Schulter verwundet.

**Falstaff.** So ein Schurke! mir zu trogen!

**Portchen.** Ach, du allerliebster kleiner Schelm du! Ach armer Affe, wie du schwitzest! Komm, laß mich dein Gesicht abwischen, — komm doch her, du närrische Schnauze! — Ach, Schelm! mein Geel, ich liebe dich. Du bist so tapfer, wie der trojanische Hektor, fünf Agamemnons werth, und zehn Mal besser, als die neun Helden. — Ein Spitzbube!

**Falstaff.** Ein niederträchtiger Schurke, ich will den Schelm auf einer Bettdecke prollen.



**Dortchen.** Ja thu's, wenn du das Herz hast, wenn du's thust, so will ich dich zwischen zwei Laten vorliegen.

(Musikanten kommen)

**Page.** Die Musikanten sind da, Herr.

**Falstaff.** Laß sie spielen. — Spielt, Leute! — Dortchen, setz dich auf meinen Schoß. Ein elender Großprahler! der Schurke lief vor mir davon, wie Quecksilber.

**Dortchen.** Wahrhaftig, und du warst wie ein Kirchturm hinter ihm drein. Du verwettertes, kleines, zuckergebäcknes Weihnachts-Schweinchen, wenn wirst du das Fechten bei Tage und das Raufen bei Nacht lassen, und anfangen, deinen alten Leib für den Himmel zurecht zu stiften?

(Im Hintergrunde erscheinen Prinz Heinrich und Poins, in Rüser verkleidet)

**Falstaff.** Still, liebes Dortchen! Sprich nicht, wie ein Todtenkopf, erinnre mich nicht an mein Ende:

**Dortchen.** Hör doch, von was für einem Humor ist denn der Prinz?

**Falstaff.** Ein guter, einfältiger, junger Mensch. Er hätte einen guten Brodmeister abgegeben, er würde das Brod gut vorschneiden.

**Dortchen.** Aber Poins soll einen feinen Wit haben.

**Falstaff.** Der einen feinen Wit? Zum Fenster mit dem Maulaffen! Sein Wit ist so dick wie Senf von Lewksbury, er hat nicht mehr Verstand, als ein Hammer.

**Dortchen.** Weshwegen hat ihn denn der Prinz so gern?

**Falstaff.** Weil der Eine so dünne Beine hat wie der Andre, und weil er gut Beilke spielt, und ist Meer-aal und Fenchel, und schluckt brennende Kerzen-Endchen im Wein hinunter, und trägt sich Hudepuck mit den Jungen, und springt über Schemel, und flucht mit gutem Anstande, und trägt seine Stiefeln glatt an, wie an einem ausgehängten Bein auf einem Schilde, und stiftet keinen Zank durch Ausplaudern von feinen Geschichten, und mehr dergleichen Springergaben hat er, die einen schwachen Geist und einen geschickten Körper bewaisen, weshalb ihn der

Prinz um sich leidet; denn der Prinz ist selbst eben so ein  
Gefell: das Gewicht eines Haars wird zwischen ihnen der  
einen Schaafe den Ausschlag geben.

Prinz Heinrich. Sollte man dieser Rabe von ei-  
nem Rabe nicht die Ohren abschneiden?

Prins. Laßt uns ihn vor den Augen seiner Gure  
prügeln.

Prinz Heinrich. Seht doch, läßt sich der welcke  
Alte nicht den Kopf krauen wie ein Papagay?

Prins. Ist es nicht wunderbar, daß die Begierde das  
Vermögen um so viele Jahre überlebt?

Falstaff. Küß mich, Dortchen.

Prinz Heinrich. Saturn und Venus heuer in Con-  
junction! Was sagt der Kalender dazu?

Prins. Seht nur, flüstert nicht auch sein Kerl, der  
feurige Triangel, mit dem alten Register seines Herrn, sei-  
ner Schreibtafel, seinem Denkbuche?

Falstaff. Du giebst mir angenehme Schmäzchen.

Dortchen. Ja wahrhaftig, ich küsse dich mit einem  
recht beständigen Herzen.

Falstaff. Ich bin alt, ich bin alt.

Dortchen. Ich habe dich lieber, als alle die jungen  
Gelbschnabel mit einander.

Falstaff. Aus was für Zeug willst du eine Schürze  
haben? Auf den Donnerstag kriege ich Geld, du sollst mor-  
gen eine Mütze haben. Komm, ein lustiges Lieb! Es wird  
spät, wir wollen zu Bett. Wenn ich weg bin, wirst du  
mich vergessen.

Dortchen. Meiner Treu, du wirst mich zum Weinen  
bringen, wenn du das sagst; steh zu, ob ich mich jemals  
hübsch Fletbe, bis du wieder zurück bist. Nun warte das  
Ende ab.

Falstaff. Was Seht, Franz!

Prinz Heinrich und Prins. (hervortretend) Gleich,  
Herr! Gleich!

Falstaff. Ha! ein Bastard-Sohn des Königs. Und  
bist du nicht Johns, sein Bruder?

**Prinz Heinrich.** Ei, du Erbsknecht von ausländischen Ländern, was für ein Leben führst du?

**Falstaff.** Ein besseres, als du: ich bin ein Mann von Stande, du ziehst Bier ab.

**Prinz Heinrich.** Ganz richtig, Herr, und darum komme ich euch das Fell abzuziehen.

**Wirthin.** O der Herr erhalte Eure wahrre Gnaden! Meiner Treu, willkommen in London! — Nun, der Herr segne dies dein holdes Angesicht! O Jesus, seid ihr aus Wales zurückgekommen?

**Falstaff.** (indem er die Hand auf Dortchen legt) Du verwettertes, tolles Stück Majestät, bei diesem leichtfertigen Fleisch und verderbten Blut, du bist willkommen!

**Dortchen.** Was, ihr gemästeter Narr? ich frage nichts nach euch.

**Prinz Heinrich.** Gnädiger Herr, er wird euch aus eurer Stache heraustreiben, und Alles in einen Spas verwandeln, wenn ihr ihn nicht in der ersten Hitze zuseht.

**Prinz Heinrich.** Du verfluchte Lalggrube, wie niederträchtig sprachst du nicht jetzt eben von mir vor diesem ehrbaren, tugendhaften, artigen Frauenzimmer?

**Wirthin.** Gott segne euer gutes Herz, das ist sie auch, gewiß und wahrhaftig.

**Falstaff.** Hast du es angehört?

**Prinz Heinrich.** Ja, und ihr kanntet auch, wie damals, da ihr bei Gadshill davon lieft; ihr wußtet, daß ich hinter euch stand, und thatet es mit Fleiß, um meine Geduld auf die Probe zu stellen.

**Falstaff.** Nein, nein, nein, das nicht, ich glaubte nicht, daß du mich hören könntest.

**Prinz Heinrich.** So müßt ihr mir die vorsätzliche Beschimpfung eingestehn, und dann weiß ich, wie ich euch handhaben soll.

**Falstaff.** Keine Beschimpfung, Heinz, auf meine Ehre, keine Beschimpfung!

**Prinz Heinrich.** Nicht? mich herunter zu machen, und mich Brodmelster und Brodschneider, und ich weiß nicht was zu nennen!

**Falstaff.** Keine Beschimpfung, Heinz!

**Prinz.** Keine Beschimpfung?

**Falstaff.** Nein, Eduard, keine Beschimpfung auf der Welt; nicht die geringste, mein ehrlicher Eduard. Ich machte ihn herunter vor den Gottlosen, damit die Gottlosen sich nicht in ihn verlieben möchten; darin habe ich die Pflicht eines besorgten Freundes und eines reblichen Unterthans ausgeübt, und dein Vater hat mir dafür zu danken. Keine Beschimpfung, Heinz! nicht die geringste, Eduard! — nein, Kinder, nicht die geringste!

**Prinz Heinrich.** Nun steh einmal, bringt dich nicht bloße Furcht und ausgemachte Feigheit dahin, diesem tugendhaften Frauenzimmer zu nahe zu thun, um dich mit uns auszuföhnen? Ist sie von den Gottlosen? ist unsre Frau Wirthin da von den Gottlosen? oder ist der Bursch von den Gottlosen? oder der ehrliche Bardolph, dessen Andacht in seiner Nase brennt, von den Gottlosen?

**Prinz.** Antworte, du abgestorbne Rüster! antworte!

**Falstaff.** Den Bardolph hat der böse Feind ohne Rettung gezeichnet, und sein Gesicht ist Luzifers Leibflüch, wo er nichts thut, als Malzwürmer rösten. Was den Knaben betrifft, so ist ein guter Engel um ihn, aber der Teufel überbietet ihn auch.

**Prinz Heinrich.** Was die Weiber betrifft, —

**Falstaff.** Die eine von ihnen, — die ist schon in der Hölle und brennt, die arme Seele! Was die andre betrifft, — ich bin ihr Geld schuldig, und ob sie dafür verdammt ist, weiß ich nicht.

**Wirthin.** Nein, das will ich euch versichern.

**Falstaff.** Ja, ich denke es auch nicht; ich denke, dessen bist du quitt. Es giebt aber noch eine andre Klage wider dich, daß du gegen die Verordnung in deinem Hause Fleisch essen lässest; dafür wirst du, denke ich, noch einmal heulen.

**Wirthin.** Das thun alle Speisewirthe. Was will eine Schöpfkelle oder ein Paar in der ganzen Fastenzeit sagen?

**Prinz Heinrich.** Ihr, Frauenzimmer —

**Dortchen.** Was sagen Euer Gnaden?

**Falstaff.** Seine Gnade sagt etwas, moegen sich sein Fleisch aufhehn.

**Wirthin.** Wer klopft so laut an die Thüre? Sieh nach der Thüre, Franz.

(Peto kommt)

**Prinz Heinrich.** Peto, was giebt's? Was bringt du Neues?

**Pets.**

Der König, ener Vater, ist zu Westminster,  
Und zwanzig müde und erschöpfte Boten  
Sind aus dem Norden da; und wie ich herkam,  
Tras ich und holt' ein Duzend Hauptleut' ein,  
Baarköpfig, schweigend, an die Schenken klopfend,  
Und Alle frugen sie nach Sir John Falstaff.

**Prinz Heinrich.**

Beim Himmel, Poins, ich fühl' mich tadelnswerth,  
So müßig zu entweihn die edle Zeit,  
Wenn Wetter der Empörung wie der Süd,  
Von schwarzem Dunst getragen, schmelzen will,  
Und träuft auf unser unbewehrtes Haupt.

Gieb Degen mir und Mantel — Falstaff, gute Nacht!

(Prinz Heinrich, Poins, Peto und Bardolph ab)

**Falstaff.** Nun kommt der leckerste Bissen der Nacht,  
und wir müssen fort und ihn ungenossen lassen.

(man hört klopfen)

Wieder an der Thür geklopft?

(Bardolph kommt zurück)

Nun? was giebt's?

**Bardolph.**

Ihr müßt gleich fort an den Hof, ein Duzend  
Hauptleute warten an der Thür auf euch.

**Falstaff.** (zum Pagen) Bezahl die Musikanten, Bursch.  
— Leb wohl, Wirthin, — leb wohl, Dortchen. — Ihr  
seht, meine guten Weibsbilder, wie Männer von Verdienst  
gesucht werden; der Unverdienste kann schlafen, während der  
tüchtige Mann aufgerufen wird. Leb wohl, meine guten

Weibsbilder! — wenn ich nicht schlaunig weggeschickt werde, so will ich euch noch wieder besuchen, eh ich gehe.

**Dortchen.** Ich kann nicht sprechen, — wenn mir das Herz nicht brechen will. — Nun, herzlichster Hans, trage Sorge für dich selbst.

**Falstaff.** Lebt wohl, lebt wohl!

(Falstaff und Bardolph ab)

**Wirthin.** Nun, so lebe wohl! Neunundzwanzig Jahre find's nun, daß ich dich gekannt habe, wenn die grünen Erbsen wieder kommen; aber einen ehrlicheren Mann und ein treueres Gemüth, — Nun, so lebe wohl!

**Bardolph.** (draußen) Jungfer Latentreißer!

**Wirthin.** Was giebt's?

**Bardolph.** (draußen) Heißt Jungfer Latentreißer zu meinem Herrn kommen.

**Wirthin.** O lauf, Dortchen, lauf! Lauf! liebes Dortchen!  
(Beide ab)

## Dritter Aufzug.

### Erste Scene.

Ein Zimmer im Pallast.

(König Heinrich kommt im Nachtkleide mit einem Pagen)

**König Heinrich.**

Geh, ruf die Grafen Surrey her und Warwick,  
Doch heiß zuvor sie diese Briefe lesen,  
Und reiflich sie erwägen; thu's mit Eil.

(Page ab)

Wie viel der ärmsten Unterthanen sind  
Um diese Stund' im Schlaf! — O Schlaf! o holder Schlaf!  
Du Pfleger der Natur, wie schreckt' ich dich,  
Daß du nicht mehr zudrücken willst die Augen

Und meine Sinne tauchen in Vergessen.  
 Was liegst du lieber, Schlaf, in rauch'gen Kütten,  
 Auf unbequemer Streue hingestreckt,  
 Von summenden Nachtfiegen eingewiegt,  
 Als in der Großen duftenden Ballästen,  
 Unter den Baldachinen reicher Pracht,  
 Und eingelullt von süßen Melodie'n?  
 O blöder Gott, was liegst du bei den Niedern  
 Auf edlem Bett, und läßt des Königs Lager  
 Ein Schilderhaus und Sturmesglocke seyn?  
 Versiegeltst du auf schwindelnd hohem Mast  
 Des Schifferjungen Aug', und wiegst sein Hirn  
 In rauher, ungestümr Wellen Wiege,  
 Und in der Winde Andrang, die beim Gipfel  
 Die tollen Wogen packen, krausen ihnen  
 Das ungeheure Haupt, und hängen sie  
 Mit tobendem Geschrei ins glatte Tauwerk,  
 Daß vom Getümmel selbst der Tod' erwacht?  
 Giebst du, o Schlaf, partiellisch deine Ruh  
 Dem Schifferjungen in so rauher Stunde,  
 Und weigerst in der ruhig stillsten Nacht  
 Bei jeder Forderung sie einem König?  
 So legt, ihr Niedern, nieder euch, beglückt;  
 Schwer ruht das Haupt, das eine Krone drückt.

(Warwick und Surrey treten auf)

Warwick.

Den schönsten Morgen Eurer Majestät!

König Heinrich.

Ist es schon Morgen, Lords?

Warwick.

Es ist Ein Uhr und drüber.

König Heinrich.

So habt denn guten Morgen. Liebe Lords,  
 Laßt ihr die Briefe, die ich euch gesandt?

Warwick.

Ja, gnäd'ger Herr.

**König Heinrich.**

So kennt ihr nun den Körper unsers Reichs,  
Wie angesteckt er ist, wie schlimme Übel,  
Dem Herzen nah, gefährlich in ihm gähren.

**Warwick.**

Noch ist es nur die Unordnung im Körper,  
Den guter Rath und wen'ge Arznei  
Zu seiner vor'gen Stärke bringen kann. —  
Mylord Northumberland ist bald geküht.

**König Heinrich.**

O Himmel, könnte man im Buch des Schicksals  
Doch lesen, und der Zeiten Umwälzung  
Die Berge ebnen, und das feste Land,  
Der Dichte überdrüssig, in die See  
Wegschmelzen sehn! und sehn des Oceans  
Umgürtet Ufer für Neptunus Hüften  
Ein ander Mal zu weit! Wie Zufall spielt,  
Und Wechsel der Veränderung Schale füllt  
Mit mancherlei Getränk! O sah man das,  
Der frohste Jüngling, diesen Fortgang schauend,  
Wie hier Gefahr gedroht, dort Leiden nahn:  
Er schloß' das Buch, und setzte sich und stürbe.  
Es sind noch nicht zehn Jahr,  
Seit Richard und Northumberland als Freunde  
Zusammen schmauften, und zwei Jahr nachher  
Gabs zwischen ihnen Krieg; acht Jahr nur, seit  
Der Percy meinem Herzen war der nächste,  
Der wie ein Bruder sich erschöpft für mich,  
Und Lieb' und Leben mir zu Füßen legte,  
Ja, meinetwillen, selbst in Richards Antlitz  
Ihm Trost bot. Doch, wer war dabei von euch

(zu Warwick)

(Ihr, Better Nevil, wie ich mich erinnre),  
Als Richard, ganz von Thränen überfließend,  
Damals gescholten vom Northumberland,  
Die Worte sprach, die Prophezeiung wurden?  
„Northumberland, du Reiter, mittelst deren  
„Mein Better Bolingbroke den Thron bestiegt;“ —



Was da, Gott weiß, nicht in den Sinn mir kam,  
Wenn nicht Nothwendigkeit den Staat so bog,  
Daß ich und Größ' einander küssen mußten; —  
„Es kommt die Zeit,“ dieß sezt' er dann hinzu,  
„Es kommt die Zeit, daß arge Sünde, reisend,  
Ausbrechen wird in Fäulniß,“ fuhr so fort,  
Und sagte dieser Zeiten ganze Lage  
Und unsrer Freundschaft Trennung uns vorher.

### Warwick.

Ein Hergang ist in aller Menschen Leben,  
Abbildend der verstorbenen Zeiten Art:  
Wer den beachtet, kann, zum Ziele treffend  
Der Dinge Lauf im Ganzen prophezeien,  
Die, ungeborn noch, in ihrem Samen  
Und schwachem Anfang eingeschachtelt liegen.  
Vergleichen wird der Zeiten Brut- und Zucht;  
Auf die nothwend'ge Form hievon vermochte  
Richard die sichere Muthmaßung zu baun,  
Der mächtige Northumberland, ihm falsch,  
Werd' aus der Saat zu größrer Falschheit wachsen,  
Die keinen Boden, drein zu wurzeln, fände,  
Als nur an euch.

### König Heinrich.

Sind diese Dinge denn Nothwendigkeiten?  
Bestehn wir auch sie wie Nothwendigkeiten!  
Dieß selbe Wort ruft eben jetzt uns auf  
Man sagt, der Bischof und Northumberland  
Sind funfzigtausend stark.

### Warwick.

Es kann nicht seyn, mein Fürst.  
Gerücht verdoppelt, so wie Stimm' und Echo,  
Die Zahl Gefürchteter. — Beliebt Eu'r Hoheit,  
Zu Bett zu gehn; bei meinem Leben, Herr,  
Die Nacht, die ihr schon ausgesendet habt,  
Wird leichtlich diese Beute bringen heim.  
Euch mehr zu trösten, so empfing ich jetzt  
Gewisse Nachricht von Glendowers Tod.  
Eu'r Majestät war krank seit vierzehn Tagen,

Und diese unbequemen Stunden müssen  
Das Übel mehren.

**König Heinrich.**

Ich folge eurem Rath.

Und läßt der innre Krieg uns freie Hand,  
So ziehn wir, werthe Lords, ins heilige Land.

(ab)

## Zweite Scene.

Hof vor dem Hause des Friedensrichters Schaal in Gloucestershire.

(Schaal und Stille kommen von verschiedenen Seiten;  
Schimmelig, Schatte, Warze, Schwächlich, Bul-  
lenkalb und Bediente im Hintergrunde)

**Schaal.** Sieh da, fleh da, fleh da! Gebt mir die  
Hand, Herr! gebt mir die Hand, Herr! Früh bei Wege,  
meiner Sir! Nun, was macht denn mein guter Bet-  
ter Stille?

**Stille.** Guten Morgen, guter Better Schaal!

**Schaal.** Und was macht meine Ruhme, eure Ehe-  
hälfte? Und unser allerliebstes Lächterchen, mein Bath-  
chen Lene?

**Stille.** Ach, das ist eine schwarze Amsel, Better  
Schaal.

**Schaal.** Bei Ja und Nein, Herr, ich will drauf wet-  
ten, mein Better Wilhelm ist ein guter Lateiner geworden.  
Er ist noch zu Oxford, nicht wahr?

**Stille.** Ja freilich, es kostet mir Geld.

**Schaal.** Da muß er bald in die Rechtshöfe. Ich war  
auch einmal in Clemens-Hof, wo sie, denke ich, noch von  
dem tollen Schaal sprechen werden.

**Stille.** Ihr hießt damals der muntre Schaal, Better.

**Schaal.** Beim Element, ich hieß, wie man wollte,  
und ich hätte auch gethan, was man wollte, ja, wahrhaf-  
tig, und das frisch weg. Da war ich, und der kleine Jo-  
hann Deut aus Staffordshire, und der schwarze Georg Kahl,  
und Franz Nagebein, und Wilhelm Quaafe, einer aus Gots-  
wold, — es gab seitdem keine vier solche Haubegen in al-

len den Ruchthöfen zusammen, und ich kanns euch wohl sagen, wir wußten, wo lose Waare zu haben war, und hatten immer die beste zu unserm Befehl. Damals war Hans Falstaff, jetzt Sir John, ein junger Bursch, und Page bei Thomas Rowbray, Herzog von Norfolk.

**Stille.** Derselbe Sir John, Better, der jetzt eben der Soldaten wegen herkommt?

**Schaal.** Derselbe Sir John, eben derselbe. Ich habe ihn am Thor des Kollegiums dem Skogan ein Loch in den Kopf schlagen sehn, da er ein Knirps, nicht so hoch, war; grade denselben Tag schlug ich mich mit einem gewissen Simson Stockfisch, einem Obsthändler, hinter Gray's Hof. O die tollen Tage, die ich hingebracht habe! und wenn ich nun sehe, daß so viele von meinen alten Bekannten todt sind!

**Stille.** Wir werden Alle nachfolgen, Better.

**Schaal.** Gewiß, ja, das ist gewiß. Sehr sicher! sehr sicher! Der Tod, wie der Psalmist sagt, ist Allen gewiß, Alle müssen sterben. Was gilt ein gutes Paar Ochsen auf dem Markt zu Stamford?

**Stille.** Wahrhaftig, Better, ich bin nicht da gewesen.

**Schaal.** Der Tod ist gewiß. — Ist der alte Doppel, euer Landsmann, noch am Leben?

**Stille.** Todt, Herr.

**Schaal.** Todt? — Sieh! sieh! — er führte seinen guten Bogen — und ist todt! — er schoß seinen tüchtigen Schuß; Johann von Gaunt hatte ihn gern, und wetete viel Geld auf seinen Kopf. Todt! — Auf zweihundert und vierzig Schritt traf er ins Weiße, und trieb euch einen leichten Bolzen auf zwei hundert und achtzig, auch neunzig Schritt, daß Einem das Herz im Leibe lachen mußte. — Wie viel gilt die Mandel Schaafe jetzt?

**Stille.** Es ist nachdem sie sind; eine Mandel guter Schaafe kann wohl zehn Pfund werth seyn.

**Schaal.** Und ist der alte Doppel todt?

(Bardolph kommt und Einer mit ihm)

**Stille.** Hier kommen, denk ich, zwei von Sir John Falstaffs Leuten.

**Barbolyph.** Guten Morgen, wackre Herren! Ich bitte euch, wer von euch ist der Friedensrichter Schaal?

**Schaal.** Ich bin Robert Schaal, Herr: ein armer Gutsbesitzer aus der Grafschaft, und einer von des Königs Friedensrichtern. Was steht zu eurem Befehl?

**Barbolyph.** Mein Hauptmann, Herr, empfiehlt sich euch; mein Hauptmann, Sir John Falstaff: ein tüchtiger Kavaller, und ein sehr beherzter Anführer.

**Schaal.** Ich danke für seinen Gruß. Ich habe ihn als einen sehr guten Fechter gekannt. Was macht der gute Ritter? Darf ich fragen, was seine Frau Gemahlin macht?

**Barbolyph.** Um Verzeihung, Herr, ein Soldat ist besser akkommodirt ohne Frau.

**Schaal.** Es ist gut gesagt, meiner Frau, Herr; in der That, recht gut gesagt. Besser akkommodirt! Es ist gut, ja, in allem Ernst; gute Phrasen sind und waren von jeher sehr zu rekommandiren. Akkommodirt! — es kommt von accommo her, sehr gut! eine gute Phrase.

**Barbolyph.** Verzeiht mir, Herr, ich habe das Wort so gehört. Phrase nennt ihr es? Beim Element, die Phrase kenne ich nicht, aber das Wort will ich mit meinem Degen behaupten: daß es ein soldatenmüßiges Wort ist, und womit man erstaunlich viel ausrichten kann. Akkommodirt; das heißt, wenn ein Mensch, wie sie sagen, akkommodirt ist; oder wenn ein Mensch das ist — was machen, — wodurch man ihn für akkommodirt halten kann, was eine herrliche Sache ist.

(Falstaff kommt)

**Schaal.** Sehr gut! — Seht, da kommt der gute Sir John — gebt mir eure liebe Hand, gebt mir Euer Edeln liebe Hand! Auf mein Wort, ihr seht wohl aus, und tragt eure Jahre sehr wohl, Willkommen, bester Sir John.

**Falstaff.** Ich bin erfreut, euch wohl zu sehen, guter Herr Robert Schaal; — Herr Gutspiel, wo mir recht ist?

**Schaal.** Nein, Sir John; es ist mein Better Stille, und mein Kollege im Amte.

**Falstaff.** Euer Herr Stille, es wird sehr gut für euch, daß ihr zum Friedenssamte gehört.

**Stille.** Euer Edlen sind willkommen!

**Falstaff.** Daß dich, das ist heiße Witterung. — Meine Herren, habt ihr mir ein halb Duzend tüchtige Leute geschafft?

**Schaal.** Freilich haben wir das, Herr. Wollt ihr auch nicht sehen?

**Falstaff.** Laßt mich sie sehn, ich bitte euch.

**Schaal.** Wo ist die Liste? wo ist die Liste? wo ist die Liste? — Laßt sehn! laßt sehn! laßt sehn! So, so, so, so, — ja, was wollt ich sagen, Herr: — Ross Schimmelig, — daß sie vortreten, wie ich sie aufrufe; daß sie mirs ja thun, daß sie mirs ja thun. — Laßt sehn! wo ist Schimmelig?

**Schimmelig.** Hier, mit Verlaub.

**Schaal.** Was meint ihr, Sir John? Ein wohlge-  
wachsener Kerl, jung, stark, und aus einer guten Familie.

**Falstaff.** Dein Name ist Schimmelig?

**Schimmelig.** Ja, mit Verlaub.

**Falstaff.** Desto mehr ist es Zeit, daß du gebraucht wirst.

**Schaal.** Ha ha ha! ganz vortrefflich, wahrhaftig! Dinge, die schimmelig sind, müssen gebraucht werden. Ganz ungemein gut! — Wahrhaftig, gut gesagt, Sir John, sehr gut!

**Falstaff.** (zu Schaal) Streicht ihn an.

**Schimmelig.** Damit macht ihr mir einen Strich durch die Rechnung, ihr hättet mich können gehen lassen. Meine alte Hausfrau hat nun niemand in der Gotteswelt, der ihre Wirthschaft und ihre Plackerei verrichtet. Ihr hättet mich nicht anzustreichen brauchen, es giebt Andre, die geschickter sind zu marschiren, als ich.

**Falstaff.** Seht mir! Ruhig, Schimmelig, ihr müßt mit. Schimmelig, es ist Zeit, daß ihr verbraucht werdet.

**Schimmelig.** Verbraucht?

**Schaal.** Ruhig, Kerl, ruhig! Tretet beiseit! Wist ihr auch, wo ihr seid? — Nun zu den Andern, Sir John! Laßt sehn: Simon Schatte.

**Falstaff.** Oh ja, den gebt mir, um darunter zu sitzen: er wird vermuthlich ein kühler Soldat seyn.

**Shaal.** Wo ist Schatte?

**Schatte.** Hier, Herr.

**Falstaff.** Schatte, wessen Sohn bist du?

**Schatte.** Meiner Mutter Sohn, Herr.

**Falstaff.** Deiner Mutter Sohn! Das mag wohl seyn: und deines Vaters Schatte; auf die Art ist der Sohn des Weibes der Schatte des Mannes; es ist so oft so, in der That, aber nicht viel von des Vaters Kraft.

**Shaal.** Gefällt er euch, Sir John?

**Falstaff.** Schatte ist gut auf den Sommer, — streicht ihn an, denn wir haben eine Menge von Schatten, um die Musterrolle anzufüllen.

**Shaal.** Thomas Warze!

**Falstaff.** Wo ist er?

**Warze.** Hier, Herr.

**Falstaff.** Ist dein Name Warze?

**Warze.** Ja, Herr.

**Falstaff.** Du bist eine sehr ruppige Warze.

**Shaal.** Soll ich ihn anstreichen, Sir John?

**Falstaff.** Es wäre überflüssig: sein Bündel ist ihm auf den Rücken gebaut, und die Beine, worauf die ganze Figur steht, sind selbst nur ein Paar Striche; also keinen Strich weiter!

**Shaal.** Ha ha ha! ihr versteht es, Herr, ihr versteht es. Das muß man rühmen. — Franz Schwächlich?

**Schwächlich.** Hier, Herr.

**Falstaff.** Was für ein Gewerbe treibst du, Schwächlich?

**Schwächlich.** Ich bin ein Frauenschneider, Herr.

**Shaal.** Soll ich ihm einen Strich anfügen?

**Falstaff.** Das thut nur; wenn er aber ein Mannschneider wäre, so könnte er euch einen Strich anfügen. — Willst du so viel Löcher in die feindliche Schlachtordnung bohren, als du in einen Weiberrock gemacht hast?

**Schwächlich.** Ich will nach besten Kräften thun, Herr, ihr könnt nicht mehr verlangen.

**Falstaff.** Wohlgesprochen, guter Frauenschneider!

Wohlgesprochen, beherzter Schwächlich! Du wirst so tapfer seyn, wie die ergrimimte Taube, oder allergroßmüthigste Maus. — Gebt dem Frauenschneider einen guten Strich, Herr Schaal; tüchtig, Herr Schaal!

Schwächlich. Ich wollte, Warze wäre mitgegangen, Herr.

Falstaff. Ich wollte, du wärst ein Mannschneider, damit du ihn könntest flicken, und geschickt machen, mit zu gehn. Ich kann den nicht zum gemeinen Soldaten machen, der der Anführer von so vielen Tausenden ist. Laß dir genügen, allergewaltigster Schwächlich.

Schwächlich. Ich lasse es mir genügen, Herr.

Falstaff. Ich bin dir sehr verbunden, ehrwürdiger Schwächlich. — Wer kommt zunächst?

Schaal. Peter Bullenkalb von der Wiese.

Falstaff. Ei ja, laß uns Bullenkalb sehen.

Bullenkalb. Hier, Herr.

Falstaff. Weiß Gott, ein ansehnlicher Kerl! — Kommt, streicht mir Bullenkalb, bis er noch einmal brüllt.

Bullenkalb. O Jesus! bester Herr Kapitän, —

Falstaff. Was? brüllst du, eh du gestrichen wirst?

Bullenkalb. O Jesus, Herr, ich bin ein kranker Mensch.

Falstaff. Was für eine Krankheit hast du?

Bullenkalb. Einen verfluchten Schnupfen, Herr; einen Husten, Herr; ich habe ihn vom Glodenläuten in des Königs Geschäften gekriegt, an seinem Krönungstage, Herr.

Falstaff. Komm nur, du sollst in einem Schlafrock zu Felde ziehn, wir wollen deinen Schnupfen vertreiben, und ich will es so einrichten, daß deine Freunde für dich läuten sollen. — Sind das Alle?

Schaal. Es sind schon zwei über die Zahl aufgerufen, ihr bekommt hier nur viere, Herr, und somit bitte ich euch, bleibt bei mir zum Essen.

Falstaff. Wohlan, ich will mit euch eins trinken, aber die Mahlzeit kann ich nicht abwarten. Ich bin erfreut, euch zu sehn, auf mein Wort, Herr Schaal.

88

**Schaal.** O Sir John, erinnert ihr euch noch, wie wir die ganze Nacht in der Windmühle auf St. Georgensfeld zubrachten.

**Falstaff.** Nichts weiter davon, lieber Herr Schaal, nichts weiter davon!

**Schaal.** Ha, das war eine lustige Nacht. Und lebt Hamme Nachtrüftig noch?

**Falstaff.** Ja, sie lebt, Herr Schaal.

**Schaal.** Sie konnte niemals mit mir auskommen.

**Falstaff.** Niemals, niemals; sie pflegte immer zu sagen, sie könnte Herrn Schaal nicht ausstehn.

**Schaal.** Weß der Himmel, ich konnte sie bis aufs Blut ärgern. Sie war damals lose Waare. Hält sie sich noch gut?

**Falstaff.** Alt, alt, Herr Schaal.

**Schaal.** Freilich, sie muß alt seyn, sie kann nicht anders als alt seyn; alt ist sie ganz gewiß: sie hatte schon den Ruprecht Nachtrüftig vom alten Nachtrüftig, eher ich nach Clemens Hof kam.

**Stille.** Das ist fünfundsünfzig Jahre her.

**Schaal.** Ach, Better Stille, wenn du das gesehen hättest, was dieser Ritter und ich gesehen haben! He, Sir John, hab' ich Recht?

**Falstaff.** Wir haben die Glocken um Mitternacht spielen hören, Herr Schaal.

**Schaal.** Ja, das haben wir, das haben wir, das haben wir; meiner Tren, Sir John, das haben wir! Unsere Parole war: He, Bursche! Kommt, laßt uns zu Tisch gehn, laßt uns zu Tisch gehn. O über die Tage, die wir gesehen haben! Kommt, kommt!

(Falstaff, Schaal und Stille ab)

**Pullenkalb.** Lieber Herr Korperad Bardolph, legt ein gut Wort für mich ein, und hier sind auch vier Beihn-  
schillingsstücke in französischen Kronen für euch. In rechtem Ernst, Herr, ich ließe mich eben so gern hängen, als daß ich mitgehe; zwar für meine Person frag' ich nichts darnach, sondern vielmehr, weil ich keine Lust habe, und für meine Person ein Verlangen trage, bei meinen Freun-



den zu bleiben; sonst, Herr, wollte ich für meine Person nicht so viel darnach fragen.

**Barbolph.** Gut, tretet beiseit.

**Schimmelig.** Und lieber Herr Korporal Kapitan, meiner alten Hausfrauen wegen, legt ein gut Wort für mich ein. Sie hat niemanden, der ihr was verrichten kann, wenn ich weg bin, denn sie ist alt und kann sich selbst nicht helfen; ihr sollt auch vierzig Schillinge haben, Herr.

**Barbolph.** Gut, tretet beiseit.

**Schwächlich.** Meiner Frau, ich frage nichts danach: ein Mensch kann nur einmal sterben, wir sind Gott einen Tod schuldig, ich will mich nicht schlecht halten, — ist es mein Schicksal, gut; wo nicht, auch gut; kein Mensch ist zu gut, seinem Fürsten zu dienen, und es mag gehn, wie es will, wer dies Jahr stirbt, ist für das nächste quitt.

**Barbolph.** Wohl gesprochen, du bist ein braver Kerl.

**Schwächlich.** Mein Seel, ich will mich nicht schlecht halten.

(Falstaff kommt zurück mit Schaal und Stille)

**Falstaff.** Kommt, Herr, was soll ich für Leute haben?

**Schaal.** Biere, was für welche ihr wollt.

**Barbolph.** Herr, auf ein Wort! Ich habe drei Pfund von Schimmelig und Bullenkalt, um sie frei zu lassen.

**Falstaff.** Schon gut.

**Schaal.** Wohlan, Sir John, welche Biere wollt ihr?

**Falstaff.** Wählt ihr für mich.

**Schaal.** Nun dann: Schimmelig, Bullenkalt, Schwächlich und Schatte.

**Falstaff.** Schimmelig und Bullenkalt! Ihr, Schimmelig, bleibt zu Hause, bis ihr nicht mehr zum Dienste taugt; — und was euch betrifft, Bullenkalt, wachst heran, bis ihr tüchtig seid; ich mag euch nicht.

**Schaal.** Sir John, Sir John, ihr thut euch selber Schaden: es sind eure ansehnlichsten Leute, und ich möchte euch mit den besten aufwarten.

**Falstaff.** Wollt ihr mich meine Leute auswählen

lehren, Herr Schaal? Frage ich nach den Gliedmaßen, dem Fleisch, der Statur, dem großen und starken Ansehn eines Menschen? Auf den Geist kommt es an, Herr Schaal. Da habt ihr Warze, — ihr seht, was es für eine ruppige Figur ist: der ladet und schießt euch so flink, wie ein Hingießer hämmert: läuft auf und ab, geschwinde, wie Einer, der des Brauers Eimer am Schwengel trägt. Und der Gesell da mit dem Halbgesicht, Schatte, — gebt mir den Menschen! Er giebt dem Feinde keine Fläche zum Treffen; der Feind kann eben so gut auf die Schneide eines Federmessers zielen; und geht's zum Rückzuge: — wie geschwind wird dieser Schwächling, der Frauenschneider, davon laufen! O gebt mir die unansehnlichen Leute, so will ich die großen gar nicht ansehen. — Lieb dem Warze eine Muskete in die Hand, Bardolph.

**Bardolph.** Da, Warze, marschire: so, so, so.

**Falstaff.** Komm her, handhabe mir einmal deine Muskete. So — recht gut! — nur zu! — sehr gut, außerordentlich gut! O, ich lobe mir so einen kleinen, magern, alten, gestuhten, fahlen Schützen! — Brav, Warze, meiner Treu! du bist ein guter Schelm; nimm, da hast du einen Sechser.

**Schaal.** Er ist noch nicht Meister im Handwerk, er versteht es nicht recht. Ich erinnre mich, als ich in Clemens-Hof war, auf der Mille-end-Wiese, — ich war damals Sir Dagonet in dem Spiel vom Arthur — da war ein kleiner, flinker Kerl, der regierte auch sein Gewehr so; und dann drehte er sich um und um, und dann kam er da, und dann kam er da; piff! paff! sagte er; haup! sagte er; und dann ging er wieder weg, und dann kam er wieder her, — in meinem Leben sah ich so 'nen Kerl nicht wieder.

**Falstaff.** Diese Leute sind schon zu gebrauchen, Herr Schaal. Gott erhalte euch, Herr Stille! ich will nicht viel Worte mit euch machen. — Lebt beide wohl, ihr Herren! ich danke euch, ich muß heute Abend noch zwölf Mellen machen. — Bardolph, gib den Soldaten Rösche.

**Schaal.** Sir John, der Himmel segne euch, und gebe

und einen guten Fortgang, und sende uns Frieden! wenn ihr zurück kommt, besucht mein Haus, laßt uns die alte Bekanntschaft erneuern; vielleicht gehe ich mit euch an den Hof.

**Falstaff.** Ich wollte, ihr thätet's, Herr Schaal.

**Schaal.** Laßt mich machen! Ich habe es gesagt: ein Wort, ein Mann! Lebt wohl! (Schaal und Stille ab)

**Falstaff.** Lebt wohl, ihr herrlichen Herrn! Weiter Warbolyh, führe die Leute weg.

(Warbolyh mit den Rekruten ab)

Wenn ich zurück komme, will ich diese Friedensrichter her- umholen; den Friedensrichter Schaal habe ich schon aus- gekostet. Lieber Gott, was wir alten Leute dem Laster des Lügens ergeben sind! Dieser schwächliche Friedensrich- ter hat mir in Einem fort von der Wildheit seiner Jugend vorgeschwatzt, und von den Thaten, die er in Turnbull- straße ausgeführt hat; und um's dritte Wort eine Lüge, dem Zuhörer richtiger ausgezahlt, als der Tribut dem Großtürken. Ich erinnere mich seiner in Clemens-Hof, da war er wie ein Männchen, nach dem Essen aus einer Käserinde verfertigt; wenn er nackt war, sah er natürlich aus, wie ein gespaltnen Rettich, an dem man ein lächer- liches Gesicht mit einem Messer geschnitzt hat; er war so mächtig, daß ein stumpfes Gesicht gar keine Breite und Dicke an ihm wahrnehmen konnte. Der wahre Genius des Hungers, dabei so geil wie ein Affe, und die Guren nannten ihn Uräunchen; er war immer im Nachtrabe der Rode, und sang schmierigen Weibsbilder die Melodien vor, die er von Fuhrleuten hatte pfeifen hören, und schwor darauf: es wären seine eigne Einfälle oder Ständchen. Und nun ist diese Narrenpritsche ein Gutsbesitzer gewor- den, und spricht so vertraulich von Johann von Gaunt, als wenn er sein Dugbruder gewesen wäre, und ich will darauf schwören, er hat ihn nur ein einziges Mal gesehen, im Turnierplatz: und da schlug er ihm ein Loch in den Kopf, weil er sich zwischen des Marschalls Leute drängte. Ich sah es, und sagte zu Johann von Gaunt: sein Stod prä- gelte einen andern. Denn man hätte ihn und seine ganze

Beförderung in eine Walkhaut packen können; ein Hohen-  
Futteral war ein Behausung für ihn, ein Hof! und nun  
hat er Vieh und Bändereien. Gut, ich will mich mit ihm  
bekannt machen, wenn ich zurück komme, und es müßte  
schlimm zugehen, wenn ich nicht einen doppelten Stein der  
Weisen aus ihm mache. Wenn der junge Grubling ein  
Köder für den alten Hecht ist, so sehe ich nach dem Na-  
turrecht keinen Grund, warum ich nicht nach ihm schnap-  
pen sollte. Kommt Zeit, kommt Rath, und damit gut.  
(ab)

## Vierter Aufzug.

### Erste Scene.

Ein Wald in Yorkshire.

(Der Erzbischof von York, Mowbray, Hastings und  
Andere treten auf)

Erzbischof.

Wie heißt hier dieser Wald?

Hastings.

'S ist Gualtree-Wald, mit Eurer Gnaden Günst.

Erzbischof.

Euer haltet, Lords, und sendet Späher aus,  
Die Anzahl unsrer Feinde zu erfahren.

Hastings.

Wir sandten schon sie aus.

Erzbischof.

'S ist wohl gethan.

Ihr Freund' und Brüder bei dem großen Werk,  
Ich muß euch melden, daß ich frische Briefe  
Empfangen habe von Northumberland;  
Ihr kalter Sinn und Inhalt lautet so:

Er wünschet sich, hier in Person zu sehn,  
Mit einer Macht, die seinem Rang gemäß;  
Die konnt' er nicht versammeln, zog hierauf,  
Sein wachsend Glück zu reifen, sich zurück  
Nach Schottland; und er schließt, Gott herzlich bittend,  
Daß euer Anschlag die Gefahr besitze  
Und furchtbar Stoßen auf den Gegentheil.

*Mambrey.*

So fällt, was wir von ihm gehofft, zu Boden,  
Und schmettert sich in Stücke.

(Ein Bote kommt)

*Castings.*

Nun, was giebt's?

*Bote.*

Westlich vom Wald, kaum eine Meile weit,  
Rückt in geschlossenem Zug der Feind heran,  
Und nach dem Boden, den er einnimmt, schätz' ich  
Ihn dreißigtausend oder nah daran.

*Mambrey.*

Genau die Anzahl, wie wir sie vermuthet,  
Zieh'n wir denn fort, und treffen sie im Feld.

(Westmoreland tritt auf)

*Erzbischof.*

Welch wohlbewahrter Hüpper naht sich da?

*Mambrey.*

Ich denk', es ist der Lord von Westmoreland.

*Westmoreland.*

Gibt Heil und Gruß von unserm General,  
Dem Prinz Johann, Herzog von Lancaster.

*Erzbischof.*

Sprecht friedlich weiter, Lord von Westmoreland,  
Worauf zielt euer Kommen?

*Westmoreland.*

Wohl, Mylord,

So wend' ich ganz den Inhalt meiner Rede  
An Euer Gnaden. Keine Rebellion

Sich selber gleich, in niedern, schänden, Häufen,  
Mit Wuth verbräunt, geführt von blut'ger Jugend,  
Von Bettel und Buben unterstützt:

Ich sag', erschien verdammt'er Aufschwung so  
In angeborener, eigenster Gestalt,  
So wäret ihr nicht hier, ehrwürd'ger Vater,  
Noch diese edlen Lords, die eile Bildung  
Der blutigen Empörung zu bekämpfen  
Mit euren Ehren. Ihr, Herr Erzbischof,  
Des Stuhl durch Bürgerfrieden wird beschützt,  
Des Bart des Friedens Silberhand berührt,  
Des Wissen und Gelahrtheit Fried' erzogen,  
Des weiße Kleidungen auf Unschuld deuten,  
Des Friedens Laub' und ächten Segensgeist;  
Was überseht ihr selber euch so übel  
Aus dieser Friedenssprache voller Schuld  
In die getäusch'ge, rauhe Jung' des Kriegs?  
Verkehrt in Weinharnische eure Bücher,  
Die Dint' in Blut, in Lanzen eure Federn,  
Und eurer Zunge geistliche Belehrung  
In schmetternde Trompet' und Kriegsgetöse?

#### Erzbischof.

Weshwegen ich dieß thu? — So steht die Frage.  
Zu diesem Ende: — wir sind Alle krank,  
Und unser schwelgendes und wüßtes Leben  
Hat in ein hitzig Fieber uns gebracht,  
Wofür wir bluten müssen; an dem Übel  
Starb unser König Richard, angesteckt.  
Allein, mein edler Lord von Westmoreland,  
Ich gebe hier für keinen Arzt mich aus,  
Noch schaar' ich wie ein Feind des Friedens mich  
In das Gedränge kriegerischer Männer:  
Vielmehr erschein ich wie der drohnde Krieg  
Auf eine Zeit lang, üppige Gemüther  
Zu heilen, die an eignem Glücke krankten,  
Zu rein'gen die Verstopfung, welche schon  
Die Lebensadern hemmt. Hört mich bestimmter.  
Ich hab' in gleicher Wage recht gewogen,

Was unser Krieg für Übel stiften kann,  
Was wir für Übel dulden: und ich finde  
Die Klagen schwerer als die Übertretung.  
Wir sahn, wohin der Lauf der Zeiten geht,  
Und werden aus der stillen Ruh gerissen  
Von der Gelegenheit gewalt'gem Strom;  
Auch setzten wir all' unsre Klagen auf,  
Zu rechter Zeit Artikel vorzuweisen,  
Die wir schon längst dem König dargeboten,  
Allein durch kein Gesuch Gehör erlangt;  
Geschieht zu nah uns, und wir wollen klagen,  
So weigern die den Zutritt uns zu ihm,  
Die selbst am meisten uns zu nah gethan.  
Theils die Gefahren erst vergangner Tage,  
Die ihr Gedächtniß mit noch sichtbarm Blut  
Der Erde eingeschrieben; denn die Fälle,  
Die jegliche Minute jetzt noch liefert,  
Sie haben diese übelstehnden Waffen  
Uns angelegt, nicht zu des Friedens Bruch,  
Noch des Geringsten, was dazu gehört;  
Nein, einen Frieden wirklich hier zu stiften,  
Der es der Art nach wie dem Namen sei.

Westmoreland.

Wann ward euch jemals schon Gehör versagt?  
Worin seid ihr vom König wohl gekränkt?  
Was für ein Vath ward wider euch verhezt,  
Daß ihr auf dieß gefesselt, blut'ge Buch  
Der Rebellion ein göttlich Siegel brücht,  
Und heiliget des Aufruhrs scharfe Schneide?

Erzbischof.

Den allgemeinen Bruder, unsern Staat,  
Macht häuslich Unrecht am gebornen Bruder  
Zu meinem Zwist noch insbesondre mir.

Westmoreland.

Es braucht hier keiner solchen Herstellung,  
Und wär' es auch, so kommt sie euch nicht zu.

Montbray.

Warum nicht ihm zum Theil, und sämmtlich uns,

Die wir die Schäden voriger Tage füllen,  
Und leiden, daß der Zustand dieser Zeiten  
Mit einer schweren und ungleichen Hand  
Auf unsre Ehre drückt?

Westmoreland.

O mein Lord, Mowbray.

Nach ihrer Nothdurft legt die Zeiten aus,  
Und sagen werdet ihr, es sei die Zeit,  
Und nicht der König, der euch Unrecht thut.  
Allein, was euch betrifft, so scheint mirs nicht,  
Daß ihr ein Zoll breit eines Grundes hättet,  
Um Klagen drauf zu bauen; seht ihr nicht hergestellt  
In alle Herrlichkeiten eures Vaters,  
Herzog von Norfolk edlen Angebens?

Mowbray.

Was küßt' an Ehre dann mein Vater ein,  
Daß neu in mir belebt zu werden brauchte?  
Der König liebt' ihn, doch so stand der Staat,  
Daß er gezwungen ward, ihn zu verbannen;  
Und da, als Heinrich Bolingbroke und er  
Im Sattel beide festgezwungen nun,  
Ihr wiehernd Streitross reizend mit dem Sporn,  
Die Stangen eingelegt, Büfere nieder,  
Die Augen sprühend durch des Stahles Gitter,  
Und die Trompete sie zusammen blasend;  
Und da, als nichts vermochte meinen Vater  
Vom Busen Bolingbroke's zurück zu halten,  
O, als der König seinen Stab herabwarf,  
Da hing sein eignes Leben an dem Stab;  
Da warf er sich herab und Aller Leben,  
Die durch Verklagung und Gewalt des Schwerts  
Seitdem verunglückt unter Bolingbroke.

Westmoreland.

Ihr sprecht, Lord Mowbray, nun, Ihr wißt nicht, was;  
Der Graf von Hereford galt zu jener Zeit  
In England für den bravsten Edelmann:  
Wer weiß, wem da das Glück gelächelt hätte?  
Doch war' eu'r Vater Sieger dort gewesen,



Die hätt' ers fortgebeacht aus Gerechtich.  
Denn wie mit Einer Stimme. Fiere das Land  
Fas wider ihn; all ihr Gebet und Liebe  
Wandt' auf den Hereford sich, der ward vergöttert,  
Gefegnet und gerhrt mehr als der König.  
Doch dieß ist Abschweisung von meinem Zweck. —  
Ich komme hier vom Prinzen; unserm Feldherrn,  
Zu hören, was ihr sagt, und euch zu melden,  
Dass er Gehör euch leihen will, und worin  
Sich eure Forderungen billig zeigen,  
Sollt ihr euch ihrer freuen; ganz besettigt,  
Was irgend nur als Feind euch achten läßt.

**Mowbray.**

Er zwang uns, dieß Erbieten abzubringen,  
Und Politik, nicht Liebe, gab es ein.

**Westmoreland.**

Mowbray, ihr blendet euch, wenn ihrs so nehmt,  
Von Gnade, nicht von Furcht, kommt dieß Erbieten;  
Denn seht! im Angesicht liegt unser Heer,  
Auf meine Ehre, zu voll Zuversicht,  
Von Furcht nur den Gedanken zuzulassen.  
Mehr Manner sind in unsrer Schlachtordnung,  
Geübter unsre Männer in den Waffen,  
Gleich stark die Rüstung, unsre Sache heffer;  
Drum heißt Vernunft auch gleich beherzt uns seyn.  
Kennt das Erbieten denn nicht abgedrungen.

**Mowbray.**

Gut, gehts nach mir, so gilt kein Unterhandeln.

**Westmoreland.**

Damit beweist ihr nur des Fehltritts Schande:  
Ein fauler Schade, leidet kein Betasten.

**Gastings.**

Hat denn der Prinz Johann vollständ'gen Auftrag,  
Aus seines Vaters Machtvollkommenheit,  
Um anzuhören, schließl'ch zu entscheiden,  
Was für Bedingungen man und verspricht?

**Westmoreland.**

Das liegt ja in des Feldherrn Namen schon;  
Ich wundre mich, daß ihr so eitel fragt.

**Erzbischof.**

Dann, Lord von Westmoreland, nehmt diesen Bettel,  
Denn er enthält die sämmtlichen Beschwerden.  
Wenn jeder Punkt hierin verbessert ist,  
All unsre Mitgenossen, hier und sonst,  
Die dieser Handlung Sehnen angespannt,  
Nach ächter, gült'ger Weise losgesprochen,  
Und schnelle Ausführung von unserm Willen  
Uns zugesichert ist, von unserm Zweck,  
So treten wir in unsrer Demuth Schranken,  
Und fesseln unsre Macht im Arm des Friedens.

**Westmoreland.**

Ich wills dem Feldherrn zeigen. Laßt uns, Lords,  
Im Angesicht der beiden Heer' uns treffen,  
Daß wirs in Frieden enden, wie Gott gebe,  
Wo nicht, zum Ort des Streits die Schwerter rufen,  
Die es entscheiden müssen.

**Erzbischof.**

Ja, Mylord.

(Westmoreland ab)

**Mowbray.**

In meiner Brust lebt etwas, was mir sagt,  
Daß kein Vertrag des Friedens kann bestehen.

**Dastings.**

Das fürchtet nicht: wenn wir ihn schließen können  
Auf so entschieden ausgedehnte Rechte,  
Wie unsern Forderungen es gemäß,  
So wird der Friede stehn wie Felsenberge.

**Mowbray.**

Ja, doch wir werden so geachtet werden,  
Daß jede leichte, falsch gewandte Ursach,  
Ja, jeder eitle und spitzfind'ge Grund  
Dem König schmecken wird nach dieser That;  
Daß, würd' auch unsre Treu' zur Mänterin,  
Man wird uns werfeln mit so rauhem Wind,

Daß unser Röm so leicht wie Spreu erscheint,  
Und Gut und Böses keine Scheidung findet.

**Erzbischof.**

Nein, nein, Mylord: bedenkt, der König ist  
So eifer, läppischer Beschwerden satt.  
Er fand, durch Tod den einen Zweifel enden,  
Daß wecht zwei größte in des Lebens Erben.  
Und darum wird er rein die Tafel wischen,  
Und keinen Klätſcher dem Gedächtniß halten,  
Der den Verlust zu stetiger Erinnerung  
Ihm wiederhole: denn er weiß gar wohl,  
Daß er sein Land nicht so genau kann gäten,  
Als ihm sein Argwohn immer Anlaß giebt.  
So eng verwachsen ſind ihm Freund und Feind,  
Daß, wenn er reißt, den Gegner zu entwurzeln,  
Er einen Freund auch loß und wankend macht;  
So daß dieß Land ganz wie ein trotzend Weib,  
Daß ihn erzürnt, mit Streichen ihr zu drohn,  
Wie er nun schlägt, ſein Kind entgegen hält,  
Und ſchweben macht entſchloſſne Züchtigung  
Im Arm, der ſchon zur Ausführung erhoben.

**Daſtings.**

Auch hat der König alle ſeine Ruthen  
An vor'gen Übertretern aufgebraucht,  
Ihm fehlen nun Werkzeuge ſelbſt zum Strafen,  
Daß ſeine Macht, ein klauenloſer Löwe,  
Drohn, doch nicht faſſen kann.

**Erzbischof.**

Das iſt ſehr wahr,  
Und darum glaubt nur, wertheſter Lord Marſchall,  
Wird jezt die Ausſöhnung zu Stand gebracht,  
So wird, wie ein geheiltes Wein, der Friebe  
Nur ſtärker durch den Bruch.

**Almbray.**

Es mag dann ſeyn.  
Da kommt der Lord von Weſtmorland zurück.

(Westmoreland kommt zurück)

Westmoreland.

Der Prinz ist in der Näh; gefällt's Eu'r Edlen,  
In gleichem Abstand zwischen unsern Heeren  
Den gnäd'gen Herrn zu treffen?

Mowbray.

Eu'r Hochwürden  
Von York, so brecht in Gottes Namen auf.

Erzbischof.

Bringt unsern Gruß zuvor; Mylord, wir kommen.

(Alle ab)

## Zweite Scene.

Ein anderer Theil des Waldes.

(Von einer Seite treten auf Mowbray, der Erzbischof,  
Hastings und Andre; von der andern Prinz Johann  
von Lancaster, Westmoreland, Offiziere und Gefolge)

Prinz Johann.

Ihr seid willkommen hier, mein Vetter Mowbray; —  
Habt guten Tag, lieber Herr Erzbischof, —  
Und ihr, Lord Hastings; Alle insgesamt.  
Mylord von York, es stand euch besser an,  
Wie eure Heerd', auf eurer Glocke Ruf,  
Euch rings umgab; mit Ehrfurcht anzuhören  
Vom heiligen Texte eure Anlegung,  
Als daß ihr hier erscheint, ein eh'rner Mann,  
Mit eurer Trommel Meutervolk ermunternd,  
Die Lehr' in Wehr, in Tod das Leben wandelnd.  
Der Mann, der dem Monarchen thront im Herzen,  
Und reist im Sonnenscheine seiner Günst.  
Wenn er des Königs Schutz mißbrauchen wollte,  
Ach, welches Unheil stiften könnt' er nicht!  
Im Schatten solcher Hohheit! Mit euch, Herr Bischof,  
Ist eben so, wer hat nicht sagen hören,  
Wie tief ihr in den Büchern Gottes seid?  
Und seid ihr Sprecher seines Parlaments,

Und die geglaubte Stimme Gottes selbst,  
Der wahre Offenbarer und Vermittler  
Zwischen der Gnad' und Heiligkeit des Himmels  
Und unserm blödem Thun. Wer wird nicht glauben,  
Daß ihr die Würde des Berufs mißbraucht,  
Des Himmels Schutz und Gnade so verwendet,  
Wie falsche Jünglinge der Fürsten Namen,  
Zu ehrenlosen Thaten? Ihr verhezt,  
Durch einen vorgegebenen Eifer Gottes,  
Das Volk dem König, seinem Stellvertreter,  
Treibt, seinem und des Himmels Frieden trozend,  
Sie hier zusammen.

### Erzbischof.

Werther Prinz von Lancaster,  
Nicht wider eures Vaters Frieden komm' ich,  
Wie ich dem Lord von Westmoreland gesagt.  
Der Zeit Verwirrung, nach gemeinem Sinn,  
Zwängt uns in diese mißgeschaffne Form,  
Zu unsrer Sicherheit. Ich sandt' Eu'r Gnaden  
Die Theile und Artikel unsrer Klage,  
Die man mit Hohn vom Hofe weggeschoben,  
Was diesen Hydra-Sohn, den Krieg, erzeugt,  
Des drohend' Aug' in Schlaf sich zaubern läßt.  
Durch die Gewährung so gerechter Wünsche:  
So daß Gehorsam, dieses Wahnsinns frei,  
Der Majestät sich zähmt zu Füßen legt.

### Murray.

Wo nicht, so wagen wirs mit unserm Glück  
Auf den letzten Mann.

### Hastings.

Und fallen wir schon hier  
Wir haben Hülfsmacht, uns zu unterstützen;  
Schlägt's dieser fehl, so flüht die ihre sie:  
So wird von Unheil eine Flath' geboren,  
Und Erb' auf Erb' erhält den Trost im Sang,  
So lang als England noch Geschlechter hat.

**Prinz Johann.**

Ihr seid zu leicht, Lord Hastings, viel zu leicht,  
Der Folgezeiten Boden zu engründen.

**Westmoreland.**

Beliebts Eu'r Gnaden, thnen zu erklären,  
Wie weit ihr die Artikel billiget?

**Prinz Johann.**

Ich bill'ge Alle und genehm'ge sie,  
Und schwöre hier bei meines Blutes Ehre,  
Der Wille meines Vaters ist mißdeutet,  
Und Ein'ge um ihn haben allzu frei  
Mit seiner Meinung und Gewalt geschaltet; —  
Mylord, die Klagen werden abgestellt,  
Sie werdens, auf mein Wort. Genügt euch das,  
Entlast eu'r Volk, zu seiner Grafschaft jedes,  
Wie unfres wir; hier zwischen beiden Heeren  
Laßt einen Trunk uns thun und uns umarmen,  
Daß Aller Augen heim die Zeichen tragen  
Von hergestellter Lieb' und Einigkeit.

**Erzbischof.**

Ich nehm' eu'r prinzlich Wort der Abstellung.

**Prinz Johann.**

Ich geb' es euch, und will mein Wort behaupten,  
Und hierauf trink' ich Euer Gnaden zu.

**Hastings. (zu einem Offizier)**

Geht, Hauptmann, überbringt dem Heer die Zeitung  
Des Friedens, laßt sie Gold und Abschied haben;  
Ich weiß, sie werden froh seyn: ell dich, Hauptmann.

(der Offizier ab)

**Erzbischof.**

Eu'r Wohlseyn, edler Lord von Westmoreland.

**Westmoreland.**

Ich thu' Bescheid Eu'r Gnaden; wüßtet ihr,  
Mit welcher Müß ich diesen Frieden schaffte,  
So tränkt ihr frei: doch meine Lieb' zu euch  
Soll offener sich hernach beweisen.

**Erzbischof.**

Ich zweifle nicht an euch.

**Westmoreland.**

Das freut mich sehr.

Gesundheit meinem edlen Better Monbray!

**Monbray.**

Ihr wünscht Gesundheit zu gelegner Zeit,  
Denn plötzlich fühl' ich mich ein wenig schlamm.

**Erzbischof.**

Vor einem Unfall ist man immer froh,  
Doch Schwermuth meldet glücklichen Erfolg.

**Westmoreland.**

Seid, Better, also froh, weil plötzlich Sorgen  
Nur sagen will: es kommt was Gutes morgen.

**Erzbischof.**

Glaubt mir, ich bin erstaunlich leichten Muths.

**Monbray.**

Wenn eure Regel wahr ist, um so schlimmer.

(Jubelgeschrei hinter der Scene)

**Prinz Johann.**

Des Friedens Wort halt wieder: hört sie jauchzen!

**Monbray.**

Dies wär' erfreulich nach dem Sieg gewesen.

**Erzbischof.**

Ein Fried' ist seiner Art nach wie Erobrung,  
Wo beide Theile rühmlich sind besiegt,  
Und keiner etwas einbüßt.

**Prinz Johann.**

Geht, Mylord,

Und laßt auch unser Herr den Abschied haben —

(Westmoreland ab)

Und, werther Herr, laßt unsre Truppen doch  
Vorbeiziehn, daß wir so die kennen lernen,  
Bomit uns Kampf bevorstand.

**Erzbischof.**

Geht, Lord Hastings,

Und eh man sie entläßt, laßt sie vorbeiziehn.

(Hastings ab)

Prinz Johann.

Ich hoffe, Lords, wir sind heut Nacht beisammen.

(Westmoreland kommt zurück)

Nun, Vetter, warum steht denn unser Heer?

Westmoreland.

Die Führer, weil ihr sie zu stehen befehligt,  
Sehn nicht, bevor sie euer Wort gehört.

Prinz Johann.

Sie kennen ihre Pflicht.

(Hastings kommt zurück)

Hastings.

Herr, unser Heer ist allbereits zerstreut;  
Wie junge losgejochte Stiere nehmen  
Sie ihren Lauf nach Ost, West, Süd und Nord:  
Oder wie eine aufgehobne Schule  
Stürzt jeder sich zum Spielplatz und nach Haus.

Westmoreland.

Lord Hastings, gute Zeitung! — und zum Lohn  
Verhaft' ich dich um Hochverrath, Verräther; —  
Und euch, Herr Erzbischof, — und euch Lord Mowbray,  
Um peiniglichen Verrath greif ich euch Beide.

Mowbray.

Ist dieß Verfahren ehrlich und gerecht?

Westmoreland.

Ist euer Bund etwa?

Erzbischof.

So brecht ihr euer Wort!

Prinz Johann.

Ich gab euch keins,  
Versprach nur der Beschwerden Abstellung,  
Worüber ihr geklagt: was ich, auf Ehre,  
Mit christlichem Gewissen will vollziehen.  
Doch ihr, Rebellen, hofft den Sold zu kosten,  
Den Rebellion und solches Thun verdient.  
Einsältig wart ihr, als ihr Krieg begannt,  
Dann vergelockt und thöricht fortgesandt,



Wahr! unser Wohlthat, folgt der Verräther'schen Tugend.

Nicht wahr, der Himmel hat für uns gestritten.

Bewahrt dem Bloße der Verräther's Haupt,

Dem würd'gen Bett, daß schnell den Dämon räubt.

(Alle ab)

### Dritte Scene.

Ein anderer Theil des Balbes.

(Getümmel. Angriffe. Falstaff und Coleville kommen von verschiedenen Seiten)

Falstaff. Wie ist euer Name, Herr? von welchem Stande seid ihr und von welchem Orte, wenn's euch beliebt?

Coleville. Ich bin ein Ritter, Herr, und mein Name ist Coleville vom Thal.

Falstaff. Nun gut, Coleville ist euer Name, ein Ritter ist euer Rang, und euer Ort das Thal; Coleville soll auch ferner euer Name seyn, ein Verräther euer Rang, und der Kerker euer Wohnort, — ein Ort, der tief genug liegt: so werdet ihr immer noch Coleville vom Thal seyn.

Coleville. Seid ihr nicht Sir John Falstaff?

Falstaff. Ein eben so wahrer Herr, als er, Herr, wer ich auch seyn mag. Ergibt ihr euch, Herr, oder muß ich euerwegen schwören? Wenn ich schwöre, so werden es die Tropfen deiner Freunde seyn, die um deinen Tod weinen: deswegen erwecke Furcht und Bittern in dir, und huldige meinen Gnade.

Coleville. Ich glaube, ihr seid Sir John Falstaff, und in diesem Glauben ergebe ich mich.

Falstaff. Ich habe eine ganze Schule voll Jungen in diesem meinem Bauch, und keine einzige von allen spricht ein ander Wort, als meinen Namen. Hätte ich nur einen einigermaßen leiblichen Bauch, so wäre ich schlechtweg der rüstigste Kerl in Europa: mein Wanst, mein Wanst, mein Wanst ruhmrt mich! — Da kommt außer General.

(**Prinz Johann von Lancaster, Westmoreland und Andere treten auf**)

**Prinz Johann.**

Die Hitze ist vorbei, verfolgt nicht weiter; —  
Rast, Wetter Westmoreland, das Volk zurück.

(Westmoreland ab)

Nun, Falstaff, wo wart ihr die ganze Zeit?  
Wenn Alles schon vorbei, dann kommt ihr an?  
Die trägen Streiche brechen noch einmal,  
Bei meinem Leben, eines Galgens Rücken.

**Falstaff.** Es sollte mir Leid thun, gnädiger Herr, wenn das nicht geschähe: ich wußte es nie anders, als daß Tadel und Vorwürfe der Lohn der Tapferkeit waren. Galtet ihr mich für eine Schwalbe, einen Pfeil oder eine Kanonenkugel? Habe ich bei meinem kümmerlichen und alten Fortkommen die Schnelligkeit des Gedankens? Mit dem alleräußersten Zolldreit der Möglichkeit bin ich hierher geeilt, ich habe hundert und achtzig und etliche Postpferde zu Schanden geritten, und hier, erschöpft von Reisen wie ich bin, habe ich in meiner reinen und unbefleckten Tapferkeit Sir John Coleville vom Thal zum Gefangenen gemacht, einen wüthenden Mitter und tapfern Feind. Doch was will das sagen? Er sah mich und ergab sich, so daß ich mit Recht wie der krummnaßige Kerl von Rom sagen kann: ich kam, sah, und siegte.

**Prinz Johann.** Es war mehr Höflichkeit von ihm als euer Verdienst.

**Falstaff.** Ich weiß nicht, hier ist er, und hier über-  
liefere ich ihn; und ich ersuche Euer Gnaden, laßt es mit  
den übrigen Thaten des heutigen Tages aufzeichnen, oder  
bei Gott, ich will mir sonst eine besondere Ballade darauf  
schaffen, mit meinem eignen Bildniß oben drüber, dem Co-  
leville die Füße küssen, soll. Wenn ich zu dieser Maßregel  
genöthigt werde, und ihr nehmt euch nicht Alle wie ver-  
goldete Zweihellerstücke gegen mich aus, und ich überschäume  
auch nicht am lichten Himmel des Ruhms so sehr, wie  
der Vollmond die glimmernden Funken des Firmaments,  
die sich wie Nadelknöpfe gegen ihn ausnehmen, so glaubt

keinem Edelmann mehr auf sein Wort. Darum gebt mir mein Recht und das Verdienst freige.

**Prinz Johann.** Deins ist zu schwer zum Steigen.

**Falstaff.** So laßt es leuchten.

**Prinz Johann.** Deines ist zu dick, um zu leuchten.

**Falstaff.** So laßt es irgend was thun, gnädigster Herr, was zu meinem Besten gereicht, und nennt es, wie ihr wollt.

**Prinz Johann.**

Dein Nam' ist Coleville?

**Coleville.**

Ja, gnäd'ger Herr.

**Prinz Johann.**

Ein künd'ger Meuter bist du, Coleville.

**Falstaff.** Und ein künd'ger treuer Unterthan nahm ihn gefangen.

**Coleville.**

Ich bin nur, Herr, was meine Obern sind,  
Die mich hieher geführt; wenn sie mir folgten,  
So hätten ihr viel theurer sie gewonnen.

**Falstaff.** Ich weiß nicht, um welchen Preis sie sich verkauft haben, aber du hast dich wie ein guter Mensch umsonst weggegeben, und ich danke dir für dich.

(Westmoreland kommt zurück)

**Prinz Johann.**

Nun, habt ihr nachzusehen aufgehört?

**Westmoreland.**

Der Rückzug ist geschehn, und Halt gemacht,

**Prinz Johann.**

Schickt Coleville sammt seinen Mitverschwornen  
Nach York, zu ihrer schleunigen Hinrichtung.  
Blunt, führt ihn weg, bewahrt mir sicher ihn.

(Einige mit Coleville ab)

Nun laßt zum Hof uns eilen, werthe Lords:  
Mein Vater, wie ich höre, ist schwer krank,  
Die Zeitung geht voraus zu Seiner Majestät,

Ihr, Väter, sollt sie bringen, ihn zu trösten;  
Wir folgen euch in mäßiger Eile nach.

**Falstaff.** Gnadiger Herr, erlaubt mir, durch Glostershire zu gehen, und wenn ihr an den Hof kommt, so send doch mein gewogener Herr mit einem günstigen Bericht.

**Prinz Johann.**

Lebt wohl denn, Falstaff, ich an meiner Stelle  
Will besser von euch reden, als ihrs werth seid.  
(Prinz Johann mit Gefolge ab)

**Falstaff.** Ich wollte, ihr hättet nur den Witz dazu, das wäre besser, als euer Herzogthum. — Meiner Treu, dieser junge Knabe von nüchternem Geblüt liebt mich nicht, auch kann ihn kein Mensch zum Lachen bringen; aber das ist kein Wunder, er trinkt keinen Wein. Es wird niemals aus diesen bedächtigen Burschen etwas Rechtes, denn das dünne Getränk und die vielen Fisch-Mahlzeiten fühlen ihr Blut so übermäßig, daß sie in eine Art von männlicher Bleichsucht verfallen, und wenn sie dann heirathen, zeugen sie nichts wie Dirnen; sie sind gemeiniglich Narren und feige Memmen, — was einige von uns auch seyn würden, wenn's nicht die Erziehung thäte. Ein guter spanischer Sekt hat eine zwiefache Wirkung an sich. Er steigt euch in das Gehirn, zertheilt da alle die albernen und rohen Dünste, die es umgeben, macht es sinnig, schnell und erfinderisch, voll von lebenden, feurigen und ergötzlichen Bildern; wenn diese dann der Stimme, der Zunge überliefert werden, was ihre Geburt ist, so wird vortrefflicher Witz daraus. Die zweite Eigenschaft unsers vortrefflichen Sekts ist die Erwärmung des Bluts, welches, zuvor kalt und ohne Bewegung, die Leber weiß und bleich läßt, was das Kennzeichen der Kleinmüthigkeit und Feigheit ist: aber der Sekt erwärmt es, und bringt es von den innern bis zu den äußersten Theilen in Umlauf. Er erleuchtet das Antlitz, welches, wie ein Wachfeuer das ganz kleine Königreich Mensch genannt, zu den Waffen ruft, und dann stellen sich alle die Insassen des Leibes und die kleinen Lebensgeister aus den Provinzen ihrem Hauptmann, dem Herzen, welches, durch dieß Gefolge groß und aufgeschwollt, jegliche That

des Ruthes verrichtet. Und diese Tapferkeit kommt vom Sekt, so daß Geschicklichkeit in den Waffen nichts ist ohne Sekt: denn der setzt sie in Thätigkeit; und Gelahrtheit ist ein großer Haufe Goldes von einem Teufel verwahrt, bis Sekt sie promovirt und in Gang und Gebrauch setzt. Daher kommt es, daß Prinz Heinrich tapfer ist, denn das kalte Blut, das er natürlicher Weise von seinem Vater erben mußte, hat er wie magres, unfruchtbares und dürres Land gebüngt, gepflügt und beackert, mit ungemeiner Bemühung wackren Trinkens, und gutem Vorrath von fruchtbarem Sekt, so daß er sehr hitzig und tapfer geworden ist. Wenn ich tausend Söhne hätte, der erste menschliche Grundsatz, den ich ihnen lehren wollte, sollte seyn, dünnes Getränk abzuschwören und sich dem Sekt zu ergeben.

(Bardolph kommt)

Wie stehts, Bardolph?

Bardolph. Die ganze Armee ist entlassen und auseinander gegangen.

Falstaff. Laß sie gehn. Ich will durch Glostershire, und da will ich Herrn Robert Schaal Esquire besuchen; er wird mir schon weich zwischen dem Finger und Daumen, und bald will ich mit ihm flekeln. Kommt mit.

(Beide ab)

## Vierte Scene.

Westminster. Ein Zimmer im Pallast.

(König Heinrich, Clarence, Prinz Humphrey, Warwick und Andre treten auf)

König Heinrich.

Nun, Lords, beendigt nur der Himmel glücklich  
Den Zwist, der jetzt an unserm Throne blutet,  
So führen wir in höhres Feld die Jugend,  
Und ziehn nur Schwerter, die geheiligt sind.  
Die Flotte ist bereit, die Macht versammelt,  
Bestallt im Absehn unsre Stellvertreter,

Und jedes Ding bequemt sich unserm Wunsch.  
Nur fehlt uns etwas körperliche Kraft,  
Und Muße, bis die jetzigen Rebellen  
Dem Joch des Regiments sich unterziehen.

**Warwick.**

Gewiß wird beides Eure Majestät  
Gar bald erfreun.

**König Heinrich.**

Gumphrey, mein Sohn von Gloster,  
Wo ist der Prinz, eu'r Bruder?

**Prinz Gumphrey.** Ich denk, er ging zur Jagd,  
mein Fürst, nach Windsor.

**König Heinrich.**

Und wer begleitet ihn?

**Prinz Gumphrey.**

Das weiß ich nicht, mein Fürst.

**König Heinrich.** Ist nicht sein Bruder, Thomas  
Clarence, bei ihm?

**Prinz Gumphrey.**

Nein, gnäd'ger Herr, der ist hier gegenwärtig.

**Clarence.** Was will mein Herr und Vater?

**König Heinrich.**

Nichts will ich, als dein Wohl, Thomas von Clarence,  
Wie kommts, daß du nicht bei dem Prinzen bist?  
Er liebt dich, aber du versäumst ihn, Thomas;  
Du hast den besten Platz in seinem Herzen  
Vor allen deinen Brüdern: heg ihn, Kind,  
So mögen edle Dienste der Vermittlung,  
Nachdem ich todt bin, zwischen seiner Hoheit  
Und deinen andern Brüdern dir gelingen.  
Darum versäum' ihn nicht, stoß ihn nicht ab,  
Verliere nicht den Vortheil seiner Gunst,  
Indem du kalt und achlos um ihn scheinst.  
Denn er ist hold, bemüht man sich um ihn:  
Er hat des Mitleids Thrän' und eine Hand,  
So offen, wie der Tag der weichen Milde;

Jedoch, wenn er gereizt, Ist er von Stein,  
 So launisch, wie der Winter, und so plöblich,  
 Wie eif'ge Winde beim Beginn des Tags.  
 Schilt ihn um Fehler, thu es ehrerbietig,  
 Siehst du sein Blut zur Fröhllichkeit geneigt;  
 Doch, wenn er flüster, laß ihn frei gewähren,  
 Bis seine Leidenschaften selber sich,  
 So wie ein Wallfisch auf dem festen Boden,  
 Zernichten durch ihr Treiben. Lern das, Thomas,  
 Und deinen Freunden wirfst du dann ein Schirm,  
 Ein goldner Netz, der deine Brüder bindet,  
 Daß eures Bluts gemeinsames Gefäß,  
 Vermischt mit Gifte fremder Eingebung,  
 Was doch durchams die Zeit hinein wird giesen,  
 Nie led' mag werden, wirkt es auch so stark,  
 Als Aconitum oder rasches Pulver.

Clarence.

Mit Sorg' und Liebe will ich auf ihn achten.

König Heinrich.

Warum bist du nicht mit in Windsor, Thomas?

Clarence.

Er ist nicht dorten heut, er speist in London.

König Heinrich.

Und in was für Begleitung? Wißt zu das?

Clarence.

Mit Poins und Andern, die ihm immer folgen.

König Heinrich.

Am meisten Unkraut trägt der fettste Boden,

Und er, das edle Bildniß meiner Jugend,

Ist überdeckt damit: darum erstreckt

Mein Gram sich jenseit meiner Todesstunde.

Mir weint das Blut vom Herzen, denk' ich mir

In Einbildungen die verwirrten Tage,

Die faulen Betten, die ihr werdet sein,

Wenn ich entschlafen bin bei meinen Ahnen,

Wenn nichts mehr die unbändige Wüßheit zügelt,

Wenn Gier und heißes Blut ihm Räthe sind,

Wenn Mittel sich und üpp'ge Sitten treffen:  
Mit welchen Schwingen wird sein Gang dann fliegen  
In trotzende Gefahr und drohenden Fall.

Warwick.

Mein gnäd'ger König, ihr kennt ihn ganz.  
Der Prinz studirt nur seine Spießgesellen  
Wie eine fremde Sprache, der zu lieb  
Nothwendig man das unehrbarste Wort  
Ansehn und lernen muß; einmal erlangt,  
Weiß Eure Hoheit, braucht man es nicht weiter,  
Als daß man's kennt und haßt. So wird der Prinz  
Bei reifrer Zeit wie grober Lebensarten  
Sich der Gefährten abthun; ihr Gedächtniß  
Wird nur als Muster leben oder Maas,  
Womit er Andrer Leben messen kann,  
Vormal'ges Übel kehrend zum Gewinn.

König Heinrich.

Nicht leicht verläßt die Biene ihren Waben  
Im tohten Nas — Wer kommt da? Westmoreland?

(Westmoreland tritt auf)

Westmoreland.

Heil meinem Oberherrn! und neues Glück,  
Zu dem geflügt, das ich berichten soll!  
Der Prinz Johann küßt eurer Hoheit Hand:  
Mowbray, der Bischof Scroop, Hastings und Alle  
Sind unter des Gesetzes Zucht gebracht;  
Und kein Rebellen-Schwert ist mehr entblüht,  
Es sproßt des Friedens Olzweig überall.  
Die Art, wie dieß Geschäft vollführt ist worden,  
Kann Eure Hoheit hier bei Muße lesen,  
Des Weiteren angezeigt nach dem Verlauf.

König Heinrich.

O Westmoreland, du bist ein Sommervogel,  
Der an des Winters Fersen immerdar  
Des Tages Ausgang singt. Seht, noch mehr Neues!

(Harcourt tritt auf)

Harcourt.

Der Himmel schütz' Eu'r Majestät vor Feinden,



Und wer da aufsteht wider euch, der falle  
Wie die, wovon ich euch zu melden komme!  
Der Graf Northumberland und der Lord Barbolph  
Mit großer Macht von Englischen und Schotten,  
Sind durch den Sheriff von Yorkshire besetzt.  
Die Weis' und wahre Ordnung des Gefechts  
Berichtet dieß Packet, weans euch beliebt.

**König Heinrich.**

Und muß so gute Zeitung krank mich machen?  
Kommt nie das Glück mit beiden Händen voll?  
Schreibt seine schönsten Wort' in garst'gen Zügen?  
Es giebt entweder Eßlust ohne Speise,  
Wie oft dem Armen; oder einen Schmaus,  
Und nimmt die Eßlust weg; so ist der Reiche,  
Der Fülle hat und ihrer nicht genießt.  
Ich sollte mich der guten Zeitung freun,  
Und nun vergeht mir das Gesicht und schwindelts.  
O weh! kommt um mich, denn mir wird so schlimm.  
(er fällt in Ohnmacht)

**Prinz Humphrey.**

Der Himmel tröste Eure Majestät.

**Clarence.**

O mein königlicher Vater!

**Westmoreland.**

Mein hoher Herr, ermuntert euch! blickt auf!

**Warwick.**

Seid ruhig, Prinzen, solch ein Anfall ist  
Bei Seiner Hoheit, wißt ihr, sehr gewöhnlich.  
Entfernt euch, gebt ihm Luft; gleich wird ihm besser.

**Clarence.**

Nein, nein, er hält nicht lang die Qualen aus;  
Die ew'ge Sorg' und Arbeit des Gemüths  
Hat so die Mau'r, die es umschließt, verunst,  
Das Leben blickt schon durch und will heraus.

**Prinz Humphrey.**

Die Leute schrecken mich, denn sie bemerken  
Verhasste Ausgeburten der Natur  
Und vaterlose Erben; es verändern

Die Zeiten ihre Gitt', als ob das Jahr  
Monate schlafend fand und übersprang.

Clarence.

Drei Mal ohn' Ebbe hat der Strom gestaut.  
Und alte Leute; And'sche Zeitregister,  
Versichern, dieß sei kurz zuvor geschehn,  
Eh unser Altvater, Edward, krankt' und starb.

Warwick.

Sprecht leiser, Prinzen, er erholt sich wieder.

Prinz Humphrey.

Gewiß wird dieser Schlag sein Ende sehn.

König Heinrich.

Ich bitt' euch, nehmt mich auf und tragt mich fort  
In eine andre Kammer: sanft, ich bitte,

(sie tragen den König in einen innern Theil des Zimmers  
und legen ihn auf ein Bett)

Laßt keinen Lärm hier machen, liebe Freunde,  
Wenn eine dumpfe günst'ge Hand nicht etwa  
Musi will küssen meinem müden Geist.

Warwick.

Ruft die Musi her in das andre Zimmer.

König Heinrich.

Legt mir die Krone auf mein Kissen hier.

Clarence.

Sein Aug' ist hohl, er hat sich sehr verwandelt.

Warwick.

O still doch! still!

(Prinz Heinrich tritt auf)

Prinz Heinrich.

Wer sah den Herzog Clarence?

Clarence.

Hier bin ich, Bruder, voller Traurigkeit.

Prinz Heinrich.

Wie nun? Im Hause regnets und nicht draußen?

Was macht der König?

Prinz Humphrey.

Er ist äußerst schlecht.

Prinz Heinrich.

Hat er die gute Zeitung schon gehört?  
Sagt sie ihm.

Prinz Humphrey.

Wie er sie hörte, hat er sich verwandelt.

Prinz Heinrich.

Ist er vor Freuden krank,  
So wird er ohn' Arznei schon besser werden.

Warmich.

Nicht so viel Lärm, Mylords! spricht leise, Prinz!  
Der König, euer Vater, wünscht zu schlafen.

Clarance.

Zieh'n wir ins andre Zimmer und zurück.

Warmich.

Beliebt es Euer Gnaden, mitzugehen?

Prinz Heinrich.

Ich will hier sitzen und beim König wachen.

(Alle ab, außer Prinz Heinrich.)

Befwogen liegt die Kron' auf seinem Kissen,  
Die ein so unruh'voller Bettgenosß?  
O glänzende Zerrüttung! goldne Sorge!  
Die weit des Schlummers Pforten offen hält  
In mancher wachen Nacht! — nun damit schlafen!  
Doch so gesund nicht, noch so lieblich tief  
Als der, des Stirn mit grobem Tuch umwunden,  
Die nacht'ge Zeit verschmachtet. O Majestät!  
Wenn du den Träger drückst, so stehst du,  
Wie reiche Waffen in des Tages Hitze,  
Die schlüßend fengen. Bei des Odems Thoren  
Liegt ihm ein Fieberchen, daß sich nicht rührt;  
Und athmet' er, der leichte, losen Flaum  
Bewegte sich. — Mein gnäd'ger Herr! mein Vater!  
Der Schlaf ist wohl gesund: dies ist ein Schlaf,  
Der manchen König Englands hat geschieden  
Von diesem goldenen Sirkel. Dein Recht an mich  
Sind Thränen, tiefe Trauer deines Bluts,  
Was dir Natur, und Affect, und Kindesinn,  
O kühner Vater, reichlich zahlen soll.

Mein Recht an dich ist diese Herrscherkrone,  
Die als dem Nächsten deines Rangs und Bluts,  
Mir es vererben muß. Hier sitzt sie, setzt;  
(er setzt sie auf sein Haupt)

Der Himmel schütze sie; — nun legt die Stärke  
Der ganzen Welt in Einen Riesenarm,  
Er soll mir diese angestammte Ehre  
Nicht mit Gewalt entreißen: dieß von dir,  
Laß ich den Meinen, wie du's liehest mir. (ab)

**König Heinrich.**

Warwick! Gloster! Clarence!  
(Warwick kommt mit den übrigen zurück)

**Clarence.**

Ruft der König?

**Warwick.**

Was wollt Eu'r Majestät? wie ist Eu'r Gnaden?

**König Heinrich.**

Weshwegen ließt ihr so allein mich, Lords?

**Clarence.**

Wir ließen hier den Prinzen, meinen Bruder,  
Der übernommen, bei euch aufzusitzen.

**König Heinrich.**

Der Prinz von Wales? Wo ist er? Laßt mich sehen:  
Er ist nicht hier.

**Warwick.**

Die Thür ist offen, dort ist er hinaus.

**Clarence.**

Er kam nicht durch das Zimmer, wo wir waren.

**König Heinrich.**

Wo ist die Krone? wer nahm sie vom Kissen?

**Warwick.**

Mein Fürst, beim Weggehn ließen wir sie hier.

**König Heinrich.**

Der Prinz nahm sie mit weg: — geht, sucht ihn auf.

Ist er so eilig, daß er glaubt, es sei

Mein Schlaf mein Tod? —

Lord Warwick, fündet ihn, schmählt ihn hieher.

(Warwick ab)

Dies Thun von ihm versteht sich mit dem Übel,  
Und hilft mich enden. — Seht, Söhne, was ihr seht  
Wie schnell die Natur in Aufruhr fällt,  
Wird Gold ihr Gegenstand!

Und dafür brechen thöricht hange Väter  
Mit Denken ihren Schlaf, den Kopf mit Sorge,  
Mit Arbeit ihr Gebein;

Dafür vermehrten sie und thürmten auf  
Die falschen Haufen fremd erworbenen Goldes,  
Dafür bedachten sie, die Söhn' in Künste  
Und kriegerische Übung einzuweihen:

Denn, wie die Biene, jede Blume schäufend  
Um ihre süße Kraft,

Die Schenkel voller Wachs, den Mund voll Honig,  
So bringen wirs zum Korb: und wie die Bienen  
Erwürgt man uns zum Lohn. Der bittere Schmach  
Deut seine Last dem Vater, welcher scheitert.

(Warwick kommt zurück)

Nun, wo ist der, der nicht so lang will warten,  
Bis sein Freund Krankheit mir ein Ende macht?

Warwick.

Ich fand den Prinzen, Herr, im nächsten Zimmer,  
Mit Thränen mild die holden Wangen waschend,  
In solchem tiefen Anschein großer Trauer,  
Daß Tyrannei, die immer Blut nur zecht,  
Bei ihrem Anblick waschen würd' ihr Messer  
Mit milden Augentropfen. Er kommt her.

König Heinrich.

Allein, warum nahm er die Krone weg?

(Prinz Heinrich kommt zurück)

Da kommt er, seht. — Steher komm zu mir, Heinrich!  
Räumt ihr das Zimmer, laßt uns hier allein.

(Clarence, Prinz Humphrey, Lords und Ahrige ab)

Prinz Heinrich.

Ich dachte nicht, euch noch ein Mal zu hören.

## König Heinrich.

Dein Wunsch war des Gedankens Vater, Heinrich.  
 Ich zög're dir zu lang', ermüde dich.  
 So hungerst du nach meinem leb'gen Stuhl,  
 Daß du dich mußt in meine Ehren kleiden,  
 Eh noch die Stunde reißt? O blöder Jüngling!  
 Die Größe, die du suchst, wird dich erdrücken.  
 Wart' nur ein wenig: denn die Wolke meiner Würde  
 Hält ein so schwacher Wind vom Fallen ab,  
 Daß sie bald sinken muß; mein Tag ist trübe.  
 Du stahlst mir das, was nur noch wenig Stunden  
 Dein ohne Schalb war, und bei meinem Tod  
 Hast du mir die Erwartung noch besiegelt:  
 Dein Leben zeigte, daß du mich nicht liebtest.  
 Und du willst, daß ich dich versichert sterbe,  
 In deinem Sinne birgst du tausend Dolche,  
 Die du am Felsenherzen dir gewetzt,  
 Ein Stündchen meines Lebens zu ermorden.  
 Wie? kannst du nicht ein Stündchen auf mich warten?  
 So mach dich fort und grabe selbst mein Grab,  
 Heiß deinem Ohr die frohen Glocken tönen,  
 Daß du gekrönt wirst, nicht daß ich gestorben.  
 Die Thränen, die den Sarg bethaun mir sollten,  
 Laß Balsamtropfen seyn, dein Haupt zu weihen;  
 Mich mische nur mit dem vergeßnen Staub,  
 Gleich das den Würmern, was dir Leben gab.  
 Setz meine Diener ab, brich meine Schlüsse,  
 Nun ist die Zeit da, aller Form zu spotten:  
 Heinrich der Fünfte ist gekrönt! — Wohlauf,  
 Ihr Eitelkeiten! nieder, Königswürde!  
 Ihr weisen Rätthe, macht euch alle fort!  
 Und nun versammelt euch an Englands Hof  
 Von jeder Gegend, Affen eitles Lands!  
 Nun, Witznarrbarn, schafft euren Abschaum weg,  
 Habt ihr 'nen Wüßling, welcher flucht, zecht, tanzt,  
 Die Rechte schwärmt, raubt, mordet, und verübt  
 Die ältesten Sünden auf die neueste Art:  
 Setz glücklich, er belästigt euch nicht mehr,

England wird ~~zuletzt~~ seine Schatz vergolten,  
 England wird Amt ihm geben, Ehre, Macht;  
 Der fünfte Heinrich nimmt gezähmter Freiheit:  
 Des Zwanges Mankord, und das wilde Thier  
 Wird seinen Jahn an jeder Unschuld weihen.  
 O armes Reich du, krank von Bürgerstreichen!  
 Wenn deinen Unfug nicht mein Sorgen hemmt,  
 Was wirst du thun, wenn Unfug für dich sorgt!  
 O du wirst wieder eine Wildniß werden,  
 Besetzt von Wölfen, deinen alten Bürgern!

Prinz Heinrich. (Entsetzt)

Rein Fürst, vergeht mir! Wären nicht die Thronen  
 Die feuchten Hindernisse meiner Rebe,  
 So hätt' ich vorgebaut der harten Rüge,  
 Eh' ihr mit Gram geredt, und ich so weit  
 Den Lauf davon gehört. Hier ist die Krone,  
 Und er, der seine Kron' unsterblich trägt,  
 Erhalte lang' sie euch! Wünsch' ich sie mehr,  
 Als eure Ehre, und als euren Ruhm,  
 So mög' ich nie von dem Gehorsam aufsehn,  
 Den treuester, innerlich ergebener Sinn  
 Mich lehrt, den unterwürf'gen, äußern Biegung!  
 Der Himmel sei mein Zeuge, wie ich kam,  
 Und keinen Obem fand in Eurer Majestät,  
 Wie es mein Herz betroffen! Wenn ich heuchle,  
 O mög' ich in der jeg'gen Wildheit sterben,  
 Und der ungläub'gen Welt den edlen Tausch,  
 Den ich mir vorgesetzt, nie barthun können!  
 Zu euch hier kommend, denkend, ihr seid todt,  
 Und todt beinah, zu denken, daß ihrs war't,  
 Sprach ich zur Kron', als hätte sie Gefühl,  
 Und schalt sie so: Die Sorge, so dir anhängt,  
 Hat meines Vaters Körper aufgezehrt;  
 Drum bist du, bestes Gold, von Gold das schlechteste.  
 Andres, daß wen'ger sehn, ist köstlicher,  
 Bewahrt in trinkbarer Arznei das Leben;  
 Doch du, das schärfste, ruhm- und ehrenreichste,  
 Verzehrtest deinen Herrn. So, mein Gebieter,

Verflagt' ich sie, und setze sie aufs Haupt;  
Mit ihr als einem Feind, der meinen Vater  
Vor meinem Angesicht ermordet hätte,  
Den Streit des ächten Erben auszumachen.  
Doch wenn sie mir das Blut mit Lust erlöst,  
Geschwellt zu stolzer Hoffahrt die Gedanken,  
Wenn irgend ein rebell'scher, eizler Geist  
In mir, mit des Willkommens kleinster Regung,  
Der Macht derselben gern entgegenkam:  
So halte Gott sie stets vom Haupt mir fern;  
Und mache mich zum niedrigsten Vasallen,  
Der voller Schreck und Ehrfurcht vor ihr kniet!

König Heinrich.

O mein Sohn!  
Der Himmel gab dir ein, sie wegzunehmen,  
Daß du des Vaters Liebe mehr gewöhnest,  
Da du so weise deine Sache führst.  
Komm her denn, Heinrich, setz dich an mein Bett,  
Und hör' den letzten Rathschlag, wie ich glaube,  
Den ich je athmen mag. Gott weiß, mein Sohn,  
Durch welche Nebenschlich' und krumme Wege  
Ich diese Kron' erlangt; ich selbst weiß wohl,  
Wie lästig sie auf meinem Haupte saß.  
Dir fällt sie heim nunmehr mit besser Ruh,  
Mit besser Meinung, besser Bestät'ung,  
Denn jeder Flecken der Erlangung geht  
Mit mir ins Grab. An mir erschien sie nur  
Wie eine Ehr', erhascht mit heft'ger Hand;  
Und viele lebten noch, mir vorzurücken,  
Daß ich durch ihren Beistand sie gewonnen;  
Was täglich Zwist und Blutvergießen schuf,  
Den vorgegeben Feinden Wunden schlagend.  
All diese dreisten Schrecken, wie du flehst,  
Hab' ich bestanden mit Gefahr des Lebens:  
Denn all' mein Regiment war nur ein Auftritt,  
Der diesen Inhalt spielte; nun verändert  
Mein Tod die Weise: denn, was ich erjagt,  
Das fällt dir nun mit schönerm Anspruch heim,



Da du durch Erblichkeit die Krone triffst.  
Und, stehst du fester schon, als ich es konnte,  
Du bist nicht fest genug, so lang' die Klagen  
So frisch noch sind; und allen meinen Freunden,  
Die du zu deinen Freunden machen mußt,  
Sind Zähn' und Stachel kürzlich nur entnommen,  
Die durch gewaltsam Thun mich erst bedröhten,  
Und deren Macht wohl Furcht erregen konnte  
Vor neuer Absetzung; was zu vermeiden  
Ich sie verbarb und nun des Sinnes war,  
Zum heil'gen Lande Viele fortzuführen,  
Daß Ruh und Stilleliegen nicht zu nah  
Mein Reich sie prüfen ließ. Darum, mein Heintich,  
Beschäft'ge stets die schwindlichten Gemüther  
Mit fremdem Zwist, daß Wirken in der Fern'  
Das Angedenken vor'ger Tage banne.  
Mehr wollt' ich, doch die Lunge ist so erschöpft,  
Daß kräft'ge Rede gänzlich mir versagt ist.  
Wie ich zur Krone kam, o Gott! vergebe,  
Daß sie bei dir in wahrem Frieden lebe!

**Prinz Heinrich.**

Mein gnäd'ger Fürst,  
Ihr trugt, erwarbt, bewahrtet, gabt sie mir:  
Klar ist daher auch mein Besitz an ihr,  
Den wider alle Welt nach vollen Rechten,  
Mit nicht gemelner Müh' ich will verfechten.

(Prinz Johann von Lancaster, Warwick, Lords und Andere treten auf)

**König Heinrich.**

Seht, hier kommt mein Johann von Lancaster.

**Prinz Johann.**

Gesundheit, Friede, Glück mit meinem Vater!

**König Heinrich.**

Du bringst mir Glück und Frieden, Sohn Johann;  
Gesundheit, ach! die floh mit jungen Schwingen  
Den fahlen, welken Stamm; bei deinem Anblick  
Stehn meine weltlichen Geschäfte still. —  
Wo ist Mylord von Warwick?

Prinz Heinrich.

Wohin von Warwick?

König Heinrich.

Kommt irgend ein besondrer Name zu  
Dem Zimmer, wo ich erst in Ohnmacht fiel?

Warwick.

Es heißt Jerusalem, mein edler Herr.

König Heinrich.

Gelobt sei Gott! — hier muß mein Leben enden,  
Vor vielen Jahren noch ward mirs prophezeit,  
Ich würde sterben in Jerusalem,  
Was fälschlich ich vom heil'gen Lande nahm.  
Doch bringt mich zu der Kammer, dort zu ruhn:  
In dem Jerusalem stirbt Heinrich nun.

(Alle ab)

## Fünfter Aufzug.

### Erste Scene.

Klostershre. Ein Zimmer in Schaals Hause.

(Schaal, Falstaff, Bardolph und Page treten auf)

Schaal.

Der Tausend noch einmal! Herr, Ihr sollt heute Nacht  
nicht weg. — He, David, sag' ich!

Falstaff. Ihr müßt mich entschuldigen, Herr Ro-  
bert Schaal.

Schaal. Ich will euch nicht entschuldigen; ihr sollt  
nicht entschuldigt seyn; Entschuldigungen sollen nicht zu-  
gelassen werden; keine Entschuldigung soll was gelten; ihr  
sollt nicht entschuldigt seyn. — Nun, David!

(David kommt)

David. Hier, Herr.

**Schaal.** David, David, David; — laß mich sehn, David, laß mich sehn, — ja, wahrhaftig; Wilhelm, der Koch, den heiß mir herkommen. — Sir John, ihr sollt nicht entschuldigt seyn.

**David.** Ja, Herr, das wars: die Verhaftsbefehle hier sind nicht anzubringen; und dann, Herr: — sollen wir das Querland mit Walzen besäen?

**Schaal.** Mit rothem Walzen, David. Aber wegen Wilhelm, dem Koch, — sind keine jungen Tauben da?

**David.** Ja, Herr. — Hier ist nun des Schmidts Rechnung fürs Beschlagen und die Pflugeisen.

**Schaal.** Bleib die Summe und bezahl es. — Sir John, ihr sollt nicht entschuldigt seyn.

**David.** Ferner, Herr, wir müssen durchaus eine neue Kette an dem Eimer haben; — und, Herr, denkt ihr dem Wilhelm was von seinem Lohne zurückzuhalten wegen des Sacks, den er Ieghlin auf dem Markte zu Hinkel verlorren hat?

**Schaal.** Er muß ihn ersetzen. — Einige Knaben, David, ein Paar kumpbeimige Hennen, eine Schöpfkelle, und sonst ein allerliebste, kleines Allerlei: sag das Wilhelm, dem Koch.

**David.** Bleibt der Kriegsmann gegen den Abend hier, Herr?

**Schaal.** Ja, David, ich will ihm gut begegnen: ein Freund am Hofe ist besser, als ein Pfennig im Beutel. Begegne seinen Leuten gut, David, denn es sind ausgezeichnete Schelme, und schwärzen Einen hinter dem Rücken an.

**David.** Nicht ärger, als sie selbst hinter dem Rücken, angeschwärzt sind, Herr, denn sie haben erschrecklich schmutzige Wäsche an.

**Schaal.** Ein schöner Einfall, David! An deine Arbeit, David.

**David.** Ich bitte euch, Herr, Wilhelm Visor von Moncot gegen Clemens Perkes vom Berge zu unterstützen.

**Schaal.** Gegen den Visor kommen viele Klagen an,

**David:** Der Wisor ist ein ausgewählter Schelm, so viel ich weiß.

**Patric:** Ich gestehe Euer Gnaden zu, daß er ein Schelm ist, Herr; aber da sei Gott vor, Herr, daß ein Schelm nicht auf die Fürsprache eines Freundes einige Unterstützung finden sollte. Ein ehrlicher Mann, Herr, kann für sich selbst sprechen, wenn ein Schelm es nicht kann. Ich habe Euer Gnaden treulich seit acht Jahren gedient, Herr, und wenn ich nicht ein oder ein Paar Mal in einem Vierteljahr einem Schelm gegen einen ehrlichen Mann durchgeholfen kann, so habe ich auch gar zu wenig Kredit bei Euer Gnaden. Der Schelm ist mein ehrlicher Freund, Herr, darum bitte ich Euer Gnaden, laßt ihm Unterstützung angedeihen.

**Schaal:** Sieh dich zufrieden, ich sage, ihm soll nichts geschehen. Sieh nach Allem.

(David ab)

**Wo** seid ihr, Sir John? Kommt, die Stiefeln abgelegt! Gebt mir die Hand, Meister Bardolph.

**Bardolph:** Ich freue mich, Euer Gnaden zu sehn.

**Schaal:** Ich danke dir von ganzem Herzen, mein lieber Meister Bardolph; — (zu dem Page) und willkommen, mein starker Mann. Kommt, Sir John.

(Schaal ab)

**Falstaff:** Ich komme nach, lieber Herr Robert Schaal. Bardolph, sieh nach unsern Pferden.

(Bardolph und Page ab)

Wenn ich in Portionen gesägt würde, so könnte man viel Duzend solcher härtiger Klausnerstücke aus mir machen, wie Meister Schaal. Es ist ein wunderliches Ding, den gegenseitigen Zusammenhang zwischen dem Geist seiner Leute, und dem seinigen zu sehn: sie, indem sie ihn beobachten, betragen sich, wie alberne Friedensrichter; er wird durch den Umgang mit ihnen in einen friedensrichterlichen Bedienten verwandelt; ihr Wesen ist durch den geselligen Verkehr so mit einander vermählt, daß sie sich immer einträchtig zusammenhalten, wie ein Haufen wilder Gänse. Hätte ich ein Gesuch bei Meister Schaal, so wollte ich seine Leute damit guter Raune machen, daß ich ihnen Ähnlichkeit mit

ihrem Herrn zuschreibe; bei seinen Leuten, so wollte ich Meister Schaal damit spielen, daß niemand seinen Bedienten besser zu befehlen wisse. Es ist gewiß, sowohl weises Betragen als einfältige Aufführung nimmt Einer vom Andern an, wie Krankheiten anstecken: deswegen mag sich jeder mit seiner Gesellschaft versehen. Ich will aus diesem Schaal Stoff genug ziehen, um Prinz Heinrich in beständigem Gelächter zu erhalten, sechs neue Moden hindurch, was so lange dauert, als vier Gerichtstermine, oder zwei Schulklagen, und er soll ohne Intervallum lachen. O, es ist viel, daß eine Lüge mit einem leichten Schwur und ein Spas mit einer gerunzelten Stirn bei einem Burschen, der niemals Schulternweh gefühlt hat, ihrer Sachen gewiß sind! O ihr sollt ihn lachen sehn, bis sein Gesicht aussieht, wie ein nasser, schlecht zusammen gefalteter Mantel.

**Schaal.** (draußen) Sir John!

**Falstaff.** Ich komme, Herr Schaal! ich komme, Herr Schaal! (ab)

## Zweite Scene.

**Westminster.** Ein Zimmer im Pallast.

(Warwick und der Oberrichter treten auf)

**Warwick.**

Wie nun, Herr Oberrichter, wo hinaus?

**Oberrichter.**

Wie gehts dem König?

**Warwick.**

Ausnehmend gut, sein Sorgen hat ein Ende.

**Oberrichter.**

Nicht todt, hoff' ich.

**Warwick.**

Er glang des Fleisches Weg,  
Und unsrer Welte nach lebt er nicht mehr.

**Oberrichter.**

Daß Seine Majestät mich mitgenommen hätte!

Der Dienst, den ich ihm, treulich that am Leben,  
Läßt jeden Rührung nun mich bloßgestellt.

Warmich.

Der junge König, den ich, liebt euch nicht.

Oberrichter.

Ich weiß, daß er's nicht thut, und massne mich,  
Der neuen Zeit Bewandniß zu begrüßen,  
Die schenflücker auf mich nicht blicken kann,  
Als meine Phantasien se. vorge stellt.

(Prinz Johann, Prinz Humphrey, Clarence, Westmoreland und Andere)

Warmich.

Da kommt des todtten Heinrichs trauriges Geschlecht.  
O hätte doch der Heinrich, welcher lebt,  
Die Sinnesart des schlechtesten der drei Herren!  
Wie manchem Edlen bleibe dann sein Platz,  
Der niedern Geistern muß die Segel streichen.

Oberrichter.

Ach! Alles, fürcht' ich, wird zu Grunde gehn.

Prinz Johann.

Guten Morgen, Wetter Warmich.

Prinz Humphrey und Clarence.

Guten Morgen, Wetter!

Prinz Johann.

Wir haben, scheint's, die Sprüche ganz vergessen.

Warmich.

Sie ist uns noch im Sinn, doch unser Vorwurf  
Ist zu betrübt, viel Reden zu gestatten.

Prinz Johann.

Wohl, Frieden ihm, der uns betrübt gemacht!

Oberrichter.

Uns Frieden, daß wir nicht betrübt werden!

Prinz Humphrey.

O bester Lord, auch stabb ein Freund, fäpmaht  
Ich schwöre drauf, ihr bangt nicht diese Miene  
Scheinbaren Lids, den ich selbst mir eigen

...Prinz Johann.

Weiße Reiner gleich, wie er in Gunst wird sehn,  
 Euch bleibt die kälteste Erwartung doch.  
 Es thut mir leid, ich wüßte, es wäre anders.

Clarice.

Ja wohl, nun müßt ihr Sir John Rastoff schenken,  
 Und das schwimmt gegen eurer Würde Strom.

Schlichter.

In Ehren that ich Alles, werthe Prinzen,  
 Gedenkt von unparteillichem Gemüth,  
 Und niemals sollt ihr sehen, daß ich bettle  
 Um eitle, schimpfliche Begnadigung. —  
 Hilft Redlichkeit mir nicht und offne Unschuld,  
 So will ich meinem Herrn, dem König, nach,  
 Und will ihm melden, wer mich nachgesandt.

Warwick.

Da kommt der Prinz!

(König Heinrich der Fünfte tritt auf)

Schlichter.

Guten Morgen! Gott erhalt' Euer Majestät.

König.

Dies neue, prächtige Staatskleid, Majestät,  
 Sitzt mir nicht so gemächlich, wie ihr denkt.  
 Brüder, ihr mischt mit ein'ger Furcht die Trauer.  
 Dies ist der Englische, nicht Türkische Hof,  
 Hier folgt nicht Amurath auf Amurath,  
 Auf Heinrich Heinrich. Doch trauert, lieben Brüder;  
 Die Wahrheit zu gestehn, es ziemt auch wohl:  
 Das Leid erscheint in euch so königlich,  
 Daß ich der Sitte ganz mich will ergeben,  
 Und sie im Herzen tragen. Wohl denn, trauert,  
 Doch zieht's nicht mehr euch an, geliebte Brüder,  
 Als eine Last, uns Allen aufgelegt.  
 Was mich betrifft, beim Himmel, seid versichert,  
 Ich will euch Vater und auch Bruder seyn.  
 Gebt eure Lieb, ich nehme eure Sorgen;  
 Doch weint, daß Heinrich todt ist, ich will's auch

Doch Heinrich lebt, der alle diese Thronen  
In so viel Stunden Glücks verwandeln wird.

Prinz Johann und die Aebriken.  
So hoffen wirs von Eurer Majestät.

König.

Ihr blüht auf mich besremdet; ihr am meisten.  
(zum Oherrihter)  
Ich denf, ihr seid gewiß, ich lieb' euch nicht.

Oherrihter.

Ich bin gewiß, wenn man gerecht mich mißt,  
Hat Euer Majestät zum Haß nicht Ursach.

König.

Nicht? Konnt' ein Prinz von meiner Anwartschaft  
So großen zugefügten Schimpf vergessen?  
Was? schelten, schmähn und hart gefangen setzen  
Den nächsten Erben Englands! War das nichts?  
Läßt sichs im Lethe waschen und vergessen?

Oherrihter.

Da übt' ich die Person von eurem Vater,  
Ich trug an mir das Abbild seiner Macht,  
Und da ich bei Verwaltung des Gesetzes  
Geschäftig war für das gemeine Wesen,  
Gesiehs Eur' Hohelt, gänzlich zu vergessen  
Mein Amt und des Gesetzes Majestät,  
Das Bild des Königs, welchen ich vertrat,  
Und schlugt mich, recht auf meinem Richtersth:  
Worauf, als den Beleid'ger eures Vaters,  
Ich, kühnlich meines Ansehns mich bedienend,  
Euch in Verhaft nahm. War die Handlung schlecht,  
So wünscht euch, da ihr nun die Krone tragt,  
Auch einen Sohn, der eurer Schlüsse spottet,  
Gerechtigkeit vom ernsten Sitze reißt,  
Den Lauf des Rechtes stürzt, und stumpft das Schwert,  
Das eure Sicherheit und Frieden schirmt;  
Noch mehr, eu'r hohes Bild mit Füßen tritt,  
Und höhnt eu'r Werk in einem Stellvertreter,  
Fragt euren hohen Sinn, setzt euch den Fall:  
Seid nun ein Vater, denkt euch einen Sohn,



Hört eure eigne Würde so entweißt,  
 Die furchtbarsten Gesetze feß verachtet,  
 Seht so euch selbst von einem Sohn entwürdigt;  
 Dann stellt euch vor, ich führe eure Sache,  
 Und bring' aus eurer Vollmacht euren Sohn  
 Gelind zum Schweigen: meinen Spruch ertheilt  
 Mir nun nach dieser kühlen Überlegung.  
 So wahr ihr König, sprecht nach eurer Würde:  
 Was that ich wohl, daß meinem Amt, Person  
 Und Dienstpflicht gegen meinen Herrn mißziemte?

### König.

Ihr habt Recht, Richter, und erwägt dieß wohl.  
 Führt denn hinfort die Waagschaal und das Schwert;  
 Und mögen eure Ehren immer wachsen,  
 Bis ihrs erlebt, daß euch ein Sohn von mir  
 Beleidigt und gehorchet, wie ich that,  
 Dann werd' ich meines Vaters Worte sprechen:  
 Beglückt bin ich, solch kühnen Mann zu haben,  
 Der Recht an meinem Sohn zu üben wagt.  
 Beglückt nicht minder, daß ein Sohn mir ward,  
 Der seiner Größe zu des Rechtes Handen  
 Sich so entäußert. — Ihr habt mich gepfändet,  
 Darum verpfänd' ich nun in eure Hand  
 Dieß reine Schwert, das ihr zu führen pflegtet,  
 Mit dieser Mahnung: daß ihr selbes braucht,  
 So kühn, gerecht und unpartei'schen Sinns,  
 Wie damals wider mich. Hier meine Hand,  
 Ihr sollt ein Vater meiner Jugend seyn,  
 Was ihr mir einhaucht, soll mein Mund verkünden,  
 Und meinen Willen unterwerf' ich gern  
 So wohlverfahren, weisen Anleitungen.  
 Und, all' ihr Prinzen, glaubt es mir, ich bitt' euch:  
 Willt ihr mein Vater in sein Grab gegangen,  
 In seiner Gruft ruhn meine Leidenschaften,  
 Und in mir überlebt sein ernstest Geist,  
 Um die Erwartung aller Welt zu täuschen,  
 Propheten zu beschämen, auszulöschen  
 Die faule Meinung, die mich niederschrieb

Nach meinem Anschein. Der Strom des Bluts in mir  
 Hat stolz bis jetzt in Eitelkeit gestutet,  
 Nun kehrt er um und ebht zurück zur See,  
 Wo er sich mit der Fluten Haupt soll mischen,  
 In ernster Majestät forthin zu fließen.  
 Berufen wir nun unsern hohen Hof  
 Des Parlaments, und wählen solche Glieder  
 Des edlen Rathes, daß der große Körper  
 Von unserm Staat in gleichem Range steh'  
 Selbst mit der bestregierten Nation;  
 Daß Krieg und Frieden, ohne beides auch  
 Zugleich, bekannt uns und geläufig sei;  
 (zum Oberrichter)  
 Wobei ihr, Vater, sollt den Vorsitz führen.  
 Nach unsrer Krönung rufen wir zusammen,  
 Wie wir zuvor erwähnt, den ganzen Staat;  
 Und stimmt der Himmel meinem Willen bei,  
 So soll noch Prinz, noch Pair, mit Grunde sagen:  
 Gott kürze was an Heinrichs frohen Tagen.  
 (Alle ab)

### Dritte Scene.

Glostershire. Der Garten bei Schaals Hause.

(Falstaff, Schaal, Stille, Bardolph, der Page  
 und David kommen)

Schaal. Nein, ihr müßt meinen Baumgarten sehn,  
 da wollen wir uns in eine Laube setzen, und einen Pippin  
 vom vorigen Jahre essen, den ich selbst gepflanzt habe, nebst  
 einem Teller Konfekt und so weiter; — nun kommt, Bet-  
 ter Stille, und dann zu Bett.

Falstaff. Weiß Gott, ihr habt hier einen trofflichen,  
 reichen Wohnstz.

Schaal. Mager, mager, mager! Allesammt Bettler,  
 allesammt Bettler, Sir John! — Ei nun, die Luft ist  
 gut. — Decke, David; decke David; das machst du gut,  
 David.

**Falstaff.** Der David leistet auch gute Dienste; er ist euer Aufwärter und euer Tischhelfer.

**David.** Ein glücklicher Bursch, ein guter Bursch, ein sehr guter Bursch, Sir John. — Beim Sacrament, ich habe beim Essen zu viel getrunken; — ein guter Bursch. Nun setzt euch nieder! Kommt, Vögel.

**Stille.** Ei der Haisend, das mein ich; wir wollen  
(er singt)

Nichts thun, als essen, und Keiner was spar,  
Und preisen den Himmel fürs lustige Jahr,  
Wo wohlfeil das Fleisch und die Rädel rar,  
Und mancheres Vöcklein hier schwärmet und dar,  
So freundlich,

Und immer so freundlich.

**Falstaff.** Das ist mir ein fröhliches Herz! — Woher Herr Stille, das will ich sogleich eure Gesundheit trinken.

**Schaal.** Gieb dem Herrn Bardolph Wein, David.

**David.** Schönster Herr, setzt euch;  
(er setzt Bardolph und den Pagen Stühle an einem andern Tisch)  
ich bin gleich wieder bei euch; — Schönster Herr, setzt euch. — Herr Page, lieber Herr Page, setzt euch; Prost! Was euch an Essen abgeht, wollen wir mit Trinken ersetzen. Aber ihr müßt vorlieb nehmen: der gute Wille ist die Hauptsache. (ab)

**Schaal.** Seid lustig, Meister Bardolph; — und ihr da, mein kleiner Soldat, seid lustig.

**Stille.** (singt)

Seid lustig, seid lustig, die Frau mag auch schreln:  
Denn Weiber sind Hexen, so große wie Klein.  
Wo Männer allein, gehts drauf und drein,  
Und lustige Fastnacht willkommen!  
Seid lustig, seid lustig, u. s. w.

**Falstaff.** Ich hätte nicht gedacht, daß Herr Stille ein Mann von dem Feuer wäre.

**Stille.** Wer? ich? Ich bin wohl schon ein oder an (David) Mal in meinem Leben lustig gewesen.

**David.** (kommt zurück)  
Da ist ein Keller voll Pelzäpfel für euch.  
(setzt sie vor Bardolph hin)

**Schaal.** David!

**David.** Euer Edlen! (zu Bardolph) Ich will gleich bei euch seyn. — Ein Gläschen Wein, Herr?

**Stille.** (singt)

Ein Gläschen Wein, der stark und rein,  
Und trinf' es zu der Liebsten mein,  
Und ein fröhliches Herz lebt am längsten.

**Falstaff.** Wohlgesprochen, Herr Stille.

**Stille.** Und wir wollen fröhlich seyn, das Beste von der Feier geht nun erst an.

**Falstaff.** Eure Gesundheit und langes Leben, Herr Stille!

**Stille.** (singt)

Füllt das Glas, ich trinf' es leer,  
Und wärs eine Meil' auf den Boden.

**Schaal.** Ehrlicher Bardolph, willkommen! Wenn dir irgend was fehlt, und du forderst nicht, so mach' es mit dir selber aus. — (zu dem Pagen) Willkommen, mein allerliebster kleiner Schelm! ja wahrhaftig, recht sehr willkommen! — Ich will zu Ehren Meister Bardolphs trinken und aller Kavaliere in London.

**David.** Ich hoffe, London noch einmal vor meinem Tode zu sehen.

**Bardolph.** Wenn ich euch da sehen könnte, David, —

**Schaal.** Beim Sacrament, ihr stächet gewiß ein Quart mit einander aus. Ha! nicht wahr, Meister Bardolph?

**Bardolph.** Ja, Herr, in einer Vier Mößel-Kanne.

**Schaal.** Ich danke dir. Der Schelm wird sich an dich halten, das kann ich dir versichern; der wanzt und weicht nicht, es ist ein treues Blut.

**Bardolph.** Ich will mich auch an ihn halten, Herr.

**Schaal.** Das heißt wie ein König gesprochen. Laßt euch nichts abgehn, seid lustig. (es wird draußen gellopft)  
Seht, wer da an der Thür ist. He, wer klopft?

(David ab)

**Falstaff.** (zu Will, der ein gestrichenes Glas anstößt)  
So, nun habt ihr mir Bescheid gethan.

**Stille.** (singt)

Bescheid mir thu,  
Schlag mich, Ritter, dazu;  
Samingo.

Ist es nicht so?

**Falstaff.** Ja, so ist's.

**Stille.** Ist es so? Nun, so sagt, daß ein alter Mann auch was kann.

(David kommt zurück)

**David.** Wenns Euer Gnaden beliebt, da ist ein Pfistol mit Neuigkeiten vom Hofe.

**Falstaff.** Vom Hofe? Laß ihn hereinkommen.

(Pistol tritt auf)

Wie stehts, Pistol?

**Pistol.** Gott erhalte euch, Sir John!

**Falstaff.** Welch ein Wind hat dich hergeblasen, Pistol?

**Pistol.** Der schlimme nicht, der Keinen bläst zum Heil. — Herzens-Ritter, du bist nun einer der größten Leute im Königreich.

**Stille.** Sapperment, das denke ich auch, außer Gewatter Puff von Barson.

**Pistol.**

Puff?

Puff in die Zähne dir, höchst schöne Memme!  
Sir John, ich bin dein Freund und dein Pistol,  
Und holterpoltter ritt ich her zu dir,  
Und Zeitung bring' ich und beglückte Lust,  
Und goldne Zeit, und Neuigkeit von Werth.

**Falstaff.** Ich bitte dich, melde sie nun wie ein Mensch von dieser Welt.

**Pistol.**

Ein Pfisterling für Welt und Weltling schöne!  
Von Afrika red' ich und goldner Lust.

wäre! Ich weiß wohl, wenn er einen blutigen Tag machen würde. Aber ich bitte Gott, daß die Frucht ihres Leibes zu Schaden kommen mag.

1. Büttel. Wenn das geschieht, so sollt ihr ein Duzend Rissen wieder haben; ihr habt jetzt nur noch elfe. Kommt, ihr müßt beide mit mir gehn: der Mann ist todt, den ihr uns Pistol beide unter euch geprügelt habt.

Portien. Ich will dir was sagen, du ausgedörter Knecht Ruprecht, dafür sollt ihr mir tüchtig ausgewalkt werden, ihr Schuft von Blaurock! ihr garstiger, hungrierer Zuchtmeister! Wenn ihr nicht geprügelt werdet, so will ich keine kurzen Schürzen wieder tragen.

1. Büttel. Kommt, kommt, ihr irrende Ritterin! kommt!

Wirthin. O daß Recht die Gewalt so unterdrücken muß! Nun, aus Leiden kommen Freuden.

Portien. Kommt, ihr Schelm! kommt, bringt mich vor einen Friedensrichter.

Wirthin. Ja, kommt, ihr ausgehungert Bluthund.

Portien. Gevatter Tod! Gevatter Beingerippe!

Wirthin. Du Ekerlett du!

Portien. Kommt, ihr magres Ding! kommt, ihr spitziger Bube!

1. Büttel. Es ist schon gut. (Alle ab)

## f ü n f t e S c e n e.

Ein öffentlicher Platz der Westminsteräbtey.

(Zwei Kammerdiener, die Binsen streuen)

1. Kammerdiener. Mehr Binsen! mehr Binsen!

2. Kammerdiener. Die Trompeten haben schon zwei Mal geblasen.

1. Kammerdiener. Es wird zwei Uhr, ehe sie von der Krönung kommen. Mach zu! mach zu!

(Beide ab)

(Falstaff, Schaal, Pistol, Bartholp und der Page kommen)

**Falstaff.** Steht hier neben mir, Herr Robert Schaal, ich will machen, daß euch der König Gnade erzeigt. Ich will ihn anblinzeln, wie er vorbei geht, und merkt nur auf die Mienen, die er mir machen wird.

**Pistol.** Gott segne deine Zunge, guter Ritter!

**Falstaff.** Komm her, Pistol, stell dich hinter mich! (zu Schaal) O hätte ich nur die Zeit gehabt, neue Livreen machen zu lassen, ich hätte die von euch geliehenen tausend Pfund daran verwandt. Aber es thut nichts: dieser armselige Aufzug ist besser: es beweist den Eifer, den ich hatte, ihn zu sehn.

**Schaal.** Das thuts.

**Falstaff.** Es zeigt die Herzlichkeit meiner Zuneigung.

**Schaal.** Das thuts.

**Falstaff.** Meine Ergebenheit.

**Schaal.** Das thuts, das thuts, das thuts.

**Falstaff.** So Tag und Nacht zu reiten, nicht zu überlegen, nicht zu denken, nicht die Geduld zu haben mich anders anzuziehn.

**Schaal.** Das ist sehr gewiß.

**Falstaff.** Schmutzig von der Reise dazustehn, schwitzend vor Begierde, ihn zu sehen, an nichts anders gedacht, alles Andre der Vergessenheit übergeben, als ob gar nichts Anders zu thun wäre, als ihn sehen.

**Pistol.**

'E ist semper idem, dann absque hoc nihil est;

'E ist Alles überall.

**Schaal.** Es ist so, in der That,

**Pistol.**

Ich will dein' edle Brust entflammen, Ritter,  
Dich wüthen machen.

Dein Dörtchen, deines edlen Sinnes Helena,  
Ist in Verhaftung schänd' und gift'gem Kerker,  
Hieher geschleppt  
Von allerniedrigster und schmutz'ger Hand.

Hoch auf die Mäch! oach. Schwarzer Ruch: mit Gellang Ad-  
to's Grimm, (Trompeten):

Dann Dortchen figt: Pistol spricht Wahrheit nur:  
Falstaff: Ich will sie befreien, (Trompeten):

Pistol.  
Da brüllt die See, und scholl Trompetenlang:

(Der König kommt mit seinem Zuge, darunter der Ober-  
richter)

Falstaff.

Heil, König Heinz! mein königlicher Heinz!

Pistol.

Der Himmel hüte dich, erhabner Ruhmessproß!

Falstaff. Gott schütz dich, Herzensjunge!

König.

Sprecht mit dem eiteln Mann, Herr Oberrichter.

Oberrichter.

Seid ihr bei Sinnen, mißt ihr, was ihr sagt?

Falstaff.

Mein Schatz! mein Zeus! dich red' ich an, mein Herz!

König.

Ich kenn' dich, Alter nicht; an dein Gebet!

Wie schlecht steht einem Schalksnarrn weißes Haar!

Ich träumte lang' von einem solchen Mann,

So aufgeschwellt vom Schlemmen, alt und ruchlos:

Doch, nun erwacht, verächt' ich meinen Traum.

Den Leib vermindre, mehre deine Gnade,

Laß ab vom Schwelgen: wisse, daß das Grab

Dir drei Mal' welter gähnt als andern Menschen,

Erwiedre nicht mit einem Narrenspäß,

Denk nicht, ich sei das Ding noch, das ich war;

Der Himmel weiß, und merken solls die Welt,

Daß ich mein vor'ges Selbst hinweggethan,

Wie nun auch die, so mir Gesellschaft hielten:

Bernimmst du, daß ich sei, wie ich gewesen,

Dann komm, und du sollst sehn, was du mir warst,

Der Lehrer und der Pflieger meiner Lüste.

Bis dahin bann' ich dich bei Todesstrafe,



Und all' die Andern auch, die mich misleitet,  
Zehn Meilen weit von unserer Person,  
Was Unterhalt betrifft, den sollt ihr haben,  
Daß Dürftigkeit euch nicht zum Bösen zwingt,  
Und wie wir hören, daß ihr euch befehrt,  
So wollen wir nach eurer Kraft und Fähigkeit  
Beförderung euch ertheilen. *Sorgt, Mylord,*  
Daß unsres Wortes Inhalt werd' erfüllt,

(der König und sein Zug ab)

**Falstaff.** Herr Schaal, ich bin euch tausend Pfund  
schuldig.

**Schaal.** Ja wahrhaftig, Sir John, und ich bitte euch,  
ste mir mit nach Hause zu gehen.

**Falstaff.** Das kann schwerlich geschehen, Herr Schaal.  
Bekümmert euch hlerüber nicht, man wird mich insgeheim  
zu ihm rufen: seht, er muß sich vor der Welt dieß Ans-  
sehn geben. Fürchtet nichts wegen eurer Beförderung, ich  
bin immer noch der Mann, der euch groß machen kann.

**Schaal.** Ich kann nicht begreifen, wie; ihr müßtet  
mir denn euer Mams geben, und mich mit Stroh aus-  
stopfen. Ich bitte euch, guter Sir John, gebt mir nur  
fünfhundert von meinen tausend.

**Falstaff.** Herr! ich will euch mein Wort noch hal-  
ten: was ihr eben gehört habt, war nur eine angenom-  
mene Maske.

**Schaal.** Aber eine Maske, fürchte ich, worin ihr bis  
an euren Tod stecken werdet, Sir John.

**Falstaff.** Macht euch nichts aus so einer Maske,  
kommt mit mir zum Essen. Komm, Lieutenant Pistol!  
komm, Bardolph! Ich werde heut Abend bald gerufen  
werden.

(Prinz Johann, der Oberrichter, Offiziere u. s. w.  
kommen zurück)

**Oberrichter.**

Geht, bringt den Sir John Falstaff ins Gefängniß,  
Nehmt seine ganze Bruderschaft mit fort.

**Falstaff.** Mylord, Mylord, —

**Oberrichter.**

Ich kann nicht jezo, bald will ich euch hören,  
Nehmt sie mit weg

**Pistol.**

Si fortuna me tormenta, spero me contenta.

(Falstaff, Schaal, Pistol, Bardolph, Page u. Offiziere ab)

**Prinz Johann.**

Wir steht dieß edle Thun des Königs an:  
Er will, daß seine vorigen Begleiter  
Versorgt am besten Alle sollen seyn,  
Doch Alle sind verbannt, bis sich ihr Umgang  
Bescheidner zeigt und weiser vor der Welt.

**Oberrichter.**

Das sind sie auch.

**Prinz Johann.**

Der König hat sein Parlament berufen.

**Oberrichter.**

Das hat er.

**Prinz Johann.**

Was wettet ihr? wir tragen nun noch heuer  
Das Bürgerschwert und angeborne Feuer  
Bis Frankreich hin: es sang ein Vogel so,  
Deß Ton, so schiens, den König machte froh.  
Kommt, wollt ihr mit?

(Beide ab)

## König Heinrich der Fünfte.

## P e r s o n e n :

König Heinrich der Fünfte.

Herzog von Gloster, } Brüder des Königs.

Herzog von Bedford, }

Herzog von Exeter, Oheim des Königs.

Herzog von York, Vetter des Königs.

Graf von Salisbury.

Graf von Westmoreland.

Graf von Warwick.

Erzbischof von Canterbury.

Bischof von Ely.

Graf von Cambridge, }

Lord Seroop, } Beschwoerne gegen den König.

Sir Thomas Grey, }

Sir Thomas Erpingham, }

Gower, }

Fluellen, }

Montmorris, }

Jamy, }

Offiziere in Heinrichs Armee.

Bates, Court, Williams, Soldaten in derselben.

Nym, Barbolph, Pistol, ehemals Bediente Falstaffs, jetzt ebenfalls Soldaten in derselben.

Ein Bursch, der sie bedient.

Carl der Sechste, König von Frankreich.

Louis, der Dauphin.

Herzog von Burgund.

Herzog von Orleans.

Herzog von Bourbon.

Der Connetable von Frankreich.

Rambures und Grandpré, französische Edelleute.

Befehlshaber von Harfleur.

Montjoye, ein französischer Herold.

Gesandte an den König von England.

Isabelle, Königin von Frankreich.

Catharina, Tochter Carls und Isabellens.

Alice, ein Fräulein im Gefolge der Prinzessin Catharina.

Wirthin Hurtig, Pistols Frau.

Herren und Frauen von Adel, Officiere, Französische und Englische Soldaten, Boten und Gefolge.

( Die Scene ist anfangs in England, nachher ununterbrochen in Frankreich )

### Chorus (tritt ein)

O! eine Feuermuse, die hinan  
Den hellsten Himmel der Erfindung stiege!  
Ein Reich zur Bühne, Prinzen drauf zu spielen,  
Monarchen, um der Scene Pomp zu schaun!  
Dann käm', sich selber gleich, der tapfre Heinrich  
In Marsgestalt; wie Hund', an seinen Fersen  
Gekoppelt, würde Hunger, Feu'r und Schwert  
Um Dienst sich schmiegen. Doch verzeiht, ihr Theuren,  
Dem schwunglos seichten Geiste, der's gewagt,  
Auf dieß unwürdige Gerüst zu bringen  
Solch großen Vorwurf. Diese Hahnengrube,  
Fasst sie die Ebenen Frankreichs? stopft man wohl  
In dieses O von Holz die Helme nur,  
Wovor bei Azincourt die Luft erbebt?  
O so verzeiht, weil ja in engem Raum  
Ein krummer Zug für Millionen zeugt;  
Und laßt uns, Nullen dieser großen Summe,  
Auf eure einbildsamen Kräfte wirken.  
Denkt euch im Gürtel dieser Mauern nun  
Zwei mächt'ge Monarchien eingeschlossen,  
Die, mit den hoherhobnen Stirnen, dräuend,  
Der furchtbar enge Ocean nur trennt.  
Ergänzt mit dem Gedanken unsre Mängel,  
Zerlegt in tausend Theile einen Mann,  
Und schaffet eingebildte Seereskraft.

Denkt, wenn wir Pferde nennen, daß ihr sie  
 Den stolzen Fuß seht in die Erde prägen.  
 Denn euer Sinn muß unsre Kön'ge schmücken:  
 Bringt hin und her sie, überspringt die Zeiten,  
 Verkürzt das Ereigniß manches Jahrs  
 Zum Stundenglase. Daß ich dies verrichte,  
 Nehmt mich zum Chorus an für die Geschichte,  
 Der als Prolog euch bittet um Geduld;  
 Hört denn, und richtet unser Stück mit Huld.

## Erster Aufzug.

### Erste Scene.

London. Ein Vorzimmer im Pallast des Königs.

(Der Erzbischof von Canterbury und Bischof von Ely treten auf)

Canterbury.

Mylord, ich sag' euch, eben die Verordnung  
Wird jetzt betrieben, die im ersten Jahr  
Von der Regierung des verstorbenen Königs  
Beknahe wider uns war durchgegangen,  
Wenn die verworrne, unruhvolle Zeit  
Aus weitrer Frage nicht verdrängt sie hätte.

Ely.

Doch sagt, Mylord, wie wehrt man jetzt sie ab?

Canterbury.

Man muß drauf denken. Geht sie durch, so blüßen  
Wir unsrer Güter beste Hälfte ein.  
Denn all' das weltlich Land, das fromme Menschen  
Im Testament der Kirche zugetheilt,  
Will man uns nehmen; nämlich so geschätzt:  
So viel, um für des Königs Staat zu halten  
An funfzehn Grafen, funfzehnhundert Ritter,  
Sechs tausend und zwel' hundert gute Knappen;  
Zum Trost für Etliche dann und schwaches Alter,  
Für dürft'ge Seelen, leiblich unvermögend,  
Ein hundert wohlbegabte Armenhäuser;  
Und sonst noch, in des Königs Schatz, des Jahres  
Ein tausend Pfund: so lautet die Verordnung.

Ely.

Das wär' ein starker Zug.

Canterbury.

Der Schlänge Kelch und Alles mit hinab.

Ely.

Allein wie vorzubeugen?

Canterbury.

Der König ist voll Guld und milder Rüstst.

Ely.

Und ein wahrhafter Freund der heiligen Kirche.

Canterbury.

Sein Jugendwandel zwar verließ es nicht,

Doch kaum lag seines Vaters Leib entseelt,

Als seine Willkür auch, in ihm ertödtet,

Zu sterben schien: ja in dem Augenblick

Kam besse Überlegung wie ein Engel,

Und peitscht' aus ihm den sünd'gen Adam weg;

Daß wie ein Paradies sein Reith nun blieb,

Das Himmelsgeßter aufnimmt und umfaßt.

Nie ward so schnell ein Jögling noch gebildet:

Nie hat noch Besserung mit einer Flut:

So raschen Stromes Behler weggeschwemmt,

Und nie hat hydraköpf'ger Eigensinn

So bald den Sitz verloren, und mit eins,

Als jetzt bei diesem König.

Ely.

Die Umwandlung ist segensvoll für uns.

Canterbury.

Hört ihn nur über Gottsgelahrheit reden,

Und, ganz Bewundrung, werdet ihr den Wunsch

Im Innern thun, der König wär' Prälat;

Hört ihn verhandeln über Staatsgeschäfte,

So glaubt ihr, daß er einzig das studirt;

Hört auf sein Kriegsgespräch, und graus Schlachten

Bernehmt ihr vorgetragen in Muff.

Bringt ihn auf einen Fall der Politik,

Er wird desselben göttlichen Rasten lösen,

Vertraulich wie sein Ruteband; daß, wenn er spricht,



Die Lust, der ungehinderte Blick, schweigt,  
Und stumm Erstaunen lauscht in Aller Ohren,  
Die honigsüßen Sprüche zu erschäfen,  
So daß des Lebens Kunst und praktische Theil  
Der Meister dieser Theorie muß seyn.

Ein Wunder, wie sie Seine Hoheit auslaß,  
Da doch sein Gang nach eitlem Wandel war,  
Sein Umgang ungelehrt, und roh und leicht,  
Die Stunden hingebracht in Saus und Braus,  
Und man nie regen Fleiß an ihm bemerkt,  
Auch kein Zurückziehn, keine Sonderung  
Von freiem Zulauf und von Volksgewühl.

Clg.

Es wächst die Erdbeer unter Aeffeln auf,  
Gesunde Beeren reifen und gedeihn  
Am besten neben Früchten schlechterer Art;  
Und so verbarg der Prinz auch die Betrachtung  
Im Schleier seiner Wildheit; ohne Zweifel  
Wuchs sie wie Sommergras bei Nacht am schnellsten,  
Das ungesehn doch kräftigen Wachsthum hat.

Canterbury.

Es muß so seyn, denn Wunder giebt's nicht mehr,  
Deshalb muß man die Mittel eingesehn,  
Wie was zu Stande kommt.

Clg.

Doch, bester Lord,  
Was nun zu thun zur Milbrung dieses Vorschlags,  
Den die Gemeinen thun? Ist Seine Majestät  
Für oder wider?

Canterbury.

Er scheint unbestimmt;  
Doch neigt er mehr auf unsre Seite sich,  
Als daß er wider uns den Antrag fördert.  
Denn ein Erbieten that ich Seiner Majestät  
Auf unsre geistliche Zusammenrufung,  
Und in Betracht von jetzt vorhandenen Gründen,  
Die Seiner Hoheit näher ich eröffnet,  
Anlangend Frankreich: eine größere Summe

**Zu geben, als die Beistimmung noch je  
Auf einmal seinen Vorführn ausgezahlt.**

**Wie nahm man dies Erbieten an, Mylord?**

**Canterbury.**

**Es ward von Seiner Majestät genehmigt.**

**Nur war nicht Zeit genug, um anzuhören**

**(Was Seine Hoheit, merkt' ich, gern gethan),**

**Das Näh're, und die klare Ableitung**

**Von seinem Recht an dinge Herzogthümer,**

**Und überhaupt an Frankreichs Kron' und Land,**

**Von Eduard, seinem Väterater, her.**

**Ein.**

**Was war die Hinderung, die dies unterbrach?**

**Canterbury.**

**Den Augenblick bat Frankreichs Abgesandter**

**Gehör sich aus; die Stund' ist, denk' ich, da,**

**Ihn vorzulassen. Ist es nicht vier Uhr?**

**Ein.**

**Ja.**

**Canterbury.**

**Gehn wir hinein, die Botschaft zu erfahren;**

**Die ich jedoch gar leichtlich rathen wälte,**

**Ob der Franzose noch ein Wort gesagt.**

**Ein.**

**Ich folg' euch, mich verlangt sie anzuhören.**

**(ab)**

## **Zweite Scene.**

**Ein Audienzsaal im Pallast.**

**(König Heinrich, Gloster, Bedford, Greter, West-  
moreland und Gefolge)**

**König Heinrich.**

**Wo ist der würd'ge Herr von Canterbury?**

**Greter.**

**Nicht gegenwärtig.**

Gebet nach ihm, Oheim von uns  
 Walschireland.  
 Mein König, soll man den Gesandten rufen? ist mir es  
 König Heinrich.

Noch nicht, mein Vetter; Dinge von Gewicht,  
 Betreffend uns und Frankreich, liegen uns  
 Im Sinne, über die wir Auskunft wünschen,  
 Eh wir ihn sprechen.

(Der Erzbischof von Canterbury und Bischof von Ely  
 treten auf)

Canterbury.

Gott samt seinen Engeln

Beschirme euren heiligen Thron, und gebe,  
 Daß ihr ihn lange hert.

König Heinrich.

Wir danken euch.

Fahrt fort, wie bitten, mein gelehrter Herr,  
 Erklärt rechtmäßig und gewissenhaft,  
 Ob uns das Gallische Gesetz in Frankreich  
 Von unserm Anspruch anschließt oder nicht.  
 Und Gott verhüte, mein getreuer Herr,  
 Daß ihr die Einsicht drehn und inobeln solltet.  
 Und schlaue euer wissendes Gemüth beschweren  
 Durch Vortrag eines mißgezeugten Anspruchs,  
 Des eigne Farbe nicht zur Wahrheit stimmt.  
 Denn Gott weiß, wie so mancher, jetzt gesund,  
 Sein Blut zu des Bewährung noch vergießt,  
 Wozu uns Eu'r Hochwürden treiben wird.  
 Darum gebt Acht, wie ihr euch selbst verpfändet,  
 Wie ihr des Krieges schlummernd Schwert erweckt,  
 In Gottes Namen mahn' ich euch: gebt Acht,  
 Denn niemals stritten noch zwei solche Reiche,  
 Daß nicht viel Blut floß: des unschuld'ge Tropfen  
 Ein jeglicher ein Weh und bittere Klage  
 Sind über den, der schuldig Schwertes wegte,  
 Die so die kurze Sterblichkeit verherren.

Nach der Beschreibung spricht, mein wahr'ger Herr,  
Wir wollens wetten, und im Herzen glauben,  
Das, was ihr sagt, sei im Gewissen euch  
So rein wie Sünde bei der Tauf' gewaschen.

### Canterbury.

So hört mich, gnädiger Monarch, und Heirs,  
Die diesem Herscherthron eu'r Leben, Treue  
Und Dienste schuldig seid: nichts einzuwenden.  
Ist wider Seiner Hoheit Recht an Frankreich,  
Als dieß, was sie vom Pharamund ableiten;  
In terram Salicam mulieres ne succedant.  
Auf Weiber soll nicht erben Salisch Land.  
Dieß Sal'sche Land nun deuten die Franzosen  
Als Frankreich fälschlich aus, und Pharamund  
Als Stifter dieser Ausschließung der Frauen.  
Doch treu bezeugen ihre eignen Schreiber,  
Daß dieses Sal'sche Land in Deutschland liegt,  
Zwischen der Sala und der Elbe Strömen,  
Wo Karl der Große, nach der Unterjochung  
Der Sachsen, Franken angesiedelt ließ,  
Die, aus Geringschätzung der Deutschen Frau'n,  
Als die in unehrbaren Sitten lebten,  
Dort dieß Gesetz gestiftet, daß kein Weib  
Je Erbin sollte seyn im Sal'schen Land,  
Das, wie ich sagte, zwischen Elb' und Sala  
In Deutschland heut zu Tage Meissen heißt.  
So zeigt sichs klar, das Sal'sche Gesetz  
Ward nicht ersonnen für der Franken Reich;  
Noch auch besaßen sie das Sal'sche Land,  
Als bis vierhundert einundzwanzig Jahre  
Nach dem Hinscheiden König Pharamunds,  
Den man den Stifter des Gesetzes wähnt.  
Er starb im Jahr nach unsers Heilands Kunst  
Vierhundert sechsundzwanzig; Karl der Große  
Bezwang die Sachsen, setzte Franken ein  
Jenseit des Flusses Sala, in dem Jahr  
Acht Hundert fünf. Denn sagen ihre Schreiber,  
König Pipin, der Childrich abgesetzt,

Gab Recht und Anspruch vor an Frankreichs Krone,  
 Als allgemeiner Erbe, von Blüthilden,  
 Der Tochter stammend Königes Clotar,  
 Auch Hugo Capet, der die Kron' entriß  
 Herzogen Carl von Lothring, ein'gem Erben  
 Vom ächten Haus- und Mannsstamm Karls des Großen,  
 Mit ein'gem Schein den Anspruch zu beschönen,  
 Der doch in Wahrheit schlecht und nichtig war,  
 Gab sich als Erben aus von Frau Lingaren,  
 Der Tochter Karlmanns, der von Kaiser Ludwig  
 Der Sohn war, so wie Ludewig der Sohn  
 Von Karl dem Großen. Auch Ludwig der Zehnte,  
 Des Usurpators Capet ein'ger Erbe,  
 Kommt' im Gewissen keine Ruhe haben  
 Bei Frankreichs Krone, bis man ihm erwies,  
 Daß Isabell', die schöne Königin,  
 Von der er Enkel war in grader Reih,  
 Abstamme von Frau Irmengard, der Tochter  
 Des vorerwähnten Herzogs Carl von Lothring;  
 Durch welche Eh' die Linie Karls des Großen  
 Mit Frankreichs Krone neu vereinigt ward,  
 So daß so klar wie Sonnenlicht erscheint:  
 Das Recht Pipins und Hugo Capets Vorwand,  
 Und Ludewigs Veruhigung, sie gründen  
 Sich auf der Frauen Recht und Anspruch alle;  
 Wie Frankreichs Kön'ge thun bis diesen Tag.  
 Wiewohl sie gern das Salische Gesetz  
 Behaupten möchten, Euer Hoheit Anspruch  
 Von Frauen Seite damit auszuschließen,  
 Und lieber sich verstricken in ein Netz,  
 Als die verbrochten Rechte bloß zu legen,  
 Von euch und euren Vordern angemacht.

König Heinrich.

Kann ich nach Pflicht und Recht die Forderung thun?

Canterbury.

Die Sünde auf mein Haupt, gestrenger Fürst!  
 Denn in dem Buch der Numeri steht geschrieben:

Der Tochter sei das Erbe zugewandt,  
 Wenn der Sohn stirbt. Behauptet, gnäd'ger Herr,  
 Was euch gebührt; entrollt eur Blutpanier!  
 Schaut euch nach euren mächt'gen Ahnen um,  
 Gehet, Herr, zu eures Altvaters Gruft,  
 Auf den ihr euch mit eurer Forderung stützt;  
 Ruft seinen tapfern Geist und Edwards an,  
 Des schwarzen Prinzen, eures Großvaters,  
 Der dort auf Fränk'schem Grund ein Trauerspiel,  
 Die Macht von Frankreich schlagend, aufgeführt,  
 Indes sein großer Vater lächelnd stand  
 Auf seiner Höhe, und seinen jungen Löwen  
 Sich weiden sah im Blut des Fränk'schen Adels.  
 O edle Englische, die tragen konnten  
 Mit halbem Heere Frankreichs ganzem Stolz,  
 Und lachend stand dabei die andre Hälfte,  
 Ganz unbeschäftigt und um Kampf verlegen.

#### Elg.

Weckt die Erinnerung dieser tapfern Thaten,  
 Mit mächt'gem Arm erneuet ihre Thaten.  
 Ihr seid ihr Erb, ihr sitzt auf ihrem Thron,  
 Das Blut, der Muth rinnt in den Adern euch.  
 Der sie erhob, mein drei Mal mächt'ger Fürst  
 Ist in dem Maienmorgen seiner Jugend  
 Zu That und großer Unternehmung reif.

#### Canterbury.

Die Herrn der Erde, eure Mitmonarchen,  
 Erwarten Alle, daß ihr euch ermannt,  
 So wie die vor'gen Löwen eures Blats.

#### Westmoreland.

Sie wissen, ihr habt Grund, und Macht und Mittel:  
 Die hat Eu'r Hohelt auch; kein König Englands  
 Hat einen reichern Adel je gehabt,  
 Noch treure Unterthanen, deren Herzen  
 Die Ketten hier in England heim gelassen,  
 Und sich in Frankreichs Feldern schon gelagert.

#### Canterbury.

O laßt die Ketten folgen, besser Fürst,

Gewinnen mehr Macht und Blut und Gutes als die Schotten  
Wozu wir von der Gefälligkeit Eurer Höflichkeit entbehren  
Solch eine starke Summe erheben wollen,  
Als nie die Klirret mit einem Mal  
Noch einem eurer Abnen zugebracht.

König Heinrich.

Man muß nicht bloß sich wider die Franzosen  
Zum Angriff rufen; auch zum Widerstand  
Die Vorkehrungen gegen Schottland treffen,  
Das einen Zug sonst wider uns wird thun.  
Mit allem Vortheil.

Canterbury.

Die an den Marken hört, mein gnäd'ger Fürst,  
Sind stark genug zur Mau'r, das innere Land  
Vor Plünderern der Grenze zu beschützen.

König Heinrich.

Wir meinen nicht die leichten Streiter bloß,  
Die Hauptgewalt des Schotten fürchten wir,  
Der stets für uns ein wilder Nachbar war.  
Denn ihr könnt lesen, daß mein Altvater  
Mit seinen Truppen nie nach Frankreich zog,  
Daß nicht der Schott' uns unbewehrtes Reich  
Hereinbrach, wie die Flut in einem Riß  
Mit reicher Übersülle seiner Kraft.

Das leere Land mit heißem Angriff plügend,  
Die Stadt' und Burgen mit Belagerung stürmend,  
Daß unsre Landschaft, aller Wehr entbloßt,  
Sehebt vor solcher üblen Nachbarschaft.

Canterbury.

Sie hatte dann wohl Schreck als Schaden, Herr,  
Denn hört sie nur bewähret durch sich selbst,  
Als ihre Ritterschaft in Frankreich war,  
Und sie betrubte Witwe ihrer Söhne,  
Hat sie nicht bloß sich selber gut vertheidigt,  
Sie fing der Schatten König, sperrt ihn ein,  
Sandt' ihn nach Frankreich dann, um Edwards Ruhm  
Zu füllen mit gefang'ner Könige Zahl,  
Und seine Chronik reich an Preis zu machen.

Wie Meeres-Schlamm und Boden ist im Erdinnern  
Gesunkner Schatz und Schätze ohne Maas.

Westmoreland.

Doch giebt es einen Spruch: sehr alt und wahr:

So du Frankreich willst gewinnen,

Mußt mit Schottland erst beginnen.

Denn ist der Adler England erst auf Raub,

So kommt das Wiesel Schottland angeschlichen

Zu seinem unbewachten Nest, und faugt

Ihm so die königlichen Eier aus;

Es spielt die Maus, die, wenn die Raze fort,

Besudelt und verdirbt, was sie nicht frist.

Erster.

Die Raze muß demnach zu Hause bleiben,

Allein verwünscht sei diese Nöthigung!

Giebts Schlösser doch, den Borrath zu verwahren,

Und seine Fallen für die Kleinen Diebe.

Indeß die Hand bewaffnet auswärts sich,

Wehrt sich zu Hause das berathne Haupt:

Dein Regiment, zwar hoch, und tief und tiefer

Vertheilt an Glieder, hält den Einflang doch,

Und stimmt zu einem vollen, reinen Schluß,

So wie Musf.

Canterbury.

Sehr wahr; drum theilt der Himmel

Des Menschen Stand in mancherlei Beruf,

Und setzt Bestrebung in beständ'gen Gang,

Dem als zum Ziel Gehorsam ist gestellt;

So thun die Honigbienen, Creaturen,

Die durch die Regel der Natur uns lehren,

Zur Ordnung flügen ein bevölkert Reich.

Sie haben einen König, und Beamte

Von unterschiednem Rang, wovon die einen,

Wie Obrigkeiten, Nacht zu Hause halten,

Wie Kaufleut' andre auswärts Handel treiben,

Noch andre, wie Soldaten, mit den Stacheln

Bewehrt, die sammtlichen Sommerknochen plündern,

Und dann den Raub mit lust'gem Marsch nach Haus,



Zum Hauptgezelte thut's Kaiser brüßgen;  
 Der emsig in der Majestät beachtet,  
 Wie Maurer singend goldne Dächer bauen;  
 Die stillen Bäcker ihren Honig kneeten;  
 Wie sich die armen Tagelöhner drängen  
 Mit schweren Bürden an dem engen Thor;  
 Wie, mürrisch summend, der gestrenge Richter,  
 Die gähnend und faule Drohne liefert;  
 In bleicher Henker Hand. Ich folgere dieß:  
 Daß viele Dinge, die zusammen stimmen:  
 Zur Harmonie, verschieden wirken können,  
 Wie viele Pfeile da und dorthin fliegen  
 Zu Einem Ziel;  
 Wie viel verschiedne Weg' in Eine Stadt;  
 Wie viele frische Ström' in Einen See,  
 Wie viele Linien in dem Mittelpunkt  
 An einer Sonnenacht zusammen laufen:  
 So, erst im Gang, kann tausendfaches Wirken  
 Zu Einem Zweck gedeihen, wohl durchgeführt  
 Und ohne Mangel. Drum nach Frankreich, Herr!  
 Theilt euer glücklich England in vier Theile:  
 Ein Viertel nehmt davon nach Frankreich hin,  
 Ihr könnt damit ganz Gallien zittern machen,  
 Wenn wir mit drei Mal so viel Macht zu Haus,  
 Die eigne Thut dem Grund nicht wehren können,  
 So laßt uns kaufen, und dieß Volk verlieren  
 Den Ruhm der Tapferkeit und Politik.  
 König Heinrich.  
 Ruft die vom Dauphin hergesandten Boten.  
 (Einer vom Gefolge ab. Der König bestiegt den Thron.)  
 Wir sind entschlossen, und, mit Gottes Hülfe  
 Und eurer (unsrer) Stürke edlen Sehnen),  
 Da Frankreich unser, wollen wir vor uns  
 Es beugen, oder ganz in Stücke brechen;  
 Wir wollen dort entweder waltend sitzen,  
 In weiter, höher Herrschaft über Frankreich  
 Und die fast königlichen Herzogthümer;  
 Sonst ruhe dieß Gebein in schlechter Lahn,

Grablos und ohne Denkmal überliefert.  
 Wenn die Geschichte nicht mit vollem Muth  
 Rühn meine Thaten spricht, so sei mein Grab  
 Gleich einem türkischen Steinmetzen ohne Jungfer,  
 Nicht mit papiernem Epitaph geziert.

(Die Französischen Gesandten treten auf.)

Wir sind bereit, was unserm Better Dauphin  
 Beliebt, nun zu vernehmen; denn wir hören,  
 Von ihm ist euer Gruß, vom König nicht.

Gesandter.

Geruhn Eu'r Majestät, uns zu erlauben,  
 Frei zu bestellen, was der Auftrag ist,  
 Wie, oder sollen schönend wir von fern  
 Des Dauphins Meinung, unsre Botschaft, zeigen?

König Heinrich.

Nicht ein Tyrann, ein christlicher Monarch  
 Sind wir, und unsre Lebenshaft der Gnade  
 So unterworfen, wie in unsern Rörtern  
 Verbrecher angefaßt; darum sagt  
 Mit freier, ungehemmter Offenheit  
 Des Dauphins Meinung aus.

Gesandter.

Dann kürlich so:

Eur' Hohheit, neulich hin nach Frankreich sendend,  
 Sprach dort gewisse Herzogthümer an,  
 Kraft eures großen Vorfahrn Edward des Dritten,  
 Zur Antwort nun sagt unser Herr, der Prinz,  
 Daß ihr zu sehr nach eurer Jugend schmecht,  
 Und nicht, auch wohl bedenken, daß in Frankreich  
 Mit muntern Tänzen nichts gewonnen wird;  
 Ihr könnt euch nicht in Herzogthümer schwärmen,  
 Drum schickt er, angemessner eurer Geiß,  
 Euch dieser Sonnen Schatz, begehrt dafür,  
 Ihr wollet fernerhin die Herzogthümer  
 Nicht von euch haben lassen. So der Dauphin.

König Heinrich.

Der Schatz, mein Thron?

## Erster.

Federbälle, Herr.

König Heinrich.

Wir freuen uns, daß der Dauphin mit uns scherzt,  
 Habt Dank für eure Müh und sein Geschenk.  
 Wenn wir zu diesen Bällen die Raquetten  
 Erst ausgesucht, so wollen wir in Frankreich  
 Mit Gottes Gnad' in einer Spielpartie  
 Des Vaters Kron' ihm in die Schanze schlagen;  
 Sagt ihm, er ließ sich ein mit solchem Streiter,  
 Daß alle Höfe Frankreichs ängsten wird  
 Der Bälle Sprung. Und, wir verstehn ihn wohl,  
 Wie er uns vorhält unsre wildern Tage,  
 Und nicht ermüht, wozu wir sie benutzt.  
 Wir schätzten niemals diesen armen Stz  
 Von England hoch; drum in der Ferne lebend,  
 Ergaben wir uns wilber Ausschweifung,  
 Wie Menschen immer es zu halten pflegen,  
 Daß sie am lustigsten vom Hause sind.  
 Doch sagt dem Dauphin, daß ich meinen Rang  
 Behaupten will, gleich einem König seyn,  
 Und meiner Größe Segel will entfalten,  
 Erheb' ich mich auf meinen Fränk'schen Thron.  
 Ich legte meine Majestät bei Seit',  
 Und plagte mich gleich einem Werktags-Mann;  
 Doch dort steh ich in voller Glorie auf,  
 Die alle Augen Frankreichs blenden soll,  
 Ja auch den Dauphin selbst mit Blindheit schlagen.  
 Und sagt dem muntern Prinzen, dieß Gespött  
 Verwandle seine Ball' in Büchsensteine,  
 Und seine Seele lade schwer auf sich  
 Die Schuld verheerungsvoller Rache, die  
 Mit ihnen ausfliegt: denn viel tausend Wittwen  
 Wird dieß Gespött um werthe Gatten spotten,  
 Um Söhne Mütter, Burgen niederspotten,  
 Und mancher jezt noch ungeborne Sohn  
 Wird künftig fluchen auf des Dauphins Sohn.  
 Doch dieß beruht in Gottes Willen Alles,

Auf den ich mich beruf' und in des Namen  
 Sagt ihr dem Dauphin, daß ich komme, mich  
 Zu rächen, wie ich kann, und auszustrecken  
 In heil'ger Sache den gerechten Arm.  
 So zieht in Frieden hin, und sagt dem Dauphin,  
 Sein Spasß wird nur wie schaler Witz erscheinen,  
 Wenn tausend mehr als lachten, drüber weinen. —  
 Gebt ihnen sicheres Geleit. — Lebt wohl!

(Gesandte ab)

### Erster.

Gar eine lust'ge Botschaft.

König Heinrich.

Wir hoffen ihren Sender roth zu machen.

(er steigt vom Thron)

Drum, Lords, versäumet keine günst'ge Stunde,  
 Die unser Unternehmen fördern mag.  
 Denn mein Gedank' ist einzig Frankreich nun,  
 Nur der an Gott geht dem Geschäfte vor.  
 Laßt denn zu diesem Krieg bald unsre Mittel  
 Versammelt seyn, und Alles wohl bedacht,  
 Was Federn unsern Schwingen leihen kann  
 Zu weiser Schnelligkeit: denn, Gott voraus,  
 Straf ich den Dauphin in des Vaters Haus.  
 Drum strenge jeder seinen Geist nun an,  
 Dem edlen Werk zu schaffen freie Bahn.

(Alle ab)

## Zweiter Aufzug.

(Chorus tritt auf)

Chorus.

Nun ist die Jugend Englands ganz in Glut,  
 Und seine Buhlschaft liegt im Kleiderschrank;  
 Die Waffenschmiede nun gedeihn, der Ehre  
 Gedanke herrscht allein in Aller Brust.  
 Sie geben um das Pferd die Weide sell,  
 Dem Spiegel aller Christen-Kön'ge folgend,  
 Beschwingten Tritts, wie Englische Mer cure,  
 Denn jezo sitzt Erwartung in der Luft,  
 Und birgt ein Schwert vom Griff bis an die Spitze,  
 Mit Kaiserkronen, Herrn- und Grafen-Kronen,  
 Heinrich und seinen Treuen zugesagt.  
 Die Franken, welche gute Rundschaft warnt  
 Vor dieser Schreckens-Rüstung, schütteln sich  
 In ihrer Furcht, und bleiche Pollitt  
 Bemüht sich, Englands Zwecke abzulenken.  
 O England! Vorbild deiner innern Größe,  
 Gleich einem kleinen Leib mit mächt'gem Herzen,  
 Was könntest du nicht thun, was Ehre will,  
 Wär' jedes deiner Aender gut und ächt!  
 Doch sieh nur! Frankreich fand in dir ein Nest  
 Von hohlen Busen, und das füllt es an  
 Mit falschen Kronen. Drei verderbte Männer:  
 Der eine, Richard, Graf von Cambridge, dann  
 Heinrich, Lord Scroop von Masham, und der dritte,  
 Sir Thomas Grey, Northumberland'scher Ritter,

Sie sind um fränk'schen Gold (o Schuld, nicht Gold!)  
 Eiblich verschworen mit dem hängen Frankreich.  
 Und dieser Ausbund aller Könige muß  
 Von ihren Händen sterben (wenn ihr Wort  
 Verrath und Hölle halten), eh' er sich  
 Nach Frankreich eingeschifft, und in Southampton.  
 Verlängt noch die Geduld, so ordnen wir  
 Der Ferne Mißbrauch nach des Spieles Zwang.  
 Die Summe ist bezahlt; die Frevler einig;  
 Der König fort von London, und die Scene  
 Ist nun verlegt, ihr Theuren, nach Southampton.  
 Da ist das Schauspielhaus, da müßt ihr sitzen;  
 Von da geleiten wir nach Frankreich euch,  
 Und bringen sicher euch zurück, beschwörend  
 Die schmale See, daß sanfte Überfahrt  
 Sie euch gewährt; denn gehn nach uns die Sachen,  
 So soll dieß Spiel nicht Einen seerkrank machen.  
 Doch wenn der König kommt, und nicht zuvor,  
 Nicht unsre Scene nach Southampton vor. (ab)

### Erste Scene.

London. Straße in Gastschap.

(Mym und Bardolph begegnen einander)

Bardolph. Willkommen, Corporal Mym.

Mym. Guten Morgen, Lieutenant Bardolph.

Bardolph. Sagt, seid ihr und Fährdich Pistol  
 wieder gute Freunde?

Mym. Ich für mein Theil frage nicht danach, ich sage  
 wenig, aber wenn die Zeit kommt, kann es freundlich zu-  
 gehen; doch das mag seyn, wie es will. Vechten mag ich  
 nicht, aber ich kann die Augen zuthun, und meinen Spiel  
 vorhalten. Er ist nur ganz einfältig, aber was thut's?  
 Man kann Käse daran rösten, und er hält die Kälte aus,  
 so gut, wie andrer Menschen Degen auch, und das ist  
 der Humor davon.

**Hardsolph.** Ich will ein Frühlind daran wenden, euch zu guten Freunden zu machen, und dann wollen wir Alle als geschworne Brüder nach Frankreich ziehn. Bietet dazu die Hand, guter Corporal Rym.

**Rym.** Mein Treu, ich will so lange leben, als es geht, das ist ausgemacht, und wenn ich nicht länger leben kann, so will ich sehen, wie ich es mache. Das ist mein Schluß, das ist das laus deo dabei.

**Hardsolph.** Es ist gewiß, Corporal, daß er mit Rene Hurtig verheirathet ist, und gewißlich, er that euch Unrecht, denn ihr war't mit ihr versprochen.

**Rym.** Ich weiß es nicht, die Sachen müssen gehn, wie sie können: es kann kommen, daß Leute schlafen, und daß sie zu der Zeit ihre Gurgel bei sich haben, und Etliche behaupten, Messer haben Schneiden. Es muß gehen, wie es kann. Ist Schuld schon eine abgetriebene Mäher, so schlappt sie sich doch fort. Es muß eine Endschafft werden. Nun, ich weiß es nicht.

(Pistol und Frau Hurtig kommen)

**Hardsolph.** Da kommt Friedrich Pistol und seine Frau. Guter Corporal, nun haltet euch ruhig. — Nun, wie steht's, Herr Wirth?

**Pistol.**

Da Zech, nennst mich Wirth?

Bei dieser Hand, das ist für mich kein Name, Noth herbergt meine Rene.

**Frau Hurtig.** Wenigstens nicht lange, meiner Treu, denn wir können nicht ein Duzend Frauengimmer oder was drüber in Wohnung und Kost haben, die sich ehrbar vom Stich ihrer Nadeln ernähren, ohne daß man gleich denkt, wir hielten ein läderliches Haus (Rym zieht den Degen). O Herr! da ist Corporal Rym seiner — nun haben wir hier vorfälligen Ehebruch und Moed. Guter Corporal Rym, zeige dich als einen tüchtigen Mann und steck den Degen ein. Guter Lieutenant — guter Corporal, nehm nichts vor!

**Rym.** Bah!

**Pistol.**

Bah dir, Isländ'scher Hund! Du fester Spitz von Island!

**Wym.** Willst du abziehen? ich möchte dich solus haben.  
(steckt den Degen in die Scheide)

**Pistol.**

Solus, du ungemeiner Hund? O Viper!  
Daß solus in dein seltsamlich Gesicht;  
Daß solus in die Zähn' und Kehle dir,  
In deine schöne Lunge, ja, in deinen Magen,  
Und, was noch schlimmer, in den garst'gen Mund!  
Dein solus schleudr' ich dir ins Eingeweide,  
Denn reden kann ich, und der Hahn Pistols  
Ist schon gespannt, und blitzend Feuer folgt.

**Wym.** Ich bin nicht Barbason, ihr könnt mich nicht beschwören. Ich bin im Humor, euch leidlich verb auszupochen; wenn ihr mir Schimpf anthut, so will ich euch mit meinem Rappier fegen, wie ich in allen Ehren thun darf; wollt ihr davon gehn, so möchte ich euch ein bißchen in die Gedärme prickeln, wie ich nach guter Sitte thun darf, und das ist der Humor davon.

**Pistol.**

O Brähler feig, verdammter, grim'm'ger Wicht!  
Es gähnt das Grab, und Tod ist ächzend nah;  
Drum hol' heraus! (Pistol und Wym ziehen)

**Parolaph** (zieht) Hört mich an, hört an, was ich sage: wer den ersten Streich thut, dem renn' ich den Degen bis ans Gefäß in den Leib, so wahr ich ein Soldat bin.

**Pistol.**

Ein Schwur von sondrer Kraft, und legen soll sich Muth.  
Gieb deine Faust, den Vorderfuß mir gieb:  
Dein Muth ist kernhaft stark.

**Wym.** Ich will dir die Kehle abschneiden, über kurz oder lang, in allen Ehren, das ist der Humor davon.

**Pistol.**

So heißt es, coupe la gorge? — Ich troge dir aufs neu.  
O Hund von Greta, hoffst du auf mein Weib?

Nein; geh in das Spital,

Und hol' vom Böfelsaß der Schande dir

Den eflen Gey'r von Gressida's Bezücht,

Genannt mit Namen Dortchen Salzenreißer;



Die nimmt zur Eh'; ich hab' und will behaupten.  
Die quondam Hurtig als die einz'ge Sie;  
Und pauca, damit gut!

(Der Bursch kommt)

Bursch. Herr Wirth Pistol, ihr müßt zu meinem Herrn kommen, — ihr auch Wirthin; — er ist sehr krank und will zu Bett. — Güter Bardolph, steckt die Nase zwischen seine Bettlaken, und verrichte den Dienst eines Bettwärmers; wahrhaftig, ihm ist sehr schlimm.

Bardolph. Fort, du Schelm.

Hurtig. Meiner Tren, er wird, nächster Tage den Krähen eine fette Mahlzeit geben; der König hat ihm das Herz gebrochen. — Lieber Mann, komm gleich nach Hause.  
(Frau Hurtig und der Bursch ab)

Bardolph. Kommt, soll ich euch beide zu Freunden machen? Wir müssen zusammen nach Frankreich: was Teufel sollen wir Messer führen, einander die Gurgeln abzuschneiden?

Pistol.

Die Flut schwell' an, die Hölle heul' um Raub!

Nym. Wollt ihr mir die acht Schillinge bezahlen, die ich euch in einer Wette abgewann?

Pistol.

Ein schöner Knecht bezahlt.

Nym. Die will ich jezo haben, daß ist der Humor davon.

Pistol.

Wie Mannheit Ausspruch thut. Stoß zu!

Bardolph. Bei diesem Schwert! wer den ersten Stoß thut, den bring' ich um; bei diesem Schwert! das thut ich.

Pistol.

Schwert ist ein Schwur, und Recht der Schwüre gilt.

Bardolph. Corporal Nym, willst du gut Freund seyn, so sei gut Freund; willst du nicht, nun, so mußt du auch mit mir Feind seyn. Bitte, steck ein.

Nym. Soll ich meine acht Schillinge haben, die ich euch in einer Wette abgewann?

Pistol.

Sollst einen Nobel haben, und das baar,

Und will Getrud' dir gleichermaßen geben,  
 Und Freundschaft sei vereint und Bräderschaft;  
 Ich lebe nun bei Nym, und Nym bei mir.  
 Ist's so nicht recht? — Denn ich will Marktetender  
 Dem Lager sehn, und Vorthell fließt mir zu.  
 Gieb mir die Hand.

Nym. Ich soll meinen Nobel haben?

Pistol.

In Baarschaft wohl bezahlt.

Nym. Gut denn, das ist der Humor davon.

(Frau Hurtig kommt zurück)

Frau Hurtig. So wahr ihr von Weibern hergekommen seid, kommt hurtig zu Sir John herein. Ach die arme Seele! ein breitaendes Quotidian = Tertian = Fieber rüttelt ihn so zusammen, daß es höchst kläglich anzusehen ist. Herzensmänner, kommt zu ihm.

Nym. Der König hat süße Humore mit ihm gesprochen, das ist das Wahre von der Sache.

Pistol.

Nym, du hast wahr geredt,

— Gebrochen ist sein Herz und restaurirt.

Nym. Der König ist ein guter König, aber man muß es nehmen, wie es kommt. Er nimmt allerlei Humore und Sprünge vor.

Pistol.

Klagt um den Ritter weh; wir leben nun als Lämmer.

(Alle ab)

## Zweite Scene.

Southampton. Ein Raths-Saal.

(Greter, Bedford und Westmoreland treten auf)

Bedford.

Wie traut nur Seine Hoheit den Verräthern!

Greter.

In kurzem werden sie verhaftet sehn.

Westmoreland.

Wie gleichnerisch und glatt sie sich gebenden,

Als daß' Ergebenheit ihr thutem Busen,  
Mit Treu gekrönt und fester Biederkeit.

**Bedford.**

Der König weiß von ihrem ganzen Anschlag,  
Durch Kundschaft, die sie sich nicht träumen lassen.

**Creier.**

Nein; aber daß sein Bettgenosß, der Mann,  
Den er mit Fürstengunst hat überhänft,  
Um fremdes Gold das Leben seines Herrn  
So dem Verrath und Tod verkaufen konnte!

(Trompeten. König Heinrich, Scroop, Cambridge,  
Grey, Lords und Gefolge)

**König Heinrich.**

Der Wind ist günstig, laßt uns nun an Bord.  
Mylord von Cambridge, und bester Lord von Masham,  
Und ihr, mein werther Ritter, gebt uns Rath;  
Denkt ihr nicht, daß die Truppen, so wir führen,  
Durch Frankreichs Macht den Weg sich bahnen werden,  
Der That und der Vollführung Gnüge leistend,  
Wozu wir sie in Heereskraft vereint?

**Scroop.**

Kein Zweifel, Herr, thut nur das Seine jeder.

**König Heinrich.**

Das zweiff' ich nicht; denn wir sind überzeugt,  
Wir nehmen nicht ein Herz mit uns von hinnen,  
Das nicht in Einstimmung mit unserm lebt,  
Und lassen keins dahinten, das nicht wünscht,  
Daß uns Erfolg und Sieg begleiten mag.

**Cambridge.**

Kein Fürst ward mehr gefürchtet und geliebt  
Als Eure Majestät; kein einz'ger Unterthan,  
So denk' ich, sitzt in Unruh und Verdruß,  
Im süßen Schatten eures Regiments.

**Grey.**

Selbst die, so eures Waters Feinde waren,  
Die Gall' in Honig tauchend, dienen euch  
Mit Herzen, ganz aus Treu und Pflicht gebaut.

**König Heinrich.**

So haben wir viel Grund zur Dankbarkeit,  
Und werden eh' die Dienste unsrer Hand  
Vergessen, als Vergeltung des Verdienstes,  
Zufolge seiner Größ' und Würdigkeit.

**Scroop.**

So wird der Dienst gestählte Sehnen spannen,  
Und Mühe wird mit Hoffnung sich erfrischen,  
Eu'r Gnaden unablässig Dienst zu thun.

**König Heinrich.**

Man hofft nicht minder. — Oheim Exeter,  
Laßt frei den Mann, der gestern ward gesetzt,  
Der wider uns geschmäht hat; wir erwägen,  
Daß Übermaaß von Wein ihn angereizt,  
Und da er sich besinnt, verzeihn wir ihm.

**Scroop.**

Das ist zwar gnädig, doch zu sorgenlos.  
Laßt ihn bestrafen, Herr, daß nicht das Beispiel  
Durch seine Duldung mehr dergleichen zeuge.

**König Heinrich.**

O laßt uns dennoch gnädig sehn!

**Cambridge.**

Das kann Eu'r Hoheit und doch strafen auch.

**Grey.**

Ihr zeigt viel Gnade, schenkt ihr ihm das Leben,  
Nachdem er starke Züchtigung erprobt.

**König Heinrich.**

Ach, eure große Lieb' und Sorg' um mich  
Sind schwere Bitten wider diesen Armen.  
Darf man ein klein Versehen aus Trunkenheit  
Nicht übersehn, wie muß der Blick es rügen,  
Erscheint vor uns, gekäut, verschluckt, verdaut  
Ein Hauptverbrechen? — Wir lassen doch ihn frei;  
Ob Cambridge, Scroop und Grey, aus theurer Sorge  
Und wacher Hütung unserer Person,  
Gestraft ihn wünschen. Nun zu der Fränkischen Sache:  
Wem wurde lezthin Vollmacht zugetheilt?

**Cambridge.**

Wir eine, gnäd'ger Herr.

Ihr hießt mich, heute sie von euch begehren.

**Scroop.**

Mich auch, mein Fürst.

**Grey.**

Mich auch, mein königlicher Herr.

**König Heinrich.**

Da, Richard Graf von Cambridge, habt ihr eure. —

Da ihr, Lord Scroop von Masham; — und Herr Ritter

Grey von Northumberland, das hier ist eure: —

Lebt, und erkennt, ich kenne euren Werth.

Mylord von Westmoreland, und Oheim Greter,

Wir gehn zu Nacht an Bord. — Wie nun, ihr Herrn,

Was steht in den Papieren, daß ihr euch

So gar entfärbt? — Seht, wie sie sich verwandeln!

Die Wangen sind Papier. — Was lest ihr nur,

Daß euer selges Blut so hat verjagt

Aus eurem Antlitz?

**Cambridge.**

Ich gesteh die Schuld,

Und beuge mich vor Eurer Hoheit Gnade.

**Grey und Scroop.**

An die wir All uns wenden.

**König Heinrich.**

Die Gnade, die noch eben in uns lebte,

Hat euer Rath erdrückt und umgebracht.

Schämt euch, und wagt von Gnade nicht zu sprechen;

Es fallen eure Gründ' auf euch zurück,

Wie Hunde, die den eignen Herrn zerfleischen. —

Seht, meine Prinzen, und ihr edlen Pairs,

Den Abschaum Englands! Mylord von Cambridge. —

Ihr wißt, wie willig unsre Liebe war,

Mit allem Zubehör ihn zu versehen,

Daß seiner Ehre zukam; und der Mann

Hat, leichtgesinnt, um wenig leichte Kronen

Mit Frankreichs Ranten sich verschworen, uns

In Hampton hier zu morden! was mit ihm  
 Der Ritter dort, nicht wen'ger meiner Güte  
 Als jener schuldig, auch beschwor. — Doch, o!  
 Was sag' ich erst von dir, Lord Scroop? du wilde,  
 Grausame, undankbare Creatur!  
 Du, der die Schlüssel meines Rathes trug,  
 Der meiner Seele sah bis auf den Grund,  
 Der mich beinahe in Gold ausprägen mochte,  
 Hättest du um Vortheil dich bei mir bemüht:  
 Ist's möglich, daß aus dir die fremde Löhnung  
 Nur einen Funken Übels konnte ziehn,  
 Den Finger mir zu kränken? 'S ist so seltsam,  
 Daß, sticht die Wahrheit gleich so derb hervor,  
 Wie schwarz auf weiß, mein Aug' sie kaum will sehn.  
 Verrath und Mord, sie hielten stets zusammen,  
 Wie ein Gespann von einverständnen Teufeln,  
 So plump auf ein natürlich Ziel gerichtet,  
 Daß die Verwundtung über sie nicht schrie;  
 Du aber wider alles Ebenmaaß,  
 Läßst dem Verrath und Mord Erstaunen folgen.  
 Und was es für ein schlauer Feind auch war,  
 Der so verkehrt auf dich hat eingewirkt,  
 Die Hölle hat den Preis ihm zugesprochen;  
 Denn andre Teufel, die Verrath eingeben,  
 Staffiren, stugen die Verdammniß auf  
 Mit Flicken, falschen Farben, Schaugepränge  
 Vom Gleisnerschein der Frömmigkeit entlehnt;  
 Doch er, der dich gemodelt, hieß dich aufstehn,  
 Gab keinen Grund dir, den Verrath zu üben,  
 Als weil er nur dich zum Verräther schling.  
 Wenn dieser Dämon, der dich so berückt,  
 Mit seinem Löwenschritt die Welt umginge,  
 Zum Oden, grausen Tartarus zurück  
 Würd' er sich wenden, um den Regionen  
 Zu sagen: Keine Seele werd' ich je  
 So leicht, als dieses Englischen gewannen.  
 O wie hast du vergällt mit Eifersucht  
 Die Süßigkeit des Vertrauns! Zeigt sich jemand treu?

Nun wohl, du auch. Scheint er gelebt und ernst?  
 Nun wohl, du auch. Stammt er aus edlern Blut?  
 Nun wohl, du auch. Scheint er voll Andacht?  
 Nun wohl, du auch. Ist er im Leben mäßig,  
 Von wildem Ansbruch frei in Lust und Joen,  
 Von Geiste fest, nicht schwärmend mit dem Blut;  
 Geziert, bekleidet mit bescheiden Gaben,  
 Dem Aug' nicht folgend, ohne das Gehör,  
 Und ohne reifes Urtheil, keinem trauend?  
 So, und so fein geschnitten, schmeckst du:  
 So ließ dein Fall auch einen Fleck zurück,  
 Den voll'gen, bestbegabten Mann zu zeichnen  
 Mit ein'gem Argwohn. Ich will um dich weinen,  
 Denn dieses dein Empören dünktet mich  
 Ein zweiter Sündenfall. — Die Schuld ist klar,  
 Verhaftet sie zum Stehen vor Gericht,  
 Und spreche Gott sie ihrer Ränke los!

**Erster.** Ich verhafte dich am Hochverrath bei dem Namen Richard Graf von Cambridge.

Ich verhafte dich am Hochverrath bei dem Namen Heinrich Lord Scroop von Masham.

Ich verhafte dich am Hochverrath bei dem Namen Thomas Grey, Ritter von Northumberland.

**Scroop.**

Gerecht hat unsern Anschlag Gott entdeckt,  
 Es reut mein Fehler mehr mich als mein Tod;  
 Ich bitt' Eu'r Gohait, mir ihn gn verzeihn,  
 Obschon mein Selb von Lohn dafür bezahlt.

**Cambridge.**

Mich hat das Gold von Frankreich nicht verführt,  
 Wiewohl als Antrieb ich es gelten ließ,  
 Was ich entworfen, schneller auszuführen.  
 Doch Gott sei Dank für die Zuorkommung,  
 Der ich mich herzlich will im Leiden freim,  
 Ansehend Gott und euch, mir zu vergeben,

**Grey.**

Nie freut ein treuer Unterthan sich mehr,  
 Weil man gefährlichen Verrath entdeckt,

Als ich in dieser Stunde über mich,  
Gehindert am verruchten Unternehmen.  
Verzeiht, Herr, meiner Schuld, nicht meinem Leib.

**König Heinrich.**

Gott sprech' euch gnädig los! Hört euren Spruch:  
Ihr habt auf unsre fürstliche Person  
Verschwörung angestiftet, euch verbündet  
Mit dem erklärten Feind, und habt aus seinen Risten  
Das goldne Handgeld unsers Tods empfangen.  
Ihr wolltet euren Herrn dem Nord verkaufen,  
Der Knechtschaft seine Prinzen, seine Pairs  
Der Schmach, dem Drucke seine Unterthanen,  
Und der Verheerung sein ganz Königreich.  
Wir suchen keine Rache für uns selbst,  
Doch liegt uns so das Heil des Reiches ob,  
Deß Fall ihr suchtet, daß wir dem Gesetz  
Euch überliefern müssen. Drum macht euch fort,  
Elende, arme Sünder, in den Tod,  
Wovon den Schmach euch Gott aus seiner Gnade  
Geduld zu kosten geb' und wahre Reu'  
Für eure Missethaten! — Schafft sie fort!

(die Verschwornen werden mit Rache abgeführt)

Nun, Lords, nach Frankreich, welches Unternehmen  
Für euch wie uns wird eben glorreich seyn.  
Wir zweifeln nicht an einem günst'gen Krieg;  
Da Gott so gnädig an das Licht gebracht  
Den Hochverrath, an unserm Wege lauernd,  
Um den Beginn zu stören, zweifel' ich nicht,  
Daß jeder Anstoß nicht geschlichtet sei.  
Wohl auf denn, liebe Landgenossen! Laßt  
In Gottes Hand uns geben unsre Macht,  
Indem wir gleich sie zur Vollstreckung führen.  
Fröhlich zur See! Die Fahnen fliegen schon;  
Kein König Englands ohne Frankreichs Thron!

(Alle ab)



## Dritte Scene.

London. Vor dem Hause der Frau Hurrig in Eastcheap.

(Pistol, Frau Hurrig, Rym, Bardolph und der Bursch kommen)

**Frau Hurrig.** Ich bitte dich, mein honigsüßer Mann, laß mich dich bis Staines begleiten.

**Pistol.**

Nein, denn mein männlich Herz floßt weh.

Bardolph, getroffen! Rym, weß die Brähler - Aber!

Bursch, krause deinen Muth! denn Falstaff, der ist todt, Und uns muß weß drum seyn.

**Bursch.** Ich wollte, ich wäre bei ihm, wo er auch seyn mag, im Himmel oder in der Hölle.

**Frau Hurrig.** Nein, gewiß, er ist nicht in der Hölle; er ist in Arthurs Schooß, wenn jemals einer in Arthurs Schooß gekommen ist. Er nahm ein so schönes Ende, und schied von hinnen, als wenn er ein Kind im Westerhemdchen gewesen wäre. Just zwischen zwölf und eins fuhr er ab, grade, wie es zwischen Flut und Ebbe stand; denn wie ich ihn die Bettlaken zerkrühen sah, und mit Blumen spielen, und seine Fingerspitzen anlächeln, da wußte ich, daß ihm der Weg gewiesen wäre; denn seine Nase war so spitz, wie eine Schreibfeder, und er faselte von grünen Felbern. Nun, Sir John? sagte ich; ei, Mann, seid gutes Muths! damit rief er aus: Gott! Gott! Gott! ein Stück dreier oder vier Mal. Ich sagte, um ihn zu trösten, er möchte nicht an Gott denken, ich hoffte, es thäte ihm noch nicht Noth, sich mit solchen Gedanken zu plagen. Damit bat er mich, ihm mehr Decken auf die Füße zu legen. Ich steckte meine Hand in das Bett, und besühlte sie, und sie waren so kalt, wie ein Stein, darauf besühlte ich seine Knie, und so immer weiter und weiter hinauf, und Alles war so kalt wie ein Stein.

**Rym.** Sie sagen, er hätte über den Sekt einen Ausruf gethan.

**Frau Gurtig.** Ja, das that er auch.

**Hardolph.** Und über die Weibsbilder.

**Frau Gurtig.** Ne, das that er nicht.

**Hurfch.** Ja, das that er wohl, und sagte, sie wären eingefleischte Teufel.

**Frau Gurtig.** Ja, was hat Fleisch flei, das könnte er nicht leiden; die Fleischfarbe war ihm immer zuwider.

**Hurfch.** Er sagte einmal, der Teufel würde seiner noch wegen der Weibsbilder habhaft werden.

**Frau Gurtig.** Auf gewisse Weise handthierte er freilich mit Weibsbildern; aber da war er rheumatisch und sprach von der Cure von Babylon.

**Hurfch.** Ginnert ihr auch nicht, wie er einen Fleck auf Hardolphs Nase sitzen sah, das er sagte: es wäre eine schwarze Seele, die im höllischen Feuer brennte?

**Hardolph.** Nun, das Brennholz ist zu Ende, das dieß Feuer unterhielt, das ist der ganze Reichthum, den ich in seinem Dienst erworben habe.

**Mym.** Sollen wir abziehen? Der König wird von Southampton schon weg seyn.

**Pistol.**

Kommt, laßt uns fort. — Mein Herz, gib mir die Rippen.

Acht' auf den Hausrath und mein fahrend' Gut.  
Laß Sinne walten; „zecht und zahlt!“ so heiße.  
Trau keinem:

Ein Eid ist Eyren, und Treu' und Glanze Waffeln,  
Nack an, das ist der wahre Hund, mein Käubchen;  
Drum laß „caveto“ der Rathgeber seyn.

Geh, trockne deine Perlen. — Waffenbrüder,  
Laßt uns nach Frankreich! Wie Blutigel, Kinder,  
Zu saugen, saugen, recht das Blut zu saugen.

**Hurfch.** Und das ist eine ungesunde Nahrung, wie sie sagen.

**Pistol.**

Rührt ihren sanften Mund noch, und marschirt.

**Hardolph.** Leb wohl, Wirthip!

(Läßt sie)

**Wym.** Ich kann nicht lüssen, und das ist der Sumor davon, aber lebt wohl!

**Pistel.**

Laß walten Hauswirthschaft! halt fest, gebiet' ich dir!

**Fran Hartig.** Lebt wohl! adieu! (ab)

## V i e r t e S c e n e.

Frankreich. Ein Saal im Pallast des Königs.

(König Carl mit Gefolge, der Dauphin, Herzog von Burgund, der Connetable und Andre)

**König Carl.**

So nah'n die Englischen mit Heereskraft,  
Und über alle Sorgen liegt uns ob,  
Zu unsrer Wehr uns königlich zu stellen;  
Drum soll Herzog von Berry, von Bretagne,  
Von Orleans und Brabant ziehn ins Feld,  
Und ihr, Prinz Dauphin, mit der schnellsten Eil,  
Um unsre Kriegesplätze neu zu rüsten  
Mit tapfern Männern und mit wehrbar'm Zeug.  
Denn England ist in seinem Andrang rasch,  
Wie Wasser, das ein Wirbel in sich saugt.  
Es ziemt uns denn, die Vorsicht so zu üben,  
Wie Furcht uns lehrt an manchem frischen Beispiel,  
Das Englands heillos und versäumtes Volk  
Auf unsern Felbern ließ.

**Dauphin.**

Großmäch't'ger Vater,

Es ist gar recht, uns auf den Feind zu rüsten;  
Denn Friede selbst muß nicht ein Königreich  
So schläfrig machen (wenn auch nicht die Rede  
Von Kriege wär und ausgemachtem Streit),  
Daß Landwehr, Musterung und Rüstung nicht  
Verstärkt gehalten und betrieben würde,  
Als wäre die Erwartung eines Kriegs.

Drum laß' ichs billig, daß wir Alle zehn,  
 Die schwachen Theile Frankreichs zu besehn;  
 Das laßt uns thun mit keinem Schein von Furcht,  
 Ja, mit nicht mehr, als hörten wir, daß England  
 Sich schied' auf einen Mohrentanz zu Pfingsten.  
 Denn, bester Herr, so eitel prangt sein Thron,  
 Und seinen Scepter führet so fantastisch,  
 Ein wilder, leichtler, launenhafter Jüngling,  
 Daß ihm kein Schrecken folgt.

**Connetable.**

O still, Prinz Dauphin!

Ihr irrt euch allzusehr in diesem König.  
 Frag' Eure Hoheit die Gesandten nur,  
 Mit welcher Würd' er ihre Botschaft hörte,  
 Wie wohl mit edlen Räthen ausgestattet,  
 Wie ruhig im Erwiedern, und zugleich  
 Wie schrecklich in entschlossener Festigkeit;  
 Ihr werdet sehn, sein vorig eitles Wesen  
 War nur des Röm'schen Brutus Außenseite,  
 Vernunft in einen Thorenmantel hüllend,  
 Wie oft mit Roth der Gärtner Wurzeln deckt,  
 Die früh und zart vor allen treiben sollen.

**Dauphin.**

Herr Connetable, ei, dem ist nicht so,  
 Doch nehmen wirs so an, es schadet nicht.  
 Im Fall der Gegenwehr ist es am besten,  
 Den Feind für mächt'ger halten, als er scheint;  
 So füllet sich das Maas der Gegenwehr,  
 Die sonst, bei schwachem, karglichem Entwurf,  
 Gleich einem Filz, ein wenig Luch zu sparen,  
 Den Rock verdirbt.

**König Carl.**

Gut, halten wir den König Heinrich stark.  
 Und, Prinzen, rühet stark euch wider ihn.  
 Denn sein Geschlecht hat unser Fleisch gekostet,  
 Und er stammt ab von dieser blut'gen Reih',  
 Die auf den heim'schen Pfaden uns verfolgt.  
 Deß zeugt der zu gedächtniswürd'ge Tag,

Als Greffy's Schlacht verderblich warb geschlagen,  
 Und unsre Prinzen alle in die Hände  
 Dem schwarzen Ramon Ebuard fielen,  
 Dem schwarzen Prinz von Wales, indeß sein Vater,  
 Des Berges Fürst, auf einem Berge stehend  
 Hoch in der Luft, gekrönt von goldner Sonne,  
 Den Helbensprößling sah, und ihn mit Lächeln  
 Die Werke der Natur verstümmelt sah,  
 Und Bildnisse verlöschen, welche Gott  
 Und Fränk'sche Väter zwanzig Jahr hindurch  
 Geschaffen hatten. Dieser ist ein Zweig  
 Von jenem Siegerstamm, und läßt uns fürchten  
 Die angeborne Kraft und sein Geschick.

(Ein Bote tritt auf)

**Bote.**

Gesandte Heinrichs, Königes von England,  
 Begehren Zutritt zu Eur' Majestät.

**König Carl.**

Wir geben ihnen gleich Gehör. — Geht, holt sie.  
 (Bote und einige Herren vom Hofe ab)  
 Ihr seht, die Jagd wird heiß betrieben, Freunde.

**Dauphin.**

Nacht Halt und bietet Stirn! denn selge Hände  
 Sind mit dem Maul am freisten, wenn ihr Will  
 Schon weit voraus läuft. Bester Fürst, seid kurz  
 Mit diesen Englischen, und laßt sie wissen,  
 Von welcher Monarchie das Haupt ihr seid.  
 Selbstliebe, Herr, ist nicht so schänd'ge Sünde,  
 Als Selbstverschämniß.

(Die Herren kommen mit Greter und Gefolge zurück)

**König Carl.**

Von unserm Bruder England?

**Greter.**

Von ihm: so grüßt er Eure Majestät.  
 Er heischt in des allmächt'gen Gottes Namen,  
 Daß ihr euch abthun und entleiden sollt

Erborgter Hoheit; die durch Gunst des Himmels,  
 Durch der Natur und Völker Recht ihm zusteht  
 Und seinen Erben; namentlich die Krone,  
 Und aller Ehren weiten Kreis, den Sitte  
 Und Anordnung der Zeiten zugetheilt  
 Der Krone Frankreichs. Daß ihr wissen mögt,  
 Dieß sei kein loser, ungeteilter Anspruch,  
 Entdeckt im Wurmraß längst verschwundner Tage,  
 Vom Staube der Vergessenheit gescharrt,  
 Schickt er euch diese höchst denkwürd'ge Reich',  
 (überreicht ein Papier)

In jedem Zweige wahrhaft überzeugend,  
 Und heißt euch diesen Stammbaum überschaun;  
 Und wenn ihr grade abgestammt ihn findet,  
 Vom rühmlichsten der hochberühmten Ahnen,  
 Eduard dem Dritten, heißt er euch Verzicht  
 Auf Kron' und Reich thun, die ihr unrechtmäßig  
 Ihm als gebornen Eigner vorenthaltet.

**König Carl.**

Sonst, was erfolgt?

**Erster.**

Der blut'ge Zwang; denn wenn ihr selbst die Krone  
 In eurem Herzen bärg't, er stört nach ihr.  
 Deswegen kommt er an in wilhem Sturm,  
 In Donner und Erdbeben, wie ein Zeus,  
 Auf daß er nöth'ge, wenn kein Mahnen hilft;  
 Und heißt euch beim Erbarmen Gott des Herrn,  
 Die Krone abstehn, und der armen Seelen,  
 Für welche dieser gier'ge Krieg den Rachen  
 Schon öffnet, schonen; und auf euer Haupt  
 Wälzt er der Waisen Schrei, der Wittwen Thränen,  
 Der Todten Blut, verlassner Mädchen Achzen  
 Um Gatten, Väter und um Unverlobte,  
 Die diese Zwistigkeit verschlingen wird.  
 Dieß ist sein Ruf, sein Drohn und meine Botschaft,  
 Wo nicht der Dauphin gegenwärtig ist,  
 Den ich ausdrücklich zu begrüßen habe.

**König Carl.**

Was uns betrifft, wir wollen dieß erwägen;  
Wir geben morgen den Bescheid euch mit  
An unsern Bruder England.

**Dauphin.**

Was den Dauphin,  
So steh ich hier für ihn: was schickt ihm England?

**Erster.**

Des Troges, der Verachtung und des Hohns,  
Und alles des, was nicht mißziemen mag  
Dem großen Sender, schäzket er euch werth.  
So spricht mein Fürst: wenn eures Vaters Hobeit  
Nicht durch Gewährung aller Forderungen  
Den bittern Spott verlüßt, den ihr an ihn gesandt,  
Wird er zu heißer Rechenschaft euch ziehn,  
Daß Frankreichs bauchige Gewölb' und Höhlen  
Euch schelten sollen, und den Spott zurück  
In seiner Stüde zweitem Fall euch geben.

**Dauphin.**

Sagt, wenn mein Vater freundlich Antwort giebt,  
Sei's wider meinen Willen; denn mir liegt  
An nichts, als Zwist mit England! zu dem Ende,  
Als seiner eiltlen Jugend angemessen,  
Sandt' ich ihm die Pariser Bälle zu.

**Erster.**

Dafür wird eu'r Pariser Louvre zittern,  
Wärs auch Europa's hoher Oberhof.  
Und glaubt, ihr werdet einen Abstand finden  
(Wie wir, sein Volk, erstaunt gefunden haben),  
Von der Verheißung seiner jüngern Tage,  
Und denen, die er jetzt zu meistern weiß.  
Er wägt die Zeit fest auf ein Körnchen ab,  
Was ihr in euren eignen Niederlagen  
Erfahren sollt; wenn ihr in Frankreich bleibt.

**König Carl.**

Auf morgen sollt ihr unsre Meinung wissen.

**Erster.**

Entlast uns eilig, daß nicht unser König

Nach dem Verzug zu fragen selber komme,  
Denn Fuß hat er im Lande schon gefaßt.

König Carl.

Ihr sollt entlassen werden alsobald,  
Mit einem bill'gen Antrag; eine Nacht  
Ist nur ein Odemzug und kurze Frist,  
Um auf so wicht'ge Dinge zu erwiedern.

(Alle ab)

## Dritter Aufzug.

(Chorus tritt auf)

Chorus.

So fliegt auf eingebild'ten Fittigen  
Die rasche Scene mit nicht minder Eil  
Als der Gedanke. Stellt euch vor, ihr seht  
Am Hampton-Damm den wohlversehnen König  
Sein Königthum einschiffen, sein Geschwader  
Den jungen Tag mit selbstnen Wimpeln fächeln.  
Spielt mit der Phantasie, und seht in ihr  
Am häßnen Tauwerk Schifferjungen klettern;  
Die helle Pfeife hört, die Ordnung schafft  
Verwirrten Lauten; seht die Reinensegel,  
Die unsichtbare Winde schleichend heben,  
Durch die gefürchte See die großen Riele,  
Den Fluten trogend, ziehn. O denkt nur,  
Ihr steht am Strand und sehet eine Stadt  
Hintanzen auf den unbeständ'gen Wogen;  
Denn so erscheint die majestät'sche Flotte,  
Den Lauf nach Harfleur wendend. Folgt ihr! folgt ihr!  
Halt euch im Geiß an dieser Flotte Steuer,



Verlaßt eu'r England, still, wie Mitternacht,  
 Bewacht von Greisen, Kindern, alten Frau'n,  
 Wo Mark und Kraft noch fehlt und schon verging;  
 Denn wer, dem nur ein einzig keimend Haar  
 Das Sinn begabt, ist nicht bereit, nach Frankreich  
 Der auserles'nen Ritterschaft zu folgen?  
 Auf, auf, im Geiſt! Seht einer Stadt Belagerung,  
 Seht das Geschütz auf den Lassetten stehn,  
 Auf Harfleur mit den Mündern tödtlich gähmend.  
 Denkt, der Gesand' aus Frankreich sei zurück,  
 Und meld' an Heinrich, daß der König ihm  
 Antrage seine Tochter Catharina,  
 Mit ihr zum Brautſchatz ein Paar Herzogthümer!  
 So klein und unersprießlich. Das Erbieten  
 Gefällt nicht, und der schnelle Kanonier  
 Rührt mit der Lunte nun die höll'schen Stücke,  
 (Getümmel. Es werden Kanonen abgefeuert)  
 Die Alles niederschmettern. Bleibt geneigt!  
 Eu'r Sinn ergänze, was die Bühne zeigt. (ab)

## Erste Scene.

Frankreich. Vor Harfleur.

(Getümmel. König Heinrich, Creter, Bedford, Gloucester und Soldaten mit Sturmleitern)

König Heinrich.

Noch ein Mal stürmt, noch ein Mal, lieben Freunde!  
 Sonst füllt mit todt'en Englischen die Mauer.  
 Im Frieden kann so wohl nichts einem Mann  
 Als Demuth und beschelb'ne Stille Neben,  
 Doch bläst des Krieges Wetter euch ins Ohr,  
 Dann ahnt dem Tiger nach in seinem Thun;  
 Spannt eure Sehnen, ruft das Blut herbei,  
 Entsetzt die liebliche Natur mit Wuth,  
 Dann leht dem Auge einen Schreckensblick,  
 Und laßt es durch des Hauptes Bollwerk spähen  
 Wie ebernes Geschütz; die Braue schatt' es

So furchtbarlich, wie ein zerfressner Fels  
 Weit vorhängt über seinen schwachen Fuß,  
 Vom wilden, wüsten Ocean umwühlt.  
 Nun knirscht die Zähne, schwellt die Rüstern auf,  
 Den Athem hemmt, spannt alle Lebensgeister  
 Zur vollen Hüh. — Auf, Englische von Abel!  
 Das Blut von kriegbewährten Vätern hegend,  
 Von Vätern, die, wie so viel Alexander,  
 Von früh bis Nacht in diesem Lande fochten,  
 Und nur weil Stoff gebracht, die Schwerter bargen!  
 Entehrt nicht eure Mütter; nun bewährt,  
 Daß, die ihr Väter nanntet, euch erzeugt.  
 Seid nun ein Vorbild Menschen größern Bluts,  
 Und lehrt sie kriegen. — Ihr auch, wadres Landvolk,  
 In England groß gewachsen, zeigt uns hier  
 Die Kraft genossner Nahrung; laßt uns schwören,  
 Ihr seid der Pflege werth, was ich nicht zweifle:  
 Denn so gering und schlecht ist euer Keiner,  
 Daß er nicht edlen Glanz im Auge trüg'.  
 Ich seh' euch stehn, wie Jagdhund' an der Leine,  
 Gerichtet auf den Sprung; das Wild ist auf,  
 Folgt eurem Muth, und bei diesem Sturm  
 Ruft: Gott mit Heinrich! England! Sanct Georg!  
 (Alle ab. Getümmel und Kanonenschüsse)

## Zweite Scene.

Eben daselbst.

(Truppen marschiren über die Bühne; dann kommen Rym,  
 Bardolph, Pistol und Bursch)

**Bardolph.** Zu, zu, zu, zu! in die Bresche! in die  
 Bresche!

**Rym.** Ich bitte dich, Corporal, halt! Die Püffe sind  
 zu hitzig, und ich für mein Theil habe nicht ein Paar  
 Leben; der Humor davon ist zu hitzig, das ist die wahre  
 Eitaney davon.

## Pistol.

Die Litaneen ist recht; Humore sind im Schwang,  
 Sehn Wiff und kommen, Gottes Knechte sterben,  
 Und Schwert und Schild  
 Im Blutgefäß  
 Erwirbt sich ew'gen Ruhm.

Barbolph. Ich wollte, ich wäre in einer Bierschenke  
 in London! Ich wollte meinen ganzen Ruhm für einen  
 Krug Bier und Sicherheit geben.

## Pistol.

Ich auch:

Wenn Wünsche könnten helfen mir,  
 An Eifer sollt's nicht fehlen mir,  
 Ich eilte stracks dahin.

Bursch. So klar, doch nicht so wahr, wie Böglein  
 auf dem Zweige singt.

(Fluellen kommt)

Fluellen. Gotts Will! — Hinauf in die Presse,  
 ihr Schufte! wollt ihr hinauf in die Presse?  
 (treibt sie vorwärts)

## Pistol.

Sei Erdensohnen gnädig, großer Herzog!  
 Laß nach mit Wüthen! laß dein männlich Wüthen!  
 Laß, großer Herzog, nach!  
 Mein Männchen, keine Wuth! mit Milde, liebstes Kind!  
 Mym. Das sind gute Humore! So 'ne Ehre bringt  
 schlechte Humore ein.

(Mym, Pistol und Barbolph ab. Fluellen ihnen nach)

Bursch. So jung ich bin, habe ich diese Schwabro-  
 nizer doch schon beobachtet. Ich bin Bursch bei allen  
 Dreien, aber alle Drei, wenn sie mir aufwarten wollten,  
 könnten doch nicht mein Kerl seyn: denn wahrhaftig, drei  
 solche Fragen machen zusammen keinen Kerl aus. Was Bar-  
 bolph betrifft, der ist weiß von Leber und roth von Gesicht,  
 vermöge dessen er verwegen drein steht, aber nicht sieht.  
 Pistol, der hat eine wilde Zunge und einen stillen Degen,  
 vermöge deren er Worten den Hals bricht und seine Waf-

fen heil erhält. Nym, der hat gehört, daß Männer von wenig Worten die besten sind, und beschwören schämt er sich, sein Gebet herzusagen, damit man ihn nicht für eine feige Memme halte. Aber seine wenigen schlechten Worte sind mit eben so wenigen guten Thaten gepaart, denn er schlug nie, keines Menschen Kopf entzwei, als seinen eignen, und das geschah gegen einen Pfosten, als er betrunken war. Sie stehlen, was ihnen vorkommt, und das nennen sie Handel und Wandel. Bardolph stahl einen Lautenkasten, trug ihn zwölf Stunden weit und verkaufte ihn für drei Kreuzer. Nym und Bardolph sind geschworne Brüder im Mäusen, und in Calais stahlen sie eine Feuerschaufel: ich sah wohl an diesem Probestücke, daß die Kerle Herumschürer wären. Sie wollen mich so vertraut mit andrer Leute Taschen haben als ihre Handschuhe oder Schnupftücher, was meiner Mannheit sehr entgegen ist; wenn ich aus der Tasche eines Andern nehmen sollte, um es in meine zu stecken: das hieße geradezu Unrecht einstecken. Ich muß sie verlassen und mir einen bessern Dienst suchen: ihre Schelmerei ist meinem schwachen Magen zuwider, ich muß sie von mir geben.

(Bursch ab)

(Fluellen kommt zurück und Gower nach ihm)

**Gower.** Capitän Fluellen, ihr müßt unverzüglich zu den Minen kommen; der Herzog von Gloster will mit euch sprechen.

**Fluellen.** Zu den Minen? Sagt ihr dem Herzog, daß es nicht gar zu gut ist, zu den Minen zu kommen; denn, seht ihr, die Minen sehn nicht der Kriegsdisciplin gemäß, die Concavität derselben seyn nicht hinreichend; denn, seht ihr, der Feind, wie ihr dem Herzoge erläutern könnt, seht ihr, ist vier Ellen tief unter die Conterminen eingegraben. Bei Jesus, ich denke, er werden Alles in die Luft sprengen, wenn da keine bessere Directionen seyn.

**Gower.** Der Herzog von Gloster, der den Befehl bei der Belagerung führt, wird ganz von einem Irländer geleitet, einem sehr braven Manne, wahrhaftig.

**Fluellen.** Es ist der Capitän Macmorris, nicht wahr?

**Somer.** Ich denke, der ist's.

**Fluellen.** Bei Jesus, er sehn ein Esel, wie einer in der Welt, das will ich ihm in seinen Bart hinein bezeugen. Er hat nicht mehr Ordonnanz in der wahren Kriegsdisciplin, seht ihr, was römische Disciplinen sehn, als ein Gelbschnabel haben thut.

(Macmorris und Jamy treten in der Entfernung auf)

**Somer.** Da kommt er, und der Schottische Capitän, Capitän Jamy, mit ihm.

**Fluellen.** Capitän Jamy ist ein erstaunlich prafer Mann, das ist gewiß, und von großer Fertigkeit und Wissenschaft in den alten Kriegen, nach meiner absonderlichen Wissenschaft seiner Ordonnanzen; bei Jesus, er behauptet sein Argument so gut, als irgend ein Kriegesmann, was Disciplinen aus den vormaligen Kriegen der Römer sehn.

**Jamy.** Ich sage guoten Tag, Capitän Fluellen.

**Fluellen.** Gott grüße Euer Edlen, Capitän Jamy.

**Somer.** Wie steht's, Capitän Macmorris? Habt ihr die Minen verlassen? Haben es die Schanzgräber aufgegeben?

**Macmorris.** Bei Christus, 's ischt übel gethan; die Arbeit ischt aufgegeben, die Trompeten blasen zum Rückzuge. Bei meiner Hand schwöre ich, und bei meines Vaters Seele, die Arbeit ischt übel gethan, sie ischt aufgegeben: ich hätte die Stadt in die Luft gesprengt, so mir Christus helfe, binnen einer Stunde. O, 's ischt übel gethan, 's ischt übel gethan, bei meiner Hand, 's ischt übel gethan.

**Fluellen.** Capitän Macmorris, ich ersuche euch nun, wollt ihr mir, seht ihr, einige wenige Disputationen mit euch erlauben, als zum Theil betreffend oder angehend die Disciplin des Krieges, was Römische Kriege sehn; auf dem Wege des Argumentirens, seht ihr, und freundlichen Communizirens: theils um meine Meinung zu rechtfertigen, und theils, seht ihr, zur Rechtfertigung meiner Gesinnung, was die Ordonnanz der Kriegsdisciplin anlangt; das ist der wahre Punkt.

**Jamy.** Das wird sehr guot sehn, ihr guoten Capi-

täns beide, und 'ich will auch mainen Verlaub. nehmen, wenns die Gelegenheit giebt, das will ich, mainer Treu.

**Macmorris.** Es ischt keine Zeit zum Reden, so mir Christus helfe, der Tag ischt heß, und das Wetter, und der Krieg, und der König, und die Herzoge; es ischt keine Zeit zum Reden. Die Stadt wird berannt, und die Trompete ruft uns zur Bresche; und wir sprechen, und thun, bei Christus, gar nichts; 's ischt Schande für uns Alle, so mir Gott helfe, 's ischt Schande, still zu stehn, 's ischt Schande, bei meiner Hand; und da hat sichs Kehlen abzuschneiden, und Arbeiten zu thun, und es wird nisch gethan, so mir Christus helfe.

**Jamy.** Beim Sacrament, eher diese maine Augen in Schlaf fallen, will ich guoten Dienst verrichten, oder ich will davor im Erdboden liegen, ja, oder zum Tode gehen; und ich will es so tapfer bezahlen, wie ich kann, das ist das Kurze und das Lange davon. Main Treu, ich hätte gern ein Gespräch zwischen euch beiden angehört.

**Fluellen.** Capitän Macmorris, ich denke, seht ihr, unter eurer Genehmhaltung, es seyn nicht viele von eurer Nation. —

**Macmorris.** Meiner Nation? Was ischt meine Nation? Ischts ein Hundsfott, und ein Bastard, und ein Schelm und ein Schurke? Was ischt meine Nation? wer spricht von meiner Nation?

**Fluellen.** Seht ihr, wenn ihr die Sache anders nehmt, als sie gemeint war, Capitän Macmorris, so werde ich unmaßgebltch denken, daß ihr mir nicht mit der Leutseligkeit begegnet, als ihr mir vernünftiger Weise begegnen solltet, seht ihr, da ich ein eben so guter Mann als ihr bin, sowohl was die Kriegeßdisciplin, als die Abkunft meiner Geburt und andre Absonderlichkeiten betrifft.

**Macmorris.** Ich weiß nicht, daß ihr ein so guter Mann seid, als ich; so mir Christus helfe, ich will euch den Kopf abhauen.

**O'wer.** Ihr Herren beide, ihr werdet einander mißverstehen.

**Jamy.** Ach, das ist ein garstiger Fehler.

(es wird zur Unterhandlung geblasen)

**Fluellen.** Capitän Macmorris, wenn einmal besser gelegnere Zeit verlangt wird, seht ihr, so werde ich so dreist seyn, euch zu sagen, daß ich die Kriegesdisciplin ver-  
stehe, und damit gut.

### D r i t t e S c e n e.

Ebendasselbst.

(Der Befehlshaber und einige Bürger auf den Mauern, die Englischen Truppen unten. König Heinrich und sein Zug treten auf)

**König Heinrich.**

Was hat der Hauptmann dieser Stadt beschlossen?  
Wir lassen kein Gespräch nach diesem zu,  
Darum ergebt euch unsrer besten Gnade,  
Sonst ruft, wie Menschen auf Vernichtung stolz,  
Uns auf zum Ärgsten; denn, so wahr ich ein Soldat  
(Ein Nam', der, denk' ich, mir am besten ziemt),  
Sang' ich noch einmal das Beschießen an,  
So laß' ich nicht das halbzerstörte Garfleur,  
Bis es in seiner Asche liegt begraben.  
Der Gnade Pforten will ich alle schließen,  
Der eingestechte Krieger rauhes Herzens  
Soll schwärmen, sein Gewissen höllenweit,  
In Freiheit blut'ger Hand, und mäh'n wie Gras  
Die holden Jungfrau'n und die blühnden Kinder.  
Was ist es mir denn, wenn ruchloser Krieg,  
Im Flammenschmucke, wie der Bösen Fürst,  
Beschmiert im Antlitz, alle grausen Thaten  
Der Plünderung und der Verheerung übt?  
Was ist es mir, wenn ihr es selbst verschuldet,  
Daß eure reinen Jungfrau'n in die Hand  
Der zwingenden und glüh'nden Nothzucht fallen?  
Was für ein Jügel hält die freche Bosheit,  
Wenn sie bergab in wildem Laufe stürmt?

So fruchtlos wendet unser eitles Wort  
 Beim Klüßern sich an die ergetimten Krieger,  
 Als man dem Leviathan anbeföhle,  
 Ins Land zu kommen. Darum, ihr von Harfleur,  
 Habt Mitleid mit der Stadt und eurem Volk,  
 Weil noch mein Heer mir zu Gebote steht,  
 Weil noch der kühle, sanfte Wind der Gnade  
 Das ekle giftige Gewölk verweht  
 Von starrem Morde, Raub und Vöberei.  
 Wo nicht, erwartet augenblicks besudelt  
 Zu sehn vom blinden, blutigen Soldaten  
 Die Kosten eurer goldend schreindnen Töchter;  
 Am Silberbart ergriffen eure Väter,  
 Ihr würdig Haupt geschmettert an die Wand;  
 Gespießt auf Piken eure nackten Kinder,  
 Indes der Mütter rasendes Geheul  
 Die Wolken theilt, wie dort der Jüd'schen Weiber,  
 Bei der Herodes = Knechte blut'ger Jagd.  
 Was sagt ihr? gebt ihr nach und wollt dies meiden?  
 Wo nicht, durch Widerstand das Ärgste leiden?

### Befehlshaber.

An diesem Tage endet unsre Hoffnung:  
 Der Dauphin, den um Hülfe wir ersucht,  
 Erwiedert, zu so wichtigem Ersatz  
 Sei er noch nicht bereit. Drum, großer König,  
 Ergeben wir die Stadt und unser Leben  
 In deine milde Gnade; zieh herein,  
 Schalt' über uns und was nur unser ist,  
 Denn wir sind nun nicht länger haltbar mehr.

### König Heinrich.

Öffnet die Thore. — Oheim Creter,  
 Geh und besetzt Harfleur; bleib daselbst,  
 Befestigt stark es gegen die Franzosen,  
 Seid Allen gnädig. — Wir, mein theurer Oheim,  
 Da sich der Winter naht, und Krankheit zunimmt  
 In unserm Heer, ziehn nach Calais zurück.



Gut Nacht sind wir in Gersenz euer Gast,  
 Auf Weggen schon sind wir zum Marsch gesetzt.  
 (Trompetenkopf. Der König, sein Gefolge und Truppen ziehn  
 in die Stadt)

## Vierte Scene.

Rouen. Ein Zimmer im Palast.

(Catharina und Alice treten auf)

Catharina. Alice, tu as été en Angleterre, et tu parles bien la langue du pays.

Alice. Un peu, madame.

Catharina. Je te prie, enseignes la moi; il faut, que j'apprenne à parler. Comment appelez vous la main en Anglois?

Alice. La main? Elle est appelée *de hand*.

Catharina. *De Hand*. Et les doigts?

Alice. Les doigts? Ma foi, j'ai oublié les doigts, mais je m'en souviendrai. Les doigts? Je pense, qu'ils sont appelés *de fingers*; oui, *de fingers*.

Catharina. La main, *de hand*; les doigts, *de fingers*. Je pense que je suis bonne écolière: j'ai gagné deux mots d'Anglois assez vite. Comment appelez vous les ongles?

Alice. Les ongles? On les appelle *de nails*.

Catharina. *De nails*. Écoutez! dites-moi, si je parle bien: *de hand, de fingers, de nails*.

Alice. C'est bien dit, madame, c'est du fort bon Anglois.

Catharina. Dites-moi en Anglois, le bras.

Alice. *De arm*, madame.

Catharina. Et le coude?

Alice. *De elbow*.

Catharina. Je me fais la répétition de tous les mots, que vous m'avez appris dès à présent.

Alice. C'est trop difficile, madame, comme je pense.

**Catharina.** Excusez moi, Alice; écoutez: *de hand, de fngres, de nails, de arm, de bilbow.*

**Alice.** *De elbow, Madame.*

**Catharina.** O seigneur Dieu, je l'oublie: *de elbow.* Comment appelez vous le cou?

**Alice.** *De neck, madame.*

**Catharina.** De neck, et le menton?

**Alice.** *De chin.*

**Catharina.** *De sin.* Le cou, *de neck*; le menton, *de sin.*

**Alice.** Oui. Sauf votre honneur, en vérité, vous prononcez les mots aussi juste, que les natifs d'Angleterre.

**Catharina.** Je ne doute point, que je n'apprendrai par la grace de Dieu, et en peu de tems.

**Alice.** N'avez vous pas déjà oublié ce que je vous ai enseigné?

**Catharina.** Non, je le vous reciterai promptement. *De hand, de fngres, de mails.* —

**Alice.** *De nails, madame.*

**Catharina.** *De nails, de arme, de ilbow,* —

**Alice.** Sauf votre honneur, *de elbow.*

**Catharina.** C'est ce que je dis: *de elbow, de neck et de sin.* Comment appelez vous le pied et la robe?

**Alice.** *De foot, madame, et de con.*

**Catharina.** *De foot et de con?* O seigneur Dieu! Ce sont des mots d'un son mauvais, corrompu, grossier et impudique, et dont les dames d'honneur ne sauroient se servir; je ne voudrais prononcer ces mots devant les seigneurs de France pour tout au monde. Il faut *de foot et de con* néanmoins. Je reciterai encore une fois ma leçon ensemble: *de hand, de fngre, de nails, de arm, de elbow, de neck, de sin, de foot, de con.*

**Alice.** Excellent, madame!

**Catharina.** C'est assez pour une fois: allons nous en à diner.

## Fünfte Scene.

Ein andres Zimmer im Pallast.

(König Carl, der Dauphin, Herzog von Bourbon, der  
Connetable von Frankreich und Andre treten auf)

**König Carl.**

Man weiß, er ist die Somme schon herüber.

**Connetable.**

Und sieht man nicht mit ihm, Herr, laßt uns nicht  
In Frankreich leben; stehn wir ab von Allem,  
Und geben unser Weinland den Barbaren.

**Dauphin.**

O Dieu vivant! daß ein Paar unsrer Sprossen,  
Der Auswurf von den Lüften unsrer Väter,  
Pfropfreiser, in den wilden Stamm gesetzt,  
So plötzlich in die Wolken konnten schleßen;  
Um ihre Impfer nun zu übersehn!

**Bourbon.**

Normannen nur! Bastarde von Normannen!  
Mort de ma vie! wenn sie unbestritten  
Einherziehn, biet' ich feil mein Herzogthum,  
Und kaufe einen kleinen Meyerhof  
In der gezackten Insel Abblons.

**Connetable.**

Dieu des batailles! woher käm' ihr Feuer?  
Ist nicht ihr Klima neblicht, rauch und dumpf,  
Worauf die Sonne bleich steht, wie zum Hohn,  
Mit finstern Blicken ihre Früchte tödtend?  
Kann ihre Gerstenbrüh', gesottnes Wasser,  
Ein Tranß für überrittne Mähren nur,  
Ihr kaltes Blut zu tapftrer Hitze kochen?  
Und unser reges Blut, vom Wein begeistert,  
Scheint frostig? O, zu unsers Landes Ehre,  
Laßt uns nicht hängen; zäh wie Eises Backen,  
An unsrer Häuser Dach, indeß ein froßiger Volk  
Die Tropfen aufgeweckter Jugend schwitzt

In unsern reichen Feldern, arm allein  
In ihren angeborenen Herrn zu nennen.

**Dauphin.**

Bei Treu und Glauben! unsre Damen haben  
Zum besten uns, und sagen grad' heraus,  
Dahin set unser Feuer, und sie wollen  
Der Jugend Englands ihre Leiber bieten,  
Mit Bastard-Kriegern Frankreich zu bevölkern.

**Bourbon.**

Sie weisen uns auf die Tanzböden Englands,  
Dort hurt'ge Volten und Couranten lehren;  
Sie sagen, unser Ruhm sei in den Fersen,  
Und wir sei'n Läufer von der ersten Größe.

**König Carl.**

Wo ist Montjoye, der Herold? Schickt ihn fort.  
Mit unserm scharfen Troze grüß' er England.  
Auf, Prinzen, und ins Feld, mit einem Geist,  
Den Ehre schärfer weht als eure Degen!  
Carl De la Bret, Groß-Connetable Frankreichs,  
Ihr Herrn von Orleans, Bourbon und Berry,  
Alencon, Brabant, Bar, und von Burgund,  
Jaques Chatillon, Rambures, Vaudemont,  
Beaumont, Grandpré, Roussi und Fauconberg,  
Foir, Lestrale, Bouciqualt und Charolois,  
Herzöge, große Prinzen und Barone,  
Und Herrn und Ritter! für die großen Lehn  
Befreit euch nun von solcher großen Schmach.  
Hemmt Heinrich England, der durch unser Land  
Mit Fähnlein zieht, mit Harsleurs Blut bemalt;  
Stürzt auf sein Heer, wie der geschmolzne Schnee  
Ins Thal, auf dessen niedern Flenerstz  
Die Alpen ihre Feuchtigkeiten spel'n.  
Zieht — ihr habt Macht genug — zu ihm hinab.  
Und bringt auf einem Wagen ihn gebunden  
Gefangen nach Rouen.

**Connetable.**

So ziemt es Großen.  
Mir thut's nur leid, daß seine Zahl so klein,

Sein Volk vom Marsch verhungert ist und krank.  
Denn ich bin sicher, steht er unser Heer,  
So stinkt sein Herz in bodenlose Furcht,  
Statt Thaten wird er seine Lösung bieten.

König Carl.

Drum eilet, den Montjoye, Herr Connetable,  
Laßt ihn an England sagen, daß wir senden,  
Zu sehn, was er für willge Lösung giebt. —  
Prinz Dauphin, ihr bleibt bei uns in Rouen.

Dauphin.

Nicht so, ich bitt' Eur Majestät darum.

König Carl.

Selb ruhig, denn ihr bleibt zurück mit uns. —  
Auf, Connetable, und ihr Prinzen all!  
Und bringt uns Nachricht bald von Englands Fall!  
(Alle ab)

## Sechste Scene.

Das Englische Lager in der Picardie.

(Gower und Fluellen treten auf)

Gower. Wie stehts, Capitän Fluellen? Kommt ihr von der Brücke?

Fluellen. Ich versichre euch, es wird bei der Brücke gar fürtrefflicher Dienst ausgerichtet.

Gower. Ist der Herzog von Exeter in Sicherheit?

Fluellen. Der Herzog von Exeter ist so heldenmüthig, wie Agamemnon, und ein Mann, den ich liebe und verehere mit meiner Seele, und meinem Herzen, und meinem Elfer, und meinem Leben, und meinen Lebtagen, und meinem äußersten Vermögen; er ist, Gott sei Lob und Dank, nicht im geringsten in der Welt verwundet, sondern behauptet die Brücke gar tapfer mit fürtrefflicher Disciplin. Es ist da ein Fähnrich bei der Brücke, ich denke in meinem besten Gewissen, er ist ein so tapftrer Mann, wie Mark Anton; und er ist ein Mann von keiner Achtheit in der Welt, aber ich sah ihn wackern Dienst verrichten.

**Smer.** Wie nennt ihr ihn?

**Fluellen.** Er heißt Fähdrich Pistol.

**Smer.** Ich kenne ihn nicht.

(Pistol kommt)

**Fluellen.** Kennt ihr ihn nicht? Da kommt unser Mann.

**Pistol.**

Hauptmann, ich bitte dich, mir Gunst zu thun;

Der Herzog Greter ist dir geneigt.

**Fluellen.** Ja, Gott sei gelobt, ich habe auch einige Liebe seinerseits verdient.

**Pistol.**

Bardolph, ein Krieger, fest und stark von Herzen,  
Von munterm Muth, hat durch grausam Schicksal,  
Und tollen Glückes grimmig wechselnd Rad,  
Der blinden Göttin,  
Die auf dem rastlos rollenden Steine steht —

**Fluellen.** Mit eurem Verlaub, Fähdrich Pistol.  
Fortuna wird blind gemacht, mit einer Binde vor ihren Augen, um euch anzudeuten, daß das Glück blind ist. Ferner wird sie auch mit einem Rade gemacht, um euch anzudeuten, was die Moral daraus ist, daß sie wechselnd und unbeständig ist, und Veränderung und Wankelmuthigkeiten; und ihr Fuß, seht ihr, ist auf einen kugelförmigen Stein gestellt, der rollt und rollt und rollt. In wahren Sinne, von den Poeten seyn, gar fürtreffliche Beschreibung der Fortuna gemacht; Fortuna, seht ihr, ist eine fürtreffliche Moral:

**Pistol.**

Fortun' ist Bardolphs Feind, und zürnt mit ihm:  
Er stahl nur ein' Monstranz, und muß gehangen seyn.  
Verdammter Tod!

Der Mensch sei frei, der Galgen gähne Gunden,  
Und Hans ersticke nicht die Inströhr' ihm.

Doch Greter hat Todespruch ertheilt

Um nützige Monstanz,

Drum geh und sprich, der Herzog hört dein Wort.

Laß Bartholp's Lebensfaden nicht zerschneiden  
Mit scharfem Pfennigstrich und niederem Schimpf.

Sprich, Hauptmann, für sein Geld, und ich vergelt' es dir.

Fluellen. Fährndrich Pistol, ich verstehe gewisser-  
maßen eure Meinung.

Pistol.

Nun denn, so freu dich deß.

Fluellen. Gemüßlich, Fährndrich, es ist keine Sache,  
um sich darüber zu freun; denn, seht ihr, wenn er mein  
Bruder wäre, so wüßte ich den Herzog bitten, nach bestem  
Belieben mit ihm zu verfahren, und die Execution an ihm  
auszuüben, denn Disciplin muß gehandhabt werden.

Pistol.

So stirb und sei verdammt, und ligo dir  
für deine Freundschaft!

Fluellen. Es ist gut.

Pistol.

Die Span'sche Feige.

(Pistol ab)

Sower. Et, das ist ein erzbetrügerischer Schelm, jetzt  
erinnre ich mich seiner; ein Kuppler, ein Dentschneider.

Fluellen. Ich versichre euch, er gab bei der Brücke  
so präse Worte zu vernehmen, wie man sie nur an 'einem  
Festtage sehen kann. Aber es ist sehr gut, ich sehe euch  
dafür, wenn die Zeit dienlich kommt.

Sower. Et, er ist ein Gimpel, ein Narr, ein Schelm,  
der dann und wann in den Krieg geht, um bei seiner Zu-  
rückkunft in London in der Gestalt eines Soldaten zu  
prangen. Und dergleichen Gesellen sind fertig mit den Na-  
men großer Feldherrn, und sie lernen auswendig, wo Dienste  
geleistet worden sind; bei der oder der Feldschanze, bei die-  
ser Bresse, bei jener Bedeckung; wer rühmlich davon kam,  
wer erschossen ward, wer sich beschimpfte, welche Lage der  
Feind behauptete. Und dieß lernen sie vollkommen in der  
Soldatensprache, die sie mit Flüchen aufstuzen; und was  
ein Bart nach dem Schutte des Generals und ein rauher  
Feldanzug unter schäumenden Flaschen, und witzigen Köpfen  
in Bier getaucht vermögen, das ist erstaunlich zu denken.

Aber ihr müßt solche Mißgierden des Zeitalters kennen lernen, sonst könnt ihr euch außerordentlich betrügen.

**Fluellen.** Ich will euch was sagen, Capitän Gower: ich merke schon, er ist nicht der Mann, als den er sich gern bei der Welt möchte gelten lassen. Wenn ich ein Loch in seinem Rode finde, so will ich ihm meine Meinung sagen. (man hört Trommeln)

Hört ihr, der König kommt, und ich muß mit ihm von wegen der Brücke reden.

(König Heinrich, Gloster und Soldaten treten auf)

**Fluellen.** Gott segne Eure Majestät!

**König Heinrich.** Nun, Fluellen, kommst du von der Brücke?

**Fluellen.** Ja, zu Euer Majestät Befehl. Der Herzog von Exeter hat die Brücke sehr tapfer behauptet, die Franzosen sehn davon gegangen, und es giebt daselbst prase und gar tapfre Vorfälle. Meiner Treu, der Feind that die Brücke in Besitz nehmen, aber er ist genöthigt, sich zurück zu ziehen, und der Herzog von Exeter ist Meister von der Brücke; ich kann Euer Majestät sagen, der Herzog ist ein praser Mann.

**König Heinrich.** Was habt ihr für Leute verloren, Fluellen?

**Fluellen.** Die Schadhastigkeit des Feindes ist gar groß gewesen, gar ansehnlich groß; aber ich denke für mein Theil, der Herzog hat keinen einzigen Mann verloren außer einem, der vermuthlich hingerichtet wird, weil er eine Kirche beraubt hat, ein gewisser Bardolph, wenn Eure Majestät den Mann kennt: sein Gesicht ist nichts wie Pusteln, Finnen, Knöpfe und Feuerflammen, und seine Lippen plasen ihm an die Nase, und sie seyn wie feurige Kohlen, manchmal plau und manchmal roth; aber seine Nase ist hingerichtet, und sein Feuer ist aus.

**König Heinrich.** Wir wollen alle solche Verbrecher ausgerottet wissen, und wir ertheilen ausdrücklichen Befehl, daß auf unsern Marschen durch das Land nichts von den Dörfern erzwungen werde, nichts genommen, ohne zu be-



zahlen, daß kein Franzose geschmäht oder mit verächtlichen Reden mißhandelt werde: denn wenn Milde und Grausamkeit um ein Königreich spielen, so wird der gelindeste Spieler am ersten gewinnen.

(Trompeten. Montjoye tritt auf)

**Montjoye.** Ihr wißt an meiner Tracht, wer ich bin.

**König Heinrich.** Nun gut, ich weiß es; was soll ich von dir wissen?

**Montjoye.** Meines Herrn Willen.

**König Heinrich.** Erkläre ihn.

**Montjoye.** So sagt mein König: Sage du an Heinrich von England, ob wir schon todt schienen, schließen wir doch nur; Vorthell ist ein besserer Soldat als Übereilung. Sagt ihm, wir hätten ihn bei Harfleur zurückweisen können, aber wir fanden nicht für gut, eine Beleidigung aufzustossen, bis sie völlig reif wäre; jetzt reden wir auf unser Stichwort und unsere Stimme ist gebietend: England soll seine Thorheit bereun, seine Schwäche sehn, und unsere Geduld bewundern. Heiß ihn also sein Lösegeld bedenken, welches, nach dem Verlust, den wir ertragen haben, nach den Unterthanen, die wir eingebüßt, nach der Erniedrigung, die wir uns gefallen lassen, abgemessen werden muß: was nach vollem Gewicht zu vergüten, seine Kleinheit erdrücken würde. Für unsern Verlust ist seine Schatzkammer zu arm, für die Vergießung unsers Bluts das Aufgebot seines Königreichs eine zu schwache Zahl, und für unsere Erniedrigung würde seine eigne Person, zu unsern Füßen knieend, nur eine schwache und unwürdige Genugthuung seyn. Hierauf laß Herausforderung folgen, und sag' ihm zum Schlusse, er habe seine Leute verrathen, deren Verdamniß ausgesprochen ist. So weit mein Herr und Meister, so viel umfaßt mein Auftrag.

**König Heinrich.**

Wie ist dein Nam'? Ich kenne schon dein Amt.

**Montjoye.** Montjoye.

**König Heinrich.**

Du führst den Auftrag wacker aus. Zieh heim.

Sag' deinem Herrn, ich such' ihn jago nicht,  
 Und möchte lieber ohne Hinderniß  
 Zurückziehn nach Calais; denn, wahr zu reden  
 (Wiewohl es keine Weisheit ist, so viel  
 Dem schlaunen Feind im Vortheil zu bekennen),  
 Durch Krankheit abgemattet ist mein Volk,  
 Die Zahl verringert, und der kleine Rest  
 Beinahe nicht besser, als so viel Franzosen;  
 Da in gesundem Stand, ich sag' dir's, Herold,  
 Ein Englisch Paar von Weinen drei Franzosen  
 Mir schien zu tragen. — Doch verzeh' mir Gott,  
 Daß ich so prahle; eure Fränk'sche Lust  
 Weht mir dieß Laster an, das ich bereue.  
 Drum geh, sag deinem Meister, ich sei hier,  
 Mein Lösgeld dieser schwache, nicht'ge Leib,  
 Mein Heer nur eine matte, franke Wacht,  
 Doch, Gott voran, sag ihm, wir wollen kommen,  
 Ob Frankreich selbst und noch ein solcher Nachbar  
 Im Weg' uns stände. Hier für deine Müh:  
 Geh, heiße deinen Herrn sich wohl bedenken.  
 Kann ich vorbeiziehn, gut; werd' ich gehindert,  
 So soll eu'r rothes Blut den braunen Grund  
 Verfärben; und somit, Montjoye, leb' wohl!  
 Der Inhalt unsrer Antwort ist nur dieß:  
 Wir suchen, wie wir sind, ein Treffen nicht,  
 Noch wollen wir es meiden, wie wir sind.  
 Sagt eurem Herrn das.

**Montjoye.**

Ich will's bestellen. Dank sei euer Hoheit.

(Montjoye ab)

**Claster.**

Sie werden, hoff ich, jetzt nicht auf uns fallen.

**König Heinrich.**

Wir sind in Gottes Händen, Bruder, nicht in ihren.  
 Marschirt zur Brücke; jago naht die Nacht,  
 Jenseit der Brücke wollen wir uns lagern,  
 Und morgen weiter fort sie heißen ziehn.

(Alle ab)

## Siebente Scene.

Das Französische Lager bei Azincourt.

(Der Connetable, Rambures, Herzog von Orleans, der Dauphin und Andre treten auf)

**Connetable.** Bah! ich habe die beste Rüstung von der Welt. Wollte, es wäre Tag!

**Orleans.** Ihr habt eine vortreffliche Rüstung, aber laßt auch meinem Pferde Gerechtigkeit widerfahren.

**Connetable.** Es ist das erste Pferd von Europa.

**Orleans.** Will es denn niemals Morgen werden?

**Dauphin.** Mein Prinz von Orleans, und Herr Connetable, ihr redet von Pferden und Rüstung, —

**Orleans.** Ihr seid mit beiden so wohl versehen, als irgend ein Prinz von der Welt.

**Dauphin.** Was das für eine lange Nacht ist! — Ich tausche mein Pferd gegen keines, das nur auf vier Pfoten geht. Ah ça! Er springt von der Erde, als ob er mit Haaren ausgestopft wäre, le cheval volant, der Pegasus, qui a les narines de feu. Wenn ich ihn reite, so schwebt ich in Lüften, ich bin ein Falke, er tragt auf der Luft, die Erde flugt, wenn er sie berührt; das schlechteste Horn seines Hufes ist musikalischer, als die Pfeife des Hermes.

**Orleans.** Er ist von Farbe der Mastkannenz.

**Dauphin.** Und von der Hitze des Ingwers. Er ist ein Thier für den Perseus: nichts wie Feuer und Luft, und die trägen Elemente der Erde und des Wassers zeigen sich niemals in ihm, außer in seiner gedulbigen Stille, während sein Reiter ihn besteigt. Er ist in der That ein Pferd, und alle andern Mähren kann man Vieh nennen.

**Connetable.** In der That, gnädiger Herr, es ist ein ganz vollkommenes und vortreffliches Pferd.

**Dauphin.** Es ist der Fürst der Gänle; sein Wiehern ist wie das Gebot eines Monarchen, und sein Anstand nöthigt Huldbigung ab.

**Orleans.** Nicht weiter, Better.

**Dauphin.** Ei, der Mensch hat keinen Witz, der nicht vom Aufsteigen der Lerche bis zum Einsperchen des Lammes mit verdientem Lobe auf meinen Gaul abwechseln kann. Es ist ein Thema, übersießend wie die See; verwandelt den Sand in berebte Jungen, und mein Pferd giebt ihnen allen zu thun. Er ist würdig, daß ein Souverän darüber rede, und daß der Souverän eines Souveräns darauf reite; und daß die Welt, sowohl die uns bekannte als unbekannte, ihre besondern Geschäfte bei Seite lege, und ihn bewundre. Ich schrieb einmal ein Sonett zu seinem Ruhm, und sing so an: „O Wunder der Natur,“ —

**Orleans.** Ich habe ein Sonett an eine Geliebte so anfangen hören.

**Dauphin.** Dann hat man das nachgeahmt, was ich auf meinen Renner dichtete: denn mein Pferd ist meine Geliebte.

**Orleans.** Eure Geliebte weiß gut zu tragen.

**Dauphin.** Mich wohl, was das ausgemachte Lob und die Vollkommenheit einer guten und ausschließlich eignen Geliebten ist.

**Connetable.** Ma foi! mich dünkt, neulich schüttelte eure Geliebte euch tüchtig den Rücken zusammen.

**Dauphin.** Das that eure vielleicht auch.

**Connetable.** Meine war nicht gezäumt.

**Dauphin.** O, so war sie vielleicht alt und sanftmüthig, und ihr rittet wie ein Irländischer Kerne, ohne eure Französischen Bluderhosen, bloß in euren knappen Beinleidern.

**Connetable.** Ihr versteht euch gut auf Reiteret.

**Dauphin.** So laßt euch von mir warnen. Die so reiten, und nicht vorsichtig reiten, fallen in garstige Sümpfe; ich will lieber mein Pferd zur Geliebten haben.

**Connetable.** Ich möchte eben so gern, daß meine Geliebte eine Mähre wäre.

**Dauphin.** Ich sage dir, Connetable, meine Geliebte trägt ihr eignes Haar.

**Connetable.** Das könnte ich eben so wahrhaft rühmen, wenn ich eine Sau zur Geliebten hätte.

**Dauphin.** Le chien est retourné à son propre vomissement, et la truie lavée au boubier; du brauchst Alles, was es auch sei.

**Connetable.** Doch nicht mein Pferd zur Geliebten, noch irgend so ein Sprichwort, das so wenig zur Sache paßt.

**Hambures.** Herr Connetable, die Rüstung, die ich heute Nacht in eurem Zelte sah: sind das Sonnen oder Sterne, was ihr darauf habt?

**Connetable.** Sterne.

**Dauphin.** Einige davon werden morgen fallen, hoffe ich.

**Connetable.** Und doch wird mein Himmel voll seyn.

**Dauphin.** Das mag seyn, denn ihr tragt ihrer viel überflüssige, und es würde euch mehr Ehre bringen, wenn einige weg wären.

**Connetable.** Gerade so, wie euer Pferd eure Lobpreisungen trägt; es würde eben so gut traben, wenn einige eurer Prahlereien aus dem Sattel geworfen wären.

**Dauphin.** Ich wollte, ich wär' fähig, ihm sein Verdienst aufzuladen. — Will es denn niemals Tag werden? Ich will morgen eine Melle traben, und mein Weg soll mit Englischen Gesichtern gepflastert seyn.

**Connetable.** Das will ich nicht sagen, aus Furcht, der Weg möchte mir Gesichter schneiden. Aber ich wollte, es wäre Morgen, denn ich möchte die Engländer gern bei den Ohren haben.

**Hambures.** Wer will sich mit mir an einen Wurf um zwanzig Englische Gefangene wagen?

**Connetable.** Ihr müßt euch selbst dran wagen, ehe ihr sie habt.

**Dauphin.** Es ist Mitternacht, ich will gehn und meine Waffen anlegen. (ab)

**Orleans.** Der Dauphin verlangt nach dem Morgen.

**Hambures.** Er verlangt die Englischen aufzufressen.

**Connestable.** Ich denke, er wird alle aufessen, die er umbringt.

**Orleans.** Bei der weisen Hand meiner Dame, er ist ein braver Brinz.

**Connestable.** Schwört bei Ihrem Fuße, damit sie den Schwur austreten kann.

**Orleans.** Er ist ohne Frage der geschäftigste Herr in Frankreich.

**Connestable.** Vordrängen ist Geschäftigkeit, und er bringt sich immer vor.

**Orleans.** Ich habe nicht gehört, daß er jemals Einem was zu Leide that.

**Connestable.** Er wird es auch morgen nicht, er wird diesen guten Namen behaupten.

**Orleans.** Ich weiß, daß er tapfer ist.

**Connestable.** Mir hat es jemand gesagt, der ihn besser kennt, als ihr.

**Orleans.** Wer war das?

**Connestable.** Ei, er sagte es mir selbst; und er sagte, er kümmerte sich nicht darum, wer es erzählte.

**Orleans.** Das braucht er auch nicht, es ist keine versteckte Tugend an ihm.

**Connestable.** Ja, meiner Frau, das ist sie: niemand hat sie je gesehen, außer sein Lakai. Es ist eine verkappte Tapferkeit, und wenn sie ans Tageslicht kommt, wird sie die Augen zudrücken.

**Orleans.** Übler Wille führt keine gute Nachrede.

**Connestable.** Auf dieß Sprichwort setze ich ein andres: Freundschaft ist eine Schmeichlerin.

**Orleans.** Und das nehme ich auf mit: Auch dem Teufel kein Unrecht thun.

**Connestable.** Gut angebracht: euer Freund steht da für den Teufel, und um eurem Sprichworte recht zu Leibe zu gehn, sage ich: ich frage den Teufel darnach.

**Orleans.** Ihr seid stärker in Sprichwörtern, aber: eines Narren Bolzen sind bald verschossen.

**Connestable.** Ihr habt übers Ziel hinaus geschossen.

**Orleans.** Es ist nicht das erste Mal, daß über mich hinausgeschossen wird.

(Ein Bote tritt auf)

**Bote.** Herr, Connetable, die Englischen liegen nur funfzehnhundert Schritte weit von eurem Zelte.

**Connetable.** Wer hat das Feld gemessen?

**Bote.** Der gnädige Herr Grandpré.

**Connetable.** Ein wackerer und erfahrener Herr. — Ich wollte, es wäre Tag! — Ach, der arme Heinrich von England! Er verlangt nicht nach der Morgendämmerung wie wir.

**Orleans.** Was für ein armseliger und einfältiger Gefelle ist dieser König von England, daß er mit seinen grüßköpfigen Leuten so ganz durchhinkömmt!

**Connetable.** Wenn die Engländer nur die geringste Bestimmung hätten, so würden sie davon laufen.

**Orleans.** Daran fehlt's ihnen: dann hätten ihre Köpfe irgend eine geistige Rüstung, so könnten sie nicht so schwere Sturmhauben tragen.

**Hambres.** Dieß Inseiland erzeugt sehr tapfre Creaturen: ihre Bullenbeißer sind von unvergleichlichem Muth.

**Orleans.** Einfältige Hunde! die blindlings einem Russischen Bären in den Rachen laufen, und sich die Köpfe wie faule Äpfel zerquetschen lassen. Ihr könntet eben so gut sagen, es sei ein tapfrer Floh, der sein Frühstück auf der Lippe eines Löwen verzehrt.

**Connetable.** Ganz recht, und die Menschen sympathisiren mit den Bullenbeißern im kräftigen und rauen Angreifen, sie lassen ihren Wig bei ihren Frauen zurück; und dann gebt ihnen große Mahlzeiten von Rindfleisch und Eisen und Stahl, so werden sie fressen wie Wölfe, und sechten wie Teufel.

**Orleans.** Ja, aber diesen Englischen ist das Rindfleisch verzweifelt ausgegangen.

**Connetable.** Dann werden wir morgen finden, daß sie bloß Appetit zum Essen, aber nicht zum Sechten ha-

ben. Jetzt ist es Zeit, die Waffen anzulegen; kommt, sollen wir daran gehn?

Orleans.

Jetzt ist es zwei; eh noch zehn Uhr vergangen,  
Hat jeder hundert Englische gefangen.

(ab)

## Vierter Aufzug.

(Chorus tritt auf)

Chorus.

Nun laffet euch gemahnen eine Zeit,  
Wo schleichend Murmeln und das späth'nde Dunkel  
Des Weltgebäudes weite Wölbung füllt.  
Von Lager hallt zu Lager, durch der Nacht  
Unsaubern Schooß, der Heere Summen leise,  
Daß die gestellten Posten fast vernehmen  
Der gegenseitigen Wacht geheimes Flüstern.  
Die Feu'r entsprechen Feuern, und es flieht  
Durch ihre bleichen Flammen ein Geschwader  
Des andern bräunlich übersärbt Gesicht.  
Roß droht dem Roß, ihr stolzes Wiehern bringt  
Ins dumpfe Ohr der Nacht; und von den Zelten,  
Den Ritttern helfend, geben Waffenschmiede,  
Die Rüstung nietend mit geschäft'gem Hammer,  
Der Vorbereitung grauenvollen Ton.  
Des Dorfes Hähne krähn, die Glocken schlagen  
Des schlafbetäubten Morgens dritte Stunde.  
Stolz auf die Zahl und sichern Muths verspielen  
Die muntern, selbstvertrauenden Franzosen  
Die nichtsgeacht'ten Englischen in Büfeln,  
Und schmähn den krüppelhaften Gang der Nacht,  
Die, einer schnöden, garst'gen Häre gleich,



Hinweg so zögernd hinkt. Die armen Englischen,  
 Wie Opfer sitzen sie bei wachen Feuern  
 Schuldig, und erwägen innerlich  
 Die morgende Gefahr; die trübe Miene  
 Auf hohlen Wangen, und, vom Krieg vernutzt  
 Die Röcke, stellen sie den schau'nden Mond  
 Wie grause Geister dar. O, wer nur sehen mag  
 Den hohen Feldherrn der verlornen Schaar,  
 Von Wacht zu Wacht, von Zelt zu Zelte wandeln,  
 Der rufe: Preis und Ruhm sei seinem Haupt!  
 Denn er geht aus, besucht sein ganzes Heer,  
 Beut mit bescheidnem Lächeln guten Morgen,  
 Und nennt sie Brüder, Freunde, Landesleute.  
 Auf seinem königlichen Antlitz ist  
 Kein Merkmal, welch ein furchtbar Heer ihn drängt,  
 Noch widmet er ein Lüttelchen von Farbe  
 Der schläfrigen und ganz durchwachten Nacht;  
 Nein, er steht frisch, und übermannt die Schwäche  
 Mit frohem Schein und holder Majestät,  
 Daß jeder Arme, bleich gehärmt zuvor,  
 Ihn sehend, Trost aus seinen Blicken schöpft:  
 Und allgemeine Gaben, wie die Sonne,  
 Ertheilet jedem sein freigebig Auge,  
 Aufbauend kalte Furcht. Drum, Hoh' und Niebre,  
 Seht, wie Unwürdigkeit ihn zeichnen mag,  
 Den leichten Abriß Heinrichs in der Nacht,  
 So muß zum Treffen unsre Scene fliegen,  
 Wo wir (o Schmach!) gar sehr entstellen werden  
 Mit vier bis fünf zerfetzten schnöden Klingen,  
 Zu lächerlichem Balgen schlecht geordnet,  
 Den Namen Azincourt. Doch sitzt und steht,  
 Daß Wahre denkend, wo sein Scheinbild steht.

## Erste Scene.

Das Englische Lager zu Azincourt.

(König Heinrich, Bedford und Gloster)

**König Heinrich.**

Wahr ist es, Gloster, die Gefahr ist groß,  
Um desto größer sei denn unser Muth. —  
Guten Morgen, Bruder Bedford. — Großer Gott!  
Es ist ein Geist des Guten in dem Übel,  
Jög' ihn der Mensch nur achtsam da heraus;  
Früh aufstehn lehren uns die schlimmen Nachbarn,  
Was theils gesund und gute Wirthschaft ist:  
Dann sind sie unser äußerlich Gewissen,  
Und Prediger uns Allen, die uns warnen,  
Daß wir zu unserm End' uns wohl bereiten.  
So können wir vom Unkraut Honig lesen,  
Und machen selbst den Teufel zur Moral.

(Erpingham tritt auf)

Guten Morgen, guter Thomas Erpingham!  
Ein sanftes Kissen für das weiße Haupt  
Wär' besser, als der harte Rasen Frankreichs.

**Erpingham.**

Nicht so, mein Fürst; dieß Lager dünkt mir besser:  
Ich liege wie ein König, sag' ich nun.

**König Heinrich.**

'S ist gut, daß Beispiel gegenwärt'ge Plagen  
Uns lieben lehrt; so wird der Geist erleichtert;  
Und, lebt erst das Gemüth auf, so erstehn  
Auch die zuvor erstorbenen Organe  
Aus dumpfem Grab, und regen sich aufs neu  
Mit abgestreifter Hüll' und frischem Schwung.  
Sir Thomas, leih mir deinen Mantel. — Brüder,  
Empfehl' den Prinzen unsers Lagers mich;  
Bringt meinen guten Morgen, und sogleich  
Bescheidet Alle hin zu meinem Zelt.

**Mister.**

Das wollen wir, mein Fürst.

(Gloster und Bedford ab)

**Erpingham.**

Begleit' ich Eure Hoheit?

**König Heinrich.**

Nein, mein wahrer Ritter,

Mit meinen Brüdern geh zu Englands Herrn.

Ich und mein Busen müssen uns berathen,

Da wünsch' ich andere Gesellschaft nicht.

**Erpingham.**

Dich segne Gott im Himmel, edler Heinrich!

(Erpingham ab)

**König Heinrich.**

Gott dank' dir, edles Herz! du sprichst erfreulich.

(Pistol tritt auf)

**Pistol.**

Qui va là?

**König Heinrich.**

Gut Freund!

**Pistol.**

Erläut're mir: bist du ein Offizier?

Wie? oder schlecht, gering, und aus dem Volk?

**König Heinrich.**

Ich bin der Führer einer Compagnie.

**Pistol.**

Schleppst du den mächt'gen Speer.

**König Heinrich.**

Ja wohl: was seid ihr?

**Pistol.**

Ein Edelmann, so gut, als wie der Kaiser.

**König Heinrich.**

So seid ihr ja vornehmer, als der König.

**Pistol.**

Der König ist ein Goldherz und ein Schatz,

Ein Wonnesung' und Ruhmesthron.

Von guten Eltern und höchst tapf'rer Faust.

Ich küsse seinen schmut'gen Schuh, und liebe  
Den lieben Eisenfresser ganz und gar  
Von meines Herzens Grund. Wie ist dein Name?

König Heinrich.

Heinrich le Roi.

Pistol.

le Roi? Ein Corn'scher Ram': stammst du aus Corn-  
wall's Brutt?

König Heinrich.

Nein, ich bin ein Wälscher.

Pistol.

Kennst du Fluellen?

König Heinrich.

Ja.

Pistol.

Sag' ihm, ich will sein Lauch ihm um den Kopf  
Am Davids-Lage schlagen.

König Heinrich. So tragt nur euren Dolch nicht  
an der Müße, damit er den nicht um den eurigen schlägt.

Pistol. Bist du sein Freund?

König Heinrich. Auch sein Verwandter.

Pistol. So biet' ich figa dit.

König Heinrich. Ich dank' euch: Gott geleit' euch!

Pistol. Mein Name heißt Pistol. (ab.)

König Heinrich. Er paßt gut zu eurem Troß.

(Fluellen und Gower kommen von verschiedenen Seiten)

Gower. Capitän Fluellen!

Fluellen. Nun, im Namen Jesu Christi, spricht doch  
leiser! Es ist das aller verwunderlichste, in den sämt-  
lichen Welt, wenn die wahren und uralten Privilegien und  
Geseze des Krieges nicht beobachtet seyn. Wenn ihr euch  
nur die Müße nehmen woltet, die Kriege von Pompejus  
dem Großen zu untersuchen, so würdet ihr finden, dafür  
stehe ich euch, daß im Lager des Pompejus kein Schnid-  
schnad und Wischemasche ist; ich stehe euch dafür, ihr wer-  
det finden, daß die Cerimonien des Krieges, und die Sorg-  
falt in selbigem, und die Sitten in selbigem, und die Müße

tenheit in selbigem, und die Bescheidenheit in selbigem ganz anders seyn.

**Sower.** Ei, der Feind ist laut, man hat ihn die ganze Nacht hören können.

**Fluellen.** Wenn der Feind ein Esel ist und ein Narr, und ein plappernder Hasensfuß, denkt ihr, es sei schicklich, daß wir auch, seht ihr, ein Esel und ein Narr und ein plappernder Hasensfuß seyn? Ich frage euch auf euer Gewissen.

**Sower.** Ich will leiser sprechen!

**Fluellen.** Ich bitte euch, und ersuche euch, daß ihrs thut. (Sower und Fluellen ab)

**König Heinrich.**

Erscheint es gleich ein wenig aus der Mode,  
Der Wälische hat viel Sorgsamkeit und Muth.

(Bates, Court und Williams kommen)

**Court.** Bruder Johann Bates, ist das nicht der Morgen, was da anbricht?

**Bates.** Ich denke er ist, aber wir haben nicht viel Grund, die Annäherung des Tages zu verlangen.

**Williams.** Wir sehen dort den Anbruch des Tages, aber ich denke, wir werden niemals sein Ende sehn. — Wer geht da?

**König Heinrich.** Gut Freund.

**Williams.** Unter welchem Hauptmann dient ihr?

**König Heinrich.** Unter Sir Thomas Erpingham.

**Williams.** Ein guter alter Anführer, und ein sehr lieber Herr. Ich bitte euch, wie denkt er von unserm Zustande?

**König Heinrich.** Grade wie Menschen, die auf einer Sandbank gescheitert sind, und erwarten von der nächsten Flut weggespült zu werden.

**Bates.** Hat er seinen Gedanken dem Könige nicht gesagt?

**König Heinrich.** Nein, und er muß es auch nicht thun. Denn, ob ich es euch schon sage, ich denke, der König ist nur ein Mensch wie ich bin. Die Welt nicht!

ihm, wie sie mir thut, das Firmament erscheint ihm wie mir, alle seine Sinne stehen unter menschlichen Bedingungen; seine Ceremonien bei Seite gesetzt, erscheint er in seiner Nacktheit nur als ein Mensch, und wiewohl seine Neigungen einen höheren Schwung nehmen als unsre, so senken sie sich doch mit demselben Fittig, wenn sie sich senken. Daher wenn er Ursache zur Furcht sieht, wie wir thun, so ist seine Furcht ohne Zweifel von derselben Beschaffenheit wie unsre; doch sollte vernünftiger Weise kein Mensch ihn mit einem Schein von Furcht einnehmen, damit er nicht, indem er sie verräth, seine Armee muthlos macht.

**Bates.** Er mag äußerlich so viel Muth zeigen, als er will, aber ich glaube, so eine kalte Nacht, wie es ist, könnte er sich doch bis an den Hals in die Themse wünschen, und ich wollte auch, daß er drin säße und ich bei ihm, auf alle Gefahr, wenn wir nur hier los wären.

**König Heinrich.** Bei meiner Treu, ich will nach meinem Gewissen von dem Könige reden: ich denke, er wünscht sich nirgend anderswo hin, als wo er ist.

**Bates.** Dann wollte ich, er wäre allein hier, so wäre er gewiß, ausgelöst zu werden, und manches armen Menschen Leben würde gerettet.

**König Heinrich.** Ich darf sagen, ihr wollt ihm nicht so übel, daß ihr ihn hier allein wünschen solltet, wiewohl ihr so sprechen mögt, um andrer Menschen Gesinnungen zu prüfen. Mich dünkt, ich könnte nirgends so zufrieden sterben, als in des Königs Gesellschaft, da seine Sache gerecht und sein Zwist ehrenvoll ist.

**Williams.** Das ist mehr, als wir wissen.

**Bates.** Ja oder mehr als wonach wir fragen dürfen, denn wir wissen genug, wenn wir wissen, daß wir des Königs Unterthanen sind; wenn seine Sache schlecht ist, so reinigt unser Gehorsam gegen den König uns von aller Schuld dabei.

**Williams.** Aber wenn seine Sache nicht gut ist, so hat der König selbst eine schwere Rechenschaft abzulegen; wenn alle die Beine und Arme und Köpfe, die in einer

Schlacht abgehauen sind, steh am jüngsten Tage zusammenfliegen, und schreien alle: Wir starben da und da; einige fluchend, einige um einen Feldscheer schreiend, einige über ihre Frauen, die sie arm zurückgelassen, einige über ihre unbezahlten Schulden, einige über ihre unerzogenen Kinder. Ich fürchte, es sterben nur wenige gut, die in einer Schlacht umkommen; denn wie können sie irgend was christlich anordnen, wenn sie bloß auf Blut gerichtet sind? Wenn nun diese Menschen nicht gut sterben, so wird es ein böser Handel für den König seyn, der sie dahin geführt, da, ihm nicht zu gehorchen, gegen alle Ordnung der Unterwürfigkeit laufen würde.

**König Heinrich.** Also, wenn ein Sohn, der von seinem Vater zum Handel ausgesandt wird, sündlich auf der See verunglückt, so müßte man die Schuld seiner Ausschweifung nach eurer Regel auf den Vater wälzen, der ihn aussandte. Oder wenn ein Bedienter, der unter den Befehlen seines Herrn eine Summe Geldes wohin bringt, von Räubern angefallen wird, und in vielen unversöhnten Ungerechtigkeiten stirbt, so könnt ihr das Geschäft des Herrn den Urheber von der Verdammniß des Bedienten nennen. — Aber dem ist nicht so: der König ist nicht gehalten, für das besondre Ende seiner Soldaten einzustehn, der Vater für das seines Sohnes, und der Herr für das seines Bedienten, denn sie wollen ja nicht ihren Tod, wenn sie ihre Dienste wollen. Außerdem giebt es keinen König, sei seine Sache auch noch so fleckenlos, der, wenn es zur Entscheidung des Schwertes kommt, sie mit ganz unbefleckten Soldaten ausmachen kann. Einige haben vielleicht die Schuld überlegten und vorsätzlichen Mordes auf sich geladen; einige, daß sie Jungfrauen durch die gebrochenen Siegel des Meineides hintergangen; einige machen den Krieg zu ihrem Vollwerk, die zuvor den sanften Busen des Friedens mit Blündern und Räuberei wund gerissen. Wenn nun diese Menschen das Gesetz vereitelt haben, und der natürlichen Strafe entronnen sind, können sie schon den Menschen entlaufen, so haben sie doch keine Flügel, um Gott zu entfliehen. Krieg ist seine Geißel,

Krieg ist sein Wackthum der Rache, so daß hier die Menschen für den vorherigen Bruch der Befehle des Königs im gegenwärtigen Streit des Königs gestraft werden; wo sie den Tod fürchten, haben sie das Leben davon gebracht, und wo sie sich zu sichern dachten, kommen sie um. Wenn sie daher unvorbereitet sterben, so ist der König nicht mehr an ihrer Verdammniß schuldig, als er es vorher an dem Ausschloßigkeiten war, derentwegen sie nun heimgesucht werden. Jedes Unterthanen Blüth gehört dem König, jedes Unterthanen Seele ist sein eigen. Darum sollte jeder Soldat im Kriege es wie jeder kranke Mann in seinem Bette machen, jedes Stäubchen aus seinem Gewissen waschen, und wenn er so stirbt, ist der Tod für ihn ein Gewinn; oder wenn er nicht stirbt, so war die Zeit segensvoll verfloren, worin eine solche Vorbereitung gewonnen ward; und bei dem, welcher davon kommt, wäre es keine Sünde zu denken, daß, da er Gott ein so freies Anerbieten macht, dieser ihn den Tag überleben läßt, um seine Größe einzusehen, und andern, zu lehren, wie sie sich vorbereiten sollen.

**Williams.** Es ist gewiß, wenn jemand übel stirbt, so fällt das Übel auf sein eignes Haupt; der König hat nicht dafür einzusehen.

**Mates.** Ich verlange nicht, daß er für mich einsehen soll, und doch bin ich entschlossen, wacker für ihn zu sechten.

**König Heinrich.** Ich hörte den König selbst sagen, er wolle sich nicht auflösen lassen.

**Williams.** Ja, das sagte er, damit wir gutes Muths sechten möchten; aber wenn uns die Aehlen abgeschnitten sind, so kann er ausgelöst werden, und wir sind dann um nichts klüger.

**König Heinrich.** Wenn ich das erlebe, so will ich seinem Worte niemals wider trauen.

**Williams.** Teufel, da spielt ihr ihm einen rechten Streich! Das ist ein gefährlicher Schuß aus einer alten Büchse, den die Unzufriedenheit eines armen Einzelnen gegen einen Monarchen thun kann. Ihr könntet eben so



gut damit umgehen, die Sonne dadurch in die Luft zu verwandeln, daß ihr mit einer Pfauenseber ihr ins Gesicht sächelt. Ihr wollt ihm niemals wieder trauen! Oha, es ist eine alberne Rede.

**König Heinrich.** Ihr verweist es mir ein wenig zu rund heraus, ich würde böse auf euch sehn, wenn sich die Zeit dazu schickte.

**Williams.** Laßt uns den Streit mit einander ausmachen, wenn ihr am Leben bleibt.

**König Heinrich.** Ich gehe es ein.

**Williams.** Wie soll ich dich wieder fassen?

**König Heinrich.** Bleib mir irgend ein Pfand, und ich will es an meiner Nüße tragen: wenn du es so anzuerkennen wagst, so will ich den Streit ausfechten.

**Williams.** Hier ist mein Handschuh, bleib mir einen von deinen.

**König Heinrich.** Da.

**Williams.** Den will ich auch an meiner Nüße tragen. Wenn du jemals nach dem morgenden Tage zu mir kommst und sagst: „Dies ist mein Handschuh“ bei dieser Hand, ich gebe dir eine Ohrfeige.

**König Heinrich.** Wenn ich es erlebe, so will ich ihn gewiß zurück fordern.

**Williams.** Du läßt dich eben so gern hängen.

**König Heinrich.** Schon gut, ich thu' es, und wenn ich dich in des Königs Gesellschaft fände.

**Williams.** Hakt dein Wort; leb' wohl!

**Pates.** Seid Freunde, ihr Englischen Narren, seid Freunde; wir haben Französische Händel genug, wenn ihr nur zu rechnen wüßtet.

**König Heinrich.** In der That, die Franzosen können zwanzig Französische Kronen gegen eine setzen, daß sie uns schlagen werden, denn sie tragen sie auf ihren eignen Schultern. Aber es ist für einen Engländer keine Ver-rätherei, Französische Kronen zu beschneiden, und morgen wird der König selbst ein Ripper und Wipper sehn.

(die Soldaten ab)

Nur auf den König! Legen wir dem König

Leib, Seele, Schulden, bange Weiber, Kinder  
 Und Sünden auf, — wir müssen Alles tragen,  
 O harter Stand! der GröÙe Zwilling Bruder,  
 Dem Odem jedes Narren unterthan,  
 Des Sinn nichts weiter fühlt als eigne-Wein!  
 Wie viel Behagen muß ein König missen,  
 Des sich der Einzle freut?  
 Was hat ein König, das dem Einzlen fehlt,  
 Als allgemeine Ceremonie nur?  
 Und was bist du, du Götze Ceremonie?  
 Was bist du für ein Gott, der mehr erleidet  
 Von ird'scher Noth, als deine Diener thun?  
 Was ist dein Jahresertrag? was deine Renten?  
 O Ceremonie, zeig' mir deinen Werth!  
 Was ist die Seele deiner Anbetung?  
 Bist du was sonst als Stufe, Rang und Form,  
 Die Scheu und Furcht in andern Menschen schafft?  
 Wo du, gefürchtet, minder glücklich bist,  
 Als sie im Fürchten.  
 Was trinkst du oft statt süßer Hulldigung  
 Als gift'ge Schmeichelei? O GröÙe, flehe,  
 Und heiß dich deine Ceremonie heilen!  
 Denkst du, das glühnde Fieber werde gehn  
 Vor Eiteln, zugeweht von Schmeichelei?  
 Wird es vielleicht dem tiefen Rücken weichen?  
 Steht mit des Bettlers Knie auch seine Stärke  
 Dir zu Gebote? Nein, du stolzer Traum,  
 Der listig spielt mit eines Königs Ruh!  
 Ich, der ichs bin, durchschau' dich, und ich weis,  
 Es ist der Balsam nicht, der Ball und Scepter,  
 Das Schwert, der Stab, die hohe Herrscherkrone,  
 Das eingewirkte Kleid mit Gold und Perlen,  
 Der Titel, strohend vor dem König her,  
 Der Thron, auf dem er sitzt, des Pompes Flut,  
 Die anschlägt an den hohen Strand der Welt:  
 Nicht alles dieß, auf majestät'schem Bett,  
 Was so gesund schläft als der arme Sklav,  
 Der mit gefülltem Leib und leb'gem Muth

Zur Ruh sich fügt, geklopft mit saurem Brod,  
 Die grause Nacht, der Hölle Kind, nie sieht,  
 Weil er wie ein Trabant von früh bis spät  
 Vor Phöbus Augen schweigt, die ganze Nacht  
 Dann in Elysiun schläft; am nächsten Tag  
 Von neuem aufsteht mit der Dämmerung.  
 Und hilft Hyperion zu seinen Pferden.  
 So folgt er dem beständ'gen Lauf des Jahrs  
 Mit vortheilhafter Müh bis in sein Grab;  
 Und wäre Ceremonie nicht, so hätte  
 Ein solcher Armer, der mit Plackerei  
 Die Tage abrollt, und mit Schlaf die Nächte,  
 Vor einem König Vorrang und Gewinn.  
 Der Slav, ein Glied vom Frieden seines Lands,  
 Genießt ihn, doch sein rohes Hirn weiß wenig,  
 Wie wach der König ist zum Schirm des Friedens,  
 Desß Tag' am besten doch dem Bauer frommen.

(Erpingham tritt auf)

**Erpingham.**

Herr, eure Edlen, voller Sorglichkeit  
 Um euer Absehn, suchen euch im Lager.

**König Heinrich.**

Mein guter alter Ritter, rufe sie  
 Bei meinem Zelt zusammen; ich will dort  
 Noch vor dir seyn.

**Erpingham.**

Ich werd es thun, mein Fürst.

(ab)

**König Heinrich.**

O Gott der Schlachten! stähle meine Krieger,  
 Erfüll sie nicht mit Furcht, nimm ihnen nun  
 Den Sinn des Rechnens, wenn der Gegner Zahl  
 Sie um ihr Herz bringt. — Heute nicht, o Herr,  
 O heute nicht, gedenke meines Vaters  
 Vergehn mir nicht, als er die Kron' ergriff!  
 Ich habe Richards Leiche neu beerdigt,  
 Und mehr zerklüftete Thränen ihr geweiht,

Als Tropfen Blut gewaltfam ihr entfloßen.  
 Fünfhundert Armen gab' ich Jahresgeld,  
 Die zweimal Tags die welken Erde' erheben  
 Zum Himmel, um die Blutschuld zu verzeihn;  
 Auch' zwei Kapellen hab' ich aufgebaut,  
 Wo ernste, feierliche Priester sitzen  
 Für Richards Seelenruh. Mehr will ich thun;  
 Doch Alles, was ich thun kann, ist nichts werth,  
 Weil meine Reue noch nach Allem kommt,  
 Verzeihung flehend.

(Gloster tritt auf)

Gloster.

Mein Fürst?

König Heinrich.

Die Stimme meines Bruders Gloster? — Ja.  
 Ich weiß die Botschaft, ich begleite dich,  
 Der Tag, die Freund' und Alles harrt auf mich.

(Beide ab)

## Zweite Scene.

Das Französische Lager.

(Der Dauphin, Orleans, Rambures und Andre treten auf)

Orleans.

Der Sonnenschein' vergoldet unsre Waffen:  
 Wohlauf, ihr Herrn!

Dauphin.

Montez à cheval! Mein Pferd! valet! laquai! ha.

Orleans.

O wahrer Muth!

Dauphin.

Via! les eaux et la terre —

Orleans.

Et puis? l'air et le feu —

Dauphin.

Ciel! Better Orleans!

(Der Connestable tritt auf)

Mun, Herr Connestable?

Connestable.

Horch, wie die Rosse wiehern auf den Sprung!

Daphin.

Besteigt sie, und zerschmetzet ihre Haut,  
Daß ihr heiß Blut in Feindes Augen spritze,  
Und lösche sie mit überflüss'gem Muth.

Mambures.

Wie? soll er Blut von unsern Pferden trinken?  
Wie sah' man seine eignen Thränen denn?

(Ein Bote tritt auf)

Bote.

Die Feinde stehn im Nothn, ihr Fränk'schen Hais.

Connestable.

Zu Pferd, ihr wackern Bringen! Flugs zu Pferd!  
Seht nur die hungrige und arme Schaar,  
Eur schöner Schein fangt ihre Seelen weg,  
Und läßt von Männern ihnen nur die Hülsen.  
Für unsre Händ' ist nicht genug zu thun,  
Raum Blut genug in ihren kranken Aern  
Um jeden nackten Säbel zu besflecken,  
Die unsre Fränk'schen Braven heute glehn,  
Und weil's an Beute fehlt, einstecken werden.  
Laßt uns nur auf sie hauchen, und es stürzt.  
Der Dunst von unsrer Tapferkeit sie um.  
Es ist ausgemacht ohn' alle Frage, Herrn,  
Daß unser überflüss'ger Troß und Bauern,  
Die, unnütz thätig, unsre Schlachtgeschwader  
Umschwärmen, gnügen würden, bloßes Feld  
Von solchem jämmerlichen Feind zu säubern,  
Wenn wir auch auf des Berges Grund bei an  
Zu müß'gem Zuschau'n Posten fassen wollten;  
Was Ehre nicht erlaubt. Was soll ich sagen?  
Ein kleines, kleines Wenig laßt uns thun,  
Und Alles ist gethan. Laßt die Trompeten,  
Daß aufgefressen werde, lustig blasen;

Denn unser Rahn soll so das Feld erschrecken,  
Daß England sich in Furcht soll niederstrecken.

(Grandpré tritt auf)

**Grandpré.**

Was wartet ihr so lang, ihr Fränk'schen Eolen?  
Die Insel-Aser dort, an ihrer Haut.  
Verzweifelnd, stehn dem Felde scheußlich an;  
Die lump'gen Fahnen hängen ärmlich los,  
Und höh'nend schüttelt unsre Luft sie durch.  
Mars scheint bankrott in ihrem Bettelheer,  
Und blickt nur matt durch rostige Visiere.  
Die Reiter scheinen aufgesteckte Leuchter  
Mit Kerzen in der Hand; es hängt der Kopf,  
Und schlottert Hüft' und Haut den armen Mähren;  
Aus den erstorbnen Augen thränt der Schleim,  
Und in den bleichen, schlaffen Mäulern liegt  
Das Kettgebiß, von dem zerkäuten Grase  
Beschnuzet, ruhig und bewegungslos.  
Und ihre Fenster fliegen über ihnen,  
Die frechen Krähn, die Stunde kaum erwartend.  
Beschreibung kann sich nicht in Worte fügen,  
Das Leben solcher Schlachtordnung zu schildern,  
Im Leben leblos, wie sie selbst sich zeigt.

**Comettable.**

Sie haben ihr Gebet schon hergesagt,  
Und sind zum Tod bereit.

**Dauphin.**

Sagt, soll'n wir ihnen Kost und frische Kleider,  
Und Fütterung für die magern Pferde senden,  
Und dann mit ihnen fechten?

**Comettable.**

Ich wart' auf meine Wacht nur; fort, ins Feld!  
Ich nehme 'ner Trompet' ihr Fähnlein ab,  
Und brauch's in meiner Eil. Kommt, macht euch auf!  
Die Sonn' ist hoch, veräumt nicht ihren Lauf.

(Alle ab)

## Dritte Scene.

Das Englische Lager.

(Englische Truppen, Gloster, Bedford, Creter, Salisbury und Westmoreland)

Gloster.

Wo ist der König?

Bedford.

Er ritt hinaus, die Schlachtordnung zu sehn.

Westmoreland.

Sie haben volle sechszigtausend Streiter.

Creter.

Fünf gegen einen, auch sind alle frisch.

Salisbury.

Gott sei mit uns! Die Übermacht ist schrecklich.

Lebt, Prinzen, wohl! Ich will an meinen Posten.

Wenn wir im Himmel erst uns wieder treffen,

Dann, freudenvoll, — mein edler Herr von Bedford,

Ihr theuren Herrn von Gloster und von Creter,

Und liebster Vetter, — lebt, ihr Krieger, wohl!

Bedford.

Fahr wohl, mein guter Salisbury! und Hell  
Begleite dich!

Creter.

Leb wohl, du kühner Lord, sticht heute tapfer:

Doch thu' ich Schmach dir, dich daran zu mahnen;

Du hegst den ächten Kern der Tapferkeit.

(Salisbury ab)

Bedford.

Er ist so voll von Tapferkeit als Güte,

In beiden fürstlich.

(König Heinrich tritt auf)

Westmoreland.

O hätten wir nun hier

Nur ein Zehntausend von dem Volk in England,  
Das heut' ohn' Arbeit ist!

## König Heinrich.

Wer wünschte so?

Mein Vetter Westmoreland? — Nein, bester Vetter:

Zum Tode aufersehn, sind wir genug

Zu unsers Lands Verlust; und wenn wir leben,

Je klein're Zahl, je größres Ehrentheil.

Wie Gott will! Wünsche nur nicht einen mehr.

Beim Zeus, ich habe keine Eier nach Gold,

Noch frag' ich, wer auf meine Kisten leht,

Mich kränkt's nicht, wenn sie meine Kleider tragen;

Mein Sinn steht nicht auf solche äuss're Dinge:

Doch wenn es Sünde ist, nach Ehre greizen,

Bin ich das schuldigste Gemüth, das leht.

Nein, Vetter, wünsche keinen Mann von England;

Bei Gott! ich geb' um meine beste Hoffnung

Nicht so viel Ehre weg, als Ein Mann mehr.

Mir würd' entziehen. O wünsch' nicht Einen mehr!

Auf lieber aus im Geere, Westmoreland,

Daß jeder, der nicht Lust zu fechten hat,

Nur hinziehn mag; man stoll' ihm seinen Paß,

Und stecke Reisegeld in seinenbeutel:

Wir wollen nicht in des Gesellschaft sterben,

Der die Gemeinschaft scheut mit unserm Tod.

Der heut'ge Tag heist Crispianus Fest:

Der, so ihn überlebt, und heimt gelangt,

Wird auf dem Sprung stehen, nennt man diesen Tag,

Und sich beim Namen Crispianus rühren.

Wer heut' am Leben bleibt und kommt zu Jahren,

Der giebt die Fest am heil'gen Abend jährlich,

Und sagt: Auf Morgen ist Sanct Crispian;

Streift dann die Ärmel auf, zeigt seine Narben,

Und sagt: Am Crispianus - Tag empfing ich die:

Die Alten sind vergesslich; doch wenn Alles

Vergessen ist, wird er sich noch erinnern

Mit manchem Zusatz, was er an dem Tag

Für Stücke that: dann werden unsre Namen

Gedäufsig schmecken Mund wie Alltagsworte:

Heinrich der König, Bedford, Greber,



Barwick und Talbot, Salisbury und Oxford,  
 Bei ihren vollen Schalen frisch bedacht;  
 Der wackre Mann lehrt seinem Sohn die Mähre,  
 Und nie von heute bis zum Schluß der Welt,  
 Wird Crispin Crispian vorüber gehn,  
 Daß man nicht uns dabei erwähnen sollte,  
 Uns wen'ge, uns beglücktes Gänflein Brüder:  
 Denn welcher heut sein Blut mit mir vergießt,  
 Der wird mein Bruder; sei er noch so niedrig,  
 Der heut'ge Tag wird adeln seinen Stand,  
 Und Edleut' in England, jetzt im Bett',  
 Verfluchen einst, daß sie nicht hier gewesen,  
 Und werden kleinlaut, wenn nur jemand spricht,  
 Der mit uns focht am Heil'gen Crispinustag.

(Salisbury tritt auf)

Salisbury.

Mein gnäd'ger Fürst, bereitet euch in Eil,  
 Schon stehn die Franken stättlich in den Reih'n,  
 Und werden schleunig ihren Angriff thun.

König Heinrich.

Ist unser Muth bereit, so ist es Alles.

Westmoreland.

Verderbe der, des Muth dahinten bleibt.

König Heinrich.

Ihr wünscht von England nicht mehr Hülfe, Vetter?

Westmoreland.

Herr, wollte Gott, daß ihr und ich allein  
 Ohn' andre Hülfe söhnten diese Schlacht.

König Heinrich.

Du hast fünftausend nun herabgewünscht,  
 Was besser mir gefällt, als einen wünschen. —  
 Gott mit euch Allen! Eure Posten kennt ihr.

(Trompeten. Montjoye tritt auf.)

Montjoye.

Noch einmal soll ich hören, König Heinrich;  
 Ob du dich willst vergleichen um die Abzung.

Vor deinem höchst unzweifelbaren Fall.  
Denn sicherlich, du bist dem Schlund so nah,  
Du mußt verschlungen werden. Überdies  
Ersucht aus Mitleid dich der Connetable,  
Dein Volk an Neu' zu mahnen, daß die Seelen  
In Frieden mögen scheiden und zum Heil  
Von diesen Felbern, wo die armen Leiber  
Verwesen müssen.

**König Heinrich.**

Wer sendet dich?

**Montjoye.**

Der Connetable Frankreichs.

**König Heinrich.**

Ich bitt' dich, nimm den vorigen Bescheid  
Mit dir zurück: heiß sie mich erst bezwingen,  
Dann mein Gebeln verhandeln. Guter Gott!  
Warum sie arme Leute doch so höhnen?  
Der Mann, der einst des Löwen Haut verkauft,  
Da er noch lebte, kam beim Jagen um.  
Es finden sicher unsrer Leiber viel  
Hier ein natürlich Grab, worauf, so hoff' ich,  
In Erz ein Zeugniß dieses Tags wird leben.  
Denn, die ihr stark Gebeln in Frankreich lassen,  
Wie Männer sterbend, werden doch berühmt,  
Obschon in euren Häufen Roth begraben.  
Denn grüßen wird die Sonne nun sie dort,  
Und ihre Ehren dampfend ziehn zum Himmel,  
Indeß ihr irdisch Theil die Luft erfüllt,  
Und sein Geruch in Frankreich Pest erzeugt.  
Merkt denn das Übermaß der Tapferkeit  
An unsern Englischen, daß sie, schon todt,  
So wie das Streifen der Kanonenkugel,  
Ausbrechen zu des Unheils zweitem Lauf,  
Im Rücksprung ihrer Sterblichkeit noch tödtend.  
Laßt stolz mich reden: Sagt dem Connetable,  
Wir sind nur Krieger für den Welttag,  
All unsre Festlichkeit und Gier beschwimmt  
Mit nassen Märshen im mählsagen Feld.

Rein Sündchen Heben ist in unserm Her  
 (Beweis genug, daß wir euch nicht entfliegen);  
 Die Gott hat unsre Sauberkeit vernagt,  
 Doch unsre Herzen sind, beim Himmel, schmucl,  
 Und meine armen Leute sagen mir,  
 Sie seyn vor Nachts genöth in frischen Kleidern,  
 Sonst wollen sie den Fränkischen Soldaten  
 Kopfüber ziehn die neuen, bunten Röcke,  
 Und aus dem Dienst sie jagen. Thun sie das  
 (Ich hoff's zu Gott), so ist auch meine Lösung  
 Bald aufgebracht. Herold, spar' deine Müß';  
 Komm du nicht mehr um Lösung, lieber Herold;  
 Ich gebe, schwör' ich, keine andre nicht;  
 Als diese meine Glieder, die ich ihnen  
 Erst so zu lassen denke, daß sie wenig  
 Dran haben: sag' dem Connetable das.

#### Montjoye.

Das werd' ich, König Heinrich. So leb wohl!  
 Du hörst nitmer nun den Herold mehr. (ab)

#### König Heinrich.

Du kommst, besorg' ich, noch um Lösung wieder.

(Herzog von York tritt auf)

#### York.

Herr, unterthänig bitt' ich auf den Knie'n  
 Um Anführung des Vortrabs.

#### König Heinrich.

Wohl, braver York! Soldaten, auf, ins Feld!  
 Und ordne Gott den Tag, wie dir's gefällt!  
 (Alle ab)

### Vierte Scene.

#### Das Schlachtfeld.

(Getömmel. Angriff. Ein Französischer Soldat,  
 Pistol und der Bursch kommen)

Pistol. Ergieb dich, Hund!

**Französischer Soldat.** Je pense que vous êtes un gentil-homme de bonne qualité.

**Pistol.** Qualität nennst du mich? Erläut're mir: bist du ein Edelmann? Was ist dein Nam'? Erläut're!

**Französischer Soldat.** O seigneur Dieu!

**Pistol.**

O, Signor Djö muß wohl von Adel seyn,  
Ermäg mein Wort, o Signor Djö, und merk':  
O Signor Djö, du mußt die Klinge springen,  
Wosern du, o Signor, nicht große Lösung  
Mir geben willst.

**Französischer Soldat.** Miséricorde! prenez pitié de moi! ne me tuez point!

**Pistol.**

Ein Pfund? Ich will der Pfunde vierzig haben.  
Das Zwerchfell hol' ich dir zur Rehl' heraus  
In Tropfen rothen Bluts.

**Französischer Soldat.** Est-il impossible d'échapper à la force de votre bras? Ah, dégagez le de ma gorge! N'allez pas me la couper!

**Pistol.**

Was? Kupfer, Hund?  
Verdammte geile Gemse, bieteßt du  
Mir Kupfer an?

**Französischer Soldat.** Point de pardon?

**Pistol.**

Das laß' ich gelten; ein Paar Tonnen Pfunde.  
Hieher komm, Bursch, befrag' den Slaven da  
Mir auf Französisch, wie sein Name heißt.

**Bursch.** Ecoutez: comment vous appelez vous?

**Französischer Soldat.** Monsieur le Fer.

**Bursch.** Er sagt, sein Name sei Herr Fer.

**Pistol.** Herr Fer! Ich will ihn beserren, und pferchen und ferteln: erkläre ihm selbiges auf Französisch.

**Bursch.** Ich weiß das Französische nicht für beserren und pferchen und ferteln.

**Pistol.**

Seiß ihn bereit sehn, weil ich ihm die Kehle  
Abschneiden will.

**Französischer Soldat.** Que dit-il, Monsieur?

**Bursch.** Il m'ordonne de vous dire, que vous vous  
teniez prêt, car ce soldat ici est disposé tout à l'heure  
à vous couper la gorge.

**Pistol.**

Oui couper gorge, par ma foi, du Knecht,  
Wo du nicht Kronen, brave Kronen, giebst,  
So soll mein Schwert dich in die Pfanne hau'n.

**Französischer Soldat.** O je vous supplie pour  
l'amour de dieu, pardonnez moi! Je suis gentil-homme  
d'une bonne maison; épargnez ma vie, et je vous don-  
nerai deux cents écus.

**Pistol.** Was ist sein Wort?

**Bursch.** Er bittet euch, ihm das Leben zu schenken;  
er sei ein Edelmann von guter Herkunft, und wolle euch  
als sein Lösegeld zweihundert Kronen geben.

**Pistol.**

Sag ihm, daß nachläßt meine Wuth, und ich  
Die Kronen nehmen will.

**Französischer Soldat.** Petit monsieur, que dit-il?

**Bursch.** Quoique ce soit contre son serment de  
donner quartier à aucun prisonnier, néanmoins, pour les  
écus que vous lui avez promis, il est content de vous  
mettre en liberté.

**Französischer Soldat.** Sour mes genoux je vous  
rends mille remerciemens, et je m'estime heureux d'être  
tombé entre les mains d'un chevalier, qui est je pense  
le seigneur de l'Angleterre le plus distingué pour sa  
valeur.

**Pistol.**

Erklär' mir, Bursch.

**Bursch.** Er dankt euch tausendmal auf seinen Knieen,  
und schätzt sich glücklich, in die Hände eines Kavalters  
gefallen zu sehn, der, wie er denkt, der ausgezeichnetste  
Herr in England von Seiten der Tapferkeit ist.

**Pierst.**

Bei meinem Blut, ich will barmherzig sehn.  
Folg mir, du Hund.

(ab)

**Pursch.**

Suivez le grand capitaine.

(Französischer Soldat ab)

Noch nie habe ich gesehen, daß eine so volle Stimme aus einem so leeren Herzen gekommen wäre; aber der Spruch ist wahr: hohle Löhse haben den lautesten Klang. Bartholph und Rhym hatten zehn Mal mehr Herz, als dieser brüllende Teufel aus der alten Komödie, dem jedermann die Nadel mit einer hölzernen Britsche verschneiden könnte, und doch sind sie beide aufgehängt: und das widerführe ihm auch; wenn er irgend was dreist zu stehlen wagte. Ich muß bei den Troßbuben, beim Gepäck unsers Lagers bleiben; der Franzose könnte eine gute Beute haben, wenn er es wüßte: es sind nichts wie Jungen da, um es zu bewachen.

(ab)

## F ü n f t e S c e n e.

Ein andrer Theil des Schlachtfeldes.

(Getümmel. Der Dauphin, Orleans, Bourbon, der Connetable, Rambures und Andre treten auf)

**Connetable.**

O diable!

**Orleans.**

O seigneur! La journée est perdue, tout est perdu!

**Dauphin.**

Mort de ma vie! Dahin ist Alles, Alles!

Verachtung sitzt und ew'ge Schande höh'nend

In unsern Federbüschen. — O mechante fortune!

(kurzes Getümmel)

Lauft nicht davon.

**Connetable.**

Ja, alle unsre Reithen sind gebrochen.

**Dauphin.**

O stete Schmach! — Entleiben wir uns selbst!  
Sind dieß die Glenden, die wir verwürfelt?

**Orleans.**

Der König, dem wir Lösung abgefordert?

**Bourbon.**

O Schand' und ew'ge Schande, nichts als Schande!  
Laßt uns nicht sterben drin! Noch 'mal zurück!  
Und wer jetzt nicht dem Bourbon folgen will,  
Der geh' von hier, und in der Hand die Mütze,  
Halt' er die Kammerthür, ein schänd'ger Kappler,  
Indeß ein Selav, nicht edler als mein Hund,  
Die schönste Tochter ihm entehrend schwächt.

**Connetable.**

Nun helf' uns Unordnung, die uns verdarb!  
Laßt diesen Englischen in Haufen uns  
Das Leben bieten, oder rühmlich sterben:

**Orleans.**

Es leben unser noch genug im Feld,  
Um im Gedräng' die Feinde zu ersticken.  
Wenn irgend nur sich Ordnung halten ließ.

**Bourbon.**

Zum Teufel nun die Ordnung! Ins Gedränge,  
Und kürzt die Schande mit des Lebens Länge!

(Alle ab)

## Schste Scene.

Ein andrer Theil des Schlachtfeldes.

(Getümmel. König Heinrich mit Truppen, Erster und  
Andre treten auf)

**König Heinrich.**

Wir thaten brav, mein dreimal tapfres Volk;  
Doch Alles nicht: der Feind hält noch das Feld.

**Erster.**

Der Herzog York empfiehlt sich Euer Majestät.

**König Heinrich.**

Lebt er, mein Oheim? Dre Mal, diese Stunde,

Sah ich ihn fallen; drei Mal auf, und sechsten,  
Vom Helm zum Sporne war er nichts als Blut.

### Greter.

In diesem Schmutz verbrämt der wackre Krieger  
Den Plan nun, und an seiner blut'gen Seite  
Der ehrenreichen Wunden Mitgenosß,  
Liegt da der edle Graf von Suffolk auch.  
Suffolk starb erst, und Dork, zerstückelt ganz,  
Kommt zu ihm, wo er lag in Blut getaucht,  
Und faßt ihn bei dem Barte, küßt die Schrammen,  
Die blutig gähnten in sein Angesicht,  
Und rufet laut: „Wart, lieber Better Suffolk!  
Mein Geist begleite deinen Geist zum Himmel!  
Wart', holde Seel', auf meine, daß wir dann  
Gepaarten Flugs entfliehn, wie wir uns hier  
Auf rühmlichem und wohlgestrittenem Feld  
In unsrer Ritterschaft zusammen hielten.“  
Bei diesen Worten kam ich, frisch ihn auf,  
Er lächelte mir zu, bot mir die Hand,  
Und matt sie drückend sagt' er: Theurer Lord,  
Empfehle meine Dienste meinem Herrn.  
So wandt' er sich, und über Suffolks Nacken  
Warf er den wunden Arm, küßt' ihm die Lippen,  
Und siegelte, dem Tod vermählt, mit Blut  
Ein Testament der schön beschlossnen Liebe.  
Die süße und holdsel'ge Weis' erzwang  
Von mir dieß Wasser, das ich hemmen wollte,  
Doch hatt' ich nicht so viel vom Mann in mir,  
Daß meine ganze Mutter nicht ins Auge  
Mir kam, und mich den Thränen übergab.

### König Heinrich.

Ich tadl' euch nicht, denn da ich dieses höre,  
Muß ich mit trüben Augen ab mich finden,  
Sonst fließen sie auch mir. —  
Doch horcht! was ist das für ein neu Getümmel?  
Der Feind hat sein zerstreutes Volk verstärkt:  
So tödtete jeder seinen Kriegsgefangnen;  
Gebt weiter den Befehl.

(Alle ab)



## Siebente Scene.

Ein andrer Theil des Schlachtfeldes.

(Getümmel. Fluellen und Gower treten auf)

**Fluellen.** Die Buben und den Troß umbringen! 'S ist ausdrücklich gegen das Kriegsrecht, 's ist ein so ausgemachtes Stück Schelmerei, versteht ihr mich, als in der Welt nur vorkommen kann. Ist es nicht so, auf euer Gewissen?

**Gower.** Es ist gewiß, sie haben keinen Buben am Leben gelassen, und eben die feigen Hunde, die aus der Schlacht wegliefen, haben dieje Mezelei angerichtet; außerdem haben sie Alles verbrannt und weggeschleppt, was in des Königs Zelt war, weßwegen der König verblintermaßen jeden Soldaten seinem Gefangenen die Kehle hat abschneiden lassen. O, er ist ein wahrer König!

**Fluellen.** Ja, er ist zu Monmouth gepohren. Wie benennt ihr den Namen der Stadt, wo Alexander der Preite gepohren ist?

**Gower.** Alexander der Große.

**Fluellen.** Ei, ich bitte euch, ist preit nicht groß? Der preite, oder der große, oder der starke, oder der gewaltige, oder der heldenmüthige, thun Alle auf eins hinauslaufen, außer daß die Redensart ein wenig verändert seyn.

**Gower.** Ich denke, Alexander der Große ist in Macedonien geboren; sein Vater ward Philipp von Macedonien genannt, wo mir recht ist.

**Fluellen.** Ja, ich denke, es ist in Macedonien, wo Alexander gepohren ist. Ich sage euch, Capitän, wenn ihr in die Karten der Welt hineinsieht, so stehe ich dafür, ihr werdet bei den Vergleichen zwischen Macedonien und Monmouth finden, daß die Lagen, versteht ihr, von beiden gleich seyn. Es befindet sich ein Fluß in Macedonien, und es befindet sich gleichfalls außerdem ein Fluß zu Monmouth. Zu Monmouth heißt er Wyre; aber es will mir

nicht in den Kopf fallen, wie der Name des andern Flusses ist; aber es kommt auf eins heraus, es ist sich so gleich, wie diese meine Finger meinen Fingern, und es geben Lachse in beiden. Wenn ihr Alexanders Leben wohl beachtet, so that das Leben Heinrichs von Monmouth ziemlich gut hinter drein kommen: denn in allen Dingen seyn Figuren. Alexander hat (wie Gott weiß und ihr wißt) in seinem Zorn, und seiner Wuth, und seinem Grimm und seiner Galle, und seinen Launen, und seinen Unwilligkeiten und Entrüstungen, und auch weil er ein wenig im Kopfe benebelt war, in seinen Biergelagen und seinem Ärger, seht ihr, seinen besten Freund Clytus umgebracht.

**Somer.** Darin ist ihm unser König nicht ähnlich, er hat noch nie einen von seinen Freunden umgebracht.

**Fluellen.** Es ist nicht wohl gethan, versteht ihr mich, einem die Geschichten aus dem Munde zu nehmen, ehe sie zu Ende gebracht und vollkommen seyn. Ich rede nur in den Figuren und Vergleichen desselbigen; wie Alexander seinen Freund Clytus umbrachte, während er bei seinen Biergelagen und seinen Krügen war: so ebenfalls Heinrich Monmouth, während er bei gutem Verstande und gesunden Sinnen war, that er den fetten Ritter mit dem großen Bauchwamse abschaffen: er war voller Späße und Wäße und Kniffe und Pöffen; sein Name ist mir vergessen.

**Somer.** Sir John Falstaff.

**Fluellen.** Das ist er. Ich kann euch sagen, es werden prafe Leute zu Monmouth gepöhen.

**Somer.** Da kommt Seine Majestät.

(Gesammlet. König Heinrich mit einem Theil der Englischen Truppen, Warwick, Gloster, Creter und Andre treten auf)

### König Heinrich.

Seit ich nach Frankreich kam, war ich nicht zornig, Bis eben jetzt — Nimm die Trompete, Herold! — Jag' zu den Reitern auf dem Hügel dort.

Wosern sie mit uns fechten wollen, heiß  
 Herab sie ziehn, wo nicht, das Schlachtfeld räumen;  
 Sie sind mit ihrem Anblick uns zur Last.  
 Thun sie von beiden keins, so kommen wir,  
 Und säuben sie da weg, so rasch, wie Steine,  
 Geschnellt aus den Affyr'schen alten Schleudern.  
 Auch wollen wir erwürgen, die wir haben,  
 Und nicht Ein Mann, der in die Händ' uns fällt,  
 Soll Gnad' erfahren. — Geht, sagt ihnen das.

(Montjoye tritt auf)

Erster.

Hier kommt der Herold der Franzosen, Herr.

Gloster.

Sein Blick ist demuthsvoller, als er pflegte.

König Heinrich.

Nun, was will dieser Herold? 'Weißt du nicht,  
 Daß ich dieß mein Geheim zur Lösung hot?

Kommst du um Lösung noch?

Montjoye.

Nein, großer König.

Ich kontm zu dir um milde Zulassung,  
 Daß wir dieß blut'ge Feld durchwandern dürfen,  
 Die Todten zu verzeichnen und begraben,  
 Die Eiden vom gemeinen Volk zu sondern.  
 Denn (o des Wehs!) viel unsrer Brützen liegen  
 Ersäuft und eingeweicht in Söldner-Blut;  
 So taucht auch unser Pöbel rohe Glieder  
 In Prinzenblut, und ihre wunden Rösse,  
 Bis an die Fersenbüschel watend, toben  
 Und schmetzen wüthend mit bewehrten Hufen  
 Auf ihre tothen Herrn, zum zweiten Mal  
 Sie tödtend. O vergönnt uns, großer König,  
 Daß wir das Feld in Ruh beschau'n, und ordnen  
 Die Leichen an.

König Heinrich.

Ich weiß in Wahrheit, Herold,  
 Nicht recht, ob unser oder nicht der Sieg;

Denn eurer Reiter zeigen sich noch viel  
Und sprengen durch das Feld.

**Montjoye.**

Der Sieg ist euer.

**König Heinrich.**

Gelobt sei Gott, nicht unsre Kraft dafür!  
Wie heißt die Burg, die dicht hier neben steht?

**Montjoye.**

Man nennt sie Azincourt.

**König Heinrich.**

So heiße dieß die Schlacht bei Azincourt,  
Am Tag Crispinus Crispianus gefochten.

**Fluellen.** Euer Großvater berühmten Andenkens,  
mit Euer Majestät Erlaubniß, und euer Groß-Oheim  
Eduard, der schwarze Prinz von Wales, wie ich in den  
Chroniken gelesen habe, fochten hier in Frankreich eine  
sehr präse Schlacht.

**König Heinrich.** Das thaten sie, Fluellen.

**Fluellen.** Eure Majestät sagt sehr wahr: wenn  
Eure Majestäten dessen erinnerlich seyn, die Wäl'schen tha-  
ten guten Dienst in einem Garten, wo Lauch wuchs, und  
trugen Lauch auf ihren Monmouth'schen Rüden, welches, wie  
Eure Majestät weiß, bis auf diese Stunde ein ehrenvolles  
Feldzeichen ist, und ich glaube, Eure Majestät verschmähen  
es nicht, das Lauch auf Sankt David's-Tag zu tragen.

**König Heinrich.**

Ich trag' es als denkwürdiges Ehrenzeichen:

Denn ich bin Wäl'sch, ihr wißt es, guter Landsmann.

**Fluellen.** Alles Wasser im Flusse Wye kann Euer Ma-  
jestät Wäl'sches Blut nicht aus eurem Leibe waschen, das  
kann ich euch sagen. Gott segne es und erhalte es, so  
lange, als es seiner Gnaden beliebt, und seiner Majestät  
obendrein.

**König Heinrich.**

Hab' Dank, mein guter Landsmann!

**Fluellen.** Bei Jesus, ich bin Euer Majestät Land's-  
mann, ich frage nicht darnach, ob es jemand weiß; ich  
will es der sämmtlichen Welt bekennen, ich brauche mich

Euer Majestät nicht zu schämen, Gott sei gepriesen, so lange Euer Majestät ein ehrlicher Mann seyn.

**König Heinrich.**

Erhalte Gott mich so! — Zurück begleiten  
 Laßt unsre Herold' ihn, und bringt mir dann  
 Genaue Nachricht von der Todten Zahl  
 Auf beiden Seiten. — Ruft den Kerl dort her.

(er zeigt auf Williams. Montjoye und Andre ab)

**Erster.**

• Soldat, du mußt zum König kommen.

(Williams tritt auf)

**König Heinrich.** Soldat, warum trägst du den Handschuh an der Nüze?

**Williams.** Mit Euer Majestät Erlaubniß, 's ist das Pfand von Einem, mit dem ich mich schlagen sollte, wenn er noch am Leben ist.

**König Heinrich.** Ein Engländer?

**Williams.** Mit Euer Majestät Erlaubniß, ein Schelm, der mir letzte Nacht was vorschwadronirte; dem ich, wenn er noch lebt und jemals das Herz hat, seinen Handschuh zu fordern, geschworen habe, ich wollte ihm eine Ohrfeige geben; oder wenn ich meinen Handschuh an seiner Nüze zu sehen krieger (und er schwur, so wahr er ein Soldat wäre, er wollte ihn tragen, wenn er am Leben bliebe), so will ich ihn ihm tüchtig herunter schlagen.

**König Heinrich.** Was denkt ihr, Capitän Fluellen: schickt's sich, daß ein Soldat seinen Schwur hält?

**Fluellen.** Nach meinem Gewissen ist er sonst eine Memme, und ein Hundsfoth, mit Euer Majestät Erlaubniß.

**König Heinrich.** Es könnte aber seyn, daß sein Feind ein vornehmer Edelmann wäre, ganz darüber hinaus, sich mit einem seines Standes einzulassen.

**Fluellen.** Wenn er auch ein so guter Edelmann, wie der Teufel ist, wie Lucifer und Beelzebub selbst, so ist es doch nothwendig, schauen Euer Gnaden, daß er seinen Schwur und seinen Eid hält. Wenn er worthörig ist,

seht nyr an, so ist seine Reputation ein so ausgemachter  
Hundsott und Hanswurst, als jemals mit seinen schwar-  
zen Schuhen auf Gottes Grund und Boden getreten hat :  
nach meinem Gewissen, seht ihr.

**König Heinrich.** So hake deinen Schwur, Bur-  
sche, wenn du den Kerl antiffst.

**Williams.** Das will ich, gnädigster Herr, wo ich  
das Leben behalte.

**König Heinrich.** Unter wem dienst du?

**Williams.** Unter Capitän Gower, gnädigster Herr.

**Fluellen.** Gower seyn ein guter Capitän, und von  
guter Wissenschaft und Literatur in dem Kriegswesen.

**König Heinrich.** Ruf' ihn her zu mir, Soldat.

**Williams.** Das will ich, gnädigster Herr. (ab)

**König Heinrich.** Hier, Fluellen, trage du dieß Eh-  
renzeichen von mir, und steck' es an deine Mütze. Als  
Alençon und ich zusammen am Boden lagen, riß ich die-  
sen Handschuh von seinem Helm; wenn irgend jemand ihn  
zuthatforbert, so ist er ein Freund Alençons, und ein Feind  
unserer Person; wenn du so einem begegnest, so greife ihn,  
wo du mich liebst.

**Fluellen.** Eure Gnaden thun mir so große Ehre  
an, als in dem Herzen seiner Unterthanen begehrt werden  
kann. Ich möchte gern den Menschen sehn, der nur zwei  
Beine hat, der sich durch diesen Handschuh beleidigt fin-  
den wird: das ist Alles; aber ich möchte es gern einmal  
sehen, und es gefalle Gott in seiner Gnade, daß ich es  
doch sehen möchte.

**König Heinrich.** Kennst du Gower?

**Fluellen.** Zu eurem Befehl, er ist mein werther  
Freund.

**König Heinrich.** Ich bitte dich, geh ihn suchen,  
und bring ihn zu meinem Zelte.

**Fluellen.** Ich will ihn holen. (ab)

**König Heinrich.**

Mylord von Warwick und mein Bruder Gloster,

folgt dem Fluellen auf den Fersen nach;

Der Handschuh, den ich ihm als Ehrenzeichen

Gegeben, folgt nichts als ihm eine Handreichung;  
 Er ist von dem Soldaten. Nach dem Handel  
 Sollt' ich ihn selber tragen. Folgt ihm, Vater;  
 Wenn der Soldat ihn schlägt — und, wie ich schreie  
 Nach seinem plumpen Wesen, hält er Wort —  
 So könnt' ein plötzlich Unheil draus entspringen;  
 Denn den Fluellen kenn' ich als beherzt,  
 Wenn man die Gall' ihm reizt; wie Pulver hitzig,  
 Und schnell, Beleidigungen zu erwidern.  
 Folgt ihm und seht, daß sie kein Leid sich thun. —  
 Ihr geht mit mir, mein Oheim Greter.

(Alle ab)

## Achte Scene.

Vor König Heinrichs Zelte.

(Gower und Williams treten auf)

**Williams.** Glaubt mir, es geschieht, um euch zum  
 Ritter zu schlagen, Capitän.

(Fluellen kommt).

**Fluellen.** Gottes Willen und Wohlgefallen, Capi-  
 tän! Ich ersuche euch nun, kommt schleunig zum Könige:  
 es steht euch vielleicht mehr Gutes bevor, als in eurer  
 Wissenschaft ist, euch träumen zu lassen.

**Williams.** Herr, kennt ihr diesen Handschuh?

**Fluellen.** Ob ich ihn kenne? Ich weiß, daß der  
 Handschuh ein Handschuh ist.

**Williams.** Den da kenne ich, und so fordre ich ihn  
 zurück. (schlägt ihn)

**Fluellen.** Pfliz! ein Erzverräther, wie irgend einer  
 in der sämtlichen Welt, oder in Frankreich, oder in  
 England.

**Gower.** Nun, was soll das, du Schurke?

**Williams.** Denkt ihr, daß ich meinen Eid brechen will?

**Fluellen.** Tretet zurück, Capitän Gower, ich will

der Berrätherei seinen Lohn in Schillingen entfallen, das versichre ich euch.

**Williams.** Ich bin kein Berräther.

**Fluellen.** Das lügst du in deinen Hals hinein. — Ich mahne euch im Namen Seiner Majestät, greift ihn, er ist ein Freund des Herzogs von Alençon.

(Warwick und Gloster treten auf)

**Warwick.**

Nun, nun, was geht hier vor?

**Fluellen.** Mylord von Warwick, hier ist, Gott sei Lob und Dank! eine höchst giftige Berrätherei ans Licht gekommen, seht ihr, wie man sie nur an hohen Festtagen verlangen kann. Da kommt Seine Majestät.

(König Heinrich und Creter treten auf)

**König Heinrich.** Nun, was giebt's hier?

**Williams.** Gnädigster Herr, es war mein Handschuh, hier ist der andre dazu, und der, mit dem ich ihn eingetauscht hatte, versprach, ihn an seiner Müze zu tragen; ich versprach, ihn zu schlagen, wenn er es thäte; ich traf diesen Mann mit meinem Handschuh an seiner Müze, und ich habe mein Wort gehalten.

**Fluellen.** Euer Majestät hören nun, mit allem Respect vor Dero Mannhaftigkeit, was für ein lumpiger, lausiger Sptzhube es ist. Ich hoffe, Eure Majestät werden mir bezeugen, als auch verbürgen und beurkunden, daß dieß der Handschuh vom Alençon ist, den Eure Majestät mir geben that, nach eurem besten Gewissen.

**König Heinrich.** Gieb mir deinen Handschuh, Soldat; sieh, hier ist der andre dazu. Ich war es eigentlich, den du zu schlagen versprachest, und du hast mir sehr schöne Neben gegeben.

**Fluellen.** Eure Majestät beliebe, ihn mit seinem Halse dafür einstehen zu lassen, wo es irgend ein militärisches Geseß in der Welt giebt.

**König Heinrich.** Wie kannst du mir Genugthuung schaffen?



**Williams.** Alle Beleidigungen, gnädigster Herr, kommen vom Herzen; aus dem meinigen kam nie etwas, das Eure Majestät hätte beleidigen können.

**König Heinrich.** Wir waren es, dem du übel begegnetest.

**Williams.** Eure Majestät kam nicht in eigener Gestalt, ihr ersieht mir nur wie ein gemeiner Mensch, die Macht, eure Kleidung, euer schlichtes Betragen kann es bezeugen; und was Eure Hoheit unter der Gestalt erlitten, das ersuche ich euch eurer eignen Schuld, nicht der meinigen, zuzuschreiben: denn wäret ihr das gewesen, wofür ich euch nahm, so hätte ich keinen Fehler begangen; darum bitt' ich Eure Hoheit, verzeiht mir.

**König Heinrich.**

Hier, Oheim, fällt den Handschuh mir mit Kronen,  
Und gebt dem Burschen ihn. — Behalt ihn, Bursch,  
Trag' ihn als Ehrenzeichen an der Mütze,  
Bis ich ihn fordre. — Gebt die Kronen ihm.  
Und, Hauptmann, ihr müßt euch mit ihm versöhnen.

**Fluellen.** Bei diesem Tageslicht, der Kerl hat Herz genug in seinem Bauche. — Hier, da habt ihr einen Schilling, und ich bitte euch, seid gottesfürchtig, und hütet euch vor Lärm und Gezänk und Balgereien und Zwistigkeiten, und ich versichre euch, es wird um desto besser für euch seyn.

**Williams.** Ich will euer Geld nicht.

**Fluellen.** Es geschieht mit gutem Willen; ich sage euch, ihr könnt euren Schuh damit flicken lassen. Geht, weshalb wollt ihr so plöde seyn? Eure Schuh seyn nicht gar zu gut; es ist ein guter Schilling, ich versichre euch, sonst will ich ihn euch wechseln.

(Ein Englischer Herold tritt auf)

**König Heinrich.**

Nun, Herold, sind die Todten gezählt?

**Herold.**

Hier ist die Anzahl der erschlagenen Franken.

(übergibt ein Papier)

**König Heinrich.**

Was für Gefangne hohen Ranges, Oheim?

## Gestir.

Des König Kesse Carl von Orleans,  
Johann von Bourbon, Herr von Bouciqualt,  
Von andern Herrn, Baronen, Rittern, Knappen,  
An funfzehnhundert, außer den Gemeinen.

## König Heinrich.

Der Zettel sagt mir von zehntausend Franken  
Erschlagen auf dem Platz; in dieser Zahl von Bringen  
Und Herrn, die Fahnen führen, liegen todt  
An hundert sechs und zwanzig; außer diesen  
Von Rittern, Knappen, wackern Edelleuten,  
Achttausend und vierhundert, und davon  
Schlug man fünfhundert gestern erst zu Rittern;  
So daß, von den zehntausend Ungekommenen  
Nur sechszechnhundert Soldner sind: der Rest  
Sind Prinzen, Herrn, Barone, Ritter, Knappen,  
Und Edelleute von Geburt und Rang.

Die Namen der gebliebenen Großen sind:

Carl de la Bret, Groß-Connetable Frankreichs,  
Jaques Chatillon, des Reiches Admiral,  
Der Schützen Oberhauptmann, Herr Rambures,  
Großmeister Frankreichs, Ritter Guichard Dauphin,  
Die Herzöge ~~Amoy~~ und von Brabant,  
Der Bruder von dem Herzog von Burgund,  
Und Eouard von Bar; von tapfern Grafen,  
Gwandpré, und Roussi, Baudemont und Lestrade:

O fürstliche Genossenschaft des Todes!

Wo ist von unsern Todten das Gezeuichniß?

(der Herold überreicht ihnen andern Zettel)

Eouard Herzog von York, der Graf von Suffoll,  
Sir Richard Ketly, David Gam Esquire;  
Von Namen keine sonst, und von den andern  
Nur fünf und zwanzig. O Gott, dein Arm war stark,  
Und nicht uns selbst, nur deinem Arme schreiben  
Wir Alles zu. — Wann sah man, ohne Kriegslist,  
Im offenen Stoß und gleichem Spiel der Schlacht  
Wohl je so wenig und so viel Verlust

**Auf ein' und andrer Seite? — Nimm es, Gott!  
Denn dein ist's einzig.**

**Erster.**

**Es ist wundervoll.**

**König Heinrich.**

**Kommt, ziehen wir in Procession zum Dorf,  
Und Lob sei ausgerufen durch das Heer,  
Wenn jemand prahlt, und Gott die Ehre nimmt,  
Die einzig sein ist.**

**Fluellen.** Ist es nicht rechtmäßig, mit Euer Ma-  
jestät Erlaubniß, zu sagen, wie viele geblieben seyn?

**König Heinrich.**

**Ja Hauptmann, doch mit dieser Anerkennung,  
Daß Gott für uns gekochten.**

**Fluellen.** Ja, auf mein Gewissen, er hat uns gut  
geholfen.

**König Heinrich.**

**Begehn wir alle heiligen Gebräuche,  
Man singe da Non nobis und Te' deum.  
Und sind die Todten christlich eingescharrt,  
Fort nach Calais, und dann in unser Land,  
Wo Frankreich nie Beglückte heim gesandt.**

(Alle ab)

## **Fünfter Aufzug.**

(Chorus tritt auf)

**Chorus.**

**Bergönnt, daß denen, welche die Geschichte  
Nicht lasen, ich sie deute; wer sie kennt,  
Den bitt' ich ziemlichst um Entschuldigung  
Für Zeit und Zahl und rechten Lauf der Dinge,**

Die hier in ihrem großen wahren Leben  
 Nicht darzustellen sind. Den König bringen  
 Wir nach Calais; dort sei er, dort gesehen,  
 Hebt ihn auf den beflügelten Gedanken  
 Die See hinüber. Englands Küste steht,  
 Umpfählt die Flut mit Männern, Weibern, Kindern;  
 Sie überjauchzen das tiefstürmige Meer.  
 Das, wie ein mächt'ger Marschall, vor dem König  
 Den Weg zu bahnen scheint: so laßt ihn landen,  
 Und feierlich steht ihn nach London ziehn.  
 So rasch ist des Gedankens Gang, daß ihr  
 Als bald ihn auf Black-Heath euch denken könnt,  
 Wo seine Lorbs begehren, daß er lasse  
 Sein umgebognes Schwert, den Helm voll Deulen  
 Sich durch die Stadt vortragen. Er verbietet's,  
 Frei von ruhmred'gem Stolz und Eitelkeit,  
 Und giebt Trophäen, Siegeszeichen, Kamp,  
 Ganz von sich weg an Gott. Nun aber steht  
 In reger Schmied' und Werkstatt der Gedanken,  
 Wie London seine Bürgerschaft ergoßt.  
 Der Schulz, samt seinen Brüdern, all' im Staat,  
 So wie im alten Rom die Senatoren,  
 An ihren Fersen der Plebejer Schwarm,  
 Sehn, ihren Sieger Cäsar einzuholen:  
 Wie (sei's ein Klein'res, doch ein liebend Gleichniß),  
 Wenn jetzt der Feldherr unsrer gnäd'gen Kaiserin,  
 Wie er es leichtlich mag, aus Irland käme,  
 Und brächt' Empörung auf dem Schwert gespleßt:  
 Wie viele würden diese Friedensstunde  
 Verlassen, um willkommen ihn zu heißen?  
 Viel mehr thaten, und mit viel mehr Grund  
 Dieß unserm Heinrich. Setzt ihn nun in London  
 (Da noch das Weheklagen der Franzosen  
 Den König Englands heim zu wollen mahnt,  
 Wie auch des Kaisers Zwischentunft für Frankreich,  
 Um Frieden zu vermitteln), übergeht  
 All die Ereignisse, die vorgefallen;  
 Bis Heinrich wieder zurückgekehrt nach Frankreich.

Dort müssen wir ihn haben, und ich spiele  
Die Zwischenzeit, indem ich euch erheitert,  
Sie sei vorbei. Drum huldet Abkürzung,  
Und wendet euren Blick nach den Gedanken.  
Flugs wiederum zurück ins Band der Franken.

(ab)

## Erste Scene.

Frankreich. Ein Englischer Wachtplatz.

(Fluellen und Gower treten auf)

**Gower.** Ja, das ist recht; aber warum tragt ihr heute euer Lauch? Sanct Davids Tag ist vorbei.

**Fluellen.** Bei allen Dingen seyn Veranlassungen und Gründe, warum und weshalb. Ich will euch als meinem Freunde sagen, Capitain Gower: der schuiftige, grindige, lumpige, laufige, prahlerische Hundsfott Pistol, den ihr samt euch selbst und der ganzen Welt für nichts Besseres kennt als einen Menschen, versteht ihr mich, von gar keinen Verdiensten, der ist zu mir gekommen, und bringt mir gestern Brot und Salz, seht ihr, und heißt mich mein Lauch essen; es war an einem Orte, wo ich keine Zwistigkeiten mit ihm nicht anfangen konnte; aber ich werde so dreist seyn, es an meiner Mütze zu tragen, bis ich ihn einmal wieder sehe, und dann will ich ihm ein kleines Stück von meinen Wünschen sagen.

(Pistol tritt auf)

**Gower.** Ei, da kommt er, aufgeblasen wie ein kalekutischer Hahn.

**Fluellen.** Es thut nichts mit seinem Aufblasen und seinen kalekutischen Hähnen. — Gott grüß' euch, Hahnbrich Pistol! ihr schäbiger, laufiger Schelm, Gott grüß' euch.

**Pistol.**

Ha, bist du Bedlam? Dürstest, schönerer Trojer, Daß ich der Parca Todsgewebe falte?

Hort! denn mir wideret der Geruch des Lauchs.

**Fluellen.** Ich ersuche euch von Herzen; schäbiger,

lauffiger Schelm, auf meine Bitten, meine Begehren und meine Ansuchen, dieß Rauch, seht ihr, zu essen; weil ihr es nicht mögt, seht ihr, und eure Neigungen und eure Appetite und eure Verdauungen damit nicht übereinstimmen thun, so wollte ich euch bitten davon zu essen.

**Pistol.**

Nicht um Cadwallader und seine Gemsen.

**Fluellen.** Da habt ihr eine Gense. (schlägt ihn) Wollt ihr von der Güte seyn, gründiger Schuft, und es aufessen?

**Pistol.**

Müßt sterben, schöner Trojer.

**Fluellen.** Ihr sagt die Wahrheit, gründiger Schuft, wann es Gottes Wille ist. Ich will euch bitten unterdessen zu leben, und eure Kost zu verzehren. Kommt, da hab' ihr Prühe dazu! (schlägt ihn wieder) Ihr nanntet mich gestern Bergjunker, aber ich will euch heute zum „Junker niedern Rangs“ machen. Ich bitte euch, frisch dran; könnt ihr Rauch verspotten, so könnt ihr auch Rauch essen.

**Boyer.** Genug, Capitän! ihr habt ihn ganz betäubt.

**Fluellen.** Ich sage, er soll mir ein Stück von meinem Rauch essen, oder ich will ihm den Kopf vier Tage lang priegeln. — Weißt an, ich bitte euch: es ist gut für eure frische Wunde, und für eure plutige Krone.

**Pistol.**

So muß ich beißen?

**Fluellen.** Ja, sicherlich und ohne Zweifel und dazu ohne Frage und ohne Zweideutigkeiten.

**Pistol.**

Bei diesem Rauch! ich will mich gräßlich rächen. Ich ess' und ess' und schwöre.

**Fluellen.** Eßt, ich bitte euch. Wollt ihr noch mehr Prühe zu eurem Rauch haben? Es ist nicht Rauch genug, um dabei zu schwören.

**Pistol.**

halt deinen Brügel ein: du siehst, ich esse.

**Fluellen.** Gut bekomme es euch, gründiger Schuft,

von ganzem Herzen! Nein, ich bitte euch, werft nichts weg: die Schale ist gut für eure zerschlagene Krone. Wenn ihr Gelegenheit nehmt, in der Folge Rauch zu sehen, so bitte ich euch, spottet darüber; weiter sage ich nichts.

**Pistol.** Gut.

**Fluellen.** Ja, Rauche seyn gut. Da hier ist ein Groschen, um euren Kopf zu heilen.

**Pistol.**

Mir einen Groschen?

**Fluellen.** Ja, gewißlich und in Wahrheit, ihr sollt ihn nehmen, oder ich habe noch ein Rauch in der Tasche, das ihr aufessen sollt.

**Pistol.**

Ich nehm' ihn an als Handgeld meiner Rache.

**Fluellen.** Wenn ich euch irgend was schuldig bin, so will ich es in Briegeln bezahlen: ihr sollt ein Holz-  
händler werden und nichts als Briegel von mir kaufen.  
Gott geleit' euch, und erhalte euch, und heile euren Kopf.  
(ab)

**Pistol.**

Dafür soll sich die ganze Höl' empören.

**Osmer.** Geht, geht! Ihr seid ein verstellter, feiger Schelm. Wollt ihr einen alten Gebrauch verspotten, der sich auf einen ehrenvollen Anlaß gründet, und als eine denkwürdige Trophäe ehemaliger Tapferkeit getragen wird, und habt nicht das Herz eure Worte im geringsten durch eure Thaten zu bekräftigen? Ich habe euch schon zwei oder drei Mal diesen wackern Mann necken und besticheln sehn. Ihr dachtet, weil er das Englische nicht nach seinem eigenthümlichen Schnitte sprechen kann, so könne er auch keinen Englischen Prügel handhaben. Ihr findet es anders: lernt daher für die Zukunft von einer Wälschen Züchtigung eine gute Englische Gesinnung. Gehabt euch wohl.  
(ab)

**Pistol.**

Wie? spielt Fortuna nun mit mir das Nickel?  
Kund ward mir, daß mein Dortchen im Spital  
Am Fränk'schen Übel starb;

Und da ist ganz mein Wiedersehn zerflüht.  
 Alt werd' ich, und den müden Gliedern prügelt man  
 Die Ehre aus. Gut, Kuppler will ich werden,  
 Zum Deutelschneider hurtiger Hand mich neigend.  
 Nach England stehl' ich mich, und stehle dort,  
 Und schwör', wenn ich bepfachtet diese Narhen,  
 Daß Galliens Kriege rüchmlich sie erwarten.

(ab)

## Zweite Scene.

Troyes in Champagne.

Von der einen Seite kommen König Heinrich, Bedford,  
 Gloster, Greter, Warwick, Westmoreland, und  
 andre Lords; von der andern König Carl, Königin  
 Isabelle, die Prinzessin Catharina, Herren und  
 Frauen, Herzog von Burgund und sein Gefolge.

König Heinrich.

Sei Fried' in diesem Kreis, den Friede schließt!  
 Euch, unserm Bruder Frankreich, unsrer Schwester,  
 Erwünschtes Wohlergehn! und Freud' und Lust  
 Mit unsrer schönsten Ruhme Catharina!  
 Als einen Zweig und Mitglied dieses Königthums,  
 Der die Zusammenkunft hat angeordnet,  
 Begrüßen wir euch, Herzog von Burgund;  
 Und Frank'sche Prinzen, Pairs, euch Allen Heil!

König Carl.

Eur Antlitz sind wir hoch erfreut zu sehn,  
 Sehr würd'ger Bruder England; sehr willkommen!  
 Ihr Alle, Prinzen Englischen Geblüts!

Isabelle.

So glücklich ende dieser gute Tag,  
 Die freundliche Versammlung, Bruder England,  
 Wie wir uns jezo eurer Augen freun,  
 Der Augen, die sonst wider die Franzosen,  
 Die ihre Richtung traf, nur in sich trugen  
 Die Bälle mörderischer Dastlisten.  
 Wir hoffen günstig, solcher Blüde Gift



Verliere seine Kraft, und dieser Tag  
Werd' alle Märg' und Zwist in Liebe wandeln.

König Heinrich.

Um Amen drauf zu sagen, sind wir hier.

Isabelle.

Ihr Prinzen Englands alle, seid begrüßt!

Burgund.

Euch beiden meine Pflicht bei gleicher Liebe,  
Ihr großen Könige! Daß ich dahin getrachtet  
Mit allem Wiß und Müß' und starkem Streben,  
Zu bringen Eure höchsten Majestäten  
Zu dieser Schranz' und Reichszusammensetzung,  
Zeugt Eure Güte mir beiderseits.  
Weil denn mein Dienst so weit gelungen ist,  
Daß, Angesichts und fürstlich Aug' in Auge  
Ihr euch begrüßt, so laßt michs nicht beschämen  
Vor diesem Königlichem Kreis zu fragen,  
Was für ein Anstoß oder Hinderniß  
Dem nackten, armen und zerstückten Frieden,  
Dem Pfleger aller Künst' und Überflusses  
Und freudiger Geburten, nicht erlaubt  
In diesem schönsten Garten auf der Welt,  
Dem fruchtbaren Frankreich, hold die Stirn zu heben?  
Ach! allzulang war er daraus verjagt,  
In Haufen liegt all seine Landwirthschaft,  
Verderbend in der eignen Fruchtbarkeit.  
Sein Weinstock, der Erfreuer aller Herzen,  
Stirbt ungeschneitelt; die geflochtne Hecke  
Streckt, wie Gefangne wild mit Haar bewachsen,  
Verworrne Zweige vor; im brachen Feld  
Hat Lohz und Schierling und das geile Erwanth  
Sich eingenistet, weil die Pflugschaar rostet,  
Die solches Wucherkraut entwurzeln sollte.  
Die ebne Wiese, lieblich sonst bedeckt  
Mit bunten Primeln, Stimpnell und Alee,  
Die Sichel missend, äppig, ohne Frucht,  
Wird müßig schwanger, und gebietet nichts  
Als schlechten Ampfer, rauhe Disteln, Kletten,

Um Schönheit wie um Rugbarkeit gebracht.  
 Wie unser Wein nun, Brachland, Wiesen, Geden  
 Durch fehlerhaften Trieb zur Wildniß arten,  
 So haben wir samt unserm Haus' und Kindern  
 Berlernt, und lernen nicht, weil Muße fehlt,  
 Die Wissenschaften, unser Land zu zieren.  
 Wir wachsen auf gleich Wilden; wie Soldaten,  
 Die einzig nur auf Blut gerichtet sind,  
 Zum Fluchen, finstern Blicken, loser Tracht,  
 Und jedem Ding, das unnatürlich scheint;  
 Um dieß zur vorigen Gestalt zu bringen  
 Seid ihr vereint: und meine Rede bittet,  
 Zu wissen, was den holden Frieden hemmt,  
 Daß er dieß Ungemach nicht bannen könnte,  
 Und uns mit seinen vor'gen Kräften segnen.

**König Heinrich.**

Wünscht ihr den Frieden, Herzog von Burgund,  
 Deß Mangel den Gebrechen Wachsthum giebt,  
 Die ihr benannt, so müßt ihr ihn erkaufen  
 Durch Leistung aller unsrer Forderungen,  
 Wovon die Summa und besondern Punkte  
 Ihr, kürzlich abgefaßt, in Händen habt.

**Burgund.**

Der König hörte sie, worauf er noch  
 Die Antwort nicht ertheilt.

**König Heinrich.**

Nun wohl, der Friede,  
 Auf den ihr eben drangt, liegt in der Antwort.

**König Carl.**

Ich habe die Artikel nur durchgelaufen  
 Mit flücht'gem Blick; beliebt es Euer Gnaden,  
 Von eurem Rathe ein'ge zu ernennen  
 Zu einer Sitzung, um mit bes'rer Aht  
 Sie wieder durchzugehen, so soll sogleich  
 Mein Beitritt, und entschiedne Antwort folgen.

**König Heinrich.**

Bruder, so sei's. — Geh, Othelm Greter,  
 Und Bruder Clarence, und ihr, Bruder Gloster,

Barwick und Gunnington, geht mit dem König;  
Und nehmt mit euch die Vollmacht, zu bekräftigen,  
Zu mehrern, ändern, wie es eure Weisheit  
Für unsre Würd' am vortheilhaftesten sieht,  
An unsern Forderungen, was es sei;  
Wir wollen dem uns fügen. — Theure Schwester,  
Geht ihr mit ihnen, oder bleibt bei uns?

Isabelle.

Ich will mit ihnen gehn, mein gnäd'ger Bruder,  
Vielleicht wirkt eines Weibes Stimme Gutes,  
Wenn man auf Punkten zu genau besteht.

König Heinrich.

Doch laßt hier unsre Ruhme Catharina,  
Denn sie ist unsre erste Forderung,  
In der Artikel Vorderrang begriffen.

Isabelle.

Es ist ihr gern erlaubt.

(Alle ab, außer König Heinrich, Catharina, und ihr Fräulein)

König Heinrich.

Nun, schöne Catharina! Allerschönste!  
Geruht ihr, einen Krieger zu belehren,  
Was Eingang findet in der Frauen Ohr,  
Und seiner Lieb' ihr sanftes Herz gewinnt?

Catharina. Euer Majestät wird über mich spotten;  
ich kann euer Englisch nicht sprechen.

König Heinrich. O schöne Catharina, wenn ihr  
mich kräftig mit eurem französischen Herzen lieben wollt,  
so werde ich froh sehn, es euch mit eurer Englischen  
Zunge gebrochen bekennen zu hören. Bist du mir gut,  
Räthchen?

Catharina. Pardonnez moi, ich nicht verstehen, was  
ist „mir gut“.

König Heinrich. Die Engel sind dir gut, Räth-  
chen, denn du bist so gut und schön wie ein Engel.

Catharina. Que dit-il? Que les anges me veu-  
lent du bien, parceque je suis bonne et belle comme  
un ange?

**Alice.** Oui, vraiment, sauf votre grace, c'est ce qu'il dit.

**König Heinrich.** Ja, das sagte ich, schöne Catharina, und ich darf nicht erröthen es zu wiederholen.

**Catharina.** O bon dieu! les langues des hommes sont pleines de tromperies.

**König Heinrich.** Was sagt sie, mein Kind! Daß die Zungen der Männer voller Betrug sind?

**Alice.** Oui, daß die Zungen von die Mann voll der Betrug seyn; das ist die Prinzess.

**König Heinrich.** Die Prinzessin ist die vollkommenste Engländerin von beiden. Meiner Frau, Rätchen, meine Bewerbung ist für dein Versehen schon gemacht. Ich bin froh, daß du nicht besser Englisch sprechen kannst, denn wenn du es könntest, so würdest du mich einen so schlichten König finden, daß du gewiß dächtest, ich hätte meinen Meierhof verkauft, um meine Krone zu kaufen. Ich verstehe mich nicht auf verblüimte Winke bei der Liebe, sondern sage gerade heraus: Ich liebe euch; wenn ihr mich dann weiter drängt als daß ihr fragt: Thut, ihr das im Ernste? so ist mein Werben am Ende. Gebt mir eure Antwort; im Ernste, thut's: und somit eingeschlagen und ein gemachter Handel. Was sagt ihr, Fräulein?

**Catharina.** Sauf votre honneur, ich verstehen gut.

**König Heinrich.** Wahrhaftig, wenn ihr mich eurentwegen zum Verschwenden oder Tanzen bringen möchtet, Rätchen, so wäre ich verloren. Könnte ich eine Dame durch Lustsprünge gewinnen, oder durch einen Schwung in den Sattel mit voller Rüstung, so wollte ich, mit Entschuldigung für mein Brahlen sei es gesagt, mich geschwind in eine Helrath hineinspringen. Oder könnte ich für meine Liebste einen Faustkampf halten, oder mein Pferd für ihre Gunst tummeln, so wollte ich dran gehn, wie ein Rehger, und fest sitzen wie ein Affe: niemals herunter. Aber, bei Gott, ich kann nicht bleich aussehn, noch meine Beredsamkeit ausfeilen, und habo kein Geschick in Bethörungen: bloße Schwüre ohne Umschweiff, die ich nur gebrungen thue, und um kein Dringen in

der Welt beuche: Kannst du einen Mann von dieser Gemüthsart lieben, Rätthchen, dessen Gesicht nicht werth ist, von der Sonne verbrannt zu werden, der niemals in seinen Spiegel sieht aus Liebe zu irgend was, das er da entdeckt, so laß dein Auge ihn dir zubereiten. Ich spreche mit dir auf gut soldatisch: Kannst du mich darum lieben, so nimm mich; wo nicht, und ich sage dir, daß ich sterben werde, so ist es wahr; aber aus Liebe zu dir — beim Himmel, nein! und doch liebe ich dich wirklich. All dein Leben lang, Rätthchen, zieh einen Mann von schlichter und ungeschminkter Beständigkeit vor; denn der muß dir nothwendig dein Recht widerfahren lassen, weil er nicht die Gabe hat, andrer Orten zu freien; denn diese Gesellen von endloser Zunge, die sich in die Gunst der Frauen hineinreimen können, wissen sich auch immer herauszuvermünsteln. Ei was! ein Redner ist nur ein Schwätzer, ein Reim ist nur eine Singweise. Ein gutes Bein fällt ein, ein gerader Rücken wird krumm, ein schwarzer Bart wird weiß, ein kranter Kopf wird kahl, ein schönes Gesicht runzelt sich, ein volles Auge wird hohl: aber ein gutes Herz, Rätthchen, ist die Sonne und der Mond, oder vielmehr die Sonne und nicht der Mond, denn es scheint hell und wechselt nie, sondern bleibt treulich in seiner Bahn. Willst du so eins, so nimm mich; nimm mich, nimm einen Soldaten; nimm einen Soldaten, nimm einen König. Und was sagst du denn zu meiner Liebe? Sprich, meine Holbe, und hold, ich bitte dich.

Catharina. Ist es möglich, daß ich sollte lieben die Feind von Frankreich?

König Heinrich. Nein, es ist nicht möglich, Rätthchen, daß ihr den Feind Frankreichs lieben solltet; aber indem ihr mich liebt, würdet ihr den Freund Frankreichs lieben, denn ich habe Frankreich so lieb, daß ich kein Dorf davon will fahren lassen, es soll ganz mein seyn. Und Rätthchen, wenn Frankreich mein ist, und ich euer bin, so ist Frankreich euer und ihr seid mein.

Catharina. Ich weiß nicht, was das will sagen.

König Heinrich. Nicht, Rätthchen? Ich will es

sie auf Französisch sagen, was gewiß an meiner Zunge hängen wird, wie eine neuverheirathete Frau am Hals ihres Mannes, kaum abzuschütteln. Quand j'ai la possession de France, et quand vous avez la possession de moi, (laß sehen, wie nun weiter? Sanct Dionys stehe mir bei!) donc votre est France, et vous êtes mienne. Es wird mir eben so leicht, Räthchen, das Königreich zu erobern, als noch einmal so viel Französisch zu sprechen: auf Französisch werde ich dich nie zu etwas bewegen, außer über mich zu lachen.

**Catharina.** Sauf votre honneur, le François que vous parlez est meilleur que l'Anglois que je parle.

**König Heinrich.** Nein, wahrlich nicht, Räthchen; sondern man muß eingestehen, daß unser beiden höchst wahrhaft falsches Reden der Sprache des andern ziemlich auf eins hinausläuft. Aber, Räthchen, verstehst du so viel von meiner Sprache: Kannst du mich lieben?

**Catharina.** Ich weiß nicht zu sagen.

**König Heinrich.** Weiß es wer von euren Nachbarn zu sagen, Räthchen? Ich will sie fragen. Geh nur, ich weiß, du liebst mich; und zu Nacht, wenn ihr in euer Schlafzimmer kommt, werdet ihr dieß Fräulein über mich befragen, und ich weiß, Räthchen, ihr werdet gegen sie die Gaben an mir herabsetzen, die ihr von Herzen liebt. Aber, gutes Räthchen, spotte barmherzig über mich, um so mehr, holde Prinzessin, da ich dich grausam liebe. Wenn du jemals mein wirst, Räthchen — und ich habe einen seligmachenden Glauben in mir, der mir sagt, daß du es werden wirst — so gewinne ich dich durch Zugreifen in der Rappuse, und du mußt daher nothwendig gute Soldaten zur Welt bringen. Werden nicht du und ich, so zwischen Sanct Dionys und Sanct Georg, einen Jungen halb Französisch und halb Englisch zu Stande bringen, der nach Constantinopel gehen und den Türken am Barte zupfen wird? Nicht wahr? Was sagst du, meine schöne goldne Lilie.

**Catharina.** Ich nicht das weiß.

**König Heinrich.** Ja, wissen kann man es erst in

Zukunft, aber versprochen werden muß es jetzt, Rätchen, daß ihr euch um euren Französischen Theil eines solchen Jungen bemühen wollt; und für meine Englische Hälfte nehmt das Wort eines Königs und eines Junggefallen. Was antwortet ihr, la plus belle Catharine du monde, mon très-chère et divine déesse?

**Catharina.** Eure Majesté 'aben fausse Französisch genug, um zu betrügen la plus sage demoiselle, die syen en France.

**König Heinrich.** Mein, pfui über mein falsches Französisch! Bei meiner Ehre, auf acht Englisch, ich liebe dich, Rätchen! Ich wage es nicht, bei dieser Ehre zu schwören, daß du mich liebst, jedoch fängt mein Blut an mir zu schmeicheln, daß du es thust, wiewohl mein Gesicht einen so herben und uneinnehmenden Eindruck macht. Verwünscht sei der Ehrgeiz meines Vaters! Er dachte auf bürgerliche Kriege, als er mich erzeugte: deswegen kam ich mit einer starren Außenseite auf die Welt, mit einer eisernen Gestalt, so daß ich die Frauen erschrecke, wenn ich komme, um sie zu werben. Aber auf Glauben, Rätchen, je älter ich werde, je besser werde ich mich ausnehmen; mein Trost ist, daß das Alter, dieser schlechte Verwahrer der Schönheit, meinem Gesichte keinen Schaden mehr thun kann: wenn du mich nimmst, so nimmst du mich in meinem schlechtesten Zustande, und wenn du mich trägst, werde ich durchs Tragen immer besser und besser werden. Und also sagt mir, schönste Catharina, wollt ihr mich? Legt euer jungfräuliches Erröthen ab, und offenbart die Gefinnungen eures Herzens mit den Blicken einer Kaiserin, nehmt mich bei der Hand und sagt: Heinrich von England, ich bin dein; und sobald du mein Oht mit diesem Worte gesegnet hast, werde ich laut zu dir sagen: England ist dein, Irland ist dein, Frankreich ist dein, und Heinrich Plantagenet ist dein, der (ob ich es schon in seiner Gegenwart sage) wo nicht der erste der Könige, doch ein König wahrer Leute ist. Wohlan, gebt mir eure Antwort in gebrochener Musik: denn eure Stimme ist Musik, und euer Englisch gebrochen. Also, Königin

gin der Welt, Catharina, brich dein Stillschweigen in gebrochnem Englisch: weißt du nicht haben?

Catharina. Das ist zu sagen, wie es gefallen wird die roi mon père.

König Heinrich. Et, es wird ihm wohl gefallen, Rätchen; es wird ihm gefallen, Rätchen.

Catharina. Denn bin ich es auch zufrieden.

König Heinrich. Somit küsse ich eure Hand, und nenne euch meine Königin.

Catharina. Laissez, monseigneur, laissez; laissez! Ma foi, je ne veux point que vous abaissiez votre grandeur en baisant la main de votre indigne servante; excusez moi, je vous supplie, mon très puissant seigneur.

König Heinrich. So will ich eure Lippen küssen, Rätchen.

Catharina. Ce n'est pas la coutume de France, de baiser les dames et demoiselles avant leurs noces.

König Heinrich. Frau Dollmetscherin, was sagt sie?

Alice. Daß es nicht seyn die Sitte pour les Damen in Frankreich — ich weiß nicht zu sagen, was id baiser auf Englisch.

König Heinrich. Küssen;

Alice. Eure Majestät entendre besser que moi.

König Heinrich. Es ist nicht Sitte in Frankreich, die Mädchen vor der Heirath zu küssen, wollte sie sagen?

Alice. Oui, vraiment.

König Heinrich. O Rätchen, strenge Gewohnheiten schmiegen sich vor großen Königen. Liebes Rätchen, wir beiden können uns nicht von den schwachen Schranken der Sitten des Landes einengen lassen. Wir sind die Urheber von Gebräuchen, Rätchen, und die Freiheit, die unsern Rang begleitet, klopft allen Splitterrichtern den Mund, wie ich es jetzt eurem thun will, weil er die strenge Sitte eures Landes aufrecht erhalten wollte, indem er mir einen Kuß weigerte. Also geduldig und nachgiebig! (küßt sie) Ihr habt Zauberkraft in euren Lippen, Rätchen, es ist mehr Verehsamkeit in einer süßen Berührung von ihnen, als in den Zungen des ganzen Französ-



schon Rathes, und sie würden Heinrich von England eher bereuen als eine allgemeine Bittschrift der Monarchen. Da kommt euer Vater.

(König Carl und Isabelle, Burgund, Bedford, Gloster, Greter, Westmoreland und andre Französische und Englische Herrn treten auf)

Burgund. Gott erhalte Eure Majestät! Mein königlichen Vetter, lehrt ihr unsre Prinzessin Englisch?

König Heinrich. Ich wünschte, mein werther Vetter, sie möchte lernen, wie vollkommen ich sie liebe, und das ist: gut Englisch.

Burgund. Ist sie nicht gelehrtig?

König Heinrich. Unsre Sprache ist rauh, Vetter, und meine Gemüthsart nicht sanft, so daß ich, weder mit der Stimme noch dem Herzen der Schmeichelei umgeben, den Geist der Liebe nicht so in ihr herauf beschwören kann, daß er in seiner wahren Gestalt erschiene.

Burgund. Verzeiht die Freiheit meines Scherzes, wenn ich darauf diene. Wenn ihr in ihr beschwören wollt, müßt ihr einen Firkel machen: wollt ihr den Liebesgott in ihr in seiner wahren Gestalt herauf beschwören, so muß er nackt und blind erscheinen. Könnt ihr sie also tadeln, da sie noch ein Mädchen mit den jungfräulichen Rosen der Bescheidenheit überpuxpert ist, wenn sie die Erscheinung eines nackten, blinden Knaben in ihrem nackten, sehenden Selbst nicht leiden will? Es ist für ein Mädchen in der That eine harte Bedingung einzugehn.

König Heinrich. Doch drücken sie ein Auge zu, und geben nach, so wie die Liebe blind ist und in sie bringt.

Burgund. Dann sind sie entschuldigt, mein Fäsi, wenn sie nicht sehen, was sie thun.

König Heinrich. Lehrt also eure Mahma ein Auge zuwinkeln, bester Herr.

Burgund. Ich will ein Auge zuwinkeln, nur es ihr zu verstehen zu geben, wenn ihr sie nur lehren wollt: mehr Meinung zu verstehen. Denn Mädchen, wachts dacht.

gesommert und warm gehalten, sind wie Fliegen am Bartholomäi, blind, ob sie schon ihre Augen haben, und dann lassen sie sich handhaben, da sie zuvor kaum das Ansehen ertrugen.

**König Heinrich.** Dieß Gleichniß vertröstet mich auf die Zeit und einen heißen Sommer; und so werde ich die Fliege, eure Ruhme, am Ende fangen, und sie muß obendrein blind seyn.

**Burgund.** Wie die Liebe ist, mein Fürst, ehe sie liebt.

**König Heinrich.** Ja, das ist sie, und einige unter euch können der Liebe für meine Blindheit danken, daß ich so manche französische Stadt über ein schönes französisches Mädchen, das mir im Wege steht, nicht sehen kann.

**König Carl.** Ja mein Fürst, ihr seht sie perspektivisch, die Städte in ein Mädchen verwandelt; denn sie sind alle mit jungfräulichen Mauern umgeben, in welche der Krieg nie hineinbrang.

**König Heinrich.** Soll Rätchen mein Weib seyn?

**König Carl.** So es euch beliebt.

**König Heinrich.** Ich bin es zufrieden; wenn nur die jungfräulichen Städte, wovon ihr sprecht, ihr Gefolge ausmachen dürfen, so wird das Mädchen, das meinem Wunsch im Wege stand, mir den Weg zu meinem Willen weisen.

**König Carl.**

Wir geben zu, was irgend billig ist.

**König Heinrich.**

Ist so, ihr Lords von England?

**Westmoreland.**

Der König hat uns jeden Punkt gewährt,  
Erst seine Tochter, und demnächst das andre,  
Nach unsers Vorschlags festgesetzter Weise.

**Erster.**

• Nur dieses hat er noch nicht unterzeichnet:  
wo Eure Majestät begehrt, daß der König von Frankreich, wann er Veranlassung hat, schriftlich um etwas anzusuchen, Eure Hoheit folgenbermaßen und mit diesem Zusatz auf Französisch bezeichnen soll: Notre très cher

filz Henry, roi d'Angleterre, Héritier de France; und so auf Lateinisch: Praeclarissimus filius noster Henricus, rex Angliae et heres Franciae.

**König Carl.**

Auch dieß hab' ich nicht so geseigert, Bruder,  
Daß ich mich eurem Wunsch nicht fügen sollte.

**König Heinrich.**

So bitt' ich euch nach unserm Liebesbund,  
Laßt den Artikel mit den andern gehn,  
Und somit gebt mir eure Tochter.

**König Carl.**

Nimm sie, mein Sohn; ermed' aus ihrem Blut  
Mir ein Geschlecht, auf daß die zwist'gen Staaten  
Frankreich und England, deren Küsten selbst  
Vor Reid erblassen bei des Andern Glück,  
Den Haß beenden; und dieses theure Bündniß  
In ihre holden Busen Nachbarschaft  
Und christlich Einverständniß pflanzen mag;  
Auf daß der Krieg nie führe blut'ge Streiche,  
In mitten England und dem Fränk'schen Reiche.

**Alle.**

Amen!

**König Heinrich.**

Willkommen, Rätchen, nun! und zeugt mir Alle,  
Daß ich sie küß' als meine Königin.

(Trompetenstoß)

**Isabelle.**

Gott, aller Ehen bester Stifter, mache  
Eins eure Herzen, eure Länder eins!  
Wie Mann und Weib, die zwei, doch eins in Liebe,  
So sei Vermählung zwischen euren Reichen,  
Daß niemals üble Dienste, arge Eifersucht,  
Die oft das Bett der heil'gen Ehe stört,  
Sich dränge zwischen dieser Reiche Bund,  
Um, was einander einverleibt, zu scheiden;  
Daß Englische und Franken nur die Namen  
Von Brüdern sei'n: Gott sage hiezu Amen!

## Mr.

Amen!

## König Heinrich.

Bereiten wir die Hochzeit; auf den Tag  
 Empfang' ich, Herzog von Burgund, von euch  
 Und allen Pairs den Eid zu des Vertrags Gewähr.  
 Dann schwör' ich, Râthchen, dir, du mir dagegen;  
 Und, treu bewahrt, gedeh' es uns zum Segen.

(Alle ab)

## Chorus (tritt auf)

So weit, mit rauhem, ungelenktem Riel,  
 Kam unser Dichter, der Geschicht' sich bückend.  
 Beschränkend große Leut' in engem Spiel,  
 Rudeweise ihres Ruhmes Bahn zerstückend.  
 Nur kleine Zeit, doch groß in seiner Kraft  
 Schien Englands Stern; das Glück gab ihm sein Schwert,  
 Das ihm der Erde schönsten Garten schafft,  
 Und seinem Erben Reich und Herrschaft mehrt.  
 Heinrich der Sechste, in Windeln schon ernannt  
 Zu Frankreichs Herrn und Englands, folgt' ihm nach,  
 Durch dessen vielberathnes Regiment  
 Frankreich verloren ward und England schwach;  
 Was oft auf unsrer Bühne vorgegangen,  
 Und wollet drum auch dieß geneigt empfangen.

# König Heinrich der Sechste.

---

Erster Theil.

Übersetzt

von

A. W. von Schlegel.

---

## P e r s o n e n :

König Heinrich der Sechste.

Herzog von Gloster, Oheim des Königs und Protector.

Herzog von Bedford, Oheim des Königs und Regent von Frankreich.

Thomas Beaufort, Herzog von Exeter, Großoheim des Königs.

Heinrich Beaufort, Großoheim des Königs, Bischof von Winchester und nachmals Cardinal.

Johann Beaufort, Graf von Somerset, nachmals Herzog.

Richard Plantagenet, ältester Sohn des hingerichteten Grafen von Cambridge, nachmals Herzog von York.

Graf von Warwick.

Graf von Salisbury.

Graf von Suffolk.

Lord Talbot, nachmals Graf von Shrewsbury.

Johann Talbot, sein Sohn.

Edmund Mortimer, Graf von March.

Mortimers Gefangenwärter.

Ein Rechtsgelehrter.

Sir John Fastolfe.

Sir William Lucy.

Sir William Glansdale.

Sir Thomas Gargrave.

Schultheiß von London.

Woodville, Commandant des Thurmes.

Bernon.

Basset.

Carl, Dauphin, nachmaliger König von Frankreich.

Reignier, Herzog von Anjou und Titular-König von Neapel.

Herzog von Burgund.

Herzog von Alençon.

Der Statthalter von Paris.

Bastard von Orleans.

Der Büchsenmeister von Orleans und sein Sohn.

Der General der Französischen Truppen in Bourdeaux.

Ein Französischer Sergeant.

Ein Thorwächter.

Ein alter Schäfer, Vater der Pucelle.

Margaretha, Reigniers Tochter.

Gräfin von Auvergne.

Jeanne d'Arc, genannt la Pucelle.

Böse Geister, die der Pucelle erscheinen; Herren von Abel, Wächter des Thurms, Herolde, Officiere, Soldaten, Boten und Gefolge sowol der Englischen als Französischen Herrschaften.

(Die Scene ist theils in England, theils in Frankreich)

# Erster Aufzug.

## Erste Scene.

Westminster = Abtei.

(*Todtenmarsch.* Man sieht die Leiche Heinrichs des Fünften auf einem Paradebette liegend, umgeben von den Herzogen von Bedford, Gloster und Exeter, dem Grafen von Warwick, dem Bischof von Winchester, Herolden 2c.)

*Bedford.*

Beflort den Himmel, welche Tag der Nacht!  
Kometen, Zeit und Staatenwechsel kündend,  
Schwingt die krystallinen Höpf' am Firmament,  
Und gelfelt die empörten, bösen Sterne,  
Die eingestimmt zu König Heinrichs Tod,  
Heinrich des Fünften, zu groß, lang' zu leben!  
England verlor so würd'gen König nie.

*Gloster.*

Vor ihm hatt' England keinen König noch.  
Jugend besaß er, ausersöhn zum Herrschen;  
Blind machend strahlte sein gezücktes Schwert,  
Die Arme spannt' er weit wie Drachensflügel,  
Sein funkelnd Auge, grimm'gen Feuers voll,  
Betäubte mehr und trieb zurück die Feinde  
Als Mittagssonn', auf ihre Stirn gemandt.  
Was red' ich? Ihn erreichen Worte nicht,  
Er hob die Hand nie auf, daß er nicht flegte.

*Exeter.*

Wir trauern schwarz: warum doch nicht in Blut?

Heinrich ist todt, und lebet nimmer auf,  
 Und wir begleiten einen Sarg aus Holz,  
 Verherrlichen des Todts unehlen Sieg  
 Mit unsrer feierlichen Gegenwart,  
 Gefangnen gleich am Wagen des Triumphs.  
 Wie? sollen wir Unglücks-Planeten fluchen,  
 Die so gestiftet unsers Ruhmes Sturz?  
 Oder die schlauen Franken für Beschwörer  
 Und Zaubrer achten, welche, bang vor ihm,  
 Durch mag'sche Verse seinen Tod erzielt?

#### Winchester.

Es war ein Fürst, vom Herrn der Herrn gesegnet.  
 Der Tag des furchtbaren Gerichts wird nicht  
 Den Franken furchtbar wie sein Anblick seyn.  
 Er focht die Schlachten für den Herrn der Schaaren,  
 Durch das Gebet der Kirche glückt' es ihm.

#### Gloster.

Der Kirche? Hätten Pfaffen nicht gebetet,  
 So riß sein Lebensfaden nicht so bald.  
 Ihr mögt nur einzig einen weib'schen Prinzen,  
 Den ihr wie einen Schüler meistern könnt.

#### Winchester.

Gloster, was ich auch mag, du bist Protector,  
 Und kannst dem Prinzen und dem Reich gebieten.  
 Dein Weib ist stolz; sie hält dich in der Scheu,  
 Mehr als Gott oder heil'ge Priester können.

#### Gloster.

Nenn' Heiligkeit nicht, denn du liebst das Fleisch,  
 Und gehst zur Kirche nie im ganzen Jahr,  
 Als wider deine Feinde nur zu beten.

#### Bedford.

Laßt, laßt dieß Habern! stillt die Gemüther!  
 Hin zum Altar! — Herolde, geht mit uns; —  
 Statt Goldes wollen wir die Waffen bieten,  
 Nun Heinrich todt ist, helfen Waffen nicht.  
 Nachkommenschaft, erwart' elende Jahre,  
 Wo an der Mutter feuchtem Aug' das Kindlein saugt,  
 Dieß Elend Rache salzer Thränen wird,



Und Weiber nur zur Todtenklage bleiben. —  
 Heinrich der Fünfte, deinen Geist ruf' ich:  
 Beglückt dieß Reich, schirm es vor Bürgerzwist,  
 Bekämpf im Himmel feindliche Planeten!  
 Ein lichttrer Stern wird deine Seele werden,  
 Als Julius Cäsar oder Verenice.

(Ein Bote tritt auf)

**Bote.**

Euch allen Heil, ihr ehrenwerthen Lords!  
 Aus Frankreich bring' ich böse Zeitung euch,  
 Von Niederlage, Blutbad und Verlust.  
 Guienne, Champagne, Rheims, Orleans,  
 Paris, Guisors, Poitiers sind ganz dahin.

**Bedford.**

Was sagst du, Mann, vor Heinrichs Leiche hier?  
 Sprich leise; beim Verlust so großer Städte  
 Sprengt er sein Blei sonst und ersteht vom Tod.

**Glaster.**

Paris ist hin? Rouen ist übergeben?  
 Wenn man zurück ins Leben Heinrich rief,  
 Er gäb' aufs neu den Geist auf bei der Zeitung.

**Erster.**

Was hat uns drum gebracht? Welch ein Verrath?

**Bote.**

Nein, kein Verrath, nur Geld- und Menschen-Mangel.  
 Man murmelt unter den Soldaten dort,  
 Ihr haltet hier verschiedene Partein,  
 Und, statt ins Feld zu rücken und zu fechten,  
 Entzweiet ihr um eure Feldherrn euch.  
 Der will langwier'gen Krieg mit wenig Kosten,  
 Der stöße hurtig gern, doch fehlt's an Schwingen;  
 Ein Dritter denkt, ohn' allen Aufwand sei  
 Mit glatten Worten Friede zu erlangen.  
 Erwach', erwache, Englands Adelsstand!  
 Laß Trägheit nicht die neuen Ehren dämpfen;  
 Die Kellen sind gepflückt in eurem Wappen,  
 Von Englands Schuld die Hälfte weggehaun.

**Erster.**

Wenn unsre Thränen dieser Leiche fehlten,  
Die Zeitung riefse seine Flut hervor.

**Bedsford.**

Nich geht es an, ich bin Regent von Frankreich.  
Geht mir den Panzerrock: ich fecht' um Frankreich.  
Fort mit dem schmähhlichen Gewand des Wehs!  
Ich will den Franken Wunden leihn, statt Augen,  
Ihr unterbrochnes Glend zu beweinen.

(Ein andrer Bote tritt auf)

**2. Bote.**

Seht diese Briefe, Lords, voll Unheil, durch.  
Frankreich empört den Englischen sich ganz,  
Bis auf ein Paar geringe Stächte noch.  
Der Dauphin Carl ist schon gekrönt in Rheims,  
Von Orleans der Bastard ist mit ihm,  
Reignier, Herzog von Anjou, tritt ihm bei,  
Der Herzog Alençon flieht zu ihm über.

**Erster.**

Gekrönt der Dauphin? Alle fliehn zu ihm?  
O wohin fliehen wir vor dieser Schmach?

**Sister.**

Wir woll'n nicht fliehn, als in der Feinde Rachen.  
Bedsford, wenn du erschlaßt, fecht' ich es aus.

**Bedsford.**

Gloster, was zweifelst du an meinem Eifer?  
Ich hab' ein Heer gemustert in Gedanken,  
Womit schon Frankreich überzogen ist.

(Ein dritter Bote tritt auf)

**3. Bote.**

Ihr gnäd'gen Lords, den Jammer zu vermehren,  
Womit ihr Heinrichs Wahre jetzt bethaut,  
Muß ich ein schreckliches Gefecht berichten,  
Zwischen dem rüst'gen Talbot und den Franken.

**Winchester.**

Was? worin Talbot Sieger blieb? nicht wahr?

## 3. Bste.

O nein, worin Lord Talbot ward besiegt.  
 Den Hergang will ich auch genauer melden:  
 Am zehnten des Augusts, da dieser Held  
 Von der Belagerung Orleans zurückzog,  
 Mit kaum sechstausend Mann in seiner Schaar,  
 Ward er von dreiundzwanzig tausend Franken  
 Umzingelt überall und angegriffen.  
 Er hatte keine Zeit, sein Volk zu reih'n,  
 Noch Piken, vor die Schützen hinzustellen,  
 Statt deren sie aus Jäunen scharfe Pfeile  
 Nur in den Boden steckten, wie es kam,  
 Die Reiterei vom Einbruch abzuhalten.  
 Mehr als drei Stunden währte das Gefecht,  
 Wo Talbot, tapfer über Menschen Denken,  
 Mit seinem Schwert und Lanze Wunder that.  
 Zur Hölle sandt' er hundert, Reiter stand ihm,  
 Da, dort und überall schlug er ergrimmt;  
 Die Franken schrie'n, der Teufel sei in Waffen,  
 Das ganze Heer entsagte sich ob ihm.  
 Da seine Krieger so beherzt ihn sahn,  
 Schrie'n „Talbot! Talbot hoch!“ sie insgemein,  
 Und stürzten recht sich in das Herz der Schlacht.  
 Nun hätte völlig sie der Sieg besiegelt,  
 Wo Sir John Fastolfe nicht die Memme spielte;  
 Der, in dem Vortrab hinterwärts gestellt,  
 Um ihnen beizustehn und nachzufolgen,  
 Floh memmenhaft, und that nicht Einen Streich.  
 Drauf ward Ruin und Blutbad allgemein,  
 Umzingelt waren von den Feinden sie;  
 Ein schändlicher Wallon' warf um die Gunst  
 Des Dauphins einen Speer in Talbots Rücken,  
 Des, dem ganz Frankreich mit vereinter Stärke  
 Nicht einmal wagte ins Gesicht zu sehn.

## Bedford.

Ist Talbot todt? So bring' ich selbst mich um,  
 Weil ich hier müßig leb' in Prunk und Ruh,

Indeß ein würd'ger Feldherr hülfsbedürftig,  
Verzagten Feinden so verrathen ward.

3. Note.

O nein, er lebt, allein er ist gefangen,  
Mit ihm Lord Scales und Lord Hungerford;  
Der Rest auch meist erschlagen und gefangen.

Bedford.

Ich zahle seine Lösung, niemand sonst.  
Ich will vom Thron den Dauphin hauptlings reißen,  
Mit seiner Krone löß' ich meinen Freund:  
Für einen Lord tauschk' ich von ihnen vier.  
Lebt wohl, ihr Herrn! ich will an mein Geschäft,  
Lustfeuer muß ich gleich in Frankreich machen,  
Zu feiern unser groß Sankt Georgen-Fest.  
Zehntausend nehm' ich mit mir der Soldaten,  
Europa zittre ihren blut'gen Thaten.

3. Note.

Thut das, denn man belagert Orleans,  
Das Heer der Englischen ward matt und schwach.  
Der Graf von Salisbury begehrt Verstärkung,  
Und hält sein Volk von Meuterei kaum ab,  
Das solche Überzahl bewachen muß.

Erster.

Lords, denkt der Eide, die ihr Heinrich schwurt:  
Entweder ganz den Dauphin zu vernichten,  
Oder ihn unter euer Joch zu beugen.

Bedford.

Wohl denk' ich ihrer, und hier nehm' ich Abschied,  
Um gleich an meine Zurüstung zu gehn.

(ab)

Glaster.

Ich will zum Thurm in möglichst großer Eil,  
Geschütz und Kriegszeug zu beschaun, und dann  
Ruf' ich den jungen Heinrich aus zum König.

(ab)

Erster.

Nach Eltham, wo der junge König ist,  
Will ich, zur nächsten Aussicht angestellt,  
Und bestens seine Sicherheit berathen.

(ab)

**Winfester.**

Ein Jeder hat sein Amt und seinen Platz,  
Mich ließ man aus, für mich ist nichts geblieben,  
Doch lang' will ich Hans außer Dienst nicht sehn.  
Den König send' ich bald von Eitham weg,  
Und sitz' am Steuer des gemeinen Wesens.

(ab. Ein innerer Vorhang fällt)

**Zweite Scene.**

**Frankreich. Vor Orleans.**

(Carl mit seinen Truppen, Alençon, Reignier u. Andre)

**Carl.**

Mars wahrer Lauf ist, grade wie im Himmel,  
Bis diesen Tag auf Erden nicht bekannt:  
Jüngst schien er noch der Englischen Partei,  
Nun sind wir Sieger und er lächelt uns.  
Was fehlen uns für Städte von Gewicht?  
Wir liegen hier zur Lust bei Orleans,  
Die Englischen, verhungert, blaß wie Geister,  
Belagern matt uns eine Stund' im Monat.

**Alençon.**

Sie missen ihre Bräh'n und fettes Rindfleisch,  
Entweder muß man sie wie Maulthier' halten,  
Ihr Futter ihnen binden an das Maul,  
Sonst sehn sie kläglich, wie ersoffne Mäuse.

**Reignier.**

Entsetzt die Stadt, was sind wir müßig hier?  
Talbot, den wir gefürchtet, ist gefangen;  
Bleibt keiner als der tolle Salisbury,  
Der wohl die Gall' im Ärger mag verzehren:  
Er hat zum Kriege weder Volk noch Geld.

**Carl.**

Schlagt Lärm! schlägt Lärm! Wir stürzen auf sie ein.  
Nun für die Ehre der verlornen Franken!  
Dem, der mich tödtet, sei mein Tod verziehn,  
Sieht er mich fußbreit weichen oder fliehn. (Alle ab)

Getümmel, Angst, hierauf ein Rückzug.

(Carl, Alençon, Reignier und Andre kommen zurück)

Carl.

Sah man je so was? was für Volk hab' ich?  
Die Hunde! Memmen! Ich wär' nie geflohn,  
Wenn sie mich nicht vom Feind' umringt verließen.

Reignier.

Salisbury mordet ganz verzweiflungsvoll,  
Er sieht wie einer, der des Lebens müde.  
Die andern Lords, wie Löwen voller Muth,  
Bestürmen uns als ihres Hungers Raub.

Alençon.

Froissard, ein Landesmann von uns, bezeugt,  
England trug lauter Olivers und Rolands,  
Zur Zeit, als Eduard der Dritte herrschte.  
Wahrhafter läßt sich dieß behaupten jetzt;  
Denn Simsons bloß und Goliathe sendet  
Es aus zum Fechten. Einer gegen zehn!  
Und Schufte nur von Haut und Wein! Wer traute  
Wohl solchen Muth und Kühnheit ihnen zu?

Carl.

Verlassen wir die Stadt; Lollköpfe finds,  
Und Hunger treibt sie nur zu größerm Eifer.  
Von Alters kenn' ich sie; sie werden eher  
Die Mauern mit den Zähnen niederreißen,  
Als daß sie die Belagerung gäben auf.

Reignier.

Ein seltsam Räuberwerk stellt ihr Gewehr,  
Glaub' ich, wie Glocken, immer anzuschlagen:  
Sie hielten sonst nicht aus, so wie sie thun.  
Nach meiner Meinung lassen wir sie gehn.

Alençon.

So sei es.

, (Der Bastard von Orleans tritt auf)

Bastard.

Wo ist Prinz Dauphin? Neues bring' ich ihm.

Carl.

Bastard von Orleans, dreimal willkommen!

Bastard.

Mich dünkt, eu'r Bild ist trüb, und bang die Nieme;  
Hat euer letzter Unfall daran Schuld?

Verzaget nicht, denn Beistand ist zur Hand:

Ich bringe eine heilige Jungfrau her,  
Die ein Gesicht, vom Himmel ihr gesandt,  
Ersehn hat, die Belagerung aufzuheben,  
Und aus dem Land die Englischen zu jagen.

Sie hat der tiefen Prophezeiung Geist,  
Rom's alten neun Sibyllen überlegen;  
Was war, was kommen wird, kann sie erspähn.

Sagt, ruf' ich sie herbei? Glaubt meinen Worten,  
Denn sie sind ganz untrüglich und gewiß.

Carl.

Geht, ruft sie vor.

(Bastard ab)

Doch ihre Kunst zu prüfen.

Reignier, nimm du als Dauphin meinen Platz,

Befrag sie stolz, laß streng die Blicke sehn;

So späh'n wir aus, was sie für Kunst besitzt.

(er tritt zurück)

(Die Pucelle, der Bastard und Andre kommen)

Reignier.

Bist du's, die Wunder thum soll, schönes Mädchen?

Pucelle.

Reignier, bist du's, der mich zu täuschen denkt?

Wo ist der Dauphin? — Komm hervor von hinten;

Ich kenne dich, wiewohl ich nie dich sah.

Erstaune nicht, vor mir ist nichts verborgen,

Ich will allein dich sprechen im Vertrauen.

Bei Gott, ihr Herrn! laßt uns auf eine Weil'!

Reignier.

Es nimmt sich brav genug im ersten Sturm.

Pucelle.

Dauphin, ich bin die Tochter eines Schmieds,

Mein Witz in keiner Art von Kunst geübt.

Doch Gott gefiels und unser Leben Frau,  
 Auf meinen niedern Stand ihr Licht zu strahlen.  
 Sieh, da ich meine zarten Lämmer hüte,  
 Und biete dürrem Sonnenbrand die Wangen,  
 Geruht mir Gottes Mutter zu erscheinen,  
 Und heißt durch ein Gesicht voll Majestät  
 Mich meinen knechtischen Beruf verlassen,  
 Mein Vaterland vom Drangsal zu befreien.  
 Sie sagte Beistand und Erfolg mir zu,  
 In voller Glorie that sie mir sich kund,  
 Und, da ich schwarz war und versengt zuvor,  
 Goss sie auf mich mit jenen klaren Strahlen  
 Der Schönheit Segen, die ihr an mir seht.  
 Frag' mich um was du nur ersinnen kannst,  
 Unvorbereitet will ich Antwort geben;  
 Prüf' meinen Muth im Kampfe, wenn du darfst,  
 Und über mein Geschlecht wirst du mich finden.  
 Entschließe dich: soll alles Glück dir sprossen,  
 So nimm mich an zu deinem Kriegersgenossen.

Carl.

Ich bin erstaunt ob deinen hohen Reden.  
 Nur so will ich erproben deinen Muth:  
 Du sollst mit mir im einzlen Kampf dich messen,  
 Und wenn du siegst, sind deine Worte wahr;  
 Wo nicht, so sag' ich allem Jutraun ab.

Isabelle.

Ich bin bereit: hier ist mein schneidend Schwert,  
 Fünf Lilien ziern es an jeder Seite,  
 Das zu Louraine im Sanct Cathrinen-Kirchhof,  
 Ich unter vielem alten Eisen wählte.

Carl.

In Gottes Namen, komm, mich sprecht kein Weib.

Isabelle.

Und lebenslang flieh ich vor keinem Mann.

(Sie sehten)

Carl.

Halt ein die Hand! du bist 'ne Amazone;  
 Und mit dem Schwert Deborah's fochtest du.



**Pucelle.**

Christ's Mutter hilft mir, sonst wär' ich zu schwach.

**Carl.**

Wer dir auch hilft, du, du mußt mir nun helfen.

Ich brenne vor Verlangen ungestüm,

Du hast mir Herz und Hand zugleich besiegt.

Hohe Pucelle, wenn du so dich nennst,

Laß deinen Knecht, nicht deinen Herrn mich sehn!

Der Dauphin Frankreichs bittet dich hierum.

**Pucelle.**

Ich darf der Liebe Bräuche nicht erproben,

Weil mein Beruf geheiligt ist von oben.

Wenn ich erst alle Feinde dir verjagt,

Dann werde die Belohnung zugesagt.

**Carl.**

Indeß fleh gnädig deinen Sklaven an.

**Reignier.**

Mich dünkt, der Prinz ist lange im Gespräch.

**Alençon.**

Er hört gewiß dem Weiberred die Beichte,

Sonst dehnt' er so die Unterredung nicht.

**Reignier.**

Er kennt kein Maas. Sagt, sollen wir ihn führen?

**Alençon.**

Wohl mehr ermißt er, als wir Armen wissen,

Der Weiber Zungen können schlaun verführen.

**Reignier.**

Mein Prinz, wo seid ihr? was erwägt ihr da?

Wird Orleans verlassen oder nicht?

**Pucelle.**

Ich sage, nein, fleingläubig Heidenvolk!

Kämpft bis zum letzten Hauch, ich will euch schützen.

**Carl.**

Wie sie sagt, stumm' ich bei: wir sehtens aus!

**Pucelle.**

Ich bin zu Englands Geißel außersehn.

Heut Nacht will ich gewiß die Stadt entsehn;

Erwartet Martins Sommer, Salcyon-Lage,

Nun ich in diese Kriege mich begaben.  
Ein Zirkel nur im Wasser ist der Ruhm,  
Der niemals aufhört, selbst sich zu erweitern,  
Bis die Verbreitung ihn in Nichts zerstreut.  
Mit Heinrichs Tode endet Englands Zirkel,  
Zerstreuet ist der Ruhm, den er umschloß.  
Nun bin ich gleich dem stolzen, frechen Schiff,  
Das Cäsarn trug zugleich mit seinem Glück.

Carl.

Ward Mohamed besetzt von einer Taube,  
So hast du eines Adlers Eingebung,  
Nicht Helena, die Mutter Constantins,  
Noch auch Sanct Philipps Töchter gleichen dir.  
Lichtstern der Venus, der zur Erde fiel,  
Wie het' ich ehrerbietig dich genugsam an?

Alexan.

Läßt alles Zögern und entseht die Stadt.

Reignier.

Weib, thu' das Dein' in Rettung unsrer Ehre;  
Treib' sie von Seleus, du sollst unsterblich seyn.

Carl.

Sogleich versuchen wirs. Kommt, gehn wir dran!  
Zeigt sie sich falsch, so trau' ich nie Propheten.

(Alle ab)

### Dritte Scene.

London, vor dem Thurm.

(Der Herzog von Gloster mit seinen Bedienten in blaum  
Röcken tritt auf)

Gloster.

Heut kommt ich zur Besichtigung des Thurms;  
Seit Heinrichs Tode, fürcht' ich, wird veruntreut.  
Wo sind die Wächter, daß sie hier nicht sehn?  
Öffnet die Thore: Gloster ist, der ruft.

(Bediente klopfen an)

1. Wächter. (drinnen)

Wer ist denn da; der so gebietrisch ruft?

**Bedienter.**

Es ist der edle Herzog Gloster.

**2. Wächter.** (drinnen)

Wer er auch sei, wir lassen euch nicht ein.

**Bedienter.**

Schelm', ihr antwortet so dem Herrn Protector?

**1. Wächter.**

Der Herr beschütz' ihn! Wir antworten so;

Wir thun nicht anders, als man uns geheißen.

**Gloster.**

Wer hieß euch? Was Geheiß gilt hier, als meins?

Niemand ist Reichs-Protector, als nur ich. —

Brecht auf das Thor, ich will Gewähr euch leisten.

Werd' ich von loth'gen Buben so genährt?

(Die Bedienten stürmen die Thore. Innerhalb nähert sich dem Thore der Commendant Woodville)

**Woodville.** (drinnen)

Was für ein Lärm? was giebt's hier für Verräther?

**Gloster.**

Seld ihr es, Commendant, des Stimm' ich höre?

Öffnet die Thore: Gloster will herein.

**Woodville.** (drinnen)

Geduld! ich darf nicht öffnen, edler Herzog,

Der Cardinal von Winchester verbots.

Von ihm hab' ich ausdrücklichen Befehl,

Dich und der Deinen keinen einzulassen.

**Gloster.**

Schwachherz'ger Woodville, achtest ihn vor mir?

Der stolze Winchester, der trogige Prälat,

Bei weiland König Heinrich nie gelitten?

Du bist noch Gottes, noch des Königs Freund;

Öffne das Thor, sonst schließ' ich dich bald aus.

**Bedienter.**

Öffnet die Thore vor dem Lord Protector,

Oder wir sprengen sie, wenn ihr nicht schleunig kommt.

(Winchester tritt auf mit einem Gefolge von Bedienten in braunen Röcken)

Winchester.

Wie nun, ehrfurcht'ger Humphrey? sag', was solls?

Gloster.

Glatzbof'ger Priester, heißt du aus mich schließen?

Winchester.

Ja, du verrätherischer Usurpator,  
Protector nicht des Königs oder Reichs!

Gloster.

Zurück, du offener Staatsverschwörner!  
Der unsern todtten Herrn zu morben sinnt;  
Der Huren Indulgenzen giebt zur Sünde;  
Ich will in deinem breiten Cardinalshut  
Dich fichten, wo du forsfährst in dem Trug.

Winchester.

Tritt du zurück, ich weich' und wanke nicht.  
Sei dieß Damascus, du, verflucht wie Kain,  
Erschlag den Bruder Abel, wenn du willst.

Gloster.

Ich will dich nicht erschlagen, nur vertreiben;  
Mir dient als Kindertuch dein Purpurmantel,  
Dich wegzuschaffen aus der Freistadt Schutz!

Winchester.

Thu', was du darfst: ich biete fed' dir Trug.

Gloster.

Was? bieteft du ins Angesicht mir Trug?

Zieht, Leute! achtet nicht der Freiheit Schutz!

Blauroth auf Braunroth! — Hüte, Pfaff, den Bart.

(Gloster und seine Leute greifen den Bischof an)

Ich will ihn zausen und dich tüchtig packen,  
Mit Füßen tret' ich deinen Cardinals-Hut,  
Dem Papst zum Troste und der Kirchen Würden,  
Schleif' ich am Halse hier dich auf und ab.

Winchester.

Gloster, dafür giebt dir der Papst dein Theil.

Gloster.

Winchester. Wagt! ich ruf': ein Seil! ein Seil!

So schlägt sie fort! was laßt ihr hier sie bleiben?  
 Dich will ich fort, du Wolf im Schaafekleid, treiben.  
 Braunröcke, fort! fort, purpurfarbner Heuchler!

(Es entsteht ein großer Tumult; während desselben tritt der  
 Schultheiß von London mit seinen Beamten auf)

**Schultheiß.**

Hui, Lords! Daß ihr, als höchste Obrigkeiten,  
 So schmähtlich doch den Frieden brechen könnt!

**Gloster.**

Still, Schultheiß! meine Kränkung weist du nicht:  
 Sieh, Beaufort, der noch Gott noch König achtet,  
 Hat hier den Thurm allein an sich gerissen.

**Winchester.**

Sieh Gloster da, den Feind der Bürgerschaft,  
 Der immer dringt auf Krieg und nie auf Frieden,  
 Mit Steuern eure freien Beutel lastend;  
 Der die Religion zu stürzen sucht,  
 Weil er Protector dieses Reiches ist;  
 Und Waffen haben will hier aus dem Thurm,  
 Den Prinzen zu erdrücken, sich zu krönen.

**Gloster.**

Nicht Worte, Streiche geb' ich dir zur Antwort.

(Sie werden wieder handgemein)

**Schultheiß.**

Nichts bleibt mir in dem stürmischen Gezänk,  
 Als öffentlichen Ausruf thun zu lassen.  
 Gerichtsbeamter, komm!. So laut du kannst.

**Gerichtsbeamter.** „Alle und jede, so gegenwärtig  
 „hier wider Gottes und des Königs Frieden in Waffen  
 „versammelt sind, werden in Seiner Hohelt Namen er-  
 „mahnt und befehligt, sich männiglich nach ihrer Behau-  
 „sung zu verfügen, und forthin keinen Degen, Gewehr,  
 „oder Dolch zu tragen, zu handhaben und zu führen; Al-  
 „les bei Todesstrafe.“

**Gloster.**

Ich breche das Gesetz nicht, Cardinal,  
 Doch treff' ich dich, und will den Troß dir brechen.

**Winchester.**

Gloster, wir treffen uns; auf deine Kosten;  
Dein Herzblut will ich für dieß Tagewerk.

**Schultheiß.**

Wenn ihr nicht fort wollt, ruf' ich noch nach Stangen.  
Der Cardinal ist frecher als der Teufel.

**Winchester.**

Verhaßter Gloster! hüte deinen Kopf,  
Denn ich gedenk' in kurzem ihn zu haben. (sie gehen ab)

**Schultheiß.**

Den Platz gesäubert erst! dann ziehen wir ab.  
O Gott! daß Gole so ergrimmt verfahren!  
Nicht einmal socht ich selbst in vierzig Jahren. (ab)

**Vierte Scene.**

Frankreich. Vor Orleans.

(Der Büchsenmeister und sein Sohn treten auf den Mauern auf)

**Büchsenmeister.**

Du weißt, Bursch, wie man Orleans belagert,  
Und wie die Englischen die Vorstadt haben.

**Sohn.**

Ich weiß es, Vater, und schoß oft nach ihnen,  
Unglücklich nur verfehlt' ich stets mein Ziel.

**Büchsenmeister.**

Nun sollst du's nicht; laß du von mir dich lenken:  
Haupt-Büchsenmeister bin ich dieser Stadt!  
Ich muß was thun, um Gunst mir zu erwerben;  
Kundschafter von dem Prinzen melden mir,  
Wie, in der Vorstadt fest verschanzt, der Feind  
Durch ein geheimes Eisengitter pflegt  
Auf jenem Thurm die Stadt zu überschauen,  
Und dort erspäht, wie mit dem meisten Vortheil  
Sie uns mit Sturm und Schießen drängen können.  
Um abzustellen nun dieß Ungemach,  
Hab' ich ein Stück Geschütz darauf gerichtet,  
Und seit drei Tagen hab' ich aufgelaßt,

Ob ich sie könnte sehn.

Nun paß du auf, ich kann nicht länger bleiben;

Erspähst du wen, so lauf' und meld' es mir.

Du wirst mich bei dem Festungshauptmann finden. (ab)

**Sohn.**

Vater, ich steh' dafür, habt keine Sorge;

Ich will euch nicht bemühen, späht' ich sie aus.

(Auf dem obern Stock eines Thurmes erscheinen Salisbury und Talbot, Sir William Glansdale, Sir Thomas Gargrave und Andre)

**Salisbury.**

Talbot, mein Heil, mein Leben wieder da?

Wie hat man dich behandelt als Gefangnen?

Und wie erlangtest du die Auslösung?

Laß uns auf dieses Thurmes Rinne reden.

**Talbot.**

Der Herzog Bedford hatte wen gefangen,

Der hieß der tapfre Ponton von Santrailles:

Für den bin ich getauscht und ausgelöst.

Doch wollten sie mich einst zum Hohn verhandeln,

Um einen Mann, weit schlechter in den Waffen;

Ich, stolz, verschmähte das und heischte Tod,

Oh' ich so spottgering mich schätzen ließ;

Zulezt ward ich gelöst, wie ich begehrte.

Doch o! der falsche Gastolse kränkt mein Herz.

Mit bloßen Fäusten könnt' ich ihn ermorden,

Wenn ich in meine Macht ihn jetzt bekäme.

**Salisbury.**

Noch sagst du nicht, wie du gehalten wurdest.

**Talbot.**

Mit Spott und Schimpf und schmähllichem Verhöhnern.

Auf offenen Märkten führten sie mich vor,

Zum allgemeinen Schauspiel für die Menge.

Dies, sagten sie, ist der Franzosen Schrecken,

Die Vogelscheu, wovor den Kindern graut.

Dann riß ich mich von meinen Wächtern los,

Grub mit den Nägeln Steine aus dem Boden,

Auf meiner Schmach Zuschauer sie zu werfen.  
 Mein gräßlich Aussehn machte Andre flehn,  
 Des schleun'gen Lobes Furcht ließ Keinen wahn.  
 In Eisenmauern hielt man mich nicht sicher;  
 So sehr war meines Namens Furcht verbreitet,  
 Daß sie geglaubt, ich brähe Stangen Stahl,  
 Und sprengt' in Stücke diamantne Pfosten.  
 Drum hatt' ich eine Wacht, die scharf geladen,  
 In jeglicher Minute mich umging.  
 Und wenn ich nur aus meinem Bett mich rührte,  
 War sie bereit, mir in das Herz zu schießen.

#### Salisbury.

Mit Schmerz hör' ich, was du erlitten hast.  
 Doch uns genugsam rächen wollen wir.  
 Jetzt ist in Orleans Nachteßens Zeit:  
 Hier, durch dieß Gitter zähl' ich jeden Mann,  
 Und seh' wie die Franzosen sich verschanzen.  
 Sieh mit herein, es wird dich sehr ergötzen.  
 Sir Thomas Gargrave und Sir William Glansdale,  
 Laßt eure Meinung mich ausdrücklich hören;  
 Wo nun am besten zu beschießen wär'?

#### Gargrave.

Ich denk', am Norberthor, da steht der Adel.

#### Glansdale.

Und ich hier an dem Bollwerk bei der Brücke.

#### Catbot.

So viel ich sehn kann, muß man diese Stadt  
 Aushungern und mit leichten Treffern schwächen.

(Ein Schuß von der Stadt. Salisbury und Gargrave fallen)

#### Salisbury.

O Herr! sei gnädig uns elenden Sündern!

#### Gargrave.

O Herr! sei gnädig mir bedrängtem Mann!

#### Catbot.

Was kreuzt uns für 'ein Zufall plötzlich hier?  
 Sprich, Salisbury, wofern du reden kannst:  
 Wie gehts dir, Spiegel aller wadern Krieger?  
 Ein Aug' und halb die Wange weggeschmettert!



Verfluchter Thurm! verfluchte Unglücks - Wand,  
 Die dieses leid'ge Trauerspiel vollführet!  
 In dreizehn Schlachten siegte Salisbury,  
 Heinrich den Fünften zog er auf zum Krieg;  
 So lang Trompete blies und Trommel schlug,  
 Ließ nie sein Schwert im Feld zu schlagen ab. —  
 Du lebst noch, Salisbury? Fehlt schon dir Rede,  
 Du hast Ein Aug', um Guad' emporzublicken,  
 Die Sonne schaut mit Einem Aug' die Welt. —  
 Himmel, sei Keinem gnädig, der da lebt,  
 Wenn Salisbury bei dir Erbarmen mißt! —  
 Tragt fort die Leiche, ich will helfen sie begraben. —  
 Sir Thomas Gargrave, hast du irgend Leben?  
 Sprich mit dem Talbot, schau doch auf zu ihm.  
 Erfrisch dich, Salisbury, mit diesem Trost:  
 Du stirbst mir nicht, denn weil —  
 Er winkt mit seiner Hand und lächelt mir,  
 Als sagt' er: „Wenn ich todt bin und dahin,  
 Gedenke mich zu rächen an den Franken.“  
 Plantagenet, ich wills; und gleich dir, Nero,  
 Die Laute spielend, Städte brennen sehn.  
 (man hört es donnern, hierauf ein Getöse)  
 Was rührt sich? Was für ein Tumult im Himmel?  
 Woher kommt dieß Getöse und der Lärm?

(Ein Bote tritt auf)

**Bote.**

Herr, Herr, die Franken bieten uns die Einn.  
 Vereint mit einer Jeanne la Pucelle,  
 Der neu erstandnen heiligen Prophetin,  
 Führt große Macht der Dauphin zum Entsatz.  
 (Salisbury ächzt)

**Talbot.**

Hört, hört, wie Salisbury noch sterbend ächzt!  
 Es nagt sein Herz, daß Nach' ihm ist versagt. —  
 Ich werd' ein Salisbury für euch, Franzosen! —  
 Pucelle oder Buhle, Delphin oder Meerkund,  
 Die Herzen stampf' ich mit des Pferdes Hufen

Euch aus, und euer vermishtes Hirn zu Roth. —  
 Schafft mir den Salisbury in sein Gezelt,  
 Dann sehn wir, was die feigen Franken wagen.  
 (Sie gehen ab, und tragen die Leichen mit fort)

## Fünfte Scene.

Vor einem der Thore.

(Getümmel. Scharmügel. Talbot verfolgt den Dauphin und treibt ihn zurück; dann kommt die Pucelle, Engländer vor sich herjagend. Hierauf kommt Talbot)

**Talbot.**

Wo ist mein Muth und meine Stärk' und Kraft?  
 Die Schaaren weichen, ich kann nicht sie halten;  
 Sie jagt ein Weib, mit Rüstung angethan.

(Die Pucelle kommt zurück)

Hier kommt sie hier: — Ich messe mich mit dir,  
 Beschwör' dich, Teufel oder Teufelsmutter!  
 Ich lasse Blut dir, du bist eine Hexe,  
 Und stracks gieb deine Seel' dem, so du dienst.

**Pucelle.**

Komm, komm! Ich bins, die dich erniedern muß.  
 (Sie sechten)

**Talbot.**

Ihr Himmel, laßt ihr so die Hölle fliegen?  
 Eh' soll gespannter Muth die Brust mir sprengen,  
 Die Arme sollen von den Schultern reißen,  
 Als daß ich nicht die freche Nege straffe.

**Pucelle.**

Talbot, leb wohl! dein Stündlein kam noch nicht:  
 Ich muß mit Nahrung Orleans versehen;  
 Hol mich nur ein, ich spotte deiner Stärke.  
 Geh, geh, ermuntre dein verschmachtet Volk;  
 Hilf Salisbury, sein Testament zu machen:  
 Der Tag ist unser, wie noch mancher mehr.

(Die Pucelle zieht mit ihren Soldaten in die Stadt)

## Selbst.

Mein Kopf geht um wie eines Löpfers Rad,  
 Ich weiß nicht, wo ich bin, noch was ich thue.  
 Durch Furcht, nicht durch Gewalt, wie Hannibal,  
 Treibt eine Here unser Heer zurück,  
 Und siegt, wie's ihr beliebt. So treibt man wohl  
 Mit Dampf die Bienen, Tauben mit Gestank,  
 Von ihren Stöcken und vom Schlage weg.  
 Englische Hund' der Wildheit halb benannt,  
 Entlaufen wir wie Hündlein schreiend igt.  
 (Ein kurzes Getümmel)

Landleute hört! erneuert das Gesecht,  
 Sonst reißt die Löwen weg aus Englands Wappen,  
 Sagt eurem Land ab, setzt für Löwen Schaafse;  
 Nicht halb so bang fliehn Schaafse vor dem Wolf,  
 Noch Pferd' und Ochsen vor dem Leoparden,  
 Als ihr vor euren oft bezwungenen Knechten. —  
 (Getümmel. Ein neues Scharmügel)

Es soll nicht seyn: — Zurück, zieht in die Schanzen;  
 Ihr stimmt Alle ein in Salisbury's Tod,  
 Weil Keiner einen Streich that, ihn zu rächen. —  
 In Orleans ist die Pucelle hinein,  
 Trotz uns, und Allem, was wir konnten thun.  
 O möcht' ich sterben doch mit Salisbury!  
 Ich muß mein Haupt vor Scham hierüber bergen.  
 (Getümmel. Rückzug. Talbot mit seinen Truppen ab)

## Sechste Scene.

Ebenbaselbst.

(Auf den Mauern erscheinen die Pucelle, Carl, Reigner, Alençon und Soldaten)

Pucelle.

Pflanzt unsre weh'nden Fahnen auf die Mauern;  
 Den Englischen ist Orleans entrissen,  
 So hielt euch Jeanne la Pucelle Wort.

Carl.

Du göttlichstes Geschöpf! Astor's Tochter!  
Wie soll ich ehren dich für den Erfolg?  
Abonis Gärten gleichen dein Verheissen,  
Die heute blühen und morgen Früchte tragen.  
Sieg prang' in deiner herrlichen Prophetin,  
O Frankreich! Orleans ist wieder dein:  
Nie widerfuhr dem Lande größtes Heil.

Reignier.

Warum durchtönt nicht Glockenschlag die Stadt?  
Dampfen, laß Freudenfeu'r die Bürger machen,  
Und jubeln, schmausen in den offenen Straßen,  
Das Glück zu feiern, das uns Gott verleiht.

Alexan.

Ganz Frankreich wird erfüllt mit Freud' und Lust,  
Wenn sie erfahren, wie wir uns gehalten.

Carl.

Nicht wir, 's ist Jeanne, die den Tag gewann,  
Wofür ich mit ihr theilen will die Krone,  
Und alle Mönch' und Priester meines Reichs  
In Procession ihr stets lobsingen sollen.  
Ich bau' ihr eine stolze Pyramide  
Als die zu Memphis oder Rhodopos;  
Und wenn sie todt ist, soll, ihr zum Gedächtniß,  
Die Asch' in einer köstlicheren Urne  
Als das Kleinoden-Kästchen des Darius,  
Bei hohen Festen umgetragen werden,  
Vor Frankreichs Königen und Königinnen.  
Nicht länger rufen wir Sankt Dionys,  
Patronin ist nun Jeanne la Pucelle.  
Kommt, halten wir ein königlich Gelag,  
Auf diesen siegesreichen, goldnen Tag!

(Trompetenstoß. Alle ab)

## Zweiter Aufzug.

### Erste Scene.

Eben daselbst.

(Ein Französischer Sergeant und zwei Schildwachen kommen durch das Thor)

**Sergeant.**

Nehmt eure Plätze, und seid wachsam, Leute;  
Bemerkt ihr Lärm, und daß Soldaten nah  
Den Mauern sind, an irgend einem Zeichen,  
So gebt im Wachtthaus Nachricht uns davon.

1. Schildwache.

Schon gut, Sergeant!

(Sergeant ab)

So müssen arme Diener,

Wenn Andre schlafen auf bequemem Bett,  
In Finsterniß, in Kälte und Regen wachen.

(Talbot, Bedford, Burgund und ihre Truppen mit  
Sturmleitern; die Trommeln schlagen einen Todtenmarsch)

**Talbot.**

Mein Herr Regent, und mächtiget Burgund,  
Durch deren Ankunft das Gebiet von Artois,  
Wallon und Picardie, uns sind befreundet:  
In dieser Glücksnacht sind die Franken sorglos,  
Da sie den ganzen Tag geschmaust, gezecht.  
Ergreifen wir denn die Gelegenheit,  
Sie schickt sich zur Vergeltung ihres Trugs,  
Den Kunst ersann und arge Täuberei.

**Bedford.**

Nemme von Frankreich! Wie er sich entehrt,  
An seines Armes Tapferkeit verzweifelnd,  
Mit Heren und der Höl' in Bund zu treten.

**Burgund.**

Verräther sind in der Gesellschaft stets.  
Doch die Pucelle, für so rein gepriesen,  
Wer ist sie?

**Calbot.**

Ein Mädchen, sagt man.

**Bedford.**

Ein Mädchen, und so kriegerisch!

**Burgund.**

Geb' Gott, daß sie nicht männlich bald erscheint,  
Wenn unter dem Panier der Franken sie  
Die Rüstung führt, wie sie begonnen hat.

**Calbot.**

Wohl, laßt sie flügeln und mit Geistern handeln,  
Gott unsre Burg! In seinem Siegernamen  
Laßt uns ihr Felsen-Bollwerk kühn erklimmen.

**Bedford.**

Stürm', braver Calbot, und wir folgen dir.

**Calbot.**

Nicht Alle hier mit Eins; weit besser dünkt mirs,  
Hineinzubringen auf verschiedenen Wegen,  
Daß, wenn es Einem unter uns mißlingt,  
Der Andre wider ihre Macht kann stehn.

**Bedford.**

So sei's; ich will zu jener Gde hin.

**Burgund.**

Und ich zu dieser.

**Calbot.**

Und hier stürmt Calbot, oder schafft sein Grab.  
Nun, Salisbury, für dich und für das Recht

Heinrichs von England soll die Macht sich zeigen,  
Wie meine Pflicht auch beiden ist geweiht.

(die Englischen ersteigen die Mauern mit Sturmleitern, indem sie:  
Sankt Georg! und: Talbot hoch! rufen, und bringen  
Alle in die Stadt)

**Schildwache.** (drinnen)

Auf, zu den Waffen, auf! die Feinde stürmen!

(Die Franzosen springen im Hemde über die Mauern. Hier:  
auf kommen von verschiednen Seiten der Bastard, Alen-  
çon, Reigner, halb angekleidet, halb nicht)

**Alençon.**

Wie nun, ihr Herrn? was? so unangekleidet?

**Bastard.**

Unangekleidet? Ja und froh dazu,  
Daß wir so gut davon gekommen sind.

**Reigner.**

Fraun, es war Zeit, sich aus dem Bett zu machen,  
Der Lärm war schon an unsrer Kammerthür.

**Alençon.**

Seit ich die Waffen übte, hört' ich nie  
Von einem kriegerischen Unternehmen,  
Daß tollkühn und verzweifelt war wie dieß.

**Bastard.**

Der Talbot, denk' ich, ist ein Geist der Hölle.

**Reigner.**

Wo nicht die Höl', ist ihm der Himmel günstig.

**Alençon.**

Da kommt der Prinz, mich wundert, wie's ihm ging.

(Carl und die Ducelle treten auf)

**Bastard.**

Wah! war Sankt Jeanne doch sein Schirm und Schutz.

**Carl.**

Ist dieses deine List, du falsche Schöne?  
Du liehest uns zuerst, um uns zu schmeicheln  
Theilnehmer seyn an wenigem Gewinn,  
Daß der Verlust nun zehn Mal größer wär?

## Pucelle.

Warum schilt Carl die Freundin, ungeduldig?  
 Muß nicht meine Nacht die gleiche seyn?  
 Schlafend und wachend muß ich stets gewinnten,  
 Wenn ihr nicht schmähn und Schuld mir geben sollt.  
 Bei guter Wache, unvorsichtige Krieger,  
 Wär' dieser schmale Unfall nie begegnet.

## Carl.

Herzog von Alençon, eu'r Fehler wars,  
 Daß, als der Wache Hauptmann, diese Nacht,  
 Ihr besser nicht den wicht'gen Dienst versehen.

## Alençon.

War jegliches Quartier so wohl bewahrt,  
 Als das, worin ich den Befehl gehabt,  
 Wir wären nicht so schmähhch überfallen.

## Bastard.

Meins war in Sicherheit.

## Reignier.

Auch meines, Herr.

## Carl.

Was mich betrifft, den größten Theil der Nacht  
 Hab' ich zum Auf- und Abgehn angewandt,  
 In ihrem Viertel und durch mein Revier,  
 Um immerfort die Wachen abzulösen.  
 Wie oder wo find sie denn eingebrochen?

## Pucelle.

Fragt, Herrn, nicht weiter über diesen Fall,  
 Wie oder wo; genug, sie fanden Stellen,  
 Nur schwach besetzt, wo sie den Einbruch thaten,  
 Und übrig bleibt uns nun kein andrer Rath,  
 Als die umher versprengten Leute sammeln,  
 Und neue Schanzen bau'n zu ihrem Schaden.

(Stämmel. Ein Englischer Soldat kommt, und ruft:  
 Talbot hoch! Talbot hoch! Sie fliehen, indem sie  
 ihre Kleider zurück lassen)

## Soldat.

Ich will nur dreist, was sie verlassen, nehmen,  
 Der Ausruf Talbot dient mir statt des Degens,



Denn ich belub mit vieler Dents Mich,  
Und brauch' als Waffe seinen Namen bloß. (ab)

## Zweite Scene.

Orleans. Innerhalb der Stadt.

(Talbot, Bedford, Burgund, ein Hauptmann und  
Andre)

Bedford.

Der Tag bricht an, und es entleuchtet die Nacht,  
Die um die Erde warf den Rabenmantel.  
Bläst nun zum Rückzug, hemmt die heiße Jagd.  
(man bläst zum Rückzug)

Talbot.

Die Leiche bringt vom alten Salisbury,  
Und stellet auf dem Marktplatz hier sie aus,  
Dem Mittelpunkt der verfluchten Stadt. —  
Nun zähl' ich mein Gelübde seiner Seele:  
Fünf Franken starben mind'stens diese Nacht  
Für jeden ihm entwandten Tropfen Blut.  
Und, daß hinfort die Zeiten mögen sehn,  
Was für Verheerung ihm zur Nach' erfolgt,  
Bau' ich in ihrer Hauptkirch' eine Gruft,  
Worin sein Körper soll bestattet werden;  
Darauf soll, daß es Jeder lesen kann,  
Die Blünderung Orleans gegraben sehn,  
Die falsche Weiße seines traur'gen Todes,  
Und welch ein Schrecken er für Frankreich war.  
Doch, Herrn, bei all' dem Blutbad, wunderts mich,  
Daß wir, des Dauphins Hofs nicht begegnet,  
Der tugendfamen Heldin Jeanne d'Arc,  
Noch irgend wem der falschen Bundsgenossen.

Bedford.

Man sagt, Lord Talbot, als der Kampf begann,  
Sei'n, plötzlich aufgeschreckt vom faulen Bett,  
Sie unter Haufen des Soldatenvolks  
Die Mau'r kletterten in das Feld entsetzten.

**Burgund.**

Ich selbst, so viel ich unterhalten konnte  
Im Rauch und Nebeldunst der Nacht, verschleuchte  
Den Dauphin sicherlich und seine Trulle,  
Als Arm in Arm sie hurtig laufend kamen,  
So wie ein Paar verliebter Turteltauben,  
Die sich nicht trennen konnten Tag und Nacht.  
Wenn erst die Dinge hier in Ordnung sind,  
So woll'n wir sie mit aller Macht verfolgen.

(Ein Bote tritt auf)

**Bote.**

Heil euch, ihr hohen Lords! Wen nennet ihr  
Von dieser fürstlichen Genossenschaft  
Den kriegerischen Talbot, dessen Thaten  
Im Frankenreich so hoch gepriesen werden?

**Talbot.**

Ich bin der Talbot: wer will mit ihm reden?

**Bote.**

Die tugendsame Gräfin von Auvergne,  
Bescheidenlich bewundernd deinen Ruhm,  
Ersucht dich, großer Lord, du wollst geruhn,  
Zur armen Burg, worauf sie sitzt, zu kommen,  
Damit sie rühmen mag, sie sah den Mann,  
Von dessen Herrlichkeit die Welt erschallt.

**Burgund.**

Im Ernst? Ei ja, dann seh ich, unsre Kriege,  
Verwandeln sich in friedlich Vossenspiel,  
Wenn Frau'n begehren, daß wir sie bestehn. —  
Ihr dürft die art'ge Bitte nicht verschmähn.

**Talbot.**

Rein, glaubt mir; denn, wenn eine Welt von Männern  
Mit aller Nebnerkunst nichts ausgerichtet,  
Hat eines Welkes Güte übermeltet. —  
Und darum sagt ihr, daß ich herzlich danke,  
Und unterthänig sie besuchen will. —  
Gehn Eure Eulen zur Gesellschaft mit?

**Bedford.**

Rein, wahrlich; das ist mehr, als Bitt' erlaubt.

Ich hörte sagen, ungeladene Gäste  
Sind nicht willkommener meist, als wenn sie gehn.

**Lalbot.**

Nun wohl! allein, weil denn kein andrer Rath,  
Versuch' ich dieser Dame Höflichkeit.

Hierher kommt, Hauptmann. (er spricht leise mit ihm)

Ihr versteht die Meinung?

**Hauptmann.**

Ja, gnäd'ger Herr, und achte mich darnach.

(Alle ab)

### Dritte Scene.

**Kuergne. Schlosshof.**

(Die Gräfin und ihr Thorwärter treten auf)

**Gräfin.**

Thorwärter, merkt euch, was ich aufgetragen,  
Und wenn ihr es gethan, bringt mir die Schlüssel.

**Thorwärter.**

Das will ich, gnäd'ge Frau.

(ab)

**Gräfin.**

Der Anschlag ist gemacht; geht Alles gut,  
So macht dieß Abenteu'r mich so berühmt,  
Als Cyrus Lob die Scythin Tomyris.  
Groß ist der Ruf von diesem furchtbarn Ritter,  
Und seine Thaten von nicht minderm Werth.  
Gern wär' mein Auge Zeuge mit dem Ohr,  
Zum Ausspruch über diese Wunderdinge.

(Der Bote kommt mit Lalbot)

**Bote.**

Gräfin, wie Eure Gnaden es begehrt,  
Auf eure Botschaft kommt Lord Lalbot hier.

**Gräfin.**

Er ist willkommen. Wie? ist dieß der Mann?

**Bote.**

Ja, gnäd'ge Frau.

Gräfin.

Ist dieß die Gabel Frankreichs?

Ist dieß der Talbot, auswärts so gefürchtet,  
Daß man die Kinder sticht mit seinem Namen?  
Ich seh', der Ruf ist fabelhaft und falsch;  
Ich dacht', es würd' ein Herkules erscheinen,  
Ein zweiter Hector, nach dem grimmen Ansehn  
Und der gedrungnen Glieder großem Maaß.  
Ach, dieß ist ja ein Kind, ein blöder Zwerg;  
Es kann der schwache, eingezogene Knirps  
Unmöglich so die Feind' in Schrecken jagen.

Talbot.

Ich war so dreist, zur Last zu fallen, Gräfin;  
Doch da Eur' Gnaden nicht bei Ruße sind,  
So find' ich andre Zeit wohl zum Besuch.

Gräfin.

Was hat er vor? Geh, frag, wohin er geht.

Note.

Lord Talbot, haltet: meine gnäd'ge Frau  
Wünscht eures raschen Abschieds Grund zu wissen.

Talbot.

Et nun, weil sie in falschem Glauben ist,  
Geh ich, ihr zu beweisen, Talbot sei's.

(Der Thorwarder kommt zurück mit Schlüssel.)

Gräfin.

Wenn du es bist, so bist du ein Gefangner.

Talbot.

Gefangner? wozu?

Gräfin.

Blutdürst'ger Lord, der meine,  
Und aus dem Grund zog ich dich in mein Haus.  
Dein Schatte war schon längst in meinen Banden;  
Dein Bildniß hängt in meiner Gallerie.  
Doch nun soll auch dein Wesen Gleiches dulden;  
Und diese Arm' und Beine fehl' ich dir,  
Der du mit Tyrannei seit so viel Jahren  
Das Land verheertest, unsre Bürger schlugst,  
Und Söhn' und Gatten zu Gefangnen machtest.

**Talbot.**

Ha ha ha!

**Gräfin.**

Du lachst, Glenber? Zammern wirst du bald.

**Talbot.**

Ich lache über Euer Gnaden Einbildung,  
Als hättet ihr was mehr als Talbots Schatten,  
Woran ihr eure Strenge üben mögt.

**Gräfin.**

Wie, bist du es nicht selbst?

**Talbot.**

Ich bin es wirklich.

**Gräfin.**

So hab' ich auch sein Wesen.

**Talbot.**

Nein, nein, ich bin mein eigener Schatte nur,  
Ihr seid getäuscht, mein Wesen ist nicht hier;  
Denn, was ihr seht, ist der geringste Theil  
Von meiner Menschheit, und das kleinste Maaß.  
Ich sag' euch, wär' mein ganz Gebilde hier,  
Es ist von so gewalt'gem, hohen Wuchs,  
Eu'r Dach genügte nicht, es zu umfassen.

**Gräfin.**

Das ist ein Räthselkrämer, wie sichs ziemt:  
Hier will er seyn, und ist denn doch nicht hier;  
Wie können diese Widersprüche passen?

**Talbot.**

Sogleich will ichs euch zeigen.

(Er stößt in ein Hifthorn. Man hört Trommeln, hierauf  
eine Salve von grobem Geschütz. Die Thore werden ge-  
sprengt, und Soldaten kommen.)

Was sagt ihr, Gräfin, seid ihr überzeugt,  
Daß Talbot nur sein eigener Schatten ist?  
Die sind sein Wesen, Sehnen, Arm' und Stärke,  
Womit er euch empörte Nacken beugt,  
Die Städte schleift und eure Festen stürzt,  
Und wüßt in einem Augenblick sie macht.

**Gräfin.**

Verzeih, flegreicher Falbot, mein Vergehn!  
Ich seh', du bist nicht kleiner, als dein Ruf,  
Und mehr, als die Gestalt errathen läßt.  
Laß meine Kühnheit deinen Zorn nicht reizen,  
Es ist mir leid, daß ich mit Ehrerbietung  
Dich nicht so aufgenommen, wie du bist.

**Falbot.**

Nicht bange, schöne Frau! Mißdeutet nicht  
Den Sinn des Falbot, wie ihr euch geirrt  
In seines Körpers äußerlichem Bau.  
Was ihr gethan, das hat mich nicht beleidigt,  
Auch fordr' ich zur Genugthuung nichts weiter,  
Als daß, mit eurer Gunst, wir kosten dürfen  
Von eurem Wein, und sehn, wie man hier kocht;  
Denn immer rüstig sind Soldatenmagen.

**Gräfin.**

Von ganzem Herzen; und es ehrt mich sehr,  
Bei mir solch großen Krieger zu bewirthen.

(Alle ab)

## Vierte Scene.

London. Der Garten des Tempels.

(Die Grafen von Somerset, Suffolk und Warwick;  
Richard Plantagenet, Vernon und ein anderer  
Rechtsgelehrter treten auf)

**Plantagenet.**

Ihr großen Lords und Herrn, was soll dieß Schweigen?  
Will niemand reden in der Wahrheit Sache?

**Suffolk.**

Wir waren allzu laut im Tempel = Saal,  
Der Garten hier ist schicklicher dazu.

**Plantagenet.**

So sagt mir eins, ob Wahrheit ich behauptet,  
Ob nicht der Fäuler Somerset geirrt?

**Suffolk.**

Fraun, ich war Müßiggänger in den Rechten;

Ich konnte nie darnach den Willen fügen,  
Und füge drum das Recht nach meinem Willen.

**Somerſet.**

So richtet ihr, Lord Warwick, zwischen uns.

**Warwick.**

Von zweien Falken, welcher höher ſteigt,  
Von zweien Hunden, welcher tiefer bellt,  
Von zweien Klingen, welche beſſrer Stahl,  
Von zweien Pferden, weſſen Haltung beſſer,  
Von zweien Mädchen, welche muntre Augelt,  
Hab' ich wohl einen ſachen Sinn des Urtheils:  
Doch von des Rechts Praktik und ſpitzen Kniffen,  
Hat wahrlich eine Dohle mehr begriffen.

**Plantagenet.**

Wah, welche höfliche Zurückhaltung!  
Die Wahrheit ſteht ſo nackt auf meiner Seite,  
Daß ſelbſt das blöbſte Aug' ſie finden kann.

**Somerſet.**

Auf meiner Seit' iſt ſie ſo wohl gekleidet,  
So klar, ſo ſtrahlend und ſo offenbar,  
Daß ſie durch eines Blinden Auge ſchimmert.

**Plantagenet.**

Weil Redefcheu die Zungen denn auch bindet,  
Erklärt in ſtummen Zeichen die Gedanken.  
Es pflücke, wer ein ächter Edelmann,  
Und auf der Ehre ſeines Bluts beſteht,  
Wenn er vermeint, ich bringe Wahrheit vor,  
Mit mir von dieſem Strauch 'ne weiße Roſe.

**Somerſet.**

So pflücke, wer kein Feiger iſt noch Schmeichler,  
Und die Partei der Wahrheit halten darf,  
Mit mir von dieſem Dorn 'ne rothe Roſe.

**Warwick.**

Ich liebe Schminke nicht; ohn' alle Schminke  
Der kriechenden, gewandten Schmeichelei,  
Pflück' ich die weiße Roſe mit Plantagenet.

**Duffek.**

Mit Somerset pflück' ich die rothe Rose,  
Und sag', ich halte recht, was er behauptet.

**Vernon.**

Noch haltet, Lords und Herrn, und pflückt nicht mehr,  
Bis ihr beschließt, daß der, auf dessen Seite  
Vom Baume wen'ger Rosen sind gepflückt,  
Des Andern rechte Meinung soll erkennen.

**Somerset**

Mein guter Meister Vernon, wohl bemerkt!  
Still geb' ich nach, hab ich die mindre Zahl.

**Plantagenet.**

Ich auch.

**Vernon.**

Dann, für der Sache Recht und Wahrheit pflücke  
Ich die jungfräulich blasse Blüthe hier,  
Den Ausspruch gebend für die weiße Rose.

**Somerset.**

Stecht nicht den Finger, wie ihr ab sie pflückt,  
Sonst färbt ihr, blutend, roth die weiße Rose,  
Und fällt auf meine Seite wider Willen.

**Vernon.**

Mylord, wenn ich für meine Meinung blute,  
So wird die Meinung auch den Schaden heilen,  
Und mich bewahren auf der jeß'gen Seite.

**Somerset.**

Gut, gut: nur zu! Wer sonst?

**Rechtsgelehrter. (zu Somerset)**

Wosern nicht meine Kunst und Bücher lügen,  
So habt ihr unrecht euren Satz geführt:  
Zum Zeichen des pflück' ich die weiße Rose.

**Plantagenet.**

Nun, Somerset, wo ist nun euer Satz?

**Somerset.**

Hier in der Scheide; dieß erwägend, wird  
Die weiße Rose blutig roth euch färben.

**Plantagenet.**

Indeß äßt eure Wange unsre Rosen.



Denn sie ist blaß vor Furcht, als jagte sie  
für unsre Wahrheit.

**Somerset.**

Nein, Plantagenet,

'S ist nicht aus Furcht, aus Jorn, daß deine Wangen,  
Vor Scham erröthend, unsre Rosen äffen,  
Und deine Zunge doch dein Irren läugnet.

**Plantagenet.**

Stach dir kein Wurm die Rose, Somerset?

**Somerset.**

Hat deine keinen Dorn, Plantagenet?

**Plantagenet.**

Ja, einen scharfen, wahr sich zu behaupten,  
Indeß dein Wurm an seiner Falschheit nagt.

**Somerset.**

Wohl, Freunde sind' ich für mein Rosenblut,  
Die da behaupten, daß ich wahr gesagt,  
Wo sich Plantagenet nicht sehn darf lassen.

**Plantagenet.**

Bei dieser reinen Blüth' in meiner Hand,  
Ich spotte, Knabe, dein und deiner Tracht.

**Suffolk.**

Rehr sonst wohin den Spott, Plantagenet.

**Plantagenet.**

Nein, stolzer Poole, ich spotte sein und dein.

**Suffolk.**

Mein Theil davon werf' ich in deinen Hals.

**Somerset.**

Fort, guter William de la Poole! wir thun  
Dem Bauern zu viel Ehr', mit ihm zu reden.

**Warwick.**

Bei Gott, du thust ihm Unrecht, Somerset.

Sein Urgroßvater war ja Lionell,

Herzog von Clarence, und der dritte Sohn

Des dritten Eduard, Königes von England.

Reißt solche Wurzel wappenlose Bauern?

**Plantagenet.**

Er macht des Blases Vorrecht sich zu Ruh,  
Sein zaghaft Herz ließ' ihn das sonst nicht sagen.

**Somerset.**

Bei dem, der mich erschuf, ich will mein Wort  
Auf jedem Fleck der Christenheit behaupten.  
Ward nicht dein Vater, Richard Graf von Cambridge,  
Zur Zeit des vor'gen Königs um Verrath gerichtet?  
Und hat nicht sein Verrath dich angesteckt,  
Geschändet und entsezt vom alten Adel?  
In deinem Blut lebt seine Missethat,  
Und, bis zur Herstellung, bist du ein Bauer.

**Plantagenet.**

Mein Vater war beklagt, nicht überwiesen;  
Starb, um Verrath verdammt, doch kein Verräther:  
Und das beweis' ich Höhern noch als Somerset,  
Reist meinem Willen erst die Zeit heran.  
Was euren Helfer Poole und euch betrifft,  
So zeichn' ich euch in mein Gedächtniß-Buch,  
Um euch zu züchtigen für diese Rüge.  
Seht euch denn vor, und sagt, daß ich euch warnte.

**Somerset.**

Nun wohl, du sollst bereit uns immer finden,  
Und uns an dieser Farb' als Feind erkennen,  
Die meine Freunde tragen dir zum Trost.

**Plantagenet.**

Und diese bleiche und erzürnte Rose,  
Als Sinnbild meines blutbedürft'gen Hasses,  
Will ich, bei meiner Seele! künftig tragen,  
Ich selber und mein Anhang immerdar.  
Bis sie mit mir zu meinem Grabe welkt,  
Oder zur Höhe meines Rangs erblüht.

**Suffolk.**

Geh vorwärts, und ersticke dich dein Ehrgeiz.  
Und so leb wohl, bis ich dich wieder treffe.

(ab)

**Somerset.**

Ich folge, Poole. — Leb wohl, ehrgeiz'ger Richard.

(ab)

**Plantagenet.**

Wie man mir troht, und doch muß ich es dulden.

**Warwick.**

Der Fleck, den sie an eurem Hause rügen,  
Wird ausgelöscht im nächsten Parlament,  
Das Winchester und Gloster soll vergleichen;  
Und wenn man dann dich nicht zum Vork ernennt,  
So will ich länger nicht für Warwick gelten.  
Indeß, zum Pfand, daß ich dich vorgezogen  
Dem stolzen Somerset und William Boole,  
Trag' ich auf deiner Seite diese Rose,  
Und prophezeie hier: der heut'ge Zank,  
Der zur Parteilung ward im Tempel-Garten,  
Wird zwischen rother Rose und der weißen  
In Tod und Todsnacht tausend Seelen reißen.

**Plantagenet.**

Euch, guter Meister Vernon, sag' ich 'Dank,  
Daß ihr die Blume mir zu Lieb' gepflückt.

**Vernon.**

Beständig will ich, euch zu Lieb', sie tragen.

**Rechtsgelehrter.**

Das will ich ebenfalls.

**Plantagenet.**

Kommt, gehn wir vier zur Mahlzeit; ich darf sagen,  
Blut trinkt noch dieser Streit in andern Tagen.

(Alle ab)

**F ü n f t e S c e n e.**

Ebenbaselbst. Ein Zimmer im Thurm.

(Mortimer wird von zwei Gefangenwärttern in einem  
Armstuhl hereingetragen)

**Mortimer.**

Sorgsame Wächter meines schwachen Alters,  
Laßt sterbend ausruhn hier den Mortimer.  
So wie ein Mann, der Folter erst entrißen,

Fühl' ich die Länge der Gefangenschaft  
 In meinen Gliedern; diese grauen Locken,  
 Des Todes Boten, Nestor gleich bejahrt  
 In Jahren voller Sorgen, zeigen an,  
 Es ende nun mit Edmund Mortimer.  
 Die Augen, Lampen, die ihr Öl verspendet,  
 Verbunkeln sich, zum Ausgang schon gewendet.  
 Die Schultern schwach, erbrücht von Grames Last,  
 Die Arme marklos, wie verdorrte Reben,  
 Saftlose Ranken auf den Boden senkend —  
 Doch diese Füße, von kraftlosem Stand,  
 Unfähig diesen Erdenfloß zu stützen,  
 Sind leicht beschwingt vom Wunsch nach einem Grabe,  
 Wohl wissend, daß ich andern Trost nicht habe. —  
 Doch sagt mir, Wärter, will mein Neffe kommen?

1. Gefangenwärter.

Richard Plantagenet will kommen, Herr;  
 Zu seinem Zimmer sandten wir im Tempel,  
 Und Antwort ward ertheilt, er wolle kommen.

Mortimer.

Genug! so wird noch mein Gemüth befriedigt.  
 Der arme Mann! Er ist gekränkt, wie ich.  
 Seit Heinrich Monmouth erst begann zu herrschen,  
 Vor dessen Ruhm ich groß in Waffen war,  
 Leb' ich in eiler Eingeschlossenheit;  
 Und auch seitdem ward Richard weggedrängt,  
 Beraubt der Ehr' und Erbschaft; aber nun,  
 Da mich, der jegliche Verzweiflung schlichtet,  
 Der Tod, der milde Schiedsmann alles Elends,  
 Mit süßer Freilassung von hinnen läßt,  
 Wollt' ich, auch seine Drangsal wär' vorbei,  
 Und das Verlorne würd' ihm hergestellt.

(Richard Plantagenet tritt auf)

1. Gefangenwärter.

Herr, euer lieber Neff' ist nun gekommen.

Mortimer.

Richard Plantagenet, mein Freund? ist er da?

**Plantagenet.**

Ja, edler Oheim, schmähhch so behandelt:  
 Eu'r Nefse kommt, der jüngst entehrt Richard.

**Mortimer.**

Führt meine Arme, daß ich ihn umhalse,  
 Den letzten Hauch in seinen Busen keiche;  
 O sagt mir, wann mein Mund die Wang' ihm rührt,  
 Daß ich ihn grüße mit ohnmächt'gem Kuß.  
 Nun, süßer Sprößling von Yorks großem Stamm,  
 Erklär', warum du „jüngst entehrt“ dich nanntest.

**Plantagenet.**

Erst lehn' auf meinen Arm den alten Rücken,  
 Und, so erleichtert, höre die Beschwer.  
 Heut, bei dem Streiten über einen Fall,  
 Kam's zwischen mir und Somerset zu Worten,  
 Wobei er ohne Maas die Zunge brauchte,  
 Und rückte meines Vaters Lob mir vor.  
 Der Vorwurf stieß mir Niegel vor die Zunge,  
 Sonst hätt' ichs ihm auf gleiche Art vergolten.  
 Drum, bester Ohm, um meines Vaters willen,  
 Bei deiner Ehr' als ein Plantagenet,  
 Und Bundes halb erklär' den Grund, warum  
 Mein Vater, Graf von Cambridge, ward enthauptet.

**Mortimer.**

Der Grund, der mich verhasstet, holder Nefse,  
 Und all die blüh'nde Jugend fest mich hielt  
 In einem eilen Kerker, da zu schwächten,  
 War das verfluchte Werkzeug seines Todes.

**Plantagenet.**

Entdecke näher, welch' ein Grund das war,  
 Denn ich bin unbelehrt und rath' es nicht.

**Mortimer.**

Das will ich, wenn der Oheim mir nicht schwindet,  
 Und mich der Tod läßt enden den Bericht.  
 Heinrich der Vierte, Großvater dieses Königs,  
 Entsetzte seinen Nefsen Richard, Edwards Sohn,  
 Des Erstgebornen und rechtmäß'gen Erben  
 Von König Edward, dritten jener Rath.

Zu seiner Herrschaft Zeit bestrebt' ich  
 Die Percy's aus dem Norden, als die fanden,  
 Höchst ungerecht sei seine Anmaßung,  
 Statt seiner mich zu fördern auf den Thron.  
 Was diese kriegertischen Lords bewog,  
 War, daß nach Begräunung des jungen Richard  
 Ich von Geburt und Sippschaft war der nächste.  
 Denn mütterlicher Seite stamm' ich ab  
 Von Lionel von Clarence, drittem Sohn  
 König Eduard des Dritten, mittlerweil  
 Er von Johann von Gaunt den Stammbaum leitet,  
 Dem vierten nur in jenem Heldenhaus.  
 Doch merkt: als sie mit hochgemuthem Anschlag  
 Den rechten Erben einzusetzen rangen,  
 Verlor die Freiheit ich, und sie das Leben.  
 Viel später, als Heinrich der Fünfte herrschte  
 Nach seinem Vater Bolingbroke, geschahs,  
 Daß, mitleidsvoll mit meiner harten Trübsal,  
 Dein Vater, Graf von Cambridge, abgestammt  
 Vom großen Edmund Langley; Herzog York,  
 Vermählt mit meiner Schwester, deiner Mutter,  
 Nochmals ein Heer warb, wähnend mich zu lösen  
 Und zu bekleiden mit dem Diadem!  
 Doch wie die Andern fiel der edle Graf  
 Und ward enthauptet. So sind die Mortimers,  
 Worauf der Anspruch ruhte, unterdrückt.

**Plantagenet.**

Und deren letzter, edler Lord, seid ihr.

**Mortimer.**

Ja, und du siehst, ich habe kein Geschlecht,  
 Und meine matten Worte melden Tod.  
 Du bist mein Erbe; rathe selbst das Andre,  
 Doch übe Vorsicht bei der fleiß'gen Sorge.

**Plantagenet.**

Die erste Warnung präget sich mir ein;  
 Doch dünkt mich meines Vaters Hinrichtung  
 Eeringes nicht als blut'ge Tyrannei.

**Mortimer.**

Mit Schweigen, Kesse, treibe Politik,  
 Das Haus der Lancaster ist fest gegründet,  
 Und, einem Felsen gleich, nicht wegzurücken.  
 Nun aber rückt dein Oheim weg von hier,  
 Wie Prinzen ihren Hof verlegen, müde  
 Des langen Weilens am bestimmten Platz.

**Plantagenet.**

O, kauf' ein Theil von meinen jungen Jahren  
 Die Laufbahn eures Alters doch zurück!

**Mortimer.**

Du thätest mir zu nah, dem Mörder gleich,  
 Der viele Wunden giebt, wo eine tödtet.  
 Wo nicht mein Wohl dir leid ist, traure nicht;  
 Nur ordne du mir die Bestattung an.  
 Und so fahr wohl, dir lache jede Hoffnung,  
 Dein Leben sei beglückt in Fried' und Krieg!

(stirbt)

**Plantagenet.**

Fried' und nicht Krieg mit deiner fliehenden Seele!  
 Im Kerker schloßest du die Willerschaft,  
 Als Klausner überlebend deine Tage. —  
 Wohl, seinen Rath verschließ' ich in der Brust,  
 Und was ich sinne, sei nur mir bewußt. —  
 Wärter, tragt ihn hinweg! ich sorge selbst  
 Ihn besser zu bestatten, als er lebte.

(die Gefangenwärter tragen Mortimer hinaus)

Hier lisch die trübe Fackel Mortimers,  
 Gedämpft vom Ehrgeiz derer unter ihm;  
 Und für das Unrecht, für die bittere Kränkung,  
 Die meinem Hause Somerset gethan,  
 Bau' ich auf ehrenvolle Herstellung.  
 Und deshalb eil' ich zu dem Parlament:  
 Man soll zurück mich geben meinem Blut,  
 Sonst mach' ich bald mein Übel mir zum Gut.

(ab)

## Dritter Aufzug.

### Erste Scene.

London. Das Parlamentshaus.

(Trompetenstoß. König Heinrich, Greter, Gloster, Warwick, Somerset und Suffolk, der Bischof von Winchester, Richard Plantagenet und Andre treten auf. Gloster will ein Memorial überreichen, Winchester reißt es ihm weg, und zerreißt es)

Winchester.

Kommst du mit tief voraus bedachten Zeilen,  
Geschriebnen Blättern, künstlich ausgesonnen,  
Humphrey von Gloster? Wenn du Klagen kannst,  
Und denkst mir irgend was zur Last zu legen,  
So thu es ohne Vorbereitung schnell,  
Wie ich mit schneller Red' und aus dem Kopf  
Dem, was du rügen magst, antworten will.

Gloster.

Hochmüth'ger Pfaff! der Ort mahnt zur Geduld,  
Sonst sollt'st du sehen, daß du mich beschimpft.  
Denk nicht, wiewohl ich schriftlich abgefaßt  
Die Weise deiner schändlichen Missethaten,  
Daß ich deshalb verfälscht, und nicht im Stande war,  
Der Feder Vortrag mündlich abzuhalten.  
Nein, Bischof! so verwegne Bosheit übst du,  
Und Ränke, frech, verpestend und entzweierend,  
Daß Kinder schwagen selbst von deinem Stolz.  
Du bist ein räuberischer Wucherer,  
Halsstarrig von Natur, des Friedens Feind,  
Wollüstig, üppig, mehr als wohl sich ziemt  
Für einen Mann von deinem Amt und Rang.  
Und was liegt mehr am Tag als dein Verrath,



Da auf mein Leben ~~Schlitten~~ <sup>ich</sup> gelegt,  
Sowohl beim ~~Thron~~ <sup>Thron</sup>, als bei der London-Brücke?  
Ja, würden die Gedanken dir gelehrt,  
Dein Herr, der König, fürcht' ich, ist nicht frei  
Von neid'scher Lücke deines schwellenden Herzens.

Winchester.

Gloster, ich biete Trost dir. — Lords, geruht  
Gehör zu leihn dem, was ich will erwiedern.  
Wär' ich ehrföchtig, geizig und verkehrt,  
Wie er mich macht: wie bin ich denn so arm?  
Wie kommt es, daß ich nicht mich zu erhöhen,  
Zu fördern suche, dem Berufe treu?  
Was das Entzwein betrifft: wer hegt den Frieden  
Mehr als ich thu', wofern man nicht mich reizt?  
Nein, bester Lords, das ist nicht mein Vergehn;  
Das ist's nicht, was den Herzog hat entflammt.  
Es ist, daß niemand herrschen soll als er,  
Niemand als er soll um den König sehn,  
Und das gebiert ihm Donner in der Brust,  
Und treibt ihn, diese Klage heraus zu brüllen.  
Doch er soll sehn, ich sei so gut —

Gloster.

So gut?

Du Bastard meines Großvaters!

Winchester.

Ja, großer Herr; denn was seid ihr, ich bitte,  
Als Einer, herrisch auf des Andern Thron?

Gloster.

Sag, bin ich nicht Protector, kaiser Pfaff?

Winchester.

Und bin ich ein Prälat der Kirche nicht?

Gloster.

Ja, wie ein Vagabund ein Schloß besetzt,  
Und es zum Schutze seines Diebstahls braucht.

Winchester.

Unwürd'ger Spötter Gloster!

Niemandenweichend als nur Seiner Majestät;  
 Und es wir dulden, daß ein solcher Prinz,  
 So güt'ger Vater des gemeinen Wesens,  
 Von einem Dintenflecker wird beschimpft;  
 Ich wollen wir mit Weib und Kindern sechten,  
 Und uns von deinen Feinden morden lassen.

### 1. Bedienter.

Ja, und der Abfall unsrer Nägel schlägt  
 Nach unserm Tode noch ein Lager auf.

(von neuem Handgemenge)

### Gloster.

Halt, halt, sag' ich!

Und wenn ihr so mich liebt, wie ihr betheuert,  
 Laßt mich zur Ruh ein Weilchen euch bereden.

### König Heinrich.

O wie die Zwietracht mein Gemüth betrübt!  
 Könnt ihr, Mylord von Winchester, mich seufzen  
 Und weinen sehn, und werdet nie erweicht?  
 Wer soll mitleidig seyn, wenn ihrs nicht seid?  
 Wer soll bemüht seyn, Frieden zu befördern,  
 Wenn Kirchendiener sich des Haders freun?

### Warwick.

Gebt nach, Protector! Winchester, gebt nach!  
 Wosern ihr durch hartnäck'ge Weigrung nicht  
 Wollt morden euren Herrn, das Reich zerstören.  
 Ihr sehet, was für Unheil, was für Mord  
 Berübt durch eure Feindschaft worden ist.  
 Seid still dann, wenn ihr nicht nach Blute dürstet.

### Winchester.

Er unterwerfe sich, sonst weich ich nie.

### Gloster.

Aus Mitleid für den König beug' ich mich,  
 Sonst riss' ich eh sein Herz aus, eh der Pfaff  
 Dieß Vorrecht über mich erlangen sollte.

### Warwick.

Seht an, Mylord von Winchester, der Herzog  
 Hat finstre mißvergnügte Wuth verbannt,

Wie seine Frau'n geschlichtet es beweisen:  
Was blüht ihr denn so starr und tragisch noch?

**Gloster.**

Hier, Winchester, ich biete dir die Hand.

**König Heinrich.**

Pfui, Oheim Beaufort! hört' ich euch doch pred'gen,  
Daß Bosheit große schwere Sünde sei;  
Und wollt ihr nicht das, was ihr lehrt, vollbringen,  
Und selbst darin am ärgsten euch vergehn?

**Warwick.**

Holbsef'ger König! eine milde Weisung! —  
Schämt euch, Mylord von Winchester, und weicht!  
Wie? soll ein Kind euch lehren was sich ziemt?

**Winchester.**

Herzog von Gloster, wohl, ich gebe nach,  
Ich biete Lieb' um Lieb' und Hand für Hand.

**Gloster.**

Ja, doch ich fürchte, nur mit hohlem Herzen. —  
Seht, meine Freund' und lieben Landsgenossen!  
Als Friedensfahne dienet zwischen uns  
Und unserm ganzen Anhang dieses Zeichen.  
So helfe Gott mir, wie ich's redlich meine!

**Winchester. (beiseit)**

So helfe Gott mir, wie ich's nicht so meine!

**König Heinrich.**

O lieber Oheim, werther Herzog Gloster!  
Wie freudig hat mich der Vergleich gemacht!  
Nun fort, ihr Leute! stört uns weiter nicht,  
Bereint in Freundschaft euch, wie eure Herrn.

**1. Bedienter.**

Seis drum! ich will zum Feldscheer.

**2. Bedienter.**

Das will ich auch.

**3. Bedienter.**

Ich will Arznei mir in der Schenke suchen.

(die Bedienten, der Schultheiß u. s. w. ab)

**Warwick.**

Empfangt dieß Blatt hier, gnädigster Monarch,

Das für das Recht Richards Plantagenet.  
Wir überreichen Eure Majestät.

**Glosser.**

Wohl angebracht, Lord Warwick! Denn, mein Prinz,  
Wenn Eure Hoheit jeden Unstand merkt,  
Habt ihr viel Grund, sein Recht ihm zu erweisen,  
Besonders auf den Anlaß, welchen ich  
Zu Eltham Eurer Majestät gesagt.

**König Heinrich.**

Und dieser Anlaß, Ohm, war von Gewicht;  
Drum, lieben Lords, ist unser Wohlgefallen,  
Daß Richard seinem Blut sei hergestellt.

**Warwick.**

Sei Richard seinem Blute hergestellt,  
So wird des Vaters Unrecht ihm vergütet.

**Winchester.**

Wie alle wollen, will auch Winchester.

**König Heinrich.**

Wenn Richard treu will sehn, nicht dieß allein,  
Das ganze Erbtheil geb' ich ihm zugleich,  
Das zugehörig ist dem Hause York,  
Von wannen ihr in grader Reihe stammt.

**Plantagenet.**

Dein unterthän'ger Knecht gelobt Gehorsam  
Und unterthän'gen Dienst bis in den Tod.

**König Heinrich.**

So bück dich, setz dein Knie an meinen Fuß,  
Und zur Vergeltung dieser Hulbigung  
Gürt' ich dich mit dem tapfern Schwert von York:  
Steh, Richard, auf, als ein Plantagenet,  
Steh auf ernannt zum hohen Herzog York.

**Plantagenet.**

Wie deiner Feinde Fall sei Richards Heil,  
Und wie mein Dienst gedeiht, verderbe weder,  
Der wider Eure Majestät was drückt.

**Alle.**

Heil, hohen Anseh' des mächt'ge Herzog York!

**Somerſet. (beſſert)**

Stirb, ſchönder Prinz, unedler Herzog York!

**Gloſter.**

Nun dient es Euer Majeſtät am beſten,  
Daß ihr die See hinüberſetzt, zur Krönung  
In Frankreich; eines Königs Gegenwart  
Erzeuget Liebe bei den Unterthanen  
Und ächten Freunden, und entherzt die Feinde.

**König Heinrich.**

Wenn's Gloſter ſagt, geht König Heinrich ſchon,  
Denn Freundes Rath vernichtet Feindes Drohn.

**Gloſter.**

Es liegen eure Schiffe ſchon bereit.

(alle ab, außer Creter)

**Creter.**

Ja, ziehn wir nur in England oder Frankreich,  
Nicht ſehend, was hieraus erfolgen muß.  
Die jüngſt erwachſne Zwietracht dieſer Wairs  
Brennt unter Aſchen der verſtellten Liebe,  
Und wird zuletzt in Flammen brechen aus.  
Wie erſt ein eiternd Glied allmählig fault,  
Biß Wein und Fleiſch und Sehnen fallen ab,  
So wird die tödiſche Zwietracht um ſich freſſen.  
Und nun fürcht' ich die ſchlimme Weiſſagung,  
Die in dem Munde jedes Säuglings war,  
In Heinrichs Tagen, zu benamt der Fünfte:  
Heinrich aus Monmouth bauet Alles auf,  
Heinrich aus Windſor büſet Alles ein.  
Dieß iſt ſo klar, daß Creter nur wünſcht,  
Sein Leben ende vor der Unglückszeit.

(ab)

## Zweite Scene.

Frankreich. Vor Rouen.

(Die Pucelle tritt verkleidet auf mit Soldaten, wie  
Landleute gekleidet, mit Säcken auf dem Rücken)

**Pucelle.**

Dieß ist das Stadthor, von Rouen das Thor,  
Das unsre Schlaugigkeit erbrechen muß.  
Gebt Achtung, wie ihr eure Worte stellt,  
Sprecht wie Marktleute von gemeinem Schlag,  
Die Geld zu lösen kommen für ihr Korn.  
Wenn man uns einläßt, wie ich sicher hoffe,  
Und wir nur schwach die träge Wache finden,  
So meld' ichs durch ein Zeichen unsern Freunden,  
Daß Carl der Dauphin einen Angriff wage.

1. Soldat.

Der Plunder soll die Stadt-uns plündern helfen,  
Uns Herrn und Meister machen in Rouen.  
Drum laßt uns klopfen.

(er klopft an)

**Wache.** (drinnen)

Qui est là?

**Pucelle.**

Paysans, pauvres gens de France;  
Marktleute, die ihr Korn verkaufen wollen.

**Wache.**

Geht nur hinein, die Markt-Glock' hat geläutet.

(er öffnet das Thor)

**Pucelle.**

Wohl auf, Rouen, nun stürz' ich deine Feste.

(die Pucelle und ihre Leute gehen in die Stadt)

(Carl, Bastard von Orleans, Klénçon und Truppen)

**Carl.**

Sanct Dionys' gesegne diese Kriegslust!

Wir schlafen nochmals sicher in Rouen.

**Bastard.**

Hier ging Pucelle hinein mit ihren Helfern;

Doch, nun sie dort ist, wie bezeichnet sie

Den sichersten und besten Weg hinein?

**Alençon.**

Vom Thurm dort steht sie eine Fackel auf,  
Die, wahrgenommen, ihre Meinung zeigt,  
Der Weg, wo sie hineinkam, sei der schwächste.

(Die Pucelle erscheint auf einer Linde und hält eine brennende Fackel empor)

**Pucelle.**

Schaut auf, dieß ist die frohe Hochzeitfackel,  
Die ihrem Landesvolf Rouen vermählt,  
Doch tödtlich brennend für die Talbotisten.

**Bastard.**

Sieh, edler Carl! die Fackel, das Signal  
Von unsrer Freundin, steht auf jenem Thurm.

**Carl.**

Nun strahle sie wie ein Komet der Rache,  
Wie ein Prophet von unsrer Feinde Fall!

**Alençon.**

Kein Zeitverlust! denn Zögern bringt Gefahr!  
Hinein und schreit: der Dauphin! alsobald,  
Und räumt dann die Wachen aus dem Weg.

(sie bringen ein)

(Getümmel. Talbot kommt mit einigen Englischen)

**Talbot.**

Frankreich, mit Thränen sollst du mir dieß büßen,  
Wenn Talbot den Verrath nur überlebt.

Die Here, die verfluchte Zauberin,  
Stellt unversehns dieß Hölle-Unheil an,

Daß wir dem Stolz Frankreichs kaum entrinnen.

(sie gehen ab in die Stadt)

(Getümmel, Ausfälle. Aus der Stadt kommen Bedford, der krank in einem Stuhle hereingetragen wird, mit Talbot, Burgund und den Englischen Truppen. Dann erscheinen auf den Mauern die Pucelle, Carl, der Bastard, Alençon und Andre)

**Pucelle.**

Guten Morgen, Brave! braucht ihr Korn zum Brod?

Der Herzog von Burgund wird fasten, denk' ich,

Ob er zu solchem Preise wieder kauft.

Es war voll Treyspe: liebt ihr den Geschmack?

**Burgund.**

Ja, höhne, böser Feind, schamlose Buhle!  
 Bald hoff ich dich im eignen zu ersuchen,  
 Daß du die Grute dieses Horns verfluchst.

**Carl.**

Eur' Hoheit könnte wohl zuvor verhungern.

**Hedford.**

O, nicht mit Worten, nehmt mit Thaten Rache!

**Pucelle.**

Was wollt ihr, alter Graubart? mit dem Tod  
 Im Lehnstuhl auf ein Lanzenbrechen rennen?

**Calbot.**

Dämon von Frankreich, aller Greuel Here,  
 Von deinen üpp'gen Buhlern eingefaßt!  
 Steht es dir an, sein tapfres Alter höhnen,  
 Und den halbtobten Mann mit Feigheit zwacken?  
 Ich muß noch einmal, Dirnchen, mit euch dran,  
 Sonst komme Calbot um in seiner Schmach!

**Pucelle.**

Seid ihr so hitzig, Herr? Doch still, Pucelle!  
 Denn donnert Calbot nur, so folgt auch Regen.

(Calbot und die Andern berathschlagen sich)

Gott helf dem Parlament! wer soll der Sprecher seyn?

**Calbot.**

Wagt ihr euch wider uns ins Feld hinaus?

**Pucelle.**

Es scheint, der gnäd'ge Lord hält uns für Narrn,  
 Daß wir uns noch bequemten auszumachen,  
 Ob unser Eignes unser ist, ob nicht.

**Calbot.**

Ich sag' es nicht der schmäh'nden Hecate,  
 Dir sag' ichs und den Andern, Mençon:  
 Kommt ihr, und sehtets wie Soldaten aus?

**Mençon.**

Rein, Signor.

**Calbot.**

So hängt, Signor! Ihr Maulthiertreiber Frankreichs!



Wie Bauernknechte hüten sie die Mauern,  
Und dürfen nicht wie Edelleute fechten.

**Pucelle.**

Hauptleute, fort! verlassen wir die Mauern,  
Denn Talbot meint nichts Guts, nach seinen Blicken.  
Gott grüß' euch, Lord, wir wollten euch nur sagen,  
Wir wären hier.

(die Pucelle mit den übrigen von den Mauern ab)

**Talbot.**

Wir wollen auch dort sehn in kurzer Zeit,  
Sonst werde Schande Talbots größter Ruhm.  
Schwör mir, Burgund, bei deines Hauses Ehre,  
Gereizt durch Unrecht, so dir Frankreich that,  
Du wollst die Stadt erobern oder sterben;  
Und ich, so wahr als Englands Heinrich lebt,  
Und als sein Vater hier Erobrer war,  
So wahr in dieser jüngst verrathnen Stadt  
Held Löwenherzens Herz begraben ward,  
Will ich die Stadt erobern oder sterben.

**Burgund.**

Mein Schwur ist deines Schwures Mitgenos.

**Talbot.**

Doch eh wir gehn, sorgt für ein sterbend Haupt,  
Den tapfern Herzog Bedford. — Kommit, Mylord,  
Wir wollen einen bessern Platz euch schaffen,  
Für Krankheit schicklicher und mürrisches Alter.

**Bedford.**

Lord Talbot, nein, entehret mich nicht so;  
Hier will ich sitzen vor den Mauern von Rouen,  
Theilnehmer eures Wohles oder Wehs.

**Burgund.**

Beherzter Bedford, laßt uns euch bereden.

**Bedford.**

Nur nicht von hier zu gehn; ich laß einmal,  
Der starke Pendragon kam in der Sänfte  
Krank in das Feld, und überwand den Feind;  
So möcht' ich der Soldaten Herz beleben,  
Denn immer fand ich sie, so wie mich selbst.

**Talbot.**

Entschlossener Geist in der erstorbenen Brust!  
 So sei's denn; schütze Gott den alten Bedford!  
 Nun ohne Weitres, wackerer Burgund,  
 Zieh'n wir sogleich zusammen unsre Macht,  
 Und fallen auf den prahlerischen Feind.

(Burgund, Talbot und ihre Truppen ab, indem sie Bedford und Andre zurücklassen)

(Getümmel, Angriffe. Sir John Fastolfe und ein Hauptmann kommen)

**Hauptmann.**

So eilig, Sir John Fastolfe! Wo hinaus?

**Fastolfe.**

Nun, wo hinaus? Mich durch die Flucht zu retten,  
 Wir werden wiederum geworfen werden.

**Hauptmann.**

Was? flieht ihr und verlaßt Lord Talbot?

**Fastolfe.**

*Ja,*

Alle Talbots in der Welt, um mich zu retten. (ab)

**Hauptmann.**

Verzagter Ritter! Unglück folge dir! (ab)

(Rückzug. Angriffe. Aus der Stadt kommen die Pucelle, Alençon, Carl u. s. w. und gehen fliehend ab)

**Bedford.**

Nun, stille Seele, scheide, wann Gott will.

Denn unsre Feinde sah ich hingestürzt.

Wo ist des Menschen Zuversicht und Kraft?

Sie, die sich jüngst erdreistet mit Gespött,

Sind' gerne froh, sich durch die Flucht zu retten.

(er stirbt und wird in seinem Lehnstuhl fortgetragen)

(Getümmel. Talbot, Burgund und Andre treten auf)

**Talbot.**

In einem Tag verloren und gewonnen!

Gedoppelt ist die Ehre nun, Burgund;

Doch sei dem Himmel Preis für diesen Sieg!

**Burgund.**

Sieghafter Krieger Talbot! dein Burgund  
 Weist dir sein Herz zum Schrein, und baut ein Denkmal  
 Des Heldenmuths aus deinen Thaten da.

**Talbot.**

Dank, edler Herzog! Doch wo ist Pucelle?  
 Ich denk', ihr alter Hausgeist fiel in Schlaf.  
 Wo ist des Bastards Prahlen? Carls Gespött?  
 Wie? Alle todt? Es hängt Rouen den Kopf,  
 Vor Gram, daß solche tapfre Schaar geflohn.  
 Nun laßt uns Ordnung schaffen in der Stadt,  
 Und setzen drein erfahrene Offiziere;  
 Dann nach Paris, zum König; denn es liegt  
 Der junge Heinrich da mit seinen Großen.

**Burgund.**

Was Talbot will, das hält Burgund genehm.

**Talbot.**

Jedoch laßt, eh wir gehn, uns nicht vergessen  
 Den jüngst verschiednen edlen Herzog Bedford,  
 Und sehn wir sein Begräbniß hier vollbracht.  
 Kein braverer Soldat schwang je die Lanze,  
 Kein mildres Herz regierte je am Hof.  
 Doch sterben müssen Kön'ge, noch so groß;  
 So endet sich elender Menschen Loos.

(Alle ab)

**Dritte Scene.**

Die benachbarten Ebenen bei Rouen.

(Carl, der Bastard, Alençon, die Pucelle treten auf  
 mit Truppen)

**Pucelle.**

Verzag't nicht, Prinzen, über diesen Zufall,  
 Und grämt euch nicht, daß sie Rouen genommen.  
 Denn Sorge wehrt nicht, sie versehrt und zehrt,  
 Um Dinge, die nicht abzustellen sind.  
 Der tolle Talbot stiegprang' eine Weile,

Und spreize wie ein Pfaffsch mit dem Schweif;  
Wir rupfen ihn und kürzen ihm die Schleppe,  
Diest Dauphin sammt den Andern nur sich rathen.

Carl.

Wir folgten deiner Leitung bis hieher,  
Und hegten Mißtraun nicht in deine Kunst;  
Ein schneller Unfall soll nie Argwohn zeugen.

Bastard.

Such deinen Witz durch, nach geheimen Listen,  
Und ruhmvoll machen wir dich aller Welt.

Alençon.

Wir stell'n dein Bildniß an geweihte Plätze,  
Und beten dich wie eine Heil'ge an.  
Bemüh' dich, holde Jungfrau, denn für uns!

Pucelle.

So sei es also, dieß ist Jeanne's Plan:  
Durch Überredungen mit Honigworten  
Verstricken wir den Herzog von Burgund,  
Den Talbot zu verlassen, uns zu folgen.

Carl.

Ei ja, mein Herz! wenn wir das könnten, wäre  
Frankreich kein Platz für Heinrichs Krieger mehr,  
Noch sollte die Nation so mit uns prahlen,  
Vielmehr vertilgt aus unsern Landen seyn.

Alençon.

Für immer wären sie verbannt aus Frankreich,  
Und führten keiner Grafschaft Titel hier.

Pucelle.

Ihr sollt schon sehn, wie ich es machen will,  
Die Sache zum gewünschten Schluß zu bringen.

(man hört Trommeln)

Hört! an dem Trommelschlag ist abzunehmen,  
Daß ihre Truppen sich Paris-wärts ziehn.

(Ein Englischer Marsch. In der Entfernung zieht Talbot  
mit seinen Truppen vorüber)

Da geht der Talbot, fliegend seine Fahnen,  
Und alle Schaaren Englischer nach ihm.

(Ein Französischer Marsch. Der Herzog von Burgund mit seinen Truppen)

Nun kommt Burgund im Nachtrab und sein Volk,  
Das Glück ließ günstig ihn dahinten weilen.

Man lad' ihn ein: wir wollen mit ihm reden.

(Eine Trompete bläst die Einladung zur Unterredung)

Carl.

Auf ein Gespräch mit Herzog von Burgund!

Burgund.

Wer fördert ein Gespräch mit dem Burgund?

Bucelle.

Dein Landsmann, Frankreichs königlicher Carl.

Burgund.

Was sagst du, Carl? Denn ich muß weiter ziehn.

Carl.

Bucelle, sprich! bezaubre ihn mit Worten!

Bucelle.

Du, Frankreichs Hoffnung, waderer Burgund,  
Laß deine Ragd in Demuth mit dir reden.

Burgund.

So sprich, doch machs nicht übermäßig lang.

Bucelle.

Blick auf dein fruchtbar Vaterland, dein Frankreich,  
Und sieh die Städt' und Wohnungen entstellt  
Durch die Verheerung eines wilden Feinds.

So wie die Mutter auf ihr Kindlein blickt,  
Wenn Tod die zart gebrochnen Augen schließt,  
So sieh, sieh Frankreichs schmachtendes Erkranken;  
Die Wunden schau, die Wunden unnatürlich,  
Die ihrer hängen Brust du selbst versetzt!

O fehr dein schneidend Schwert wo anders hin,  
Triff, wer verlegt, verleg' nicht den, der hilft!

Ein Tropfe Bluts aus deines Landes Busen  
Muß mehr dich reun, als Ströme fremden Bluts;  
Drum fehr zurück mit einer Flut von Thränen,  
Und wasche deines Landes Flecken weg.

**Burgund.**

Entweder hat sie mich behert mit Worten,  
Oder mit eins erweicht mich die Natur.

**Pucelle.**

Auch schreien alle Franken über dich,  
Geburt und ächte Herkunft dir bezweifelnd:  
An wen geriethst du, als ein herrisch Volk,  
Daß dir nicht traun mag, als Gewinnes halb?  
Wenn Talbot einmal Fuß gefaßt in Frankreich,  
Und zu des Übels Werkzeug dich gemodelt,  
Wer außer Englands Heinrich wird dann Herr,  
Und du hinausgestoßen wie ein Flüchtling?  
Auf dir zurück, und merk nur dieß zur Probe:  
War nicht der Herzog Orleans dein Feind?  
Und war er nicht in England Kriegsgefangner?  
Allein, als sie gehört, er sei dein Feind,  
So gaben sie ihn ohn Lösung frei,  
Burgund zum Troß und allen seinen Freunden.  
So steh dann! wider deine Landsgenossen  
Kämpfst du mit denen, die dich mordend werden.  
Komm, kehre heim! kehre heim, verirrter Fürst!  
Carl und die Andern werden dich umarmen.

**Burgund.**

Ich bin besetzt; dieß' ihre hohen Worte  
Zermalmen mich wie brüllendes Geschütz,  
Daß ich auf meinen Knie'n mich fast ergebe —  
Verzeiht mir, Vaterland und Landsgenossen!  
Und, Herrn, empfangt die herzliche Umarmung.  
All meine Macht und Schaaren Volks sind euer;  
Talbot, leb wohl! ich trau dir länger nicht.

**Pucelle.**

Wie ein Franzos: gewandt und umgewandt!

**Carl.**

Heil, braver Herzog, uns belebt dein Bund.

**Da stard.**

Und zeuget neuen Muth in unsrer Brust.

**Alençon.**

Bucelle hat ihre Rolle brav gespielt,  
Und eine goldne Krone dran verdient.

**Carl.**

Nun weiter, Lords; vereinen wir die Truppen,  
Und sehn, wie wir dem Feinde Schaden thun.

(Alle ab)

**Vierte Scene.**

Paris. Ein Saal im Pallaß.

(König Heinrich, Gloster und andre Lords; Vernon,  
Basset u. s. w. Zu ihnen Talbot und einige von sei-  
nen Offizieren)

**Talbot.**

Mein gnäd'ger Fürst und ehrenwerthe Vaters.  
Von eurer Ankunft hier im Reiche hörend,  
Rief ich ein Weilschen meine Waffen ruhn,  
Um meinem Oberherrn die Pflicht zu leisten.  
Zum Zeichen des senkt dieser Arm (der euch  
An funfzig Vesten zum Gehorsam rief,  
Zwölf Städte, sieben maurumgebne Flecken,  
Venebst fünfhundert achtbaren Gefangnen)  
Sein Schwert vor Euer Hoheit Füßen nieder;  
Und, mit des Herzens unterthän'ger Treu,  
Schreib' ich den Ruhm gelungener Erobrung  
Erst meinem Gott, dann Euer Hoheit zu.

**König Heinrich.**

Ist dieses der Lord Talbot, Oheim Gloster,  
Der sich so lang' in Frankreich aufgehalten?

**Gloster.**

Zu Euer Majestät Befehl, mein Fürst.

**König Heinrich.**

Willkommen, braver Kriegshauptmann und Held!  
Als ich noch jung war (zwar auch jetzt nicht alt),  
Erinnr' ich mich, wie mir mein Vater sagte,  
Kein besser Streiter führte je das Schwert.  
Seit lange war uns eure Treu bekannt,

Eur redlich Dienen, eure Kriegsbeschwer;  
 Doch habt ihr nimmer unsern Lohn geschmeckt,  
 Noch selber Dank ist euch erboten worden,  
 Weil wir bis jetzt nie euer Anklag sahn.  
 Deshalb steht auf, und für so viel Verdienst  
 Seid hier ernannt zum Grafen Shrewsbury;  
 Und nehmt bei unsrer Krönung euern Platz.

(König Heinrich, Gloster, Talbot und Corbs ab)

Vernon.

Run, Herr, der ihr so hüzig wart zur See,  
 Beschimpfend diese Farben, die ich trage,  
 Zu Ehren meinem ehlen Lord von York:  
 Darfst du die vor'gen Worte noch behaupten?

Basset.

Ja, Herr; sowohl als ihr vertheib'gen dürft  
 Der unverschämten Zunge boshaft Wellen  
 Auf meinen Lord, den Herzog Somerset.

Vernon.

Sa, deinen Lord ehr' ich so, wie er ist.

Basset.

Run, und wie ist er denn? So gut wie York.

Vernon.

Hört ihr, nicht so! Zum Zeichen nehmt mir das.

(schlägt ihn)

Basset.

Du weißt es, Scharf; das Waffenrecht ist so,  
 Daß, wer den Degen zieht, des Todes stirbt;  
 Sonst zapfte dieser Schlag dein Herzblut an.  
 Allein ich will zu Seiner Majestät,  
 Und bitt' um Freiheit, diese Schmach zu rächen.  
 Sieh zu, dann treff' ich dich zu deinem Schaden.

Vernon.

Berworfner, ich bin dort so bald wie ihr,  
 Und treffe dann auch bald'er als ihr wünscht.

(Beide ab)



## Vierter Aufzug.

### Erste Scene.

Paris. Ein Audienz-Saal.

(König Heinrich, Gloster, Greter, York, Suffolk, Somerset, Winchester, Warwick, Talbot, der Statthalter von Paris und Andre)

Gloster.

Herr Bischof, setzt die Kron' ihm auf das Haupt.

Winchester.

Heil König Heinrich, sechstem dieses Namens!

Gloster.

Nun schwört den Eid, Statthalter von Paris:

(der Statthalter kniet)

Ihr wollet keinen andern König kiesen,

Nur seine Freunde für die euren achten,

Für Feinde nur, die auf sein Regiment

Es mit böshaftern Mänken angelegt;

Dies sollt ihr thun, so Gott euch helfen möge!

(der Statthalter und sein Gefolge ab)

(Sir John Fastolfe tritt auf)

Fastolfe.

Mein gnädigster Monarch, als von Calais

Ich eilends her zu eurer Krönung ritt,

Ward mir ein Brief zu Handen übergeben,

Vom Herzog von Burgund an euch gerichtet.

Talbot.

Schand' über Herzog von Burgund und dich!

Ich habe, schöner Mitter, längst gelobt,

Wann ich dich wieder träf', das Hosenband-

Von deinem Memmen-Bein herab zu reißen.

(reißt es ab)

Und thu' es nun, weil du unwürdiglich  
Befleibet wurdest mit dem hohen Rang. —  
Verzeiht mir, hoher Heinrich, und ihr Andern!  
Der Feigling da, beim Tressen von Batai,  
Da ich sechs~~tausend~~ stark in allem war,  
Und zehn beinah die Franken gegen einen:  
Eh man sich traf, eh noch ein Streich geschah,  
Lief er davon, wie ein getreuer Knappe.  
Dabei verloren wir zwölfhundert Mann,  
Ich selbst und andre Edelleute wurden  
Dort überfallen, und zu Kriegsgefangnen.  
Nun urtheilt, hohe Herrn, ob ich gefehlt,  
Ob solche Memmen jemals tragen sollten  
Den ~~Schmutz~~ der Ritterschaft: Ja oder Nein?

#### Gl o s t e r.

Die Wahrheit zu gestehn, die That war schändlich  
Und übel ziemend dem Gemeinsten selbst,  
Viel mehr denn einem Ritter, Hauptmann, Führer.

#### G a l b o t.

Als man den Orden erst verordnet, waren  
Des Hosenbandes Ritter hochgeboren,  
Tapfer und tugendhaft, voll stolzen Muths,  
Die durch den Krieg zum Ansehn sich erhoben,  
Den Tod nicht scheuend, noch vor Nöthen zagend  
Vielmehr im Ausersten entschlossen stets.  
Wer denn nicht also ausgestattet ist,  
Rast sich nur an den heil'gen Namen Ritter,  
Entweihend diesen ehrenvollen Orden;  
Und sollte (wär ich würdig da zu richten)  
Durchaus verworfen werden, wie ein Bettler  
Am Baum geboren, welcher sich erfrecht  
Mit seinem adelichen Blut zu prahlen.

#### König Heinrich.

Schimpf deines Bandes! da hörst du deinen Spruch,  
Drum pack dich weg, du, der ein Ritter war:

Wir bannen dich ~~hier~~ <sup>hier</sup> bei Todesstrafe. — (Hastolfe ab)

Und nun, Mylord Protector, laß' den Brief  
Von unserm Oheim, Herzog von Burgund.

**Kloster.** (die Überschrift betrachtend)

Was meint er, so die Schreibart zu verändern?

Nur „an den König“ schlicht und grade zu?

Hat er vergessen, wer sein Beherrscher ist?

Wie? oder thut die grobe Überschrift

Veränderung des guten Willens kund?

Was giebt es hier? (liest)

„Ich bin aus eignen Gründen,

„Aus Mitleid über meines Lands Ruin,

„Sammt aller derer kläglichen Beschwerden,

„Die eure Unterdrückung ausgezehrt,

„Von eurer höchst verderblichen Partei

„Zu Frankreichs ächtem König Carl getreten.“

O scheußlicher Verrath! Kann es denn seyn,

Dass unter Freundschaft, Bündnissen und Schwüren

So falsch verstellter Trug erfunden wird?

**König Heinrich.**

Was? fällt mein Oheim von Burgund mir ab?

**Kloster.**

Ja, gnäd'ger Herr, und ward nun euer Feind.

**König Heinrich.**

Ist das das Schlimmste, was sein Brief enthält?

**Kloster.**

Es ist das Schlimmste, weiter schreibt er nichts.

**König Heinrich.**

Hi nun, so soll Lord Kalbot mit ihm sprechen,

Und Bücktigung für sein Vergehn ihm geben.

Was sagt ihr, Mylord? seid ihr es zufrieden?

**Kalbot.**

Zufrieden, Herr? Ihr bant mir nur zuwar,

Sonst hätt' ich um den Austrag euch gebeten.

**König Heinrich.**

So sammelt Macht, und zieht gleich wider ihn.

Er fühle, wie und sein Verrath entzückt,  
Und wie gefehlt es ist, der Freunde spotten.

**Calhast.**

Ich gehe, Herr, im Herzen stets begehrend,  
Daß ihr die Feinde mögt vernichtet sehn.

(ab)

(Vernon und Basset treten auf)

**Vernon.**

Gewährt den Zweikampf mir, mein gnäd'ger Herr!

**Basset.**

Und mir, mein Fürst, gewährt den Zweikampf auch.

**York.**

Dies ist mein Diener: hört ihn, edler Prinz!

**Somerset.**

Dies meiner: liebster Heinrich, sei ihm hold;

**König Heinrich.**

Seid ruhig, Lords, laßt sie zum Worte kommen.

Sagt, Leute, was bewegt euch so zu rufen?

Und warum wollt ihr Zweikampf? und mit wem?

**Vernon.**

Mit ihm, mein Fürst, denn er hat mich gekränkt.

**Basset.**

Und ich mit ihm, denn er hat mich gekränkt.

**König Heinrich.**

Was ist die Kränkung, über die ihr klagt?

Laßt hören, und dann geb' ich euch Bescheid.

**Basset.**

Als ich von England überfuhr nach Frankreich,

So schmähte mich mit boshaft scharfer Zunge

Der Mensch hier um die Rose, die ich trage,

Und sagte, ihrer Blätter blut'ge Farbe

Bedeute das Erröthen meines Herrn,

Als er der Wahrheit starr sich widersetzt,

Bei einer zwist'gen Frage in den Rechten,

Worüber Herzog York und jener tritt,

Neßt andern schimpflichen und schänden Worten;

Zu Widerlegung welcher groben Müge,

Und meines Herrn Rathen zu verachten.  
Des Bassenrathes Wohlthat ich begehre.

Vernun.

Das ist auch mein Besuch, mein edler Fürst;  
Denn mag er gleich durch schlaun, seinen Vortrag  
Der dreisten Absicht einen Firniß leihn,  
Wißt dennoch, Herr, ich ward gereizt von ihm:  
Und er nahm Anstoß erst an diesem Zeichen,  
Mit solchem Ausspruch: dieser Blume Blässe  
Berrathe Schwäch' im Herzen meines Herrn.

York.

Läßt diese Bosheit, Somerset, nicht nach?

Somerset.

Und euer Groll, Mylord von York, bricht aus,  
Ob ihr ihn noch so schlaun zu dämpfen sucht.

König Heinrich.

O Gott, wie ras't der Menschen krankes Hirn,  
Wenn aus so läppischem, geringen Grund  
So eifrige Parteiung kann entstehn!  
Ihr lieben Vettern, York und Somerset,  
Beruhigt euch, ich bitt', und haltet Frieden.

York.

Laßt ein Gefecht erst diesen Zwist entscheiden,  
Und dann gebiete Eure Hoheit Frieden.

Somerset.

Der Zank geht niemand an als uns allein,  
So werd' er zwischen uns denn ausgemacht.

York.

Da ist mein Pfand, nimm, Somerset, es an.

Vernun.

Nein, laßt es da berahn, wo es begann.

Basset.

Bestätigt das, mein hochgeehrter Fürst!

Kloster.

Bestätigt das? Verflucht sei euer Streit!  
Mögt ihr und euer frech Geschwäg verderben!  
Schämt ihr euch nicht, anmaßende Vasallen,  
Mit unbescheidnem, lauten Ungestüm

Den König und uns alle zu versöhnen?  
 Und ihr Mylords, mich dünkt, ihr thut nicht wohl,  
 Wenn ihr so duldet ihr verkehrtes Tögen,  
 Viel minder, wenn ihr selbst aus ihrem Mund  
 Zu Händeln zwischen euch den Anlaß nehmt.  
 Laßt mich zu besser Weise euch bereden.

Erster.

Es trinkt den König; lieben Lords, seht Freunde!

König Heinrich.

Kommt her, ihr, die ihr Kämpfer wolltet sehn.  
 Hinfort befehl' ich euch bei meiner Gunst,  
 Den Streit und seinen Grund ganz zu vergessen;  
 Und ihr, Mylords! bedenket, wo ihr seid:  
 In Frankreich, unter wankelmüth'gem Volk;  
 Wenn sie in unsern Blicken Zwietracht sehn,  
 Und daß wir unter uns nicht einig sind,  
 Wie wird ihr großendes Gemüth erregt  
 Zu starrem Ungehorsam und Empörung?  
 Was wird es überdieß für Schande bringen,  
 Wenn fremde Prinzen unterrichtet sind,  
 Daß um ein Nichts, ein Ding von keinem Werth  
 Des König Heinrichs Pairs und hoher Adel  
 Sich selbst zerstört und Frankreich eingebüßt?  
 O denkt an die Erobrung meines Vaters,  
 An meine zarten Jahre; laßt uns nicht  
 Um Poffen das, was Blut erkaust, verschleudern!  
 Laßt mich der streit'gen Sache Schiedsmann seyn.  
 Ich seh nicht, wenn ich diese Rose trage,

(indem er eine rothe Rose ansetzt)

Weswegen irgend wer argwohnen sollte,  
 Ich sei geneigter Somerset als York.  
 Sie sind verwandt mir und ich liebe beide;  
 Man kann so gut an mir die Krone rhnen,  
 Weil ja der Schotten König eins trägt.  
 Doch eure Weisheit kann euch mehr bereden,  
 Als ich zu Lehr' und Mahnung fähig bin:  
 Und drum, wie wir in Frieden hergekommen,  
 So laßt uns stets in Frie und Freundschaft bleiben.

Mein Vater York, in diesem Theil von Frankreich:  
Bestallen wir für uns auch zum Regenten;  
Und, lieber Herzog Somerset, vereint  
Mit seinem Heer zu Fuß die Reitterschaaren.  
Wie ächte Unterthanen, Söhne eurer Ahnherrn,  
Seht freudiglich zusammen, und ergießt  
Die zorn'ge Galle wider eure Feinde.  
Wir selbst, Mylord Protector, und die andern  
Sehn nach Calais zurück, nach ein'ger Rast;  
Von da nach England, wo ich hoff', in kurzem  
Durch eure Siege vorgeführt zu sehn  
Earl, Wenyon und die Verrätherbande.

(Trompetenstoß. König Heinrich, Gloster, Somerset, Winchester, Suffolk und Bassett ab)

Warwick.

Mylord von York, der König, auf mein Wort,  
Hat artig seine Anerkennung gezeigt.

York.

Das that er auch; jedoch gefällt's mir nicht,  
Daß er von Somerset das Zeichen trägt.

Warwick.

Wah! das war nur ein Einfall, scheltet's nicht;  
Der holde Prinz, ich wette, meint kein Arges.

York.

Und wenn ich wüßte, — doch das mag beruhen,  
Zu führen giebt's nun andere Geschäfte.

(York, Warwick, und Benson ab)

Greter.

Gut, Richard, daß du deine Stimm' erstickt!  
Denn, bräch' die Leidenschaft des Herzens aus,  
So fürcht' ich, sähen wir daselbst entziffert  
Mehr bittern Groll, mehr tobend wilde Wuth,  
Als noch sich denken und vermuthen läßt.  
Doch, wie es sei, der schlichteste Verstand,  
Der die Mißthelligkeit des Adels sticht,  
Wie Einer stets den Andern drängt am Hof,  
Und ihrer Dimer heftige Warteinung,  
Muß einen übeln Ausgang prophezen.

Schlimm ist, wenn Kindeshand den Szepter führt;  
Doch mehr, wenn Weib erzeugt göhliche Irrung,  
Da kommt der Umsturz, da beginnt Verwirrung.

(eb)

## Zweite Scene.

Vor Bourbeaur.

(Lalbot tritt auf mit seinen Truppen)

Lalbot.

Geh zu den Thoren von Bourbeaur, Trompeter,  
Lab' auf die Mauer ihren Feldhauptmann.

(Eine Trompete bläst die Einladung zur Unterredung. Auf den Mauern erscheint der Befehlshaber der Französischen Truppen und Andre)

Der Englische John Lalbot ruft euch her,  
Heinrichs von England Diener in den Waffen;  
Und dieses will er: Öffnet eure Thore,  
Demüthigt euch, nennt meinen König euren,  
Und huldigt ihm wie treue Unterthanen,  
So zieh' ich fort mit meiner blut'gen Macht;  
Doch seht ihr sauer dem entbotnen Frieden,  
So reizt zur Wuth ihr meine drei Begleiter,  
Viertheilend Schwert, wild Feuer, holen Hunger,  
Die eure Thürme, so den Lüften tragen,  
Im Augenblick dem Boden machen gleich.  
Wenn ihr den Antrag ihrer Guld versäumt.

Befehlshaber.

Du ahnungsvoller, grauser Todesvogel,  
Schreck unsrer Nation und blut'ge Geißel!  
Es naht das Ende deiner Tyrannei.  
Du dringst zu uns nicht ein, als durch den Tod:  
Denn, ich betheur' es, wir sind wohl verschanzt,  
Und stark genug, zu Kämpfen auszufallen;  
Ziehst du zurück, so steht bereit der Dauphin  
Dich mit des Krieges Söhnen zu verfechten;  
Belagert sind Geschwader rechts und links



Dir zu der Flucht die Freiheit zu vermauern;  
 Du kannst dich nirgends hin um Hülfe wenden,  
 Wo nicht der Tod mit Untergang dir droht,  
 Und bleich Verderben dir die Stätte bietet.  
 Zehntausend Franken wolln, und nahmen drauf  
 Das Sacrament, ihr tödtliches Geschütz  
 Auf keine Christenseel' als Talbot sprengen.  
 Steh! dort noch stößt und athmest du, ein Mann  
 Von unbeflegbar'm, unbezwungenen Geist:  
 Dieß ist die letzte Glorie deines Preises,  
 Mit welcher ich, dein Feind, dich noch begabe;  
 Denn eh das Glas, das jetzt beginnt zu rinnen,  
 Den Fortgang seiner sand'gen Stunde schließt,  
 Wird dieses Aug, das wohlgefärbt dich sieht,  
 Dich weß erblicken, blutig, bleich und todt.  
 (man hört Trommeln in der Ferns)

Horch! horch!  
 Des Dauphins Trommel, eine Warnungsglocke,  
 Spielt deiner bangen Seele Traurmusik,  
 Und meine läute dir zum grauen Abschied.  
 (Der Befehlshaber und Gefolge ab von der Mauer)

### Selbst.

Er sabelt nicht, ich höre schon den Feind. —  
 Auf, leichte Reiter! späht um unfre Flanken. —  
 O lässige, saumselige Kriegeszucht!  
 Wie sind wir eingehegt, und rings umzäunt,  
 Ein kleines Rudel scheues Wild aus England,  
 Von Ruppeln Fränk'scher Hunde angeklafft!  
 Sind wir denn Englisch Wild, so seib voll Muths,  
 Fallt nicht auf einen Biß, Schmalthieren gleich,  
 Kehrt wie verzweifelnbe tollkühne Hirsche  
 Gestählte Stirnen auf die blut'gen Hunde,  
 Daß aus der Fern die Feigen bellend stehn.  
 Verkauft sein Leben jeglicher wie ich,  
 So fanden sie ein theures Wild an uns.  
 Gott und Sankt George! Talbot und Englands Recht  
 Bring' unsern Fahnen Glück in dem Gefecht!  
 (Alle ab)

## Dritte Scene.

Oben in Gasconne.

(York tritt auf mit Truppen, zu ihm ein Bote)

York.

Sind nicht die hurt'gen Späher wieder da,  
Die nachgespürt dem mächt'gen Heer des Dauphin?

Bote.

Sie sind zurück, Mylord, und geben an  
Er sei gezogen nach Bourbeaux mit Nacht,  
Zum Kampf mit Talbot; wie er zog entlang,  
Entdeckten eure Späher zwei Geschwader,  
Noch mächtiger als die der Dauphin führte,  
Die nach Bourbeaux, vereint mit ihm, sich wandten.

York.

Verflucht sei doch der Schurke Somerset,  
Der mein versprochenes Hülfsvolk so verzögert  
Von Reiteren, gewonnen zur Belagerung.  
Der große Talbot wartet meiner Hülf,  
Und mich betölpelt ein Verrätherbube,  
Daß ich nicht beistehn kann dem edlen Ritter.  
Gott helf ihm in den Nothen! geht er unter,  
Dann alle Krieg' in Frankreich, fahret wohl!

(Sir William Lucy tritt auf)

Lucy.

Du fürstlich Haupt der Englischen Gewalt,  
Der nie so nah'ig war auf Frankreichs Boden,  
Bin sporne zu des edlen Talbots Rettung,  
Den Eisenbande jetzt umgürtet haben,  
Und grimmiges Verberben eingeengt.  
Auf, muth'ger Herzog, nach Bourbeaux! auf, York!  
Leb wohl sonst, Talbot, Frankreich, Englands Ehre!

York.

O Gott! wär' Somerset, der, folgen Herzogs,  
Mir die Schwadronen hält, an Talbots Stelle!

So würd' ein tapfrer Edelmann gerettet,  
Ein Feigling und Verräther dran gewagt.  
Daß wir so sterben, zwingt mich Wuth zu weinen,  
Indeß Verräther trüg zu schlafen scheinen.

Luch.

O sendet Hülfe dem bedrängten Lord!

Mark.

Er stirbt, wir fall'n; ich brach mein kriegrifch Wort:  
Wir trauern, Frankreich lacht; wir fall'n, sie steigen,  
Durch Somersets verrätherisches Bezeigen.

Luch.

Erbarm' sich Gott denn Talbots wadrer Seele  
Und seines Sohnes John, den vor zwet Stunden  
Ich auf der Reise traf zu seinem Vater!  
Die sich in sieben Jahren nicht gesehn,  
Sie traffen sich, da ist's am sie gesehn.

Mark.

Ach, was für Lust denkt ihr, daß Talbot habe,  
Da er den Sohn willkommen heißt zum Grabe?  
Fort! Jammer würgt mich, daß die Todesstund'  
Erneuern muß getrennter Freunde Bund.  
Luch, leb wohl! ich weiß nun keinen Rath,  
Als den verfluchen, der den Schaden that.  
Maine, Blois, Poitiers und Tours sind alle hin:  
Des Falschen Jögern schaffte den Gewinn. (ab)

Luch.

So, weil der Geier der Empörung nagt  
Am Busen solcher mächtigen Gebieter,  
Beut schlafende Versäumniß dem Verlust  
Des kaum erkalteten Erobrers Werk,  
Des Manns von ewig lebendem Gedächtniß,  
Heinrichs des Fünften: weil sie sich zumiber,  
Stürzt Leben, Ehre, Land und Alles nieder. (ab)

## V i e r t e   S c e n e .

Eine andre Gegend in Gascoigne.

(Somerset mit seinen Truppen tritt auf, mit ihm ein Offizier von Talbots Heer)

**S o m e r s e t .**

Es ist zu spät, ich kann sie nun nicht finden.  
 Dieß Unternehmen legten York und Talbot  
 Zu vorschneell an; mit unsrer ganzen Macht  
 Nahms wohl ein Ausfall aus der Stadt allein  
 Genugsam auf. Der zu vermehne Talbot  
 Hat allen vor'gen Ruhmesglanz besleckt  
 Durch dieß verzweifelt wilde Abenteuer.  
 York trieb ihn an, im Kampf mit Schmach zu sterben,  
 Weil er nach Talbots Tod den Ruhm will erben.

**O f f i z i e r .**

Hier ist Sir William Lucy, der mit mir  
 Um Hülfe das bedrängte Heer verlassen.

(Sir William Lucy tritt auf)

**S o m e r s e t .**

Wie stehts, Sir William? Wer hat euch gesandt?

**L u c y .**

Wer? der verrathne und verkaufte Talbot,  
 Der, rings bedrängt vom kühnen Mißgeschick,  
 Anruft den edlen York und Somerset,  
 Von seinen schwachen Legionen ihm  
 Den Tod, der sie bestürmt, zurückzuschlagen.  
 Und weil der ehrenwerthe Feldherr dort  
 Aus kampferschöpfsten Gliedern blutig schwitzt,  
 Und, Flug sich haltend, aus nach Rettung sieht,  
 So steht ihr beide, seine falsche Hoffnung,  
 Die Zuversicht von Englands Ehre, fern,  
 Ploß aus unwürd'ger Nebenbuhlerei.  
 Laßt euren Zwist die schon geworbne Macht  
 Nicht vorenthalten, die ihm helfen sollte,

Weil der berühmte, edle Lord sein Leben  
Dahingiebt einer Welt von Übermacht.  
Von Orleans der Bastard, Carl, Burgund,  
Alençon, Raignier schließen rings ihn ein,  
Und Talbot geht zu Grund durch eure Schuld.

Somer set.

York trieb ihn an, York muß ihm Hülfe senden.

Jucy.

York schreit nicht minder wider Euer Gnaden,  
Und schwört, ihr haltet sein geworbn'es Heer,  
Zu diesem Zug versammelt, ihm zurück.

Somer set.

York läßt; er konnte schicken und die Reiter haben,  
Ich bin ihm wenig Dienst und Liebe schuldig,  
Und acht' es Schimpf, sie kriechend selbst zu senden.

Jucy.

Der Englische Betrug, nicht Frankreichs Macht  
Bestrickt den edelmüth'gen Talbot jetzt.

Er kehrt nach England lebend nie zurück,  
Er stirbt: eu'r Zwist verrieth ihn bösem Glück.

Somer set.

So kommt, ich sende stracks die Reiter ab,  
Und in sechs Stunden sind sie ihm zu Dienst.

Jucy.

Zu spät! Er ward gefangen oder fiel,  
Denn fliehen konnt' er nicht, auch wenn er wollte,  
Und, konnt' ers gleich, nie wollte Talbot fliehn.

Somer set.

Und ist er todt, fahr wohl denn, wackrer Held!

Jucy.

Euch bleibt die Schmach, sein Ruhm lebt in der Welt.

(Alle ab)

## **fünfte Scene.**

**Das Englische Lager bei Bourbeor.**

**(Talbot und sein Sohn, John treten auf)**

**Talbot.**

O John, mein Sohn! Ich sandte nach dir aus,  
Dich in des Krieges Künsten zu belehren;  
Daß Talbots Name leben möcht' in dir,  
Wenn kraftlos Alter, unbeholfne Glieder,  
Im Armstuhl deinen Vater hielten fest.  
Doch, — o mißgünst'ge, unglückschwangre Sterne! —  
Zu einem Fest des Todes kommst du nun,  
Zu schrecklich unvermeidlicher Gefahr.  
Drum, liebes Kind, besteig dein schnellstes Roß,  
Ich will dir zeigen, wie du kannst entkommen  
Durch rasche Flucht: komm, zaudre nicht, und fort!

**John.**

Heiß' ich denn Talbot? bin ich euer Sohn?  
Und soll ich flehn? O, hebt ihr meine Mutter,  
So schmäh't nicht ihren ehrenwerthen Namen,  
Indem ihr mich zum Senecht und Vassal macht.  
Von niemand wird für Talbots Blut erkannt,  
Der schänd'ge floh, wo Talbot wacker stand.

**Talbot.**

Flieh, wenn ich falle, meinen Tod zu rächen.

**John.**

Wer so entflieht, hält nimmer sein Versprechen.

**Talbot.**

Wenn beide bleiben, sterben beide hier.

**John.**

So laßt mich bleiben, Vater, fliehet ihr,  
An euch hängt viel, so solltet ihr euch schätzen;  
Mein Werth ist unbekannt, leicht zu ersetzen.  
Mit meinem Tod kann nicht der Franke prahlen,  
Nach eurem wird uns keine Hoffnung strahlen.  
Euch raubt erworbne Ehre nicht die Flucht,

Die meine wohl, der ich noch nichts versucht.  
In eurem Flehn wolt jeder Klugheit sehn;  
Weich' ich, so heits, es sei was Furcht geschehn.  
Wer hofft wohl, da ich jemals halte Stand,  
Wenn ich die erste Stunde fortgerannt?  
Hier auf den Knie'n bitt' ich um Sterblichkeit  
Statt Leben, das durch Schande nur geleiht.

Calbot.

Ein Grab soll fassen deiner Mutter Loos?

John.

Ja, eh' ich schnde meiner Mutter Schoo.

Calbot.

Bei meinem Segen hei' ich fort dich ziehn.

John.

Zum Tode will ichs, nicht den Feind zu fliehn.

Calbot.

Du schonst dem Vater einen Theil in dir.

John.

Kein Theil, der nicht zur Schande wrd' in mir.

Calbot.

Ruhm war nie dein; du kannst ihn nicht verlieren.

John.

Ja, euer Name: soll ihn Flucht migieren?

Calbot.

Des Vaters Wort macht von dem Fleck dich rein.

John.

Erschlagen, knnt' ihr nicht mein Zeuge seyn.

Fliehn beide wir, wenn Tod so sicher droht.

Calbot.

Und lassen hier mein Volk zu Kampf und Tod?

Nie darf die Schmach mein Alter so beflecken.

John.

Und meine Jugend soll in Schuld sich flecken?

Ich kann nicht mehr von eurer Seite scheiden,

Als ihr in euch Zerkllung knnt erleiden.

Bleibt, geht, thut, was ihr wollt, ich thu' es eben:

Denn, wenn mein Vater stirbt, will ich nicht leben:

### **Talbot.**

So nehm' ich hier den Abschied, holder Sohn,  
Geboren, diesen Tag zu sterben schon.

Komm! mit einander laß uns stehn und fallen.  
Und Seel' mit Seele soll gen Himmel wallen.

(Beide ab)

## **Sechste Scene.**

### **Ein Schlachtfeld.**

(Gerümmel. Angriffe, worin Talbots Sohn umzingelt und von Talbot gerettet wird)

### **Talbot.**

Sankt George und Sieg! Kämpft, ihr Soldaten, kämpft!

Es brach dem Talbot der Regent sein Wort,

Uns liefernd an des Frankenschwertes Mord.

Wo ist John Talbot? Ruh' und schöpfe Othem!

Ich gab dir Leben, riß dich von den Todten.

### **John.**

Zweimal mein Vater! zweimal ich dein Sohn!

Das erst verliehne Leben war entflohn,

Als, dem Geschick zum Troß, dein tapfres Schwert

Ein neues Zeitmaaß meiner Bahn gewährt.

### **Talbot.**

Als du vom Helm des Dauphin Feu'r geschlagen,

Ward deines Vaters Herz emporgetragen

Von stolzer Siegsbegier. Mein träges Blut

Belebte Jugendhit' und Kämpferwuth;

Alençon, Orleans, Burgund schlug ich,

Und rettete von Galliens Stolz dich.

Den grimmen Bastard Orleans, der dir

Blut abließ, und die jüngferliche Zier

Gewann von deinen Waffen, traf ich bald,

Und, Streiche wechselnd, ich es ihm vergalt

An seinem Bastard-Blut; und solche Rede

Gab ich ihm höh'nend: „Dieß verworfne, schöne

„Und mißerzeugte Blut sei hier vergossen,



„Für mein so reines Blut, das erst geflossen,  
 „Das meinem wadern Jungen du geraubt.“  
 Hier, als ich zu vernichten ihn geglaubt,  
 Kam Rettung an. Des Vaters Sorge! sprich!  
 Bist du nicht müde, John? wie fühlst du dich?  
 Knecht; willst du noch dem Treffen nicht entweichen,  
 Befiegelt nun mit ritterlichen Zeichen?  
 Flieh, meinen Tod zu rächen, wann ich todt:  
 Jetzt thut mir Eines Hülfе wenig Noth.  
 O allzu thöricht ist es, muß ich sagen,  
 Und all' in einen kleinen Kahn zu wagen!  
 Wenn ich mich heut vor Frankramuth bewahre,  
 So tödten morgen mich die hohen Jahre.  
 An mir gewinnt der Feind nicht; bleib ich hier,  
 Das kürzt nur Einen Tag mein Leben mir  
 In dir stirbt deine Mutter, unser Same,  
 Die Rache, deine Jugend, Englands Name.  
 All dieß, und mehr, gefährdet dein Verwillen;  
 Dieß rettetest du, willst du von hinnen eilen.

John.

Das Schwert des Orleans macht' nicht mir Schmerz,  
 Von euren Worten blutet mir das Herz.  
 Um den Gewinn, erkaufst um solch Geröthen,  
 Den Leib zu retten und den Ruhm zu tödten,  
 Oh Talbots Sohn entflieht von Talbots Seite,  
 Oh fall' das feige Roß, auf dem ich reite,  
 Und wie ein Bauer Frankreich mög' ich liegen,  
 Der Schande Ziel, des Mißgeschicks Vergnügen!  
 Gewiß, bei allem Preis, den ihr gewonnen,  
 Ich bin nicht Talbots Sohn, wenn ich entronnen.  
 Drum sagt von Flucht nicht: wozu soll es taugen?  
 Wenn Talbots Sohn, sterb' ich vor Talbots Augen.

Talbot.

So folg' dem Vater, den verzweifelt Streben  
 Aus Kreta trieb, mein Jearus, mein Leben!  
 Wenn du willst sechten, steht an Vaters Seite,  
 Und dich mit mir zu stolzem Tod bereite.

(Beide ab)

## Siebente Scene.

Ein anderer Theil des Schlachtfeldes.

(Getümmel. Angriffe. Talbot wird, verwundet, von einem Diener geführt)

Talbot.

Wo ist mein andres Leben? Meines floh. —  
O, wo ist John, mein tapfrer Talbot, wo?  
Dich, Tod, stolzirend mit Gefangenschaft,  
Mußt' ich belächeln bei des Sohnes Kraft.  
Als er mich sah, wie knieend ich erlegen,  
Schwang über mir er seinen blut'gen Degen,  
Und, wie ein Löw' im Hunger, hub er an,  
Was wilde Wuth und Ingrimm je gethan.  
Doch als allein mein zorniger Wächter stand,  
Und niemand nahte, der ihn angerannt,  
Riß hoher Grimm und augenrollnde Wuth  
Von meiner Seit' ihn plötzlich in die Flut  
Gebrängter Franken, wo er sich versenkte,  
Wo in dem See von Blut mein Sohn ertränkte  
Den allzukühn geflognen Geist, und starb,  
Mein Icarus, so blühend rosenfarb.

(Soldaten kommen mit der Leiche John Talbots)

Diener.

O, bester Herr, da bringt man euren Sohn!

Talbot.

Du Schalksnarr Tod, belachst uns hier zum Sohn;  
Doch bald, vereint in ew'gen Banden, frei  
Von deiner übermüth'gen Tyrannei,  
Entschwingen sich durch Himmelsräume weit  
Zwei Talbots, dir zum Trost, der Sterblichkeit. —  
O du, deß Wunden lieblich stehn bei Todten,  
Sprich mit dem Vater vor dem letzten Othym!  
Beut sprechend Trost dem Tod, wie ers auch meint,  
Neh' ihn als einen Franken deinen Feind.

Der arme Knab' scheint lächelnd noch zu sagen:  
 Wär Tod ein Kranz, ich hätt' ihn heut erschlagen.  
 Kommt, kommt, und legt ihn in des Vaters Arm,  
 Mein Geist trägt nicht länger diesen Harm.  
 Lebt, Krieger, wohl! Ich habe meine Habe:  
 Mein alter Arm ward zu John Talbots Grabe. (Stirbt)

(Getümmel. Die Soldaten ab, indem sie die beiden Leichen zurücklassen. Hierauf kommen Carl, Alençon, Burgund, der Bastard, die Pucelle und Truppen)

**Carl.**

Wär' York und Somerset zu Hülf' geeilt,  
 Dieß wär' ein blut'ger Tag für uns geworden.

**Bastard.**

Wie Talbots junger Leu in wilder Wuth  
 Sein winzig Schwert getränkt mit Frankenblut!

**Pucelle.**

Ich hab' ihn einst getroffen, und gesagt:  
 „Du Jüngling, sei besiegt von einer Magd!“  
 Allein mit stolzem, majestät'schen Hohn  
 Erwiedert' er: „Des großen Talbots Sohn  
 Soll nicht die Beute frecher Dirnen seyn.“  
 Und, stürzend in der Franken dichte Reihn,  
 Verließ er mich, als keines Kampfes werth.

**Burgund.**

Er hätt' als Ritter sich gewiß bewährt:  
 Seht, wie er daliegt, eingesargt im Arm  
 Des blut'gen Pflegers von all' seinem Harm!

**Bastard.**

Haut sie in Stücken, reißt entzwei dieß Paar,  
 Das Englands Stolz und Gallens Wunder war.

**Carl.**

Nein, haltet ein! Was lebend Flucht gebot,  
 Das laßt uns nun nicht schänden, da es todt.

(Sir William Lucy tritt auf mit Gefolge, ein Französischer Herold geht vor ihm her.)

**Lucy.**

Herold,

Führ' mich zum Belt des Dauphin, um zu wissen,  
Wer dieses Tages Preis davon getragen.

Carl.

Mit welcher unterwürf'gen Botschaft kommst du?

Jacq.

Was? Unterwerfung ist ein Fränkisch Wort,

Die Englischen Soldaten kennens nicht.

Ich will nur wissen, wen du nahmst gefangen,  
Und wann die Zahl der Todten überschann.

Carl.

Gefangne willst du? Sie bewahrt die Hölle,  
Doch sag mir, wen du suchst.

Jacq.

Wo ist des Helbes mächtiger Alcides,

Der tapfre Talbot, Graf von Shrewsbury?

Ernannt für seine seltenen Waffenthaten

Zum Graf von Wexford, Waterford und Balence,

Lord Talbot von Godbrig und Urchinsfeld,

Lord Strange von Blackmere, Lord Verdun von Alton,

Lord Cromwell von Wingfield, Lord Furnival von Sheffield,

Der höchst sieghafte Lord von Falconbrldge,

Ritter vom edlen Orden Sanct Georgs,

Des goldnen Vlieses und Sanct Michaels werth;

Heinrich des Sechsten Oberfeldhauptmann

Für alle seine Krieg' im Frankenreich?

Lucelle.

Das ist ein albern präch't'ger Styl, flüthwahr!

Der Türk, der zweiundfunfzig Nelche hat,

Schreibt keinen so verdrießlich langen Styl.

Er, den du ausstaffirst mit all' den Titeln,

Liegt stinkend und verwesend dir zu Füßen.

Jacq.

Ist Talbot todt, der Franken einz'ge Geißel,

Schreck eures Lands und schwarze Nemesis?

O wüßten meine Augen Büchsenfugeln,

Daß ich sie wüthend euch ins Antlitz schiffe!

O könnt' ich nur erwecken dieß Todten,

Es wär' genug, der Franken Reich zu schrecken;

Blieb unter euch sein Willkür übrig: nur,  
Den Stolzesten von euch würd' es vernimmen:  
Gebt mir die Leichen; daß ich hinweg sie trage,  
Und sie bestatte, wie ihr Werth es heischt.

Isabelle.

Der aufgeschosne Fremdling, den ich, ist  
Des alten Talbot's Geist: wie sprach' er sonst  
Mit so gebietensichem, stolzen Sinn?  
Um Gottes Willen, gebt sie! Hier verbleibend,  
Vergiften sie die Luft nur mit Gestank.

Carl.

Geht, bringt die Leichen fort.

Jucy.

Fort trag ich sie;  
Allein aus ihrer Asche wird erweh't  
Ein Phönix, welcher einst ganz Frankreich schreckt.

Carl.

Sind wir nur ihrer los, macht, was ihr wollt, damit.  
Nun nach Paris, von Siegeskluft getragen;  
Nichts widersteht, da Talbot ist erschlagen.

(Alle ab)

## Fünfter Aufzug.

### Erste Scene.

London. Ein Zimmer im Palast.

(König Heinrich, Gloster und Exeter treten auf)

König Heinrich.

Habt ihr die Briefe durchgesehn vom Papst,  
Vom Kaiser und dem Grafen Armagnac?

Gloster.

Ja, gnäd'ger Herr, und dieses ist ihr Inhalt:

**122**

Sie bitten eure Herrlichkeit ergebaut,  
Daß zwischen England und der Franken Reich  
Ein frommes Friede mag geschlossen werden.

**König Heinrich.**

Und wie bedünkt der Vorschlag Euer Gnaden?

**Elster.**

Gut, bester Herr, und als der einz'ge Weg  
Vergießung unsers Christenbluts zu hemmen,  
Und Ruh' auf allen Seiten fest zu gründen.

**König Heinrich.**

Ja freilich, Oheim; denn ich dachte stets,  
Es sei so frevelhaft wie unnatürlich,  
Daß solche Gräßlichkeit und blut'ger Zwist  
Bei den Bekennern Eines Glaubens herrscht.

**Elster.**

Um diesen Bund so eher zu bewirken,  
Und fester ihn zu schürzen, bietet auch  
Der Graf von Armagnac, Karls naher Better,  
Ein Mann, des Ansehn viel in Frankreich gilt,  
Die einz'ge Tochter Euer Hoheit an  
Zur Eh', mit großer, reicher Morgengabe.

**König Heinrich.**

Zur Eh'? Ach Oheim, jung sind meine Jahre,  
Und angemessner sind mir Fleiß und Bücher,  
Als üppig tänzelnd Spiel mit einer Trauten.  
Sedoch, ruft die Gesandten, und erteilt  
Die Antwort jedem, wie es euch beliebt.  
Ich bin die Wahl zufrieden, zielt sie nur  
Auf Gottes Ehr' und meines Landes Wohl.

(Ein Legat und zwei Gesandte treten auf, nebst Win-  
chester in Cardinalstracht)

**Erster.**

Wie? ist Mylord von Winchester erhöht  
Zum Rang des Cardinals und eingeheiratet?  
Dann merkt' ich wohl, bestärkt'gen wird sich das,  
Was oft der fünfte Heinrich prophezeit:  
„Wenn er einmal zum Cardinal gelangt,  
„So macht er seinen Ort der Krone gleich.“

**König Heinrich.**

Ihr Herrn Gesandten, euer Aller Wünsche  
Sind wohl erwogen und besprochen worden.  
Gut und vernünftig scheint uns euer Zweck,  
Und darum sind wir festiglich entschlossen  
Bedingungen des Friedens aufzusehen,  
Die durch Mylord von Winchester wir gleich  
Nach Frankreich wollen überbringen lassen.

**Gloster.**

Und, anbelangend eures Herrn Erbieten,  
Berichtet' ich an Seine Hoheit so,  
Daß, um des Fräuleins tugendsame Gaben,  
Um ihre Schönheit und der Mitgift Werth,  
Er sie zu Englands Königin will machen.

**König Heinrich. (zu den Gesandten)**

Zum Zeichen und Beweise des Vertrags  
Bringt dieß Juwel ihr, meiner Neigung Pfand. —  
Und so, Mylord Protector, mit Geleit  
Besorgt nach Dover sie; dort eingeschifft,  
Vertrauet sie dem Glück des Meeres an.  
(König Heinrich mit Gefolge, Gloster, Greter u. Gesandte ab)

**Winchester.**

Bleibt, Herr Legat! Ihr müßt empfangen erst  
Die Summe Geldes, welche ich gelobt,  
An Seine Heiligkeit zu überreichen,  
Für die Bekleidung mit dem würd'gen Schmuck.

**Legat.**

Ich richte mich nach Euer Hoheit Muße.

**Winchester.**

Run wird sich Winchester nicht beugen, traun!  
Noch nachstehn selbst dem stolzesten der Pairs.  
Humphrey von Gloster, merken sollst du wohl,  
Daß weder an Geburt noch Ansehn dich  
Der Bischof will erkennen über sich.

Ich will dich zwingen, nieder mir zu knien,  
Wo nicht, das Land mit Aufstand überziehn.

(Beide ab)

## Zweite Scene.

Frankreich. Ebar in Anjou.

(Carl, Burgund, Alençon und die Pucelle treten auf mit Truppen, welche marschiren)

Carl.

Die Zeitung, Herrn, erschützt die matten Geister,  
Man sagt, daß die Pariser sich empören,  
Und wieder zu den tapfern Franken wenden.

Alençon.

Zieht nach Paris denn, königliches Carl,  
Vertändelt nicht die Zeit mit eurer Wacht!

Pucelle.

Wenn sie sich wenden, sei mit ihnen Friede,  
Sonst brech' in ihre Schlösser der Ruin!

(Ein Bote tritt auf)

Bote.

Mit unserm tapfern Feldherrn alles Heil,  
Und gutes Glück mit seinen Mitgenossen!

Carl.

Was melden unsre Späher? Bitte, sprich!

Bote.

Die Englische Armee, die erst getrennt  
In zwei Partelen war, ist nun vereint,  
Und denkt alsbald euch eine Schlacht zu liefern.

Carl.

Etwas zu plötzlich kommt die Warnung, Herrn,  
Doch wollen wir alsbald uns auf sie rüsten.

Burgund.

Des Talbot Geist, vertrau' ich, ist nicht dort;  
Ihr dürft nicht fürchten, Herr, denn er ist fort.

Pucelle.

Verflucht ist Furcht vor allen schönen Trieben.



Gebt dem Sieg nur, Carl, und es ist sein,  
 Laß Heinrich zürnen, alle Welt es reut!

Carl.

Auf dann, ihr Lords, und Frankreich sei beglückt!

(Alle ab)

### Dritte Scene.

Vor Angers.

(Getümmel, Angriffe. Die Pucelle tritt auf)

Pucelle.

Die Franken stehen und der Regent ist Sieger.  
 Nun helft, ihr Zaubersprüche und Amulette,  
 Und ihr, die ihr mich warnt, erles'ne Geister,  
 Und Zeichen mir von künftigen Dingen gebt!

(es donnert)

Ihr schleunigen Helfer, die ihr zugeordnet  
 Des Nordens herrischem Monarchen seid:  
 Erscheint und helft mir bei dem Unternehmen!

(Böse Geister erscheinen)

Dies schleunige Erscheinen giebt Gewähr  
 Von eurem sonst gewohnten Fleiß für mich.  
 Nun, ihr vertrauten Geister, ausgesucht  
 Aus mächt'gen, unterird'schen Regionen,  
 Helft mir dieß Eine Mal, daß Frankreich siege.

(sie gehen umher und sehen nicht)

O haltet mich nicht überlang mit Schweigen!  
 Wie ich mit meinem Blut euch pflanz zu nähren,  
 Hau' ich ein Glied mir ab und geb' es euch  
 Zum Handgeld einer ferneren Vergeltung,  
 Wenn ihr euch jetzt herablaßt mir zu helfen.

(sie hängen die Köpfe)

Ist keine Hülfe mehr? Mein Leib soll euch  
 Belohnung zahlen, wenn ihr mirs gewährt.

(sie schütteln die Köpfe)

Kann nicht mein Leib, noch Blutes - Opferung  
Zu der gewohnten Leistung euch bewegen?  
Nehmt meine Seele; Leib und Seel' und Alles,  
Eh England Frankreich unter sich soll bringen.

(sie verschwinden)

Seht, sie verlassen mich! Nun kommt die Zeit,  
Daß Frankreich muß den stolzen Helmbusch senken,  
Und niederlegt sein Haupt in Englands Schooß.  
Zu schwach sind meine alten Zaubereien,  
Die Hölle mir zu stark, mit ihr zu ringen;  
In Staub sinkt, Frankreich, deine Herrlichkeit.

(ab)

(Getümmel. Franzosen und Engländer kommen sichtbar, die Pucelle und York werden handgemein. Die Pucelle wird gefangen. Die Franzosen fliehen)

York.

Nun, Dirne Frankreichs, denk' ich, hab' ich euch,  
Entfesselt eure Geister nun mit Sprüchen,  
Und seht, ob ihr die Freiheit könnt gewinnen.  
Ein schöner Fang, der Huld des Teufels werth!  
Seht, wie die garst'ge Hexe Ruzeln zieht,  
Als wollte sie, wie Circe, mich verwandeln.

Pucelle.

Dich kann Verwandlung häßlicher nicht machen.

York.

O, Carl der Dauphin, ist ein hübscher Mann,  
Den zarten Augen kann nur er gefallen.

Pucelle.

Ein fordernd Unheil treffe Carl und dich!  
Und werdet beide plötzlich überrascht  
Von blut'ger Hand, in euren Betten schlafend!

York.

Still, schwarze Bannerin! Du Zaubrin, schweig!

Pucelle.

Ich blü' dich, laß mich eine Weile fluchen.

York.

Verdammte, fluch', wenn du zum Richtplatz kommst.

(Alle ab)

(Gethämmel. Suffolk tritt auf, die Gräfin Margaretha an der Hand führend)

**Suffolk.**

Sei, wer du willst, du bist bei mir Gefangene.

(er betrachtet sie)

O holde Schönheit, fürcht' und flehe nicht;

Ich will mit ehrerbiet'ger Hand dich rühren,

Sie sanft dir auf die zarte Seite legen.

Zum ew'gen Frieden küß' ich diese Finger;

(küßt ihre Hand)

Wer bist du? Sags, daß ich dich ehren möge.

**Margaretha.**

Margaretha heiß' ich, eines Königs Tochter,

König von Neapel; sei du, wer du seist.

**Suffolk.**

Ein Graf bin ich, und Suffolk ist mein Name.

Sei nicht beleidigt, Wunder der Natur!

Von mir gefangen werden ist dein Loos.

So schützt der Schwan die flaumbedeckten Schwänlein,

Mit seinen Flügeln sie gefangen haltend;

Allein sobald dich kränkt die Sklaverei,

So geh, und sei als Suffolks Freundin frei.

(sie wendet sich weg, als wollte sie gehen)

O bleib! Mir fehlt die Kraft, sie zu entlassen,

Befrein will sie die Hand, das Herz sagt nein.

Wie auf krystallnem Strom die Sonne spielt,

Und blinkt mit zweitem, nachgeahmten Strahl,

So scheint die lichte Schönheit meinen Augen.

Ich würbe gern, doch wag ich nicht, zu reden;

Ich fordre Dint' und Feder, ihr zu schreiben.

Pfui, de la Poole! entherze dich nicht selbst.

Hast keine Zung? ist sie nicht da?

Verzagst du vor dem Anblick eines Weibs?

Ach ja! der Schönheit hohe Majestät

Verwirrt die Zung' und macht die Sinne wüß.

**Margaretha.**

Sag, Graf von Suffolk (wenn du so dich nennst),

Was gilt's für Lösung eh du mich entlässest?  
Denn wie ich seh', bin ich bei dir Gefangne.

**Duffolk.** (beiseit)

Wie weißt du, ob sie deine Bitte weigert,  
Ob du um ihre Liebe dich versucht.

**Margaretha.**

Du sprichst nicht: was für Lösung muß ich zahlen?

**Duffolk.** (beiseit)

Ja, sie ist schön: drum muß man um sie werben;  
Sie ist ein Weib: drum kann man sie gewinnen.

**Margaretha.**

Nun, nimmst du Lösung an, ja oder nein?

**Duffolk.** (beiseit)

O Thor! erinnre dich, du hast ein Weib,  
Wie kann denn diese deine Traute seyn?

**Margaretha.**

Er hört nicht, ihn verlassen wär' das Beste.

**Duffolk.**

Das ist die Karte, die mein Spiel verbirbt.

**Margaretha.**

Er spricht ins Wilde, flüher ist er toll.

**Duffolk.**

Und doch ist Dispensation zu haben.

**Margaretha.**

Und doch wollt' ich, ihr wolltet Antwort geben.

**Duffolk.**

Ich will dieß Fräulein hier gewinnen. Wenn?  
Et, meinem König. Bah! das wäre hölzern.

**Margaretha.**

Er spricht von Holz; 's ist wohl ein Stimmermann.

**Duffolk.** (beiseit)

Doch kann ich meiner Neigung so genügen,  
Und Friede stiften zwischen diesen Reichen,  
Allein auch dabei bleibt ein Zweifel noch,  
Denn, ist ihr Vater gleich von Neapel König,  
Herzog von Maine und Anjou, er ist arm,  
Und unser Vol wird die Heirath scheitern.

**Margaretha.**

Hört ihr, Hauptmann? habt ihr ist keine Zeit?

**Suffolk.**

So soll es seyn, wie sie es auch verachten;  
Heinrich ist jung, und geht schon bald darein. —  
Ich hab' euch etwas zu entdecken, Fräulein.

**Margaretha. (beiseit)**

Bin ich in Banden gleich, er scheint ein Ritter,  
Und wird auf keine Weise mich antehren.

**Suffolk.**

Geruhet, Fräulein, mir Gehör zu lohn.

**Margaretha. (beiseit)**

Vielleicht erretten mich die Franken noch,  
Dann brauch ich seine Gunst nicht zu begehren.

**Suffolk.**

Mein Fräulein, hört mich an in einer Sache —

**Margaretha. (beiseit)**

Ei, Frauen sind wohl mehr gefangen worden.

**Suffolk.**

Fräulein, wesswegen sprecht ihr so?

**Margaretha.**

Verzeiht mir, 's ist nur ein Quibproquo.

**Suffolk.**

Prinzessin, sagt: pries't ihr die Banden nicht  
Für glücklich, die zur Königin euch machten?

**Margaretha.**

In Banden Königin zu seyn, ist schöner,  
Als Knecht zu seyn in niedrer Dienstbarkeit,  
Denn Fürsten sollten frei seyn.

**Suffolk.**

Und das sollt ihr,  
Ist nur des reichen Englands König frei.

**Margaretha.**

Nun, was geht seine Freiheit mich wohl an?

**Suffolk.**

Ich mache dich zu Heinrichs Gemahl,  
Geb' in die Hand ein goldenes Scepter dir,

Und setz aufs Haupt dir eine reiche Krone,  
Wenn du herab dich läßt zu meiner —  
Margaretha.

Was?

Suffolk.

Zu seiner Trauten.

Margaretha.

Ich bin unwürdig, Heinrichs Weib zu seyn.

Suffolk.

Rein, edles Fräulein; ich nur bin nicht würdig,  
Für ihn zu frein um solche holde Schöne, —  
Und selbst nicht Antheil an der Wahl zu haben.  
Was sagt ihr, Fräulein? seid ihr es zufrieden?

Margaretha.

Ich bins zufrieden, wenn mein Vater will.

Suffolk.

Ruft unsre Führer dann und Fahnen vor;  
Und, gnäd'ge Frau, vor eures Vaters Burg  
Werd' er von uns geladen zum Gespräch.

(Truppen kommen vorwärts, eine Einladung zur Unterredung  
wird geblasen)

(Reignier erscheint auf den Mauern)

Suffolk.

Sie, Reignier, sieh gefangen deine Tochter.

Reignier.

Bei wem?

Suffolk.

Bei mir.

Reignier.

Suffolk, wie steht zu helfen?

Ich bin ein Krieger, nicht geneigt zum Weinen,  
Noch über Wankelmuth des Glücks zu schrein.

Suffolk.

Ja, Herr, zu helfen steht dabei genug.  
Gewähre (thu's um deiner Ehre willen)  
Zu meines Herrn Gemahlin deine Tochter,  
Den ich mit Müß' dazu gewonnen habe;

Und diese flüchtige Gefangenhaft  
Hat königliche Freiheit ihr erworben.

Reignier.

Spricht Suffolk, wie er denkt?

Suffolk.

Die schöne Margaretha weiß, daß Suffolk  
Zu schmeicheln und zu heucheln nicht versteht.

Reignier.

Ich steige auf dein fürstlich Wort hinab,  
Zur Antwort auf dein billiges Begehren.

(oben von der Mauer ab)

Suffolk.

Und hier erwart' ich deine Ankunft.

(Trompeten, Reignier tritt unten ein)

Reignier.

Willkommen, wacker Graf, in unsern Landen!  
Befehlt in Anjou, was euch nur beliebt.

Suffolk.

Dank, Reignier, den solch süßes Kind beglückt,  
Geschaffen zur Genossin eines Königs.  
Was für Bescheid giebt Eure Hoheit mir?

Reignier.

Weil ihren kleinen Werth du würdig achtest,  
Um sie zu frein als Braut für solchen Herrn:  
Wofern ich nur mich ruhig meines eignen,  
Der Grafschaft Maine und Anjou mag erfreun,  
Von Unterdrückung frei und Kriegsgewalt,  
Vermähl' ich sie mit Heinrich, wenn er will.

Suffolk.

Das ist ihr Lösegeld, nehmt sie zurück.  
Auch nehm' ich es auf mich, daß Eure Hoheit  
Die beiden Länder ruhig soll genießen.

Reignier.

Und ich hinwieder geb', in Heinrichs Namen,  
Dir, als Vertreter dieses hohen Herrn,  
Der Tochter Hand, zum Pfand gelobter Treu.

**Suffolk.**

Reignier, empfang' Königlich'n Dank,  
Weil dieß der Handel eines Königs ist.  
(beiseit) Und dennoch, dünkt mich, wüßte ich lieber noch  
Mein eignen Anwalt sehn in diesem Fall —  
Ich will nach England mit der Neugierdt,  
Und der Vermählung Feier dort betreiben.  
Reignier, leb wohl! Laß dieser Diamant  
In goldene Paläste, wie sich ziemt.

**Reignier.**

Laß dich umarmen, wie ich König Heinrich,  
Dein christlich Haupt, umarmte, wär' er hier.

**Margaretha.**

Lebt wohl, Herr! Gute Wünsche, Lob, Gebete,  
Wird Margaretha stets für Suffolk haben.

(will gehen)

**Suffolk.**

Lebt wohl, mein Fräulein! Doch, Margaretha, hört:  
Kein fürstlicher Empfehl an meinen Herrn?

**Margaretha.**

Sagt ihm Empfehle, wie sie einer Magd  
Und Jungfrau, seiner Dienerin, geziemen.

**Suffolk.**

Bescheidne Wort', und anmuthsvoll gestellt!  
Doch, Fräulein, nochmals muß ich euch beschweren:  
Kein Liebespfand für Seine Majestät?

**Margaretha.**

Ja, bester Herr; ein unbeflecktes Herz,  
Von Liebe nie gerührt, send ich dem König

**Suffolk.**

Und dieß zugleich.

(bleibt ste)

**Margaretha.**

Daß für dich selbst; ich will mich nicht erdreis'n,  
Solch kindisch Pfand zu senden einem König.

(Reignier und Margaretha ab)



**Suffolk.**

O, wärst du für mich selbst! — Doch, Suffolk, halt!  
 Du darfst nicht irren in dem Labyrinth,  
 Da lauern Minotaur' und arge Ränke.  
 Nimm Heinrich ein mit ihrem Wunderlob,  
 Denk ihren unerreichten Gaben nach,  
 Den wilden Reizen, so die Kunst verdunkeln;  
 Erneu ihr Bildniß oft dir auf der See,  
 Damit, wenn du zu Heinrichs Füßen knie'st,  
 Du seiner Sinne ihn beraubst vor Staunen.

(ab)

**Vierte Scene.**

Lager des Herzogs von York in Anjou.

(York, Warwick und Andre treten auf)

**York.**

Führt vor die Zauberin, verdammt zum Feuer.

(Die Pucelle kommt von Wache umgeben, mit ihr ein Schäfer)

**Schäfer.**

Ach, Jeanne! dieß bricht deines Vaters Herz.  
 Hab' ich die Lande nah und fern durchsucht,  
 Und, nun sichs trifft, daß ich dich ausgefunden,  
 Komm' ich zu deinem frühen, bitterm Tode?  
 Ach, liebste Tochter, ich will mit dir sterben!

**Pucelle.**

Elender Bettler! abgelebter Knecht!  
 Von edlern Blute bin ich abstammmt,  
 Du bist mein Vater noch mein Blutsfreund nicht.

**Schäfer.**

Pfui, pfui! — Ihr Herrn, erlaubt, dem ist nicht so;  
 Daß ganze Kirchspiel weisß, ich zengte sie:

Die Mutter, noch am Leben, kanns bezeugen,  
Daß sie der Erstling meines Ehstands war.

**Marwick.**

Ruchlose! willst du deine Sippchaft läugnen?

**Hark.**

Dies zeigt, was für ein Leben sie geführt,  
Verderbt und böß, und so beschließt sie's auch.

**Schäfer.**

O psui doch, Jeanne, so verstoßt zu seyn!  
Gott weiß, du bist von meinem Fleisch und Blut,  
Und deinethalb vergoß ich manche Thräne.  
Verläugne doch mich nicht, mein liebstes Kind!

**Pucelle.**

Paß dich, du Bau'r! Ihr habt den Mann bestellt,  
Um meines Adels Krone zu verdunkeln.

**Schäfer.**

'S ist wahr, ich gab dem Priester eine Krone,  
Den Morgen, als ich ihre Mutter freite. —  
Knie' hin und laß dich segnen, gutes Mädchen!  
Du weigerst dich? Verflucht sei denn die Zeit,  
Wo du zur Welt kamst! Wollt' ich doch, die Milch-  
Die du an deiner Mutter Brüsten sogst,  
Wär deinetwillen Rattengift gewesen!  
Und, wenn du meine Lämmer triebst zur Weide,  
Wollt' ich, dich hätt' ein gier'ger Wolf verzehrt!  
Verläugnest du den Vater, garst'ge Dirne?  
Verbrennt, verbrennt sie? Hängen ist zu gut.

(ab)

**Hark.**

Schafft sie hinweg! Sie hat zu lang gelebt,  
Die Welt mit ihren Lastern zu erfüllen.

**Pucelle.**

Laßt mich euch sagen erst, wen ihr verdammt.  
Nicht mich, erzeugt von Hirten auf der Flur,  
Nein, aus der Könige Geschlecht entsprossen;

Heilig und tugendsam; erwählt von droben,  
 Auf Erden hohe Wunder zu bewirken.  
 Mit bösen Geistern hatt' ich nie zu thun;  
 Doch ihr, besleckt von euren eignen Lüsten,  
 Besudelt mit der Unschuld reinem Blut,  
 Verderbt und angesteckt von tausend Lastern,  
 Weil euch die Gnade fehlt, die Andre haben,  
 So achtet ihrs für ein unmöglich Ding,  
 Ein Wunder wirken ohne Macht der Teufel.  
 Rein, Mißbelehrte! wißt, daß Jeanne d'Arc  
 Seit ihrer zarten Kindheit Jungfrau blieb,  
 Selbst in Gedanken keusch und unbefleckt;  
 Daß ihr jungfräulich Blut, so streng vergossen,  
 Um Rache schrein wird an des Himmels Thoren.

**Mork.**

Ja, ja, nur fort mit ihr zur Hinrichtung!

**Warwick.**

Und, Leute, hört! well sie ein Mädchen ist,  
 So spart das Reissig nicht, gebt ihr genug,  
 Stellt Sonnen Pech noch um den Todespfahl,  
 Damit ihr so die Marter ihr verkürzt.

**Pucelle.**

Kann eure starren Herzen nichts erweichen?  
 So gieb denn, Jeanne, deine Schwachheit kund,  
 Die, dem Gesetz gemäß, ein Vorrecht dir gewährt. —  
 Drum mordet nicht die Frucht in meinem Schooß,  
 Schleppt ihr auch mich zum Tod gewaltsam hin.

**Mork.**

Verhüt' es Gott! die heil'ge Jungfrau schwanger?

**Warwick.**

Das größte Wunder, das ihr je vollbracht!  
 Kam's dahin mit der strengen Züchtigkeit?

**Mork.**

Sie und der Dauphin hielten's mit einander;  
 Ich dacht' es, was die Ausflucht würde seyn.

**Warwick.**

Schon gut! Wir lassen keinen Bastard leben,  
Wenn Carl der Vater seyn muß, noch dazu.

**Pucelle.**

Ihr irret euch, mein Kind ist nicht von ihm;  
Alençon wars, der meine Lieb' genosß.

**York.**

Alençon, der verrufne Macchiavell!  
Es stirbt, und wenn es tausend Leben hätte.

**Pucelle.**

Nicht doch, verzeiht! ich täuscht' euch; weder Carl,  
Noch der genannte Herzog, sondern Reignier,  
König von Napel wars, der mich gewann.

**Warwick.**

Ein Mann im Ebstand! Das ist noch das Ärgste.

**York.**

Gi, das ist mir ein Mädchen! die nicht weiß,  
So viele waren's, wen sie soll verklagen.

**Warwick.**

Ein Zeichen, daß sie frei und willig war.

**York.**

Und doch, wahrhaftig, eine reine Jungfrau! —  
Dein Wort verdammt dich, Meze, sammt der Brut;  
Versuch kein Bitten, denn es ist umsonst.

**Pucelle.**

So führt mich fort — euch laß ich meinen Fluch.  
Die lichte Sonne werfe ihre Strahlen  
Nie auf das Land, das euch zum Sitze dient!  
Umgeb' euch Nacht und düst'rer Todeschatten,  
Bis Unheil und Verzweiflung euch drängt  
Den Hals zu brechen oder euch zu hängen!

(sie wird von der Wache abgeführt)

**York.**

Brich du in Stücke und zerfall' in Asche,  
Verfluchte schwarze Dienerin der Hölle!

(Cardinal Beaufort tritt auf mit Gefolge)

### Cardinal.

Mit einem Brief der Vollmacht, Lord Regent,  
Begrüß' ich Eure Herrlichkeit vom König.  
Denn wißt, Mylord, es haben sich die Staaten  
Der Christenheit, bewogen von Erbarmen  
Um diesen wüsten Streit, mit Ernst verwandt  
Zum allgemeinen Frieden zwischen uns  
Und der Franzosen hochgemuthem Volk:  
Und seht, schon naht der Dauphin und sein Zug,  
Um über diese Sache zu verhandeln.

### York.

Ist dieses unsrer Arbeit ganze Frucht?  
Nachdem so mancher Pair erschlagen worden,  
So mancher Hauptmann, Edelmann, Soldat,  
Die überwunden sind in diesem Streit,  
Und ihren Leib zum Wohl des Lands verkauft:  
Soll man zuletzt so weibisch Frieden schließen?  
Verloren wir den größten Theil der Städte  
Durch Ränke nicht, durch Falschheit und Verrath,  
Die unsre großen Ahnherrn all' erobert? —  
O, Warwick! Warwick! trauernd seh' ich schon  
Den gänzlichen Verlust des Frankenreichs.

### Warwick.

Sei ruhig, York! wenn wir den Frieden schließen,  
Wirds mit so strengen Forderungen seyn,  
Daß die Franzosen wenig draß gewinnen.

(Carl mit Gefolge, Alençon, der Bastard, Reignier  
und Andre treten auf)

### Carl.

Ihr Herrn von England, da genehmigt ist,  
Daß Fried' im Land soll ausgerufen werden,  
So kommen wir, um von euch selbst zu hören,  
Was für Bedingungen der Bund erheischt.

**York.**

Sprich, Winchester; denn Gall' erfüllt mir kochend  
Den hohlen Ausweg meiner gift'gen Stimme,  
Beim Anblick der gehäß'gen Feinde dort.

**Cardinal.**

Carl und ihr Andern, so ist's vorgeschrieben:  
Daß ihr, inmaßen König Heinrich drein  
Aus bloßem Mitleid und aus Milde willigt,  
Eur Land vom harten Kriege zu befreien,  
Und süßen Frieden athmen euch zu lassen,  
Lehnsteute seiner Krone werden sollt.  
Und, Carl, auf die Bedingung, daß du schwörst,  
Tribut zu zahlen, dich zu unterwerfen,  
Sollst du als Vicekönig unter ihm  
Die königliche Würde fortgenießen.

**Alençon.**

So muß er denn sein eigener Schatte seyn?  
Mit einer Krone seine Schläfe zieren,  
Und doch, dem Ansehn und dem Wesen nach,  
Die Rechte des Privatmanns nur behalten?  
Verkehrt und ungereimt ist dieß Erbieten.

**Carl.**

Es ist bekannt, daß ich bereits besitze  
Mehr als das halbe gallische Gebiet,  
Und werde drin geehrt als ächter König.  
Um den Gewinn des unbezwungenen Rests  
Soll ich dieß Vorrecht mir um so viel schmälern,  
Des Ganzen Vicekönig nur zu heißen?  
Nein, Herr Gesandter, ich behalte lieber  
Das, was ich hab', als daß ich, mehr begehrend,  
Mich um die Möglichkeit von Allen bringe.

**York.**

Hochmüth'ger Carl! hast du dir insgeheim  
Vermittlung ausgewirkt zu einem Bund,  
Und, nun die Sache zum Vertrag soll kommen,  
Hältst du dich mit Vergleichen entfernt?

Entweder nimm den angemessnen Titel,  
Als nur von unserm König kommend, an,  
Und nicht von einem Anspruch des Verdienstes,  
Sonst plagen wir mit Krieg ohn' Ende dich.

**Meignier.**

Mein Prinz, ihr thut nicht wohl, aus Eigenthum  
Zu mäkeln bei dem Fortgang des Vergleichs;  
Versäumen wir ihn jetzt, zehn gegen eins,  
Wir finden die Gelegenheit nicht wieder.

**Alexon. (leise)**

Es ist, in Wahrheit, Politik für euch,  
Eur Volk von solchem Blutbad zu erretten,  
Und grimmigem Gemetzel, als man täglich  
Bei fortgesetzten Feindlichkeiten sieht:  
Geht also den Vertrag des Friedens ein,  
Brecht ihr ihn schon, sobald es euch beliebt.

**Warwick.**

Was sagst du, Carl? soll die Bedingung gelten?

**Carl.**

Sie soll;  
Nur vorbehalten, daß ihr keinen Theil  
An der Besatzung unsrer Städte fordert.

**York.**

So schwöre Lehnspflicht Seiner Majestät,  
So wahr du Ritter bist, stets zu gehorchen  
Der Krone Englands, nie dich aufzulehnen;  
Der Krone Englands, du sammt deinem Adel.

(Carl und die übrigen machen die Zeichen des Huldigungsrites)

So, nun entlaßt eur Heer, wann's euch beliebt;  
Hängt auf die Fahnen, laßt die Trommeln schweigen,  
Denn feierlicher Fried' ist hier geschlossen.

(Alle ab)

## Fünfte Scene.

London. Ein Zimmer im Pallast.

(König Heinrich kommt im Gespräch mit Suffolk begriffen; Gloster und Creter folgen)

**König Heinrich.**

Ich bin erstaunt, bei eurer seltenen Schildrung  
Der schönen Margaretha, edler Graf;  
Die Tugenden, geziert mit äußern Gaben,  
Erregen mir der Liebe Trieb im Herzen;  
Und wie die Strenge tobender Orkane  
Den stärksten Kiel der Flut entgegen drängt,  
So treibt auch mich der Hauch von ihrem Muf,  
Schiffbruch zu leiden, oder anzulanden,  
Wo ich mich ihrer Liebe mag erfreun.

**Suffolk.**

Still, bester Fürst! Der flüchtige Bericht  
Ist nur der Eingang ihres würd'gen Lob's.  
All die Vollkommenheit des holden Fräuleins,  
Hätt' ich Geschick genug, sie auszusprechen,  
Ein Buch wärs, voll verführerischer Zeilen,  
Das auch den dumpfften Sinn entzünden könnte.  
Und, was noch mehr, sie ist so göttlich nicht,  
Noch so erfüllt mit aller Freuden Wähl,  
Daß sie, mit gleicher Demuth des Gemüths  
Nicht willig wär', euch zu Befehl zu sehn,  
Befehl, mein' ich, von tugendsamer Art,  
Euch als Gemahl zu lieben und zu ehren.

**König Heinrich.**

Auch wird es Heinrich anders nie verlangen.  
Darum, Mylord Protector, willigt ein,  
Daß Margaretha Englands Fürstin werde.

**Gloster.**

So willigt' ich darein, der Sünd' zu schmeicheln.



Ihr wißt, mein Fürst, daß ihr versprochen seid  
Mit einem andern angesehenen Fräulein:  
Wie können wir uns dem Vertrag entziehen,  
Ohn' eure Ehre Rügen bloß zu stellen?

**Suffolk.**

Wie Herrscher thun bei unrechtmäßigen Schwüren,  
Wie Einer, der gelobt hat, beim Turnier  
Sich zu versuchen, doch verläßt die Schranken,  
Weil unter ihm zu tief sein Gegner steht.  
Zu tief steht eines armen Grafen Tochter,  
Drum, wenn man mit ihr bricht, ist nichts versehn.

**Glaster.**

Ich bitt' euch, was ist Margaretha mehr?  
Ihr Vater ist nichts besser als ein Graf,  
Hat er erhabne Titel schon voraus.

**Suffolk.**

Ja, bester Herr, ihr Vater ist ein König,  
König von Napel und Jerusalem;  
Und ist in Frankreich von so großem Ansehn,  
Daß seine Freundschaft unsern Frieden sichern  
Und in der Treu die Franken halten wird.

**Glaster.**

Das kann der Graf von Armagnac nicht minder,  
Weil er des Dauphins näher Vetter ist.

**Creter.**

Auch läßt sein Reichthum großen Brautschatz hoffen,  
Da Reignier eher nehmen wird als geben.

**Suffolk.**

Ein Brautschatz, Lords! Entehrt nicht so den König,  
Daß er so arm und niedrig sollte seyn,  
Nach Geld zu gehn, nicht nach vollkommener Liebe.  
Heinrich kann seine Königin bereichern,  
Und sucht nicht eine, die ihn reich soll machen,  
So feilschen niedre Bauern ihre Weiber,  
Wie auf dem Markt die Ochsen, Schafe, Pferde.

Die Eh' ist eine Sache von mehr Werth,  
 Als daß man sie durch Anwaltschaft betriebe;  
 Nicht die ihr wollt, die selner Hoheit lieb,  
 Muß die Genossin seines Ehebetts seyn.  
 Und da sie, Lords, ihm nun die Liebste ist,  
 So bindet dieß vor allen Gründen uns,  
 In unsrer Meinung auch sie vorzuziehn.  
 Was ist gezwungne Eh', als eine Hölle,  
 Ein Leben voll von Zwist und stetem Haber?  
 Indesß das Gegentheil nur Segen bringt,  
 Und Vorbild von des Himmels Frieden ist.  
 Wen nähme Heinrich zum Gemahl, als König  
 Als Margarethen, Tochter eines Königs?  
 Nebst der Geburt, die Bildung ohne Gleichen  
 Bestimmt für niemand sie, als einen König.  
 Ihr tapftrer Muth und unerschrockner Geist,  
 Mehr, als gewöhnlich man an Weibern sieht,  
 Entspricht der Hoffnung des Geschlechts vom König:  
 Denn Heinrich, da sein Vater ein Erobrer,  
 Hat Aussicht, mehr Erobrer zu erzeugen,  
 Gesellt er sich in Liebe einer Frau,  
 Gemuthet wie die schöne Margaretha.  
 Gebt nach denn, Lords, und seid von meinem Sinn:  
 Nur Margaretha werde Königin.

### König Heinrich.

Ob es die Macht von eurer Schildrung ist,  
 Mein edler Lord von Suffolk, oder daß  
 Noch meine zarte Jugend nie gerührt  
 Von einem Trieb entflammter Liebe war,  
 Kann ich nicht sagen; doch ich weiß gewiß,  
 So heft'ge Spaltung fühl' ich in der Brust,  
 Von Furcht und Hoffnung ein so wild Getümmel,  
 Daß der Gedanken Drängen krank mich macht.  
 Drum geht zu Schiff: Mylord: nach Frankreich eilt;  
 Stimmt ein in jeglichen Vertrag, und sorgt,  
 Daß Fräulein Margaretha bald geruhe,  
 Die Überfahrt nach England vorzunehmen,  
 Und hier sich krönen lass' als König Heinrichs

Getreue und gesalbte Königin.

Für euren Aufwand und Betrag der Kosten

Nehmt einen Zehnten auf von unserm Volk.

Geht, sag' ich euch; denn bis ihr wiederkehrt,

Bleib' ich zurück, verstrickt in tausend Sorgen. —

Ihr guter Oheim, bannet allen Unmuth:

Wenn ihr nach dem mich richtet, was ihr war't,

Nicht, was ihr seid, so weiß ich, ihr entschuldigt

Die rasche Ausführung von meinem Willen.

Und so geleitet mich, wo einsam ich

Nachhängen kann und sinnen meinem Kummer.

(ab mit Greter)

Gloster.

Ja, Kummer, fürcht' ich, jezt und immerfort.

(ab)

Suffolk.

So flegte Suffolk, und so geht er hin,

Wie einst nach Griechenland der junge Paris,

Mit Hoffnung ähnlichen Erfolgs im Lieben,

Doch bessern Ausgangs, als der Trojer hatte.

Margretha soll den König nun beherrschen,

Ich aber ste, den König und das Reich.

(ab)

Me  
+  
L







